



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

Fritz Reuter

13

Alle Kamellen

VII

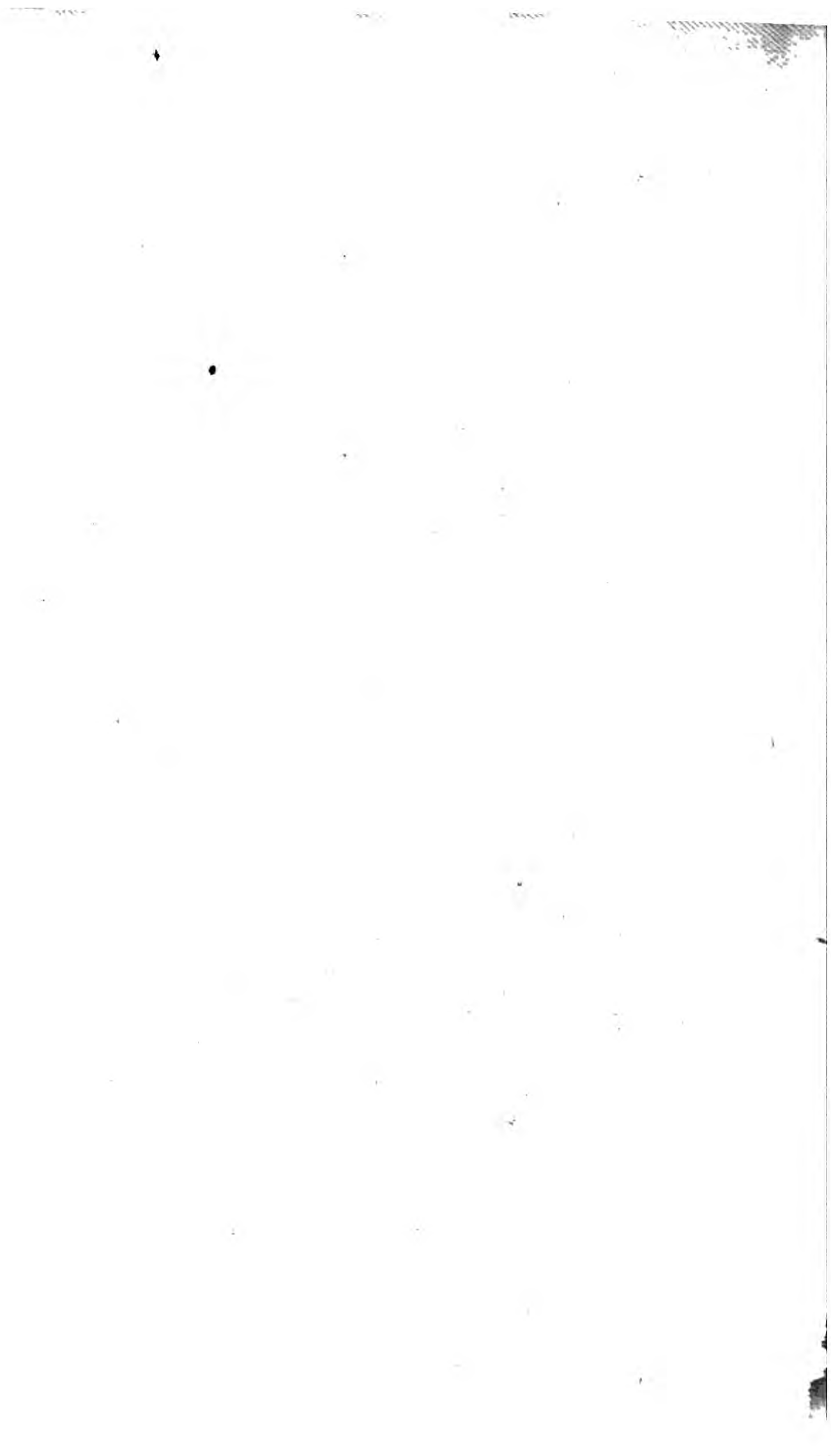
Montecchi un Capuletti.

38. d. 23.



Handwritten text at the top of the page, possibly a header or title, which is mostly illegible due to blurring and fading.

Handwritten text at the bottom left of the page, possibly a signature or date, which is mostly illegible due to blurring and fading.



11-11-11

1

2

3

4

5

6

7

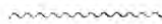
8

9

Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.



Dreizehnter Band: **Alle Kamellen VII.**

De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti.



Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1873.

Alle Kamellen.

VII. Theil.

De medelnbörgschen Montecchi
un Capuletti

oder

De Reis' nah Konstantinopel.

Von

Fritz Neuter.

Fünfte Auflage.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1873.

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

An minen leiwen Fründ,
Gisbert, Friherr von Vincke.

De Einen säden: 't is en Fluß,
De Annern säden: Hexenschuß,
De Drüdden säden: 't is de Gicht,
Of Rheumatismus is 't villicht.
Mi dücht, de Nam is einerlei,
Wenn Einen recht dat Krüz deiht weih;
De Nam verdriwwt Di keine Pin,
Un of woll nich de Mediziu,
Ne, ganz wat Anners möt dat sin. —

Wenn Einer up den Rüggen liggt,
Vör Weihdag' binah ludhals' schriggt,
Un 't kümmt tau em en leiwen Mann
Un set't sich an sin Bedd heran
Un redt mit em en fründlich Wurd,
Slickt sich de Weihdag' sachten furt. —

Dat heft Du dahn vör en por Johr.
As richt'ge Dokter sattst Du dor,
As dunntaumul de Hex mi schaten.
Dunn redst Du fründlich, unverdraten
Von dit un dat un denn noch wat,
Un all de Weihdag', de ick hatt,
De gung dor so bi Lütten fläuten
Vör Dine truen Fründlichkeiten. —

Dunn heww ick 't so bi mi bedacht:
Dine true Gaudheit ded dat sacht,
Un ded tau mine annern Gören
Dat jüngste ut de Döp mi böhren.
Un is de Jung' of noch so dumm,
Denn helpt dat nich! Nu Badder kumm!
En gauden Nam kann doch nich schaden —
Un Din, süh, de geföllt mi sühr —
Un tau 'm lust'ge Kindelbir,
Dor will'n 'w de Rezensenten laden.

Zfenack, den 18sten in den
Augustmond 1868.

Frik Reuter.

Je, Rostock! — Jeden Meckelnbörger geiht dat Hart up un männigmal of de Geldbüdel, wenn von Rostock de Red' is. Wat in ollen Tiden Tyrus un Sidon was för de Welt wegen den Handel, wat vördem Athen was för de Welt wegen Kunst un Wissenschaft, dat is up Stun'ns Rostock för den Meckelnbörger, un Warnemün'n is sin Piräus, un't Spill müßt eigentlich Sunium döfft warden, un dor, wo't nah Papendörp rute geiht, müßt de Akropolis stahn, un unner de Swibbagens von dat Rathhus müßt Aristoteles mit sine Schäulers ümmer up un dal, up un dal gahn, ahn dat em en Krewt wat tau befehlen hadd.

De Landmann seggt: „en beten nah Rostock führen“, de Avkat seggt: „en beten nah Rostock führen“, un wenn wi des' beiden Stän'n in Meckelnborg in't Dg fat't hewwen, denn brufen wi uns üm dat, wat de annern seggen, nich vel tau bekümmern. — De Seestadt Rostock is de Up- un Dal-Sprung för jeden richtigen Meckelnbörger. — Of min Upsprung

is sei mal west, as id von de groten Schaulen mal 'ne Tram höger up de Univerjetät hüppen ded; äwer dat is all lang' her, un wi weiten uns nich mihr recht dorup tau besinnen, vör Allen nich up Professor Elwersen sine Institutschonen. Äwer dat weit id doch noch, dat wi Studenten en idel lüftig Lewen führen deden, dat wi uns bi Nachtslapentid mit de Krewt rümme jogen, dese ollen, braven, städtichen Krigsknechts, de dunn nich mihr rod, ne, all blag wiren, un dat wi of Finstern insmeten. Wi löst'en de grote, sociale Frag' un stift'ten 'ne „Allgemeinheit“ unner uns, de de Backermetschen Constan tisten un Bandalen 'schändliche Wis' de „Gemeinheit“ näumen deden. Wi löst'en noch annere sivr wichtige Fragen, wenn wi in unsere „Kränzchen“ tausamen seten, taum Exempel up mine Stuw' de wichtige Frag': „Was ist die Ehre?“, würden äwer so bald nich schlüssig doräwer, as Sir John; äwer mi treckten sei dorbi 'ne Kus' ut, denn, as mine allgemeinen Frün'n von mi furt gungen, hadd id as Boß „die Ehre“ de Zech tau betalen. Wi gungen mit Fackeln von Korlshoff in de Stadt herin un sungen dat erhebende Lid: „Höret die Geschichte von der Wasserfluth“, un as wi up den ollen Mark kemen gegen den ollen scheiwen Petrithorn, dunn wiren de Bers' all, un id makte in de Geschwindigkeit noch einen dortau:

„Da schickt der Noah 'ne Taub' hinaus,
Die bracht' en grünes Blatt nach Haus.“

Un wat uns' Öbberst was, de seel Pastor Knigky tau Groten-Barchow, de kamm nah mi ranne un

Kloppte mi up de Schuller un säd: so süll id man biblimen, dann würd woll wat ut mi warden, un wenn id so 'ne Bers' mihr maken künn, so smet dat en Licht up de Allgemeinheit, un't gereifte ehr tau 'ne Freud un tau 'ne Jhr; un id make denn of noch fir en Stückerer siw Bers' wider, de id äwer — Gott sei Dank! — vergeten heww; un id glöwte em dat of All ihrlich tau, denn id was man Boß, un hei was all in sin achttes Semester. Un dunn treckten wi up den nigen Mark un smeten uns' Fackeln up en Hümpel un sungen: „Freiheit, die ich meine“, un de Krewt stunnen üm uns rüm, säden äwer nicks, un as sei nahsten fragt wiren, worüm sei nicks gegen den Stratenpectakel dahn hadden, hadden sei jo seggt, 't wir tau fierlich west, sei hadden't dauhn wullt, äwer as sei't hadden dauhn wullt, dunn hadd dat Lid ehr äwernamen, un't wir ehr ordentlich den Puckel dalkrapen. — So was't dunn; äwer't is all lang' her, un Bele, de up den Ball, den wi de braven Kostocker Philisters bi Schleuders gewen un up den de olle, gaude Professor Fritsche noch fröhlich nah de Melodie danzte: „Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen“, danzen nu nich mihr, un annere Tiden sünd nu äwer de Welt kamen. —

Of för Kostock sünd annere Tiden kamen, id will hoffen: betere; denn in Kostock is sörredeß 'ne Inwanderung gescheihn, de vel in den Mun'n führt, wat grad nich nödig wir, äwer sei führt of vel in de Tasch, un dat is ümmer nödig. Dat is de Inwanderung von de Fetthamel, de uns eben so vel tau raden upgiwot, as de Inwanderung von de

Sylfos in Aegypten, de Heracliden in den Peloponnes, de Ziguner un Juden in Europa. — Als id in Rostod in den Anfang von de dörtiger Johren noch begäng' was, kemen sei all vör, äwer man sprangwis so tau Termins- un Pingstmarks- Tiden. Ehre Hauptinwanderung möt so nah minen dummen Verstand un Awerflag in de vürtiger Johren fallen un hett förredeß ümmer taunamen. — Nu willen äwer anner Lüüd' of woll girn weiten, wat dit för 'ne besondere Ort is, un wil dat sid nu de Ansicht in'n Allgemeinen fast set't hett, dat de plattdütsche Sprach sid nich tau geliherte Saken paßt, so will id de Beschreibung von den richtigen Fetthamel ut 'ne hochdütsche Naturgeschichte afschriwen un hir her jetten. — „Der gemeine Fetthammel (*capra ovis pinguis*, genus: homo, Linné) weicht im Außern nur wenig von seinen stammverwandten Arten ab, so daß viele Naturforscher keine besondere Species in ihm erblicken wollen, dem wir jedoch nicht beistimmen können, weil er sich durch Lebensweise und Gewohnheiten hinlänglich unterscheidet. Wenn er geht, geht er auf zwei Beinen, seine Bewegungen sind langsam und bedächtig, die Hände legt er in den Schoß; im ungeretzten Zustande ist er ganz ungefährlich, im gereizten kann er bössartig werden. Die Nackenmuskeln sind bei ihm sehr ausgebildet, weswegen er denn auch gezwungen ist, Kopf und Nase sehr hoch zu halten. Er ist im Ganzen von langweiligem und verdrießlichem Naturell, nur zur Futterstunde wird er aufgeweckt. Er lebt in Heerden in der Societés und am Markt in der Sonne bald über und bald

unter der Erde, im Tunnel. Kunstfönn ist ihm nicht ganz abzuspreehen, er läßt sich an seinen Wohnplätzen des Abends im Zwielichten Walzer und Schottische vorspielen, liebt auch Bilder, wenn sie bunt und in Kartenformat sind. Von den Wissenschaften hält er nichts, es sei denn die Rechenkunst; der Metallreiz verfehlt nie seinen Eindruck auf ihn zu üben; schneidet auch coupons." Dit seggt de hochdütische Naturforscher, de Hauptsak äwer vergett hei, hei seggt nichts nich von de swore Last, de dese armen Menschen tau dragen hewwen, nichts von de grote Arbeit un de velen Geschäften, de up ehr liggen. — So as de Fetthamel des Morgens sin „blühendes Lager“ verlett (as de oll Homer seggt), denn geht sine Noth an. Erst möt hei Koffee drinken, und sine leiwe Fru fängt sich mit em an tau schellen, dat hei sich mit Koffeebohnen hett anführen laten; denn möt hei Winters un Sommers rute un möt de Häuner faudern, sin Rahwer faudert denn sine Kuhnen, un de drüdde Rahwer sine Ahnten un Gäuf, un de virte sine Duwen; en beten Beih möten sei äwerall um sich hewwen. Wenn dit tau Schick is, geht hei ut, geht nah'n nigen Markt un fröggt, wat de Botter gelt, wat de Lüsteu gellen, wat dat Bund Peiterhill gelt. Dit deiht hei nich tau sinen, dit deiht hei taum Besten von de ganze Welt, dat Handel un Wandel nich stockt; hei löfft des Morgens noch nich glif, indem dat gegen Middag, wenn de ollen Wiver sich mör seten hewwen, wollfeiler warden möt. Sei geht de Blandstrat dal nah den Hoppenmarkt un fröggt nah de Kurnpreis, dat heit quanzwis; hei ward jo

doch kein Narr sin un Kurn köpen, hei kriegt jo naug Kurn von sinen Herrn Sähn Krischan, de nu dat Gaud bewirthschaft't. Hei geht wedder trügg un föllt in den Tunnel un möt nu dor abslutemang wat vertehren; hei mag nich recht, äwer dennoch; hei is sinen Stand dat schüllig, hei is fruges consumere natus, un so ett hei Frühstück. Zochen Bohm seggt tau em: „Kumm mit nah Kopmann Bertholzen, dor is Ohm un Sohm un Drom of, will'n uns dor en beten vertellen, „un hei geht mit, un dor sitten sei nu bet Middag den armen Kopmann, de of sine Geschäften hett, up de Bracksd, hollen den Mann von de Arbeit af un fragen nah Geld- und Kurnkurs. — Wenn hei denn äwer den nigen Mark nah Hus geht un de Botter wollfeil köpen will, denn is sei weg — de sackermentschen Upköpers! Dor künn de Polizei doch of woll wat gegen dauhn: „Warum keine Prügelbank für die Kerls einrichten?“ — Nu geht hei in Sorgen, wat sine leiwe Fru seggen ward, tau Hus. Ja, hei hett sine swore Last! — Sine Fru seggt hüt nicks, denn sei is sivr in Angst, dat hei mit Botter andragen kümmt, un dat künn ehr nich passen, Herr Sohn Krischan hett weck von dat Gaud schickt. — De Fauderstun'n geht denn of ganz fidel hen. — Nah Disch möt hei en beten rauhn up de vele Arbeit; hei will dat Bauk lesen, wat hei sid vör en Wochener vir ut de Leihbibliothek halt hett un wat sid betitelt: „Ueber die Schlechtigkeit der Menschen und der menschlichen Einrichtungen“; äwer hei slöppt dorbi in, denn de Kirl seggt em nicks Nigs; dat, wat de seggt, weit hei all lang ut eig'ne Er-

föhrung. — Ja, de Minschen sünd slicht, slicht, sibr slicht, un hei slöppt den Slap der Gerechten. Wenn hei denn mähsam upwakt, denn föhlt em in, dat dat sine Echülligkeit is, sid för sine Fomili tau erhollen, un dat de Dokter seggt hett, hei müßte wegen Korthalsigkeit spaziren gahn. Na, nah so vel Arbeit kann hei sid of woll 'ne lütte Berlöschung gönnen, hei geiht up den Wall spaziren, un wenn't dull kümmt, ward hei en Strandlöper. Ohm un Bohm un Sohm un Drom kamen em entgegen, un as hei dit fründschastliche Publikum üm sid hett, fängt hei an tau reden un redt as en Bauk, hei stört't sid taum Besten von de Minschheit un de Seestadt Rostock ahn Besinnen köpplings in de städtischen Angelegenheiten, hei maht up den Wall de prächtigsten nigen Anlagen, haut hir Böm af un plan't dor wedder wedd hen, hei bugt för de gauden Rostocker de schönsten städtischen Gebäude, hei verwalt't de ganze Kämmeri un löppt in de Rostocker Haid' as Holtwohrer rümmer, un tauleßt set't hei den Herrn Senator Blanken as iusten Burmeister in; Allens för umfünft, ahn dat hei einen Gröschen Gehalt verlangt. Wenn hei dit taurecht hett, smit hei sid up dat ganze Land Meckelnborg un seggt tau den Großherzog: „Königliche Hoheiten, nemen S' nich äwel, äwer id help Sei en beten bi 't Regiren.“ Un id weit nich, wenn id so Großherzog wir, wat id mi den Mann nich as Finanzminister tauläd: so'n Fetthamel as Finanzminister müßte den meckelnbörgischen Staatscredit hellschen up de Strümp bringen. So wirkt hei nu rümmer un ward „zu seiner Last noch

And'rer Lasten tragen;" äwer angriepen deiht dat doch, hei möt siĉ en beten verhalten, hei geiht also in de Societé un versammelt siĉ dor. Hei lett siĉ en Glas heites, forsches Gedränk gewen, wat hei „Kroĉ" näumt un set't siĉ mit Ohmen un Bohmen un Sohmen an den Kommerdisch un arbeit't nu dor wedder förfötisch drup los. Ditmal nich taum allgemeinen Besten, ditmal taum Besten von sine Fomili, denn dat is hei ehr schüllig. — Is hei noch jung un en geburnen Fetthamel, dat heit so ein, de dat Geld von wegen sine Herrn Ölern her hett un siĉ bether sülwst mit dat Geldverdeinen nich afgewen hett, denn separirt hei siĉ gegen Kloĉ hen tau teihn ut de Societé, sleiht den Kragen von sinen Mantäng äwer den Kopp, wegen de Polezei, un sliĉt un drüĉt siĉ dörch de Straten, bet hei dat Hus finnt, wo grad den'n Abend swore Geschäften mit rechtisch un linksch bedrewen warden, un lett siĉ taum Besten von de Minschheit dor utposen.

So deilt de richtige un brave Fetthamel sine schöne Tid schön in, in sure Arbeit un säute Wollachten för de Minschheit. Dormit will icĉ äwer nich seggen, dat dat dormit bi Jedwereinen asdahn is, ne! weĉ leggen siĉ noch swore Lasten as Nebengeschäften up: so heww icĉ Einen kennt, de hadd siĉ jo von de Rostocker Kämmeri de Jagd up den nigen Mark pacht't un schot nu dor den Dag äwer ümmer ümschichtig ut dat rechte un ut dat linke Nä'loĉ nah Sparlings rümmer, un wenn hei des Abends paddenmäud in sin Bedd lagg, denn dankte hei unsen Herrgott för sine Gnaden, dat hei

em so'n schönes dumwellöpiges Gewehr midden in't Gesicht set't hadd. — Ja, de Ein bedriwwt dit, de Anner dat as Nebengeschäft.

Äwer wat bedriwwst Du mit dese ganze Fetthameli? — Mine leiwen Frün'n, wenn Einer en langen Strämel von en por Fetthamel vertellen will, denn möt hei irst seggen, wat dese Ort in'n Allgemeinen beseggen will; Utnamen sünd jo dormit nich utflaten, un wenn Zi dit Blatt ümslagen willst, denn ward't Zi so'ne Utnamen von de Regel of finnen, un id' denk, Zi fällt mit dese Utnamen woll tausreden sin, taum wenigsten mit dat ein Part, un sei sülwst warden keinen Haß up mi smiten, wil dat id' en por lustige Geschichten von ehr vertellt heww. — „Und sollte noch Gener — ich glob' aber, es ward Keener,“ as de Schüttenkönig tau Triptis hir in Thüringen in sine Red' säd: denn hei möt bedenken, wat sall up de Letzt ut mine ganze Schriwwtstelleri warden, wenn sid' Keiner mihr ut pure Minschenleiw' dortau hergiwwt, dat id' mal von em reden darw. — Bertell id' 'ne Geschicht von en Eddelmann un en Riddergautsbesitter, denn dreihn sei mi den Rücken tau un seggen: „Herr, Sie sind ein Demokrat, Sie scheuen weder menschliche noch göttliche Einrichtungen!“ — Bertell id' 'ne Preistergeschicht, denn seggt de Ort: „Herr, Sie sind kein Christ, Sie sind ein Heidel!“ un de Pott is intwei. — Segg id' mal wat von de Burmeisters, denn seggt ein oder de anner von ehr: „Schämen S' sid' wat! Dat's en slichten Bagel, de sin eigen Nest besmuckt. — Sei sünd jo sülwst en Burmeisterfähn.“ — Mak id' mi mal an so'n

Schulmeister un Semeristen ranner, denn heit dat: „Dat's kein Kunst, so'n gedrückten un geplagten Stand noch wider dal tau drücken!“ un de Semerist set't noch woll spitß hentau: „Sie glauben auch wohl, Sie sind was Besseres, als wir; aber Sie sind doch auch Schulmeister gewesen.“ Un ick segg denn: „„dor hewwen Sei Recht. — Äwer — nemen S' nich äwel — Sei kamen ok in des' Geschicht vör, äwer nich hörsortig, blot pläfirlich.““ — Bertell ick mal von en Börger, denn seggt hei: „Herr, uns laten S' taufreden. Wi möten unj' Stüern un Afgawen dragen, un nu sälen wi sogar noch nahvertollen.“ — So bliwen mi denn nu man blot noch de Buren un de Daglöhners äwrig, un de ollen Buren willen nu ok nich mihr ehren breiden Puckel herhollen, dat Einer dor lustig up danzen kann, un seggen tau so 'n Schriwwtsteller: „Snurrermohr! Wi sünd de längste Tid dumme Buren west; wi warden nu Erbzins'pächters, un dat klaufe.“ — Un de Daglöhners seggen: So is't recht! Wo de Tun am sidsten is, springen de Sun'n äwer. — Gahn S' hen nah de Annern, von uns is kein Fett tau halen.“ — Un de Lüd' hewwen Recht, worüm sall ick mi in de Rathens von de misera contribuens plebs rümmer drinwen, wenn ick en Flag weit, wo mi idel Fett entgegenbläucht? — Dorüm heww ick mi also mit de ollen Herren hemengt, de sei Fetthamel nennen.

Un nu kümmt de Geschicht.

Kapittel 1.

Wat för eine de Fru Jeannette Groterjahn is, un wo sei eigentlich heit. — Wo sei ehren Gemahl bestrafen will un doran schüllig ward, dat hei mit den Regenschirm in't Glaspeschapp tau sitten kümmt. — Wer dei dor is, un worüm bi em dor immer äwer de Schullern wist ward. — Wo de Herr Baron von Unkenstein ankümmt, sid äwer as en ollen Sepenseider utwist, un worüm des' oll Herr Unkel irst in den Könnstein föllt un nahsten drei Gläser stimen Grog utdrinkt, wat süs in 'ne ümgekehrte Folg' tau scheihn pleggt.

— „Wat willt Si in Konstantinopel?“

Tau Rostock in de Alexandrinenstrat satt an desen Abend in 'ne schöne, warme Stuw' Fru Jeannette Groterjahn — sei heit eigentlich „Hanne“, un so was sei of von Lütt up an näumt, äwer sei hadd sid ümböfft un schrew sid nu „Jeannette“ — un bi ehr satt ehre einzige Tochter Helene, de sei of ümböfft hadd, denn sei näumte sei bald „Hella“, bald „Ellen“, wat sid wegen de Afwesslung in'n Ganzen sibr gaud utnemen ded. Achtern Aben keß noch 'ne lütte, stuwe Näs' rute, de hörte Fru Groterjahnen ehren drütteihnjöhriken Herrn Sähn Paul tau, den Fru Groterjahnen ut jichtens einen vernünftigen Grund „Poll“ näumen ded; Herr Groterjahn säd „Paulus“, wil dat dordörch up em sid en lichten Schin ron „sogenannte classische Bildung“ smiten kunn. —

Buten got de Regen in Gäten dal, de Wind floppte an de Finsterladen, as wull hei Zeden vermahren, sich vör em in Acht tau nemen, un Helene schudderte tausam un slog ehren warmen Dauk faster üm de Schullern. — Dat kunn nu äwer of en annern Grund hewwen, denn ehr leiw' Mutting hadd ehr eben en langes, frostiges Kapittel von Börlesung äwer de Frag' hollen: woans sich en jung' Mäten in Herren-Gesellschaften tau verhollen hadd, wenn sei taum Klavirspill upföddert würd, un sei slot ehre Reden mit de Würd': „Früher, mein Kind, als Du noch Kind warst, mußtst Du Dir verschiedene Bücher auf den Stuhl legen, um anzukommen; jetzt thut das nicht mehr nöthig, Du setzt Dich auf einen gewöhnlichen Rohrstuhl und läßt Dir die Notizen von den Herren umschlagen. — Aber, Gott im Himmel! — Nein. — Diese Rücksichtslosigkeit von Vater! läßt uns hier in dem Wetter allein sitzen!“ — Helene sek von ehr Stickerarbeit tau Höchten, as wull sei wat seggen, sweg äwer still, un Paul freihete achter'n Aben rute: „„Oh, Mutting, wi sitten jo ganz warm.““ — „Poll,“ säd Mutting, „wie oft habe ich Dir schon gesagt: ich verbitte mir das Plattdeutsche. So lange Du in Groß-Barlow warst, habe ich es mir gefallen lassen, denn unsere Nachbarn waren ungebildet. Hier aber in Rostock . . . Der Mensch soll sich bilden.“ — Hadd Paul en Bort hatt, so hadd hei woll dorinner brummt, so äwer kamm't ganz glatt herute: „„Ach, Mutter, bilden! Was hilft das Bilden? Die Jungens sagen doch immer „dumm Hans von'n Lan'n“ zu mir.““ —

„Dann dreh' den ungezogenen Buben den Rücken zu und straf' sie mit verdienter Verachtung.“ — „Ne,““ säd Paul, „ich geb ihnen lieber eins an's Maul.““ — „Poll“, fung Fru Groterjahn wedder an, äwer Helene sprung up: „Der Vater kommt, ich höre seine Tritte.““ — „Mein Kind, Du bleibst ruhig sitzen, wir müssen Deinem Vater es deutlich merken lassen, daß wir seine Rücksichtslosigkeit stark empfinden.“ — „Ach, Mutter . . .“ — „Du setzest Dich nieder.“ — Un Helene set'te sich. — In de Husdör puste nu äwer wat herinne, düller as de Stormwind, un 'ne forsche Stimm rep: „Donnerwetter, so komm doch Einer mit Licht, ich kann ja nicht Hand vor Augen sehn.““ — Helene lek ehr Mutter an, de Dilsch rögte nich Hand noch Faut. — „Kling!“ gung dat buten. — „So,“ rep Paul un ret sine leiwe Mutting de Lamp vör de Näs' weg, „nu sitt Batting all in't Glaschapp!“ — Sei ret de Stuwendör up, un Herr Groterjahn famm in de Dör un schull: „Was kommt Ihr denn nicht mit Licht? Nu hab' ich schon 'ne Scheibe mit dem Regenschirm eingestossen.““ — Helene was upsprungen un hadd ehren Badder trotz sine natten Kleddagen rund ümfat't un gatw em en Kuß, un Paul gnurrte: „Je, wi füllen jo nich. Mutting wull Di jo en beten strafen.“ — „Für Deine Rücksichtslosigkeit, Anton, uns hier bei diesem Wetter ganz allein sitzen zu lassen,““ säd Fru Jeannette Groterjahn un redte sich noch en beten sturer in Gn'n. „Das kann ich nicht anders,“ säd Herr Groterjahn un treckte sich verdreitlich den Wertrecker af, wob i

em Helene hulp. „Sie haben mich in den Vorstand gewählt, und so ist es es meine Schuldigkeit, die Societé auf den Strumpf zu bringen. Meinst Du, daß dabei ein Vergnügen ist? — Nein, da hab' ich meine schwere Last. — Ich habe mich heute Abend dort geärgert, daß ich schwarz werden möchte.“ — Frau Groterjahren nickte mit den Kopf, wat so vel bedüden süll: so wir't ganz recht, un dat schadte em nicks. Helene frog: „„Worüber denn, Vater?““ — „Nu über ihn, über den da,“ säd Vater un wiste mit den Dumen äwer de Schuller. — „Haha,“ säd Paul, „äwer oll Zahnen.“ — „Poll,“ föll hir Mutting scharp in, „wie oft habe ich es Dir schon gesagt: der Name soll hier in unserm Hause gar nicht genannt werden. — Was hat er denn nun wieder für Schlechtigkeiten ausgeübt?“ frog sei ehren Ehehenn. — „„Denke Dir,““ säd hei, „er ließ sich eine halbe Pottelje Rothwein geben und setzte sich mit ihr mir grade gegenüber. — Ich war grade in einem gebildeten Gespräch mit dem Doctor Falter über die Schaspocken und die Klauenseuche, und der Doctor sagte, die Klauenseuche könne sich auch auf Menschen vererben . . .““ — „„Batting, Batting“,“ rep Paul achter'n Aben rut, „dor hett de Doctor recht, weitst woll noch, as wi noch tau Groten-Barkow wiren, dunn freg Hanne Ruglers von't Melken of de Klabenfüf.“ — „„Poll,““ rep Frau Groterjahren, „„Du bist ein unausstehlicher Bengel, so laß Deinen Vater doch weiter erzählen: — Na, wie . . .?““ — „„Je,““ säd Anton, „ich hatte mir mein gebräuchliches Glas Krock geben lassen, und er

seinen Rothwein un nu saß er mir gegenüber un lucte mir immer an. Er sagte nichts, und ich sagte auch nichts: aber über diese verdammte Kuckerei mußte ich mich doch ärgern." — „Anton“, säd sin leiwe Fru mit Nahdruck, „da siehest Du wieder, wie sehr ich recht habe, wenn ich sage, der Umgang mit ihm“ — hier wiste sei of äwer de Schuller — „paßt sich nicht für uns.“ — Hir süfzte Helene deip up. — „Mein Kind Hella,“ säd ehr Mutting, „was seufzest Du, was hast Du zu seufzen, wenn Dein lieber Vater sich mit Recht geärgert hat?“ — „Darüber grade, Mutter, seufze ich,“ säd Helene un let ehre Stickeri un lek ehre Mutter mit en por grote, schöne, düsterblage Dgen so irnstlich un uprichtig in't Gesicht, un dorbi flog so'n hellen Schin äwer ehr ganzes Wesen, as stünd sei in de Abend-sünn up en hoges Gloß un lek ut wide Firn in en glückseliges Land, „ach, wie war das schön, als wir noch in Großen-Barkow wohnten, und der alte Zahn mit seiner seeligen Frau von Kleinen-Barkow zu uns herüber kam, und wir wieder zu ihnen, als wir Kinder mit einander fröhlich spielten, und — und . . .“ Hir smet Fru Groterjahren ehren Anton en utdrückliches Plink'og tau, un Anton haufte so verluren, wat heiten süll: id' weit Bescheid. — „Ja,“ föll Paul hir in, „un wat hadden sei in Lütten-Barkow för schöne Plummen!“ — „Poll,“ rep sin Mutter, „so wie Du noch einmal plattdeutsch sprichst und solche Bemerkungen machst, gehst Du gleich zu Bett. — Und Du, mein Kind, Hella, laß Dir es gesagt sein — Deine Mutter urtheilt nur gerecht — die

Verhältnisse ändern sich, was früher paßte, paßt nun nicht mehr. Der da,“ un sei wiste wedder äwer de Schuller — „ist ein alter Pächter geblieben; Dein Vater ist Gutsbesitzer, hat eine Stimme auf dem Landtage, und das ändert die Sache.“ — Herr Groterjahn was wil deß, dat sin Fru predigen ded, upstahn, hadd sin leiw' Döchtling in den Arm fat't un küßte sei up de Stirn; „„Helene, Mutter hat Recht, Deine liebe Mutter hat immer Recht, der alte““ — „„Batting,““ krischte Paul dormang, „weistt, wat Jochen Klähn seggt? — Jochen Klähn sagt, sein Herr, der alte Jahn, is gar nicht böß auf uns.“ — „„Poll, Du gehst gleich zu Bett!““ — „„Halt mal!““ rep Herr Groterjahn, „schweigt doch mal still! Da hält ja ein Wagen vor unserm Hause.“ — „„Ein Wagen? Ein Wagen?““ frog Fru Groterjahren un keß ehre beiden Kinner an, denn ehren Gemahl kunn sei nich ankiken, wil dat de all rute nah de Strat was. „„Kinder, Ihr sollt sehn, das ist der Baron von Unkenstein, den wir auf der Eisenbahn trafen. Das ist der Baron von Unkenstein, er versprach es zu fest, er wolle uns besuchen, das ist der Baron von Unkenstein.““ — „Das ist der Baron von Unkenstein!“ rep Paul un kam achter'n Aben rut, „das ist der Baron von Unkenstein, der Dich so gerne leiden mochte, Lening.“ — „„Poll, Du ungezogener Junge, Du sollst nicht „Lening“ sagen, Deine Schwester heißt „Hella“, jäd de Fru Mutter un namm de Lamp von den Disch, un lep dormit nah de Del rute, den Herrn Baron tau lüchten. — Buten up de Strat hürte sei en

langen Palawer. — Als Herr Groterjahren rute kamm, rappelte sich ut den Könnstein en lüttes, dickes Klugentau höchten, un de Kutscher stunn dorbi un wunnerwartete: „Gott in den hogen Himmel! Makt mi hir de Mann dat Glend un föllt mi hir ut de Kutsch in den Könnstein!“ — Un de olle, lütte, dicke Proppen von Kirl stellte sich vör de Kutsch hen un rep; „Na, dat müggst ich denn nu doch woll weiten, wo de Justizrath Schröder in desen Wagen rin un rut kümmt!“ — „Mein Gott, is dat nich Unkel Josef?“ frog Herr Groterjahn. — „Unkel Josef Bors, Herr Bedder. Denken S' sich, dor bin ich dörch de oll, lütte, enge Dör in'n Düstern in den Wagen rinner krapen, 't gung man knapp un nu wull ich wedder rute: na, rügglings wull't nich gahn, ich kröp also mit den Kopp vöran, un dor verlür ich de Blansirung un möt hir so schändlich henfallen. — Na, wo äwer de Justizrath Schröder hir rin un rut kümmt, de 's doch noch dicker, as ich, un führt immer in desen Wagen!“ — Je, „Herr Bors,“ seggt de Kutscher, „de makt sich äwerst dat Finster äwer den Slag noch up un stigt denn ganz gelimplich rin un rut.“ — „Dat Finster? — dat geht of up? — Na, dat weit de Deuwel! — Ne, mit de ollen nimodschen Wagens heww ich doch nicks in den Sinn.“ — „Nu kamen S' man rin, Herr Bedder,“ säd Herr Groterjahn un leddte mit den lütten Kirl af.

Na, ich denk, Fru Groterjahren lett vör Schreck de Lamp fallen, as sei ehren leiwen Mutter - Brauder süht, un Paul danzt up einen Bein achter ehr rümmen: „und das ist der Herr Baron von Unkenstein,

un nu is't Unkel Bors!" — „Gut Abend, Hanning,“
säd de oll, würdig Seepenseider tau sine Schwester-
Dochter, id' kann Di noch keinen Kuß geben, id' seiht
noch tau dreckig ut. — Gut Abend, Vening! —
Na, dat is recht, help mi den Mantäng man irst af.
So! — Nu will'n em hir äwer de beiden Stäul
decken un gegen den Aben leggen, dat hei drögen
deiht, denn wenn'n em natt afwischt, denn frett si'ch
de Dreck so fast, dat en meindag' nich wedder rut
kriggt.“ — Fru Groterjahren wrüing de Hän'n, Herr
Groterjahn tek blot ümmer sin Fru an, un Unkel
Bors gung nu up sin Schwester-Dochter Jeannette
Groterjahn los un säd: „So Hanning, nu gimw
mi en Kuß! — Id' fall Di ok velmals grüßen von
Unkel Knappen.“ — „„Wie geht es dem?““ frog
Fru Groterjahren, üm wat tau seggen. — „Je, hei
hett den Namen mit de Daht, knapp geht em dat
man, de oll Pötter-Arbeit ward up Stunn's ok nich
recht betahlt, hei möt si'ch so dörschüren.“ — „„Wie
geht es denn Ihnen, Herr Better?““ frog Herr
Groterjahn. „Dank velmals, Herr Bedder, min
Geschäft geht sihr gaud; je mihr Bildung in de
Welt kümmt, je mihr Seep ward verbrukt. Dor is
en Mann, id' glöw nu is hei jo woll in München,
de Mann heit Liebig, mi hett dat min Dokter seggt,
de hett dat utfünnig makt, dat Seep un Bildung
tausam hüren, un förre de Tid wascht si'ch nu
Allens mit Seep, wat si'ch vördem gor nich wascht
hett.“ — Paul hadd si'ch wildeß tüschen de Knei von
sinen ollen Unkel stellt un strafte em an den struwen
Bort herümmen: „Unkel, hüt Abend vertell en beten

von Dine Reisen." Un Helene kamm mit en Glas Grog an un säd recht fründlich: „„Probir mal, Onkel, der wird wohl nach Deinem Geschmack sein.““ — „Prächtigt,“ säd de Du, „prächtigt, Lening, blot noch en lütten Schuß Rum mihr.“ Na, dat würd besorgt un Paul fung wedder an: „„Onkel, vertell en beten, vertell en beten von Konstantinopel. Wi reisen of hen.““ — „Wat?“ frog Onkel Bors un kof säd de Gesellschaft Ein nah den Annern an. — „„Ja,““ säd Paul, wi reisen All hen; id kam of mit.““ — „Ja,“ säd Herr Groterjahn un reckte säd en beten höger, „es ist die Gesellschaftsreise, die von dem Redigeur eines Blattes in Wien, der zu gleicher Zeit ein ungarischer Magnat sein soll, veranstaltet wird.“ — „„Ja,““ säd sine leiwe Fru dortau, „er ist aus einer sehr achtbaren Familie, sonst würden wir seiner Unternehmung unsere Unterstützung nicht angedeihen lassen.““ — „Hanning, id bidd Di um Gotteswillen! Herr Bedder, wat willt Zi in Konstantinopel? — Geschäfte kânt Zi dor doch nich hewwen?“ säd Onkel Bors un drunk sin Glas Grog ut. — „„Was wir in Konstantinopel wollen?““ frog Herr Groterjahn en beten hastig. „„Geschäften? — Geschäften hab' ich hier genug.““ — „Schweig still, Anton!“ söll sine leiwe Fru em in de Red', „ich denke, die Sache ist beschlossen und abgemacht. Wir reisen zu unserm Vergnügen, wir reisen, weil es die Bildung verlangt.“ — Un nu würd sei spiz: „Wenn Deine Seife mit der Bildung Hand in Hand geht, dann gehört unser Reichthum auch zur Bildung, und wir wollen . . . wollen, sage ich“ —

„Hanning,“ föll Herr Unkel in, wat willst Du Di doräwer iwern? Reiß' in Gottes Namen, reis' minetwegen nah'n Bloßsbarg, mi ganz parti egal . . . Dank Di, Lening! Ja so is hei gaud — blot noch en lütten Schuß Rum mihr.“ — Helene hadd't gaud maken wullt un hadd em dreiviertel Rum in sin Glas Grog gaten. — „Äwer, Kinnings, Konstantinopel?“ — „Ja, Onkel, da wollen wir den Soldan befehn und die ollen Türken, und was sie sind, die Türkinnen, die sollen ja so hübsch sein,“ säd Paul. „Ungezogener Schlingel,“ rep Fru Mutter, „was weißt Du von Türkinnen?“ — „Mutter, das les' ich auß die Bücher, die Du mir gegeben hast.“ — „Ja, die Türkinnen!“ säd Herr Groterjahn, un so'n wollgefälligen Schin spälte üm sinen Mund, „die sollen ja sehr schön sein.“ — „Herr Bedder,“ säd Unkel un ded en deipen Drunk ut sin Glas, „stellenwis mägen sei schön sin; äwer wat id dorvon seihn heww, dat lett sid hir hi uns gor nich seihn. Wenn id ehre Fru, min leiw' Schwesterdochter Hanning, so anseihn dauh, un id seih dorgegen 'ne Türkin an, denn können sid de Türkinnen wat malen laten.“ — „Also damit ist es auch nichts,“ säd Herr Groterjahn. — „Anton,“ säd sine leiwe Fru un tek em scharp an, „diese Bemerkung“, äwer sei fot sid un säd tau Unkeln mit en fründlichen Schin: „Also, Onkel, glaubst Du, daß ich mich in Konstantinopel sehen lassen kann, ohne gegen die schönen Türkinnen abzustechen?“ — Hirbi plinkte sei Helene tau: ja, sei füll Unkeln noch en frisch Glas Grog inschenken, hei wir doch en recht höflichen, ollen Unkel.

— Awer Paul sprung vör tau un makte Unkeln dat Glas Grog taurecht, dat ganze Glas von idel reinen Rum un frog: „Na, Unkel, wo smeckt dit?“ — „„Schön, Paul, sühr schön; äwer noch en lütten Schuß Rum. — Nu segg mi äwerst mal, Hanning üm Gotteswillen! Wat willt Zi in Konstantinopel?““ — „Du bist ja auch da gewesen, Onkel,“ säd Hanning spitz. — „„Dat was wat anners. — Ich bin dor mit dat Fellisen up den Nacken rinne wandert, dat ich mine Rohrung dor säulen wull. Wi arbeit'ten dor meistens in türk'schen Talg, kamm ok russ'schen vör, un't was en gruglichen Smeerkram, äwer ich verdeinte schönes Geld, un Zug ward dat schön Geld kosten, denn 't is dor entsamten dür.““ — „Wir haben 's ja,“ säd Herr Groterjahn. — „„Ja, Herr Bedder,““ säd Unkel, „„äwer Sei sünd süs doch hell'schen tag in Geldsaken un smiten Ehr Geld nich up de Strat. Sei willn doch wat för Ehr Geld hewwen, un Johr un Dag warden S' doch dor nich bliwen willen, un süs frigen S' nick's tau seihn.““ — „Wir nehmen uns einen gebildeten, kenntnißreichen, jungen Menschen mit, der uns Alles erklären soll,“ säd Fru Groterjahren. — „„So? — Ok dat noch! — Un wat wir denn dat woll för Ein?““ — „Er heißt Herr Nemlich,“ säd sine Schwesterdochter. — „„Wat? — Is dat en Söhn von den ollen Köster tau Zippelmannshagen, de nu bi den ollen Semmlow as Semerist deint?““ — „Er ist freilich nur ein Seminarist, aber er übersteht in den Wissenschaften seinen eigenen Pastor bedeutend.“ — „„Mutting,““ säd Paul hir mang, „„weißt, was Jochen Klähn

sagt? — Zochen Klähn sagt, er ist mit ihm in die Küsterschul gegangen und er is en großen Schaafskopp. Zochen Klähn hat immer über ihm geseffen; aber er bildet sich heilschen viel ein.“ — „Poll!“ rep de Mama. — „„Über Mutter,““ föll Helene in, „„Paul hat doch in diesem Falle Recht; er soll doch ein sehr eingebildeter Mensch sein, wie wir gehört haben.““ — „Mein Kind!“ rep de Fru Mutter, „Ellen, mein Kind! Ich habe Dich erzogen als Du erst so groß warst“ — hir wis'te sei de Gröt an den Staulbein — „ja, da habe ich Dich schon erzogen, und da hab' ich Dich immer fort erzogen und erzieh' Dich noch heute, denn das Wesen des Menschen besteht in seinem innersten Sein, in der Erziehung und in der Bildung, wobei es ganz gleichgültig ist, ob Einer gebildet oder eingebildet ist, Bildung ist zu beiden nöthig.“ — „„Hanning,““ säd ehr Mutter-Brauder, „dit müggst id' mi girn marken, dit segg noch mal.““ „Mutting,“ rep Paul, „Zochen Klähn seggt“ „„Paul, Du unausstehlicher Zunge! Du sollst nicht sagen, was Zochen Klähn sagt; Du sollst gar keinen Umgang mit dem Kerl haben. — Es ist der Bediente von dem da,““ set'te sei för Unkeln tau un wis'te äwer de Schuller, „„von unserm Nachbar.““ — „Bon Zahnen,“ säd Herr Groterjahn. — „„Anton,““ säd sine leuwe Fru un kef em sibr scharp an, „„wenn Deine Frau so viele Rücksichten für die Würde und die Ehre Deines Hauses hat und den Namen nicht nennt, dann solltest Du doch““ — „Oh, liebe Frau, ich meinte man,“ föll ehr Herr Groterjahn in de Red'. — Un Paul ded datfülwige un

rep: „Batting, Batting! Gistern as id ut de Schaul
kamm, begegnet mi oll Zahn un strakte mi äwer un
frog, wat Helening maken ded.“ — „Poll!“ —
„Paulus!“ — „Paulus!“ — „Poll!“ So rep
Batting un Mutting dörchenanner, bet Mutting
ehre gebildte Stimm denn doch taulegt de Uwerhand
freg un rep: „Ungezogener Bengell — Nun gehst
Du mir aber gleich zu Bett!“ — Un Helene stunn
up un gung an ehren lütten Brauder ranne un säd:
„Komm, Paul, komm! Es ist Zeit, wir wollen zu
Bette gehn.“ — Un de lütte Slüngel fot dat
grote, schöne Mäten rund üm un gatw ehr en Kuß
un säd: „Ja, Helening, Du büst doch ümmer de
Allerbest.“ — Un't was en schön Bild, as dat schöne
Mäten mit den lütten, drimwtigen Slüngel „gun
Nacht“ säd un ut de Dör gung. — Un't was grad
so för den ollen Seepenseider-Unkel, as för mi, wenn
gaude, fröhliche Frün'n von mi weg gahn, denn is't
as wenn alle Lichter in de Stuw' utpust sünd, un
blot noch 'ne olle Thranfunzel in de Stuw' brennt.
Un Unkeln sin „Kroß“ was nu of utdrunken, un
hei stunn up: „Na, gun Nacht of, Hanning! Gun
Nacht, Herr Bedder! Bemäuh Di nich, Hanning,
id weit Bescheid; id flap jo woll wedder in
de blage Stuw'?“ un as hei ut de Dör gung,
dunn hörten Herr un Fru Groterjahn blot noch
jo'n deipes Lachen: „Nah Konstantinopel! Nah
Konstantinopel!“ — —

Un nu hadden jo de beiden Ehlüd' of tau Bedd
gahn funnt; äwer 't gung noch nich, un nahsten
hadd jo Fochen Klähn vertellt, as hei dor an de

Fensterladen vörbigahn was, dunn hadd sei, wat Fru Groterjahren wir, noch 'ne lütte, nüdliche Predigt hollen, dat Anton sich den ollen Unkel gegenäwer nich gebildet naug bedragen hadd, un wat hei äwerall den Dlen in't Hus bröcht hadd. — Un Anton hadd seggt: Je, 't wir doch ehr eigen Mutter-Brauder. Un dunn hadd sei noch wider predigt.

Den annern Morgen ganz tidig was Unkel all wedder afreis't.

Kapittel 2.

Wer dei dor was, un in wat vör en Verhältniß en gewisse Sochen Klähn tau em stunn. — Sochen is en Schaapköpp, lihren deiht heit äwer All. — Wo Vader un Sähn tausamen kamen, un Beid' sich mit de Hoffnung dragen: „'T künmt All taurecht!“ — Woans dat Band tüschen Groten-Barkow un Vütten-Barkow von Windhuu'n un Pagelunen terreten ward. — Of nah Konstantinopel! — Sochen stellt för de Nacht 'ne Maschin up un tellt des Morgens de Schorstein in de Alexandrinenstrat tau Rostock. — Paul maht sine Herren Dellern de bittersten Börwürm' wegen ehre findseeligen Gefinnungen un geht tauleht mit Hängen un Wörgen in de Schaul. — Worüm Fru Groterjahren 'ne Extra-Predigt höll, un Antonen as 'ne Opposition tau Maud' würd. — Helene ward bi dese Gelegenheit Muttern ehr, un Paul Batern sin Erziehungs-Substrat.

— Anton halt de Rutsch, un sine Fru regt sich geistig wedder an.

Fiw Minuten späder, as Herr Groterjahn in den vullen Regen nah Hus kamm, gung en Mann in de Dör von dat Rahwershus herin; de Wind

hadd em den grisen Kragen von sinen Mantel äwer den Kopp weicht, un 't was jo of ganz gaud, denn hei hadd keinen Regenschirm. Als hei in de düstere Stuw' rinne kamm, gramwelte hei hir un dor nah Füertüg herümmer, funn äwer nicks: „Wedder nich!“ rep hei verdreitlich, „wedder nich! — Wo de Bengel nu woll wedder is?“ un hei tast'te de Wand lang nah den Klingeltog un ret doran vör de Gewalt; äwer Keiner kamm up sin Klingeln. — Dunn besunn hei sich, dat hei noch Swewelsticken in de Tasch hadd, un hei makte sich Licht an. — Hei smet sinen Mantel äwer'n Staul un gung mit dat Licht in 'ne Nebenstuw', wo en einfach Bedd stunn un langte unner dat Bedd un söchte dor wat, hei lüchte dorunner, funn äwer nicks. — „Of dat nich mal!“ rep hei, „ich heww em nu ein för alle Mal seggt, hei sall mi de Pantüffeln hir unner't Bedd setten, dat ich sei in'n Düstern finnen kann; äwer is dat nu woll tau frigen? Hei namm dat Licht un gung argerlich in de Bahnstuw', un gung dor up un dal, sich de Fäut warm tau pedden. — „Un dat sall nu 'ne Bequemlichkeit för mi sin, so'n dummen Jungen üm mi tau hewwen! — Ich bruk kein Upwohrung, ich heww meindag' kein nödig hatt, un nu so'n Lümmel von'n Lan'n, de nich Hüh noch Hott weit!“ — Hei gung up un dal; hei was en groten, magern Mann von starke Knaken, hei was öller as Herr Groterjahn, sin Hor was all gris, un de grisen Dgenbranen hungen em äwer de Dgen, sine Schullern wiren en beten voräwer bögt, un deipe Falten trocken sich dörch sin düster Gesicht; äwer wat em of de Schullern bögt

hadd, un wat em of de Falten dörch dat Gesicht trecht hadd, den ganzen Kirl hadd't nich angripen kunnt, denn sin Gang was fast un säker. — Em kemen allerlei Gedanken, un Ein hadd em't anseihn kunnt, dat hei sich mit de Gedanken quälen ded. — „Nichts as puren Schwernack,“ säd hei vör sich hen, „hei weit, ich sitt ümmer up dat sülwige Flag, wat set't hei sich denn dorhen, mi grad gegenäwer, wenn hei nichts mit mi tau dauhn hewwen will? — Wo? Meint hei, ich fall mi üm sinentwegen en annern Platz säuken? — Ne, so is't nich fuchten; ich bruk em nich ut den Weg' tau gahn. — Wat kes hei mi hüt Abend ümmer an? Wat hett hei tau kiken? De ollen Tiden kamen nich wedder. — Ja, wenn't en Kirl wir, de en Willen hadd, un en gauden Willen hadd! Üwer hei is en Kind, 'ne oll Gelenkepopp, de dat Wiv an en Band regirt. — Ich wull, ich wahnte teihn Mil von em, un nich up sin Nahwerschaft; äwer ich süll mi dat beiden laten? ich süll den Suskop taurügg gahn laten, den ich richtig asmaakt hadd, wil dat ehr so geföll? wil sei sich in den Kopp set't hadd, grad dit Sus tau hewwen? — Ja, wenn sei mi dorüm beden hadden, äwer so? — Ne! — Mit Prozessen lat ich mi nichts aswringen. — Un dese Nahwerschaft is nu mine Freud' un min Vergnügen?“ lachte hei ingrimmig. „Oh, ich wull, dat ich keinen Faut in dit hadermentsch Nest set't hadd! Lang'wil un Arger, un Arger un Lang'wil von 's Mornns bet 's Abends, un de Dokters seggen, dat fall för mi 'ne Verlöschung sin, 'ne „Zerstreuung“ seggen sei, ich fall mit Minschen verkehren. — Mit Minschen! —

Mi hewwen de Minschen meindag' noch nich vel Gauds in't Hus dragen. — Ach, ja vördem — vördem, dunn" — Dunn klingelte de Husdör. — „Nu kümmt de Glügel," säd hei un stunn vör de Stuwendör still, un herin stört'te ganz ut de Pust en jungen Bursch von en Johrener twintig mit knallrode Backen un Flapbor un grote, blage Dgen. Sei hadd 'ne Ort von Halwliwreh an, de em ut sinen Hern sine Kleidaschen wohrschijnlijk up den Lauwasß lausneden was, denn sei flackerte em in hellische Falten üm de prallen Glieder, un in de Hand drog hei 'ne lütte Kinner - Armbofst. — „Wat?" rep de Du, „wat heft nu wedder? wat dröggst mi hir in't Hus rin?" un ret em dat Ding ut de Hand, „wat sall dat Kinnerpill hir bi mi?" — „„Sei, Herr Zahn, nemen S' nich äwel, äwer lütt Paul, de säd" — „Wat! lütt Paul! — Wat gelt mi lütt Paul an? Büst Du bi lütt Paulen in Lohn un Brod, oder bi mi?" — „„Bi Sei, Herr; äwer lütt Paul säd tau mi" — „Zä will nich weiten, wat lütt Paul säd; heww id' Di äwer nich seggt, Du fallst mi ein för alle Mal dat Füertüg up den Disch stellen?" — „„Ja, Herr." — „Steiht dat hir?" — „„Ne, Herr. — Zä heww't hüt Nahmiddag mit rut namen, as id' Koffewater heit maken ded." — „Heww id' Di nich seggt, Du fallst mi de Morgenschauh unner't Bedd stellen? — Stahn sei dor?" — „„Ne, Herr." — „Wo sünd sei?" — „„Herr,"" säd Zochen Klähn un make en hellischen pffiffiges Gesicht, as wull hei seggen: ditmal warst Du woll taufreden mit mi sin, „„Herr, de heww id'

vermorntau nah unsen Schuster bröcht, de wiren jo intwei.“ — „Worum heft Du s' denn nich wedder halt?“ — „„Je, Herr, id' wull jo hengahn, un dunn sach id' hir Licht in de Stuw' un dunn dacht id': fallst man fix rin lopen, hei ward di woll nödig hewwen.“ — „Wotau id' Di, Schaapstopp, woll grot nödig heww! — Wo büßt Du den ganzen Abend west?“ — „„Je, Herr, lütt Paul säd jo hüt morrn tau mi, sin Flißbagen wir intwei, wat id' em dor nich en nigen Bängel inmaken wull, un dor bün id' denn nu nah Jehann Smidten lopen — unsen Jehann Smidten ut unsen Döör — de is hir bi Böttcher Dremjen, un dor heww id' em en nigen Bängel intreckt. — Id' dacht of nich, dat Sei so drad tau Hus kamen würden, un nu möt id' mi doch wunnern, dat Sei all hir sünd.“ — „Du büßt en Schaapstopp un bliwst en Schaapstopp.“ — „„Ja, Herr, in so'ne städtischen Bedeinterfaken bün id' woll man noch en beten dumm; äwer Sei sälen seihn, id' lihr 't All,““ säd Zochen un kef dorbi sinen Herrn mit de blagen Dgen so irnsthaft an, dat den Dlen binah lächerlich tau Maud' würd. „Na,“ säd de Herr vel sachtmäudiger, „nu nimm dat Ringerspill ut de Stuw' un lop nah den Schuster un hal de Schauh.“ — „„Ja, Herr,““ säd Zochen fröhlich un wull ut de Stuw' rut, fihrt äwer in de Dör wedder üm un set'te so'n recht pfiffiges Gesicht up: „„Herr, hüt Nahmiddag gung Paulen sine Helene hir vörbi, un id' stunn in de Dör, un dunn grüßte sei mi un frog, wat Sei maken deden, un dunn nahsten frog sei: wat unj' jung' Herr nich hüt Abend kamen ded, denn dat hadd id' Paulen

vertellt.“ — „Kümmer Di üm Dinen Kram un nu lop nah den Schaufter.“ — Un Jochen fohrte ut de Dör herute un rönnte in den vullen Regen un in en vullen Draww nah den Schaufter un kamm natt, as 'ne Katt in den Soot, un lustig, as en Bagel in den Boom, wedder taurügg un bröchte de Schauh: „„Hir sünd i', Herr. — Nu täuwen S', nu will ic' Sei de Stäweln uttrecken.““ — „Dat verlang' ic' nich von Di,“ säd de Dll un wehrte mit de Hand af, „dat kann ic' allein. Gah hen un hal den Stäwellknecht.“ — Un Jochen bröchte em un stunn nu dor un fet tau, wo de Dll sic' mit sin Beinen tau dauhn make, so sorgsam, as wir sin Herr en lütten Jung', de taum irsten Mal Schritschauh lopen süll, un hei wir von sine Öllern mitschickt, dat hei dorup seihn süll, dat de Lütt de Schritschauh of ordentlich an de Bein freg, dormit dat hei nich fallen ded. — „„Oh, ha!““ rep hei un grep den Dllen unner den Arm, as de bi dat Geschäft en beten wackeln ded. — „„Ih, so lat doch!““ säd de Dll. — „„Herr,““ säd Jochen, „„weiten S', wat lütt Paul seggt? — Sei dor!““ — un hir wiste hei mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwerßhuß tau — „„willen äwer Frühjohr 'ne grote Reis' maken, den Namen heww ic' vergeten, ic' weit of nich, wo't oll Loß heit, äwer dat popelt sic' jo.““ — „Ic' will Di dat nu noch mal seggen, wat ic' Di all vördem seggt heww, ic' will von dat, wat de Lüd' hir bian bedriwen, nißs nich weiten, un Du fallst gor kein Umgängniß mit dat Kind hewwen, denn dor kümmt nißs bi rute, as Snackeri

un de will id nich. — Hest nu verstahn? — „Ja, Herr,“ säd Jochen bedräumt un gung ut de Dör.

De Dll sette sich in den Lehnstaul an den warmen Aben un säd tau sich: „Dit is dat Beste so; hei maht mi in sine gaudmäudige Dämlichkeit süs noch allerlei Streich. — Un wotau fall dat nütten? — Anners ward dat doch nich. — Minschen verännern sich. — De Dllen künn id woll missen, äwer de Kinner! Sei jünd mit min tausamen upwuffen, id heww sei as min eigen anseihn. — De Dll is gaudmäudig, äwer swack, sihr swack, hei's ümmer mihr unner de Hand von sine Fru kamen, un sei is verrückt. — Verrückt?“ un hei lachte ingrimmig vör sich hen un drückte de Hand an den Kopp. — „Verrückt? Un wat seggen de Lüd' von di?“ — Un em kemen allerlei Gedanken, hei fet stiw up ein Flag, un ut de ollen, grisen Stuwendelen stegen allerlei Biller tau Höchten, tauirst wunnerschöne Biller, all in den goldenen Rahmen von Glück un Taufredheit, all in dat helle Licht von fröhliche Hoffnung, up säkere Taufkunst, up en gesegnetes Dller. Sei sach gräune Feller un goldne Saaten, hei hadd 'ne schöne, junge Fru an den Arm, un en por gesunne Kinner spelten üm em rümmer; hei gung mit de junge Fru dörch de Saaten un wiste ehr, wat hei tau Gottes Zhr un sine eigene Zhr as Mann dortau dahn hadd, un de Meihers kemen un streken de Seifen vör sine Fru, un de Binner's kemen un bünnen em mit den Kurnband, un bedten ehren Spruch un wünschten Gottes Segen up sine Fru

un up em, un up sin ganzes Hus; un denn gaww hei ehr wat, dat sei sich freuen süllen an den sülwigen Dag. — Des Sünndags gung hei denn tau sinen Fründ Groterjahn, den hei mal as jungen Minschen beraden hadd un mit sine eigenen knappen Middel up 'ne Pachtung insetten hulpen, un sin Nahwer was dankbor gegen em, un sine Fru was fründlich gegen em un sin leiwes Wiv. — Un Johr up Johr steg ut de ollen Stuwendelen tau Höchten, de golden Rahmen von de Biller würd düster, as wenn en swores Swark sich um den Sünneschin leggt; hei was krank worden un was't Johren lang, de Dokter hadden von Hypochondrii redt. — Dunn treckte dat Swark ganz äwer de Sünne, sine Fru was storben, dat Letzte, wat hei sach, was en Sark un en Graww; dunn was 't Nacht um em worden, hei kunn in den Düstern sine Kinner nich mihr seihn. — Sei hadden em in 'ne Anstalt bringen müßt, dor hadd hei bald towt, denn de Minschen wullen em an 't Lewen, bald hadd hei vör sich henjeten. Dat hadd Johre lang wohrt, tauleßt un tauleßt was hei upwaft ut den sworen Drom, un hei was up sine Pachtung taurügg gahn. Äwer as hei tau Hus kamm, dunn was dat ganz anners, as vördem. Sin Hus was em so grot, in sine Stuwen stunnen so vele Stäul, un kein Minsch satt dorup. Sei gung tau Frühjohrs-tid in den Goren, hei horckte an de Lilg', hei horckte an den Rosenbusch, sei hadden em süs so schön wat vertelt, sei säden em nicks, sei säden em gor nicks. — Sei gung up sin Feld, dor arbeit'ten sine Daglöhners — hei hadd gaude Lüüd' — sei arbeit'ten flitig; äwer

as hei kamm, dunn stüt'ten sei sich up ehre Schüppen, un Jeder kof em mit en still Gesicht an. Sei gung vöräwer un grüßte sei. — „Schön Dank of, Herr, schön Dank of!“ so säden sei all ut einen Mun'n; äwer as hei üm de Heef gung, dunn hörte hei, dat de ein tau den annern säd: „Ja, Badder, 't is en Leiden, seggt Lemk, vördem so un nu so!“ — Sei gung tau Hus, sine beiden Jung's wiren ankamen, 't wiren en por Prachtjung's, de Süst was all bi de Landwirthschaft; sei föllen em üm den Hals, hei schow sei taurügg, hei mügg sine eigenen Kinner nich liden. — „„Batting,““ säd de Süst, „„ich heww Di en por Windhun'n mitbröcht, de Dokter seggt, Du fallst Di vele Bewegung maken““ — „Swig' mi still von de Dokters! — Ich heww naug mit de Dokters tau dauhn hatt.“ — Den Nahmid-dag kamm Groterjahn mit sine Fru un sine Kinner, in 'ne grote Staatskutsch; süs wiren s' den Fautstig entlang in ehr däglich Huskled kamen. De beiden Ollen kemen em fremd vör, un sei hadden sich of verännert: Groterjahn was en riken Mann worden — äwer Nacht — hei hadd 'ne grote Arwischast dahn, un dat Gaud, wat hei em sülwst mit Hängen un Wörge as 'ne Pachtung verschafft hadd, dat hörte em nu in Scheiden un Grenzen tau eigen tau, un dat vertellte hei em mit en beten Prahlen un vel Behagen. — Sei vertellte von ehre vörnehmen Bekantschaften mit de Herrn von so un so un hadd't mit de Bildung kregen — of äwer Nacht — un munferte an dat Bedragen von ehre Kinner rümmer un redte von de Bäufes, un hei verstunn nicks dorvon.

— Dat Einzigste, wat hei von de ganze Gesellschaft verstunn, dat was, as Helene sachten an em heran kamm, em up de Stirn küßte, un hei 'ne warme Thran up sin Gesicht säuhlte. — Hei keß sich üm, sei set'te sich an en Fenster dal un keß wid in de Firn.

Groterjahn un sine Fomili führten nah Hus, hei was mit sine beiden Kinner allein. — De Lüd' seggen, Lachen sticht an, un 't is of wohr; äwer lat't Jug mal 'ne warme Thran up dat Gesicht fallen, dann ward't Ji weiten, wat mihr ansteckt. — Em was so warm un weiß tau Sinn, hei fot sine beiden Jungs rund üm un treckte sei up sinen Schot, jeden up einen Knei: „Ach, wenn Jug Mutte doch hir wir!“ wider säd hei nicks; äwer de beiden Kinner säuhkten, dat nich Allens so was, as't sin fall.

In de negste Woch' was sin Dokter ut Swerin kamen, de em ut den sworn Drom uprüttelt hadd; de ordnirte nu an, hei süll sülwst wedder wirthschaften, dat hei up annere Gedanken kem. — „Sie müssen sich Bewegung machen,“ hadd hei seggt, „bis zur vollständigen Ermüdung, und wenn Sie des Gehens genug haben, dann reiten Sie. Ich habe hier auf dem Hofe ein paar Windhunde gesehen, warum heßen Sie nicht?“ — „Ach, Herr Dokter, id un jagden!“ — „Sie sollen's ja nicht zum Vergnügen, Sie sollen's zu Ihrer Gesundheit.“ —

En por Dag' dorup let hei den Inspekter gahn, de so lang' för em wirthschaft't hadd, un fung wedder sülwst dormit an. — „Ganz so, as vördem“, säden de Daglöhners. — Den Nachmiddag red hei

up de Hezjagd, as hüng sin Lewen von den ollen Hasen af, de vör em henlöp. — „Gott bewohr uns,“ säden de Daglöhners, „wat föllt em nu in?“ — Äwer't bekam em gaud, hei kamm up annere Gedanken, blot mit Minschen mügg't hei nicks tau dauhn hewwen. Hei kamm woll noch af un an mit sinen Nahwer Groterjahn tausamen; äwer't was nich mihr, as 't west was, un nah en por Johr brof de Umgang snubbs af.

So hadd hei nu woll einsam furt lewen un furt wirthschaften kunnt, äwer dunn passirte em wat, wat em dat Wirthschaften ganz verleden ded. — Eine Daglöhners kemen eines Sünndagsmorgens alltausamen tau em un küninigten em tau negsten Zehanni, sei wullen all nah Amerika gahn. — Hei hadd sine Lüd' gaud hollen, hei was mit ehr in Gelimplichkeit ümgahn, hei was up Städten, wenn't mal Roth ded, as Bader tau ehr west, un nu dit! — Hei verföll in den sültwigen Irrdaum, in den so vele gaude Herrn bi uns verfallen — von de flichten red ic nich — de dat för Undankbarkeit estimiren, wat wider nicks is, as de ewige Drimwt un Drang, de in jeden Minschen sitt, dat hei sin eigen Herr warden will. Nu sull hei frömde Gesichter üm sich seihn, nu sull hei mit Lüd' tau dauhn hewwen, de hei nich kennte; hei wull nich mihr wirthschaften. — De Dokter hadd den Kopp dortau schüddelt, hadd äwer taulezt doch inseh'n, dat dat woll nich güng, un hadd den Rath gewen, nah 'ne grötere Stadt tau teihn, wo hei Afswefflung un Unerhollung hadd, un so was hei nah Rostock gahn. — Zochen Klähnen hadd

hei ut olle Anhänglichkeit mit sich namen, denn Jochen un sin oll Mutte wiren de Einzigsten west, de nich mit utwannert wiren. — —

Als hei so in deipen Gedanken satt, klingelte de Husdör, un in de Stuw' kamm en groten, ranken, jungen Mann herin, in en Regenroß, mit helle Hor un frische Baden, den de Regendruppen in den blonden Badenbort bligten: „Gut Abend, Batting.“ — „Gut Abend, min Söhn,“ säd de Du un stunn up un gaww em de Hand, „wo? Du kümmt jo hüt gor tau lat.“ — „Je, de Weg' sünd so slicht, dat tägerte sich hüt Morgen so hen, ihre wi an de Schoffe ran kenen,“ säd de Söhn un treckte sich den Regenroß af. — „Dat will ich glöwen. Du büßt woll schön natt worden? Na, kumm her, sett Di hir in den Lehnstaul an den warmen Aben.“ — „Ne, dat ward mi dor tau heit. — Sett Du Di man wedder hen.“ — „Wat maht Gustav.“ — „Oh, de wirthschaft't as en Kirl. — Nu is hei bi't Mergeln.“ — „So? So? — Na dat is schön. — Ward denn woll en Landmann ut em?“ — „Jh, Batting, den kann ich de ganze Wirthschaft äwergewen, dor bruk ich kein Dg' hentauslagen.“ — „Dat is schön. — Dat freu't mi. — Wo süht dat denn up den Felln ut? — Rich wohr? de Bäckermetschen Müf!“ — „Ja, dat Radertüg hett uns den Roggen schön scheert, äwer ich denf, wenn wi 'n gaudes Frühjohr frigen, denn heilt hei woll noch ut; äwer de Klewer is all weg.“ — „Je, Kori, dat is so mit uns' Geschäft, wenn wi meinen, wi hemwen uns' Dingen gaud gahn, un Allens schickt sich wotau

an, denn kümmt dor ümmer noch so'n Zmpaß. Dit Johr ward dat mit de Stallfauderung so glatt nich gahn, as vergangen Johr.“ — „Jh, dat ward doch woll noch; id beholl noch en schönen Posten olles Heu äwrig, un för't Äwrig möt forgt warden. — Äwer, wat makst Du denn, Batting?“ — „Ach, Korl, dor frag' gor nich nah; mit mi is't noch ümmer so: wenn id kein Langewil heww, denn heww id Ärger, un wenn id keinen Ärger heww, denn heww id Langewil. — Id lop des Morgens spaziren, id lop des Nahmiddags spaziren; oh, id gah of männigmal in de Sozietch; äwer wat kümmt dorbi rut? Nid as Ärger. — So set't sid Groterjahn hüt Abend an den Tisch, wo hei doch weit, dat id ümmer sitten dauh. — Worüm deiht hei dat. Ut pure Gehässigkeit deiht hei dat. Meint hei, dat id vör em upstahn fall? Dat heww id nich nödig, id hün mi kein Unrecht gegen em bewußt. Nu kam id tau Hus, nu hett de Jung' mi kein Swewelsticken henstellt, hei is äwer alle Barg', nu kann id min Morgenschauh nich finnen, de hett hei nah den Schaufter bröcht. — So geiht't den ganzen Dag.“ — „Jh, denn möt jo den Jungen dat Dunnerwetter regiren,“ säd de jung' Mann un lüdte an de Klingel, „wotau is hei denn hir, wat hett hei wider uptaupassen as Di?“ — Un Zochen störr'te in de Dör herinner, dat ganze Gesicht vull Freud': „Gün Abend of, jung' Herr! — Herr Ze, wat id mi freu! — Seggen S', wat makst min oll Mutter?“ — „De is gaud tau Weg'; äwer wat makst Du hir för dummes Lüg, Du fallst minen Batter uppaffen

un löppst herüm? — „Herr Ze, jung' Herr!“ rep Zochen, as hadd em Einer ganz wat Rig's vertellt, „id' pleg' em jo, id' räuf em jo, id' holl em jo as 'ne Kinnjespopp, holl id' em, äwer dat is man . . .“ — „Ach, wat! Snack! Wenn Du nich . . .,“ — „Ne, Korl, ne!“ föll de Ull hir in un trechte den Sähn an den Arm taurügg, „nu is't naug, hei hett all sin Schell von mi kregen. Nu gah man,“ säd hei tau Zochen, de denn of ganz bedräumt ut de Stuw' gung. —

„Wat hett hei denn eigentlich, Batting?“ — „Ach, wat hett hei? Kinneri hett hei. — Nu hett hei 't mit den oll, lütten Paul hir bian. — Zä mag sülwst dat lütt Jüngschen girn liden, un wenn 'd em seih, denn gew id' em de Hand, un wenn 'd sin Schwester seih, denn müggst id' ehr en Kuß gewen, denn sei is en ganz prächtiges Mäten.“ — „Dat is sei,“ rep Korl un gung rasch dörch de Stuw' un stellte sich an't düstere Finster un kof up de taumakten Baden, as wiren sine Dgen Frittbohrers un können dörch de Breder kiken, un den Ullen sine Dgen nemen so'n weiken, mitledigen Schin an, un hei stunn up un läd sine Hand up de Schuller von sinen Ullsten un säd: „Korl, 't kümmt All taurecht!“ — Un de Sähn dreihete sich üm un kof den Ullen truhartig in de Dgen un säd mit rechten hellen, frischen Ton: „Ja, Batting, 't kümmt of All taurecht! äwer,“ säd hei mit en deipen Sufzer, „worüm is dat eigentlich so kamen? Zä was dunn nich tau Hus; id' weit gor nich, wo Zi tauirst so utenanner kamen sid, sei weit't jo of woll nich, jüs

hadd sei 't mi jo woll mal schrewen in den einen
Breiw, den id mal von ehr kregen heww.“ — „„Ach,
min Sähn, wo kümmt dat? Wo kamen Minschen
utenanner un wo kamen Minschen tausam? — Süh,
Du heft 'ne schöne, gräune Wisch, un nu kümmt de
böse Find un smit vör de flore Bäf, de dor dörch
flütt, 'ne Stau vör un nu sammelt sid Druppen an
Druppen, un ihre Du Di't versühst, is Dine gräune
Wisch en Sump, 'ne stinkerige Pütt worden un
Du fröggst Di vergewß: wo is dat so kamen? —
De Anfang is ümmer dat Erste bi 'ne Saß un is
of meistens dat Unbedüenste, un weitst Du, wer
hir anfangen hett? — Dine Windhun'n hewwen
anfangen.“ — „Oh, Batting . . .“ — „„Ja,
min Sähn, so is't. — Süh, as Groterjahn dunn
Gaudsbesitter worden was, dunn wull sei“, un hir
namm sin Gesicht, wat bet hirhen so'n stillen, half-
trurigen Utdruck hatt hadd, so'n rechten, harten Schin
an — „dunn wull sei jo gefährlich hoch herute, un
sei schaffte sid Pagelunen an, denn Pagelunen sünd
en vörnem Beih, min Sähn, un vörnem sull jo dat
nu Allens wesen. Un de ollen Dinger, de plegte
sei nu jo sülwst un hotterte dor nu sülwst tau
Harwsttiden up de Stoppeln mit rümmer, dat sei
ehr Bergnäugen doran hewwen wull, un nu müßt
mi dat passiren, dat id grad up de Sez reden was,
un — dat is nu mine Schuld — de ollen Hun'n
löpen äwer unj' Scheid un beten Fru Groterjahnen
ehre Pagelunen dod. — Na, Windhun'n laten sid
woll higen, äwer nich loßen; id kunn niß dortau
dauhn, id kamm anriden un säd un bed un versproß,

id wull ehr dorför annere anschaffen; äwer ne! — Sei was as 'ne Furi gegen mi, sei let sid nich bedüden, un nu kamm hei jo noch dortau — olle Klas! — un den stenzte sei jo nu, un hei tred gegen mi up un frog mi so äwer de Schuller weg, wat id up sinen Rebeit tau jagen hadd? Un wat id nich wüßt, dat id sine „Gerechtfame“ — so säd hei — äwerschreden hadd? — Un de Hanswust hett äwer teihn Johr min Jagd beschaten, as id mi um den ollen Lus'fram noch nich kümmern ded! — Dat was de Anfang, un tausam sünd wi förredeß nich wedder kamen. — Dunn kamm de Tid, dat id hir nah Rostock hertreden wull, un dat id dit Hus hir up den Handel freg, un sei wull'n jo of hirher nah Rostock treden un hadden up dat sülwige Hus handelt, denn dat oll liderlich Gewes' stunn jo in de Zeitung; un de Herr Verköper, de Herr Bäckermeister Dukfopp, hadd jo nu nah de Möglichkeit dit olle, kolle Loß utpäpern wullt un hadd halw mit mi afflaten un halw jo mit den Spizbauwen von Advokaten, den hei sid dortau utsöcht hadd — na, dat weitst Du jo, dat id irst en langen Prozeß mit em doräwer heww utfechten müßt, ihre id de „Gerechtfame“ — hir lachte hei recht ingrimmig — „dörchsetten ded, hir Winters tau friren.“ — „„Batting, as alle Lüd' seggen, in den Prozeß hest Du Recht hatt.““ — „Is mäglich, min Sähn, un id wull of Recht hewwen. — Äwer wat deden s' — sei kunnen en anner Hus frigen — ne! sei löfften sid dat hir bian. Worüm? — Ut Schwernack! — Dat sei mi min Lewen sur maken wullen.“ — „„Oh, Batting,

so is't doch of woll nich meint west." — „Meint?
— Ich heww man af un an in minen Lewen en
Minschen funnen, de 't gaud mit mi meint hett."
— „„Batting, versünnig' Di nich, Du heft so vele
Frün'n! So vele Bekannten Du heft, so vele
Frün'n heft Du of. — Bergangen Woch was ich nah
Swerin wegen Gustaven sine Soldatengeschicht, dunn
drop ich unsen Dokter, hei let nich locker, ich müßt
mit em kamen un müßt von Di vertellen. — Wat
hett de Mann fragt, wat hett hei sich um Di küm-
mert!" — „Na, wat hett hei denn fragt?“ frog
de Dll un kel den Sähn so lurig in de Dgen. —
„„Je, wat süll hei anners fragt hewwen, as: wo't
Di güng, wat Du in Rostock tausreden wirst un wo
Du Din Tid mit bedrewst?“ — „Na,“ säd de
Dll, un sin Gesicht würd noch spiger utjeihn, „un
wat sädft Du denn?“ — „„Je, ich säd““
un hir würd Kork denn tau sinen Schrecken gewohr,
dat hei schön up't Glattis kamen was. „„Je, ich
säd““ — „Na, dat will ich grad weiten. —
Wat sädft Du?“ — „„Batting, ich heww Di meindag'
nich wat vörlagen, of nich taum Gauden, ich säd tau
den Dokter de reine Wohrheit un jegg i' nu of tau
Di. Ich säd, Du argertst Di den ganzen Dag un Du
söchtst dor ordentlich wat in.““ — „So? — Un wat
säd hei dunn?“ — „„Je, Batting, hei lachte un säd, so
wir 't gaud, Du fallst Di man düchtig argern, wenn
de Freud' en Minschen nich up annere Gedanken
bringen ded, denn müßte dat de Arger dauhn.““ —
„Ach, so herüm! — denn hewwt Zi mi woll
derentwegen Zochen Klähnen hirher set't, dormit dat

id̄ ut den Arger gor nich rut kam?" — „Wat Du Di of glif denkst! — Ne, so was 't nich! — De Dokter kamm nu noch mit en Börslag tau Rum un hett mi dat anbefahlen, id̄ süll Di dortau bestimmen, dat Du dorup ingüngst. — Dor is 'ne Gesellschaftsreis' inricht't, äwer Wien un Triest nah Konstantinopel, un de Dokter meint, dat wir so wat för Di, dor kemst Du mit Lüd' tausam un kregst wat tau seihn, un ut Dinen ewigen Arger hir in Rostock künn 'ne grote Freud' in Konstantinopel warden.“

„Wat?“ rep de Du un sprung pil in'n Gn'n, „id̄? — As id̄? — un Konstantinopel? — Willt Zi mi tau 'ne Uhl maken? — In minen ollen Dagen tau 'ne Uhl?“ — „„Batting, sett Di dal,““ säd Korl un fot den Ollen rund üm, „„de Sak is doch gor nich schlimm. — Süh, hir kümmt Du of mit frömde Lüd' tausamen, mit Bohmen . . .““

— „Ja,“ föll de Du giftig in, „mit Bohmen un Ohmen un Sohmen un Drohmen.“ — „„Süh,““ säd Korl wider, „„dat Geld hest Du jo doch, dat hest Du Di jo jur verdeint, dat kann't jo nich utmaken, un Du triggst de schönste Gegend tau seihn, un dat Du Dine Bequemlichkeiten triggst, dorför will'n wi woll sorgen: Zochen Klähn fall mit.““ — „Zochen Klähn un id̄, beid' nah Konstantinopel! — Ja, vör den Arger hewwt Zi gaud sorgt.“ — Un hei löp an de Klingel un lüdte, un Zochen kamm herin. — „„Zochen, weitst was Riges? Id̄ fall 'ne grote Reis' maken, un Du fallst mit, mit äwer't Water,““ un dorbi lachte hei so gelbunt up, „„ja, Du fallst mit.““ — „Herr,“ säd Zochen un keß em

so fründlich an, „äwer't Water? — Fürchten S' s'ck nich, id' bün en seebefohren Mann; id' bün tau Boltenhagen alle Morgen mit Friß Swarten un Kettelhaunen taum Fischen führt. Ne, mit't Water weit 'd' Bescheid.“ — „„Gah man, Zochen!““ säd Kork, un as Zochen rute gahn was, säd hei: „„Batting, dat is jo nich nödig, dat Du so mit einem Mal dorup inplumpst, bedenk Di de Saß irst; Du heft bet gegen Ostern noch Tid naug tau äwerlegen.““ — „„Ach wat! — Will'n man von wat Anners reden. — Wennihr mötst Du wedder weg von mi?““ — „„Morgen vör Dau un Dag'; id' heww den Slachter morgen Börmiddag bestellt, dat id' de Fettkäuh an em verköpen will.““ — „„Na, schön! äwer denn geihst Du mi nu glif tau Bedd. Du heft hüt Strapazen naug hatt un büst in de Zochen, wo de Minsch sin Klauh verlangt. — Leiwert Gott, wenn id' in jenne Zochen nich so quält wir, id' glöw, id' wir meindag' nich krank worden; äwer dat wiren dunn annere Tiden. — Un nu, min Sähn, wenn id' Di morgen früh nich mihr seihn süll, denn id' slap länger, wil id' 's Abends nich inslapen kann, denn lew' recht woll un“ — hir wiste hei mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwerhus tau — „derentwegen sett Di nick in den Kopp un lat Di dat nich tau s'hr tau Harten gahn, dat besorgt uns' Herrgott all un wat id' dortau dauhn kann“ — „„Batting, dat weit id', un id' bün ganz ruhig, un sei is 't ok, denn kamen möt dat, un täuwen können wi jo.““ — „„Na, denn gun Nacht, min Sähn, un Adjüs!““ — „„Adjüs, Batting!““ —

As de Sähn gahn was, klingelte de Oll un Zochen Klähn kam rin. — „Zochen, Korl möt morgen früh tidig furt, sorg' dorför, dat hei tau rechter Tid finen Koffe kriggt. — Äwer Du verslöppst de Tid woll.“

„Ja, Herr, dat dauh 'd woll; äwer denn bliw id leimer de Nacht up.“ — „Ne, dat fallst Du nich, denn büßt Du morgen den ganzen Dag nich tau bruken. Denn ward id jo woll upwaken.“ — „Ne, Herr, dat sälen Sei nich, denn richt id mi leiverst min Maschin up.“ — „Wat is dat wedder?“ —

„Heww id mi All allein utdacht. Seihn S', äwer 't Kopp'n von min Bedd heww id mi en Nagel in den Bähn slagen, un dor binn id en Band an, un dor binn id einen von min Stäwel an, dat hei mi dicht vör de Näs' hammelt, un wenn 'd mi denn ümdreih, denn stöt id mit de Näs' an den Stäwel un denn wak id up.“ — „Na, denn mak dat.“ —

Zochen gung, makte dat, stödd mit de Näs' an den Stäwel, makte Koffe un Korl reis'te af, un as Zochen so hentau Kloß achten finen ollen Herrn of den Koffe bröcht hadd, stellte hei sid in de Husdör un kof de Strat en beten entlang. Paul Groterjahn kamm antaugahn, de nah de Schaul wull: „Gun Mornn.“ — „Gun Mornn,“ säd Zochen, so kolt, as hadd 't de Nacht froren, un hei wir mit infroren, un kof wid äwer Paulen weg in de Firn, as wull hei de Schorsteins in de Alexandrinenstrat tellen. —

„Wat is Di, Zochen?“ frog Paul un grawelte nah sine Hand herümmer. „Nids is mi,“ säd Zochen, tog de Hand furt un tellte wider. — „Mein Gott, Zochen, wat heft Du?“ — „Wat id heww?“ un

Zochen keß em un fohrte em giftig an, „Schell heww'd kregen, den ganzen Abend Schell. Du schünntst mi ümmer allerlei an, un id' bün so'n Narr un dauh't of, un nu hett mi Herr Zahn verbaden, id' fall gor nicks mihr tau dauhn hewwen mit Di, un von Din Helene will hei of nicks mihr weiten, un da!“ — hei langte achter de Dör — „da! dor heft Dinen Flißbagen un nu reis' man!“ — „„Zochen, Zochen,““ säd Paul un de Thranen treden em in de Dgen. — „Ne, reis' man, id' will nicks von Di weiten.“ — „„Zochen,““ säd Paul un de Thranen lepen em de Backen dal, „„Du büßt . . . Du büßt en rechten Schapskopp!““ un dunn broß dat Weinen stärker bi em ut, un hei verget de Schaul un lep nah Hus, un as hei in de Stuw' rin kamm, wo de Fomili noch bi den Koffe satt, smet hei sine Bäcker up den Tisch, de Armbost in 'ne Eck un bröllte ludhals' — dat is Dine irste Fründschaft, Paul, de de Welt terreten hett, 't warden woll noch mihr in dinen Lewen braken warden; äwer dat irste Mal deiht sühr weih, un wenn 't of man Zochen Klähn is.

„Poll,“ rep Fru Groterjahnen, „was heißt dies? Warum bist Du nicht in der Schule? — „„Ja““, säd Herr Groterjahn, un keß sinen Sähn so recht streng' as Vader an, „„was heißt dies? und warum bist Du nicht in der Schule?““ — „Und das kommt davon, und das kommt von der alten dummen Feindschaft her,“ rohrte Paul wider, „nu will Zochen Klähn nichts mehr mit mir und mit Helene zu thun haben, und der alte Zahn hat's ihm verboten.“ — Helene was upstahn un strakte an Paulen rümmer: „„Laß gut sein, Paul, Zochen

Klähn wird wohl wieder mit Dir reden und der alte Zahn auch.“ — „Wenn ich Kinder hätte,“ rep Fru Groterjahn, „die Ehrgefühl besäßen oder auch nur den geringsten, kindlichen Gehorsam, dann hätten sie sich einer solchen Demüthigung von einem Bauernlummel nicht ausgesetzt.“ — „Ja,“ säd Herr Groterjahn un sach noch ümmer streng' as Bader ut, „Mutter hat Recht, Paulus, warum sehest Du Dich einer Demüthigung aus? und auch Du, Helene?“ — Hir würd sin strenges Utseihn all en beten weikmäudiger. — „Vater,“ säd Helene un mahte sid noch ümmer mit Paulen tau dauhn, „ich habe dem jungen Burschen auf seinen Gruß gedankt und habe mich bei ihm öfter nach dem Befinden seines Herrn erkundigt; ich mache auch gar kein Hehl daraus, daß ich mich öfter mit dem alten Zahn selbst unterhalten habe; ich habe keinen Haß gegen ihn, und die Freundlichkeit, die er mir früher erwiesen hat, steht mir noch zu lebendig vor Augen, als daß ich sie mit Undank erwidern möchte.“ — „Was höre ich?“ rep Fru Groterjahn un slog de Hän'n tausam, „meine Kinder, mein Sohn Poll, mein Kind Hella conspiriren . . . con . . . con . . . conspiriren gegen mich mit dem Erbfeind unseres Hauses und Du Groterjahn, Du sitzt dabei und sagst nichts dazu?“ — Dorin hadd sei nu Recht, Herr Groterjahn hadd nicks seggt un hadd of dorbi seten, hei hadd blot denn sine Fru un denn sine Kinner anseihn, un 't was ogeneschlich, dat hei de ganze Wichtigkeit von de Sak noch gor nich mal recht inseihn hadd; nu äwersten kamm 't äwer em, hei stunn up un säd forsch

tau sine Kinner: „Ja, Ihr conspirirt! Und Du, Paulus, gehst mir gleich in die Schule!“ — „Du gehst mir gleich in die Schule,“ säd of de Fru Mutter, „Dein Bildungsgang wird sonst unterbrochen.“ — „Ja, Pauling, geh' in die Schule,“ säd of Helene. — Paul lek sine Schwester an, drögte sich de Dgen, süßte en por Mal deip up, namm sine Bäüfer un gung in de Schaul. Äwer hei gung glif dwarß äwer de Strat, dat hei nich an Fochen sinen Hus' vörbi kamm; hei wull mit Fochen Klähnen nu of gor nick's tau dauhn hewwen.

Als Paul weg was, plinkte Fru Groterjahn ehren Eheherrn utdrücklich tau un wiste mit den Dumen äwer ehr Schuller nah ehr Nahwershus tau. — „Ja,“ brummte Herr Groterjahn in den Bort. „Ellen, mein Kind,“ säd hei, „Deine Mutter befindet sich nicht wohl, ihre Nerven sind durch diese Scene in Aufruhr gekommen, sieh Du heute Morgen einmal nach der Küche,“ as wenn Helene dat nich Morgen vör Morgen dauhn müßte. — „Ja, Vater,“ was de Antwort; sei gung, smet äwer noch en langen Blick up ehren Vader, de em jühr in Berlegenheit setten ded. —

„Anton,“ fung sine leiwe Fru an, as Helene rute-gahn was, un ehre Nerven set'ten sich hellischen in Positur, „ich habe mit Dir zu reden.“ — „Hm,“ säd Herr Groterjahn, wat so vel heiten füll, as: Dit wir jo extra, ehre gesezliche Tid wir eigentlich jo blot 's Abends nah den Taubeddgahn, un dit brukte hei sich nich gefallen tau laten; dortau kamm nu noch Helene ehr Blick, de em so as 'ne stumme:

Bed' vorkamen was, un so was em denn nu binah as 'ne Opposition tau Maud'. — „Anton,“ sad Fru Groterjahn, „Du weist, ich mische mich nie in Deine Angelegenheiten, Du hast die Erziehung von Paul übernommen und Du sollst sie auch behalten; für mich ist Paul kein Object der Erziehung — wie sagte der Professor doch noch? — kein Substrat, ihm fehlt das Höhere, er huldigt dem Gemeinen, Zochen Klähnen und Andern, darum kannst Du ihn erziehen, so viel Du willst; aber Helene ist mein Kind, ich sorge für ihre Erziehung, ich leite ihren Bildungsgang, wie ich ihn schon immer geleitet habe. Oder habe ich das nicht?“ „Ja, aber . . .“ dat wir doch hoffentlich ol sin Kind, wull hei wider seggen; äwer sei led nich, dat sine obsternatschen Inwendungen taum Utbruch kenen. — „Schweig still, Anton! Helene ist jetzt in das Stadium getreten, wo über die Zukunft des Weibes der Würfel geworfen wird, wo sie entweder an der Seite eines gebildeten Mannes die Palme aller menschlichen Erziehung erlangt, oder an der Seite eines ungebildeten in den Schmutz und den Staub des gemeinen Lebens zurückgeschleudert wird. — Ich weiß, wie weh das thut!“ — „„Hm,““ sad Bader Groterjahn, wat so vel heiten füll, as: Du geihst mi doch en beten tau wid — ungebild'ten Mann? — id' heww Di nich taurügg sleudert. — „Jetzt ist bei Helenen *periculum in moribus*,“ redte sei wider, „was so viel heißen will, als: es ist die höchste Zeit, daß der Umgang und jegliche Beziehung mit dem Sohne von dem da,“ hir wiste sei äwer de Schuller, „ab-

gebrochen wird, daß mein Kind mit andern hochgebildeten, jungen Männern in Berührung kommt — ach, der Baron von Unkenstein! — aber Du warst nicht zuvorkommend genug gegen den liebenswürdigen, jungen Mann.“ — „Äwer,“ brot nu de Opposition los, „wat süll ic dorbi dauhn? — Ic weit den Deuwel“ — „Sprich Hochdeutsch, Anton! Ich meine, die Sache ist von solcher Wichtigkeit, daß sie wohl Hochdeutsch verhandelt werden könnte.“ — „Reinentwegent,“ säd Herr Groterjahn, un sine Opposition slog den Mittelweg in, indem dat hei sic missingsch vernemen let. — „Darum bin ich so sehr für diese Reise nach Konstantinopel, weil sie uns und Helene mit gebildeten Leuten zusammen führen wird. — Die gehörige Vorbildung zu einer solchen Reise besitzt Helene, sie versteht Englisch, Französisch und Musik; das Einzige, was ich bedauere, ist, daß ich ihr nicht noch Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen, damit ihr ein innerstes, seelisches Verständniß für die erhabenen Tempel und Moscheen des Alterthums aufginge; aber auch die beste mütterliche Erziehung kann nicht an Alles denken, und mein Kind ist leider zu indolent, um selbst an so etwas zu denken. — Hier aber muß sie fort, wenigstens eine Zeitlang, denn ich sehe Alles, ich durchschaue das Ganze, der da,“ sei wiste äwer de Schuller, „hat sich zum Zwischenträger dieser kindischen, sogenannten Liebe aufgeworfen.“ — „Ne,“ säd Anton, sprok Plattdütsch un sprung up, wat en düdlich Teiken was, dat hei sic up de Achterbeinen setten wull, „dat deiht hei nich, dortau is hei vel tau

stolz. — Wenn hei dat nich wir, denn hadd hei sich unner Dine rörnemere Bildung woll bögt, un denn wir 't woll noch Allens so, as 't west is. — Ne, dortau is hei tau stolz un sin Korl of.“ — „Anton!“ rep Fru Groterjahn un ehre Nerven sprungen pil von den Sopha in Gn'n un maften vör Wuth Antonen en ganz blages Gesicht tau, dat de olle gaud, mäudige Fetthamel an Schlag un Unglück denken müßt; un wat süll 't oll Worm denn woll in de Welt anfangen, noch dortau mit so 'n Gewissen up de Seel? Hei steß also fix de Pip in den Sack un fung an, sine Fru tau begäuschen un säd: hei hadd man so meint, äwer sine Meinung wir dat nich, un wat sei mit ehr Kind lupstellen wull, dat künn sei jo, un hei künn sich jo of nich besweren, dat hei in 't Achtergeleg' schawen wir, hei hadd jo sin vullup Deil mit sin Kind tau dauhn, mit Paulen. Un denn kumpelmentirte hei ehre Nerven wedder up den weifen Sopha dal un söll bi ehr up de Knei, nich wegen Afgötteri un Leiwsanbedung, denn de Tiden hadd hei hatt un sei of, un sei verlangte dat of nich mihr, denn sei was mitdewil ut 'ne sühr schöne 'ne sühr verständnige Fru worden, un hei steß den Kopp unner den Sopha, nich ut Feigheit, as de Bagel Strauß deiht, dat hei sich vör sine Fru unsichtbor maken wull, ne! dit was all wegen de Kutsch. Un hei halte de Kutsch unner den Sopha rute un stellte sine leiwe Fru ehre leiwen Beinen dorup, recht sacht, denn hei fennte dat, indem dat ehre lütten Scharmützels dormit en Gn'n nemen, dat hei de Kutsch halen müßt. Un as dit beschafft was, dunn beruhigten sich

de Nerven von de Beinen an upwärts, un sei was ganz blasing worden un lagge smachtig in de Sophaed, un nu was hei ganz blag von 't Büden un puste as 'ne Udber, un sei säd sibr sachtmäudig: „Anton, Du bist der Vater meiner Kinder, beruhige Dich; aber verlaß mich jetzt, ich bin sehr abgesspannt, ich muß mich erst geistig wieder anregen. — Un Herr Groterjahn puste rute, nich von wegen sine Boshaftigkeit, blot von wegen dat Büden: ja, dat wull hei, un hei wull sich hessetten un wull en Breiw schreiben an den Paster tau Groten-Barlow wegen dat Meß-Kurn, un denn wull hei tauglik en Breiw mit inleggen an den Herrn Kemlich wegen de Reif' nah Konstantinopel, wat hei de Erklärung äwer sich nemen wull, un biher ok Paulen sinen Unnerricht, „denn,“ säd hei, „wie Du heute Morgen so schön jagtest, sein Bildungsgang darf nicht unterbrochen werden.“ — Un dit kettelte ehr, dat Anton ditmal ehre Redensort so schön behollen hadd, wat süs sin Sak velmals nich was, un sei winkte em gnädig rute ut de Dör un säd: „Thu das! Doll gehört Dir, Hella mir als Erziehungs-Substrat.“ — Un hei gung rute, un as hei de Trepp nah sine Stum' ruppe gung, säd hei bi jede Stuf: „Substrat! — Substrat!“ — Hei wull sich dat Wurt merken, dat hei ehr dor 'ne Freud' mit maken wull. Un sei lagge up den Sopha un regte sich geistig wedder an. — —

Kapittel 3.

Wer Herr Nemlich is, un worüm sich de Jung' de Stewel
schew lopen hett. — Wat de Lüd' seggen. — Worüm Herr
Nemlich den ollen Köster Beerbom sine Munde in en ver-
beterten Culturstand bringen will. — Wat Uhlen of singen?
— Worüm de „Herr Verfasser“, Eugehn Züh, den Titel
„Schaulmeister“ as Defelnamen benützt, un wat de „Instinct
der Vernichtung“ för 'ne Ort von Dirt is. — Wo de Düwel
den ollen Köster in de Klauen hett, un sine Fru ehr blag-
würpelted Awerbedd in den Hus' herümme späukt. — Herr
Nemlich frigg en Raup nah Konstantinopel; nah Zwiebel-
dörp wir Munde'n leiwer west. — De arme Paster! —
Adjüs! Munde for ever!

Ku möt ick an mine leiwten Lesers ein wat ut-
verschamtes Verlangen stellen; sei möten bi dit Weder
— dat regent hüt den ganzen Dag, blöt gegen Abend
ward dat flör — un bi desen Weg — de Holtwagens
hewwen em en beten mitnamen — mit mi 'ne Reif
nah Groten-Barlow maken. — 't is vel verlanat;
äwer 't helpt doch nich, wi hewwen dor nothwennige
Geschäften bi den ollen Köster Beerbom, un hüt is
Sünndag, hüt hett de Mann de meiste Tid, Wartel-
dags möt hei de Rinner slagen.

Den Nahmiddag vörher hett sich bi den Köster
all Herr Nemlich, Huskhrer bi den ollen Semmlow
tau Quisförp, insunnen. De Lüd' seggen jo, hei

stakert nah den Köster sine öllste Tochter, Munde, rümmer; Breiw' schriwwt hei ehr taum wenigstens, dat weit id, denn de Jung' ut den ollen Semmlow sinen Beihstall jeggt, hei hett sid sine nigen Stäwel in den deipen Weg tüschen Quistörp un Groten-Barlow ganz schein lopen, un will nu nich mihr, un fröggt, wer em dor wat för giwwt? Herr Nemlich giwwt em nämlich man blikwenig för sin Aporten-drägen, kann em of man blikwenig gewen, denn hei bruht sine Gröschens nothwendig jülwst taum Upvijolen von sine Perboh'n, un de Leiwspresente an Munde tehren em of an den Geldbüdel. — De Lüd' seggen of, de oll Köster will noch nich ranne an 'ne regelrechte Berlawung un hödd noch mit sinen väterlichen Segen rümmer, as de Scheper mit de Schap an en Weitenstag entlang; äwer wat will dat seggen? seggen de Lüd'; wat sei is, de Kösterfru, stimmt dorför un vör Allen Munde jülwst. — Äwer, seggen de Lüd', warden kann dor doch nicks ut, denn Munde steckt tau sibr gegen em af, sei is woll en gesunnes un of en smuckes Mäten, äwer ehr geht dat „Feine“ af, wat „Cultur der Welt“ hi em utbrödd hett. — Sei, Herr Nemlich, fäuhlt den Afstand mäglicher Wis' jülwst, un hei stangelt nu mit Hän'n un Fäuten dornah, Munde in en verbetereten Culturtzustand tau bringen un hett gistern Nahmiddag de Geheimnissen von Paris von Eugehn Züh mitbröcht, dat hei ehr dormit in Bildungsangelegenheiten unner de Arm gripen will. — Sei hett gistern Nahmiddag bet 's Nachtens hentau halw twölwen in einen Ritt vörlesen, un as dunn taulegt Bader Köster seggt hett:

nu wir 't naug, morgen wir of en Dag, hett Keiner von de ganze Gesellschaft tau Bett gahn wullt, so hewwen sei sich grugt. Un taulegt is de Utkunft drapen worden, dat de Kösterfru un Munde un dat halwtugewuffene Deinstmäten, Stin-Durtig, un den Köster sine äwrigen söß lütten Fomilien all ehr Beddgeschirr in de Schaulstuw' tausam dragen hewwen un hewwen dor de Nacht sich an enanner tröst't: blot Herr Remlich un de Köster hewwen de Nacht allein legen! De Köster äwer of man bet hentau halwig Ein, dunn is 't of äwer em kamen, un hei is mit sine Bedden up den Kopp of nah de Schaulstuw' utwannert. Un as hei dor ankloppt hett, dat sei em rinner laten süllen, hewwen sei sich All so grugt, dat Keiner Antwurt gewen hett, un as hei nu düller anbullert hett un sich namkünnig maht hett, hett sich de Kösterfru taulegt en Hart fat't un hett de Dör upmaht, äwer as sei nu staats ehren Mann ehr egenes blag'wörpelles Äwerbedd hett dorümmer späuken seihn, hett sei sich so dägern versirt, dat sei in de Hul dalsacht is, un de söß lütten Beerboms-Fomilien hewwen en Geschrei anstimmt, dat Herr Remlich in korten Lüg' von den Bähn ras kamen is, in de Meinung, dor wir Frier; denn grugen deiht Herr Remlich sich nämlich nich, dortau is hei nich allein tau gebild't, ne of tau upverklärt. — Un för sinen Heldenmaud is hei sibr säut belohnt worden, denn hei hett taum irsten Mal sine Leiwste in en Bedd liggen seihn; dat heit, hei hett nicks von ehr seihn, nich mal ehre Nachtmüß, denn sei is unner tropen west; äwer hei hett doch ehr Bedd seihn. —

So hemmen de Lüüd' vertellt, un id' weit't jnich, wat dat wohr is oder nich. Äwer wat nu kümmt, is wohr, dat hett de oll Köster mi jülwst vertellt.

Den annern Morgen, den Sünndag, langte Herr Kemlich all bi den Koffe wedder nah dat Bauk, üm de Bildung furttausetten, äwer de Köster namm em 't ut de Hand un slot dat in sin Schapp un säd: hei höll dat bi sinen Stand nich för passlich, dat vör de Predigt so wat bedrewnen würd, irst müßt hei of sine geistlichen Geschäften besorgen, dat Lüdden up den Thorm un den Gesang in de Kirch, un hei wull 't of mit anhören. Dat hülp denn nu nich, de Gesellschaft müßt sich dorin finnen, un satt nu rüm un huhlwalte wegen de slimme Nacht, de sei hatt hadd; Munde kunn sich gor nich in de Schicksalen von de „Schallerin“ un in den Edelmaud von den Fürsten von Geroldstein finnen, un Stin-Durtig, dat halw-utgewuffene Deinstmäten, gung mit grote, runne Dgen un rugen Kopp in'r Hus' herümmer un säd ümmer vör sich hen: „De Uhl, dat oll Uhlenminsch ! — Fru, dat 's doch woll 'ne Hex west,“ un hadd gor keine Ahnung dorvon, dat sei jülwst as ein leibhaftiges Uhlenküken utsach.

Na, taulezt un taulezt was denn nu de Predigt un de Kirch tau En'n, un id' glöw' nich, dat in jich-tens en sündig un verwohrlost Hus in de ganze Gemein so 'n Zanken nah dit En'n west is, as in dat Kösterhus, wat doch en geistlich sin fall. De oll Bader Köster hett mi nahsten unner groten Jammer un Ledwesen ingestahn, em för sine Perboh'n hadd de Düwel ganz in de Krallen hatt, hei hadd bi sinen

geistlichen Gesang an niß wider dacht, as an de Spitzbauwenwirthschaft tau Paris, un as de Herr Paster sine Predigt en beten vüllig mit lange Einbett utlophen laten, wat hei bi weß Gelegenheiten, wo hei en beten mihr as gewöhnlich Staat maken wull, so an sich hadd, duun wir em so tau Maud' west, as hadd hei den Herrn Pasturen woll an den Tolor rügglingß von de Kanzel trecken mügg, so hadd de Düwel in em späukt.

As de Köster tau Hus kamm, stunnen sine Fru un Munde un Herr Kemlich un dat halwutgewuffene Deinstmäten un de jös lütten Fomilien vör de Dör tau sinen Schapp, as wi in unsen Jungsjohren nah de Schaul vör de Spiskamerdör, un jankten nah dat Bauk, as wi nah Botterbrod, un de Köster brok mit starken Schritten dörch de Reih, grad as unß Tanten Schäning tau dauhn plegte, slot dat Schapp up, halte dat Bauk, gaww dat Herrn Kemlichen, grad as unß Tanten Schäning, as wenn dat Bauk en Botterbrod wir. Herr Kemlich set'te sich nu in den Behnstaul haben an den Disch, de Köster mit sine Fru up den Sopha un de Annern up Stäul üm den Disch rüm; dat halwutgewuffene Deinstmäten satt unnen an, Herr Kemlichen grad gegenäwer un keß em mit ehre runnen Dgen an. — Keiner ded Handswark, kein Knütt un kein Rickß rögte sich, un ut einen Mun'n säden ß' All: „Na, nu man tau!“ —

Herr Kemlich flog dat Bauk up un fung an: „Wir sind gestern bei der schauderhaft ergreifenden Stelle stehen geblieben, wo der Schulmeister, dem der edle Rudolph die Augen ausgestochen hat, mit

dem kleinen Lahmen und der Gule zusammentrifft.“
— „Dat oll Uhlenminsch!“ säd dat halwutgewuffene
Deinstmäten vör sic hen, „ritt de Göhren de Zähnen
ut!“ — „„Still!““ säd Munde. — „Herr Nemlich,“
säd de Köster, „nehmen Sie 's nicht übel; aber ich
betrachte das Buch als eine Belehrung, und nu will
mir das nicht in den Kopf herein — nehmen Sie
mal an, es ist doch ein stark Stüd, daß ein Mensch
dem andern die Augen aussticht und doch ein edler
Mensch ist. — Was Du nicht willst, das Dir ge-
schicht, das thu auch keinem Andern nicht.“ — „„Ach,
Batting, nu lat dat!““ säd de Kösterfru, „„wi willen
hören, wo 't wider kümmt.““ — „Nein,“ säd Herr
Nemlich, „das ist mir immer lieb, wenn ich in sol-
cher Weise gestört werde. — Sie müssen nur beden-
ken, mein lieber Herr Beerhom, daß dieser edle
Rudolph ein Fürst ist, und daß er für die ganze
Menschheit sich aufopfert, indem daß er so ein grau-
fames Ungeheuer in blinde Nacht versenkt.“ —
„„Ja,““ säd de Köster, „„is all recht gut, abersten
unf' Großherzog is auch ein regierender Fürst und
läßt doch die Leute nicht die Augen ausstechen. —
Na, man weiter!““ säd hei, denn sine Fru hadd em
en Fud in de Ribben gewen.

Un Herr Nemlich laß:

Der Schulmeister machte eine Pause.

Die Gule stieß einen so gräßlichen Schrei
aus, daß der kleine Lahme entsetzt auf der
steinernen Stufe aufsprang.

Das entsetzliche Geschrei der Gule — „„wenn
hei f' man dodmaken ded!““ säd dat halwut-

wuffene Deinstmäten vör sich hen — schien die wahnsinnige Wuth des Schulmeisters auf den höchsten Grad zu steigern.

Singe nur — sagte er leise — sänge nur Gule — sänge . . . Dein Todtenlied. — Du bist glücklich — Du siehst die drei Gespenster — unserer Ermordeten nicht mehr — den kleinen Alten in der Ru — e du Ro — ule — die erfäufte Frau — den Viehhändler. — Aber ich — ich sehe sie — sie kommen heran — sie greifen mich an! Oh — wie kalt sie sind!

„Fru,“ frog dat halwutwuffene Deinstmäten, „singen de Uhlen of?“ — „„Wenn Du noch mal dor mang inredst, denn gehst Du mi ut de Stuw' rute.““ — „„Aber wie natürlich ist dies!““ rep Munde ut, as hadd sei dit All mal sülwst mit döschmakt. — „„Ja““, säd Bader Köster, „„natürlich ist es sehr,““ as hadd hei of all mal en halw Duzend Menschen ümbröcht, un wüßt nu, wo 't ded, wenn hei sei mit blinne Dgen vör sich rümpäuken sach. — „„Na, man weiter!““ säd hei, denn hei was sich en frischen Fuß von sine Fru vermauden. —

Der letzte Schein der Vernunft des Bösewichts erlosch in diesem Schrei des Entsetzens.

Von nun an sprach der Schulmeister nicht mehr, er rannte umher, er brüllte wie ein wildes Thier und gehorchte nur noch dem Instinct der Vernichtung.

„Halt!“ säd Bader Beerhom, „Instinct der Vernichtung! was meint er damit?“ — „Ach, Batting,“

säd sine leiwe Fru, „ein Jeder kann sich so dorbi denken, wat hei Lust hett. — Süh, dat Du von den Instinct der Vernichtung en annern Begriff hest, as unj' lütt Franz, dat versteiht sich von sülwst; äwer wi kamen jo dorbi nich ut de Städ'." — „Nur noch ein Wort, Katharine,“ säd Beerbom un wend'te sich an den Börleser: „Den ausgezeichneten Herrn Verfasser in allen Ehren; aber es ist mich sehr entgegen, daß er den schauderhaftigsten Böfewicht mit dem Namen „Schulmeister“ benennt; es widerstreitet unserm Stand.“ — „Es ist mir im Anfang auch so gewesen,“ säd Herr Kemlich, „aber wenn Sie bedenken, daß der Mörder jetzt schon in der Reue ist, und daß er sich bessern kann, und daß er zuletzt noch ein sehr edler Mensch werden kann, und daß er den Namen nur deswegen führt, weil er, wie es im Anfang des Buches gesagt ist, eine sehr schöne Hand schreibt, so können wir uns dabei beruhigen, indem das doch nur ein bloßer Döfelname ist.“ — „Ja, das ist es gerade, daß der Titel Schulmeister als ein Döfelname vermißbraucht wird!“ — „Ne, Batting,“ säd sine Fru, „Du geihst tau wid, Du geihst wirklich tau wid, un wi kamen nich wider.“ — „Ja, Batting,“ säd Kunde, „wir müssen un müssen nu weiter.“ — Un de lütten söß Familien säden, wenn sei sich grugeln süllen, denn wullen sei sich of ahn Batting sine Zuwendungen grugeln, un dat halwutwuffene Deinstmäten säd: sei dürste nicks von de Uhl seggen, un de Herr wull noch wat von den Schaulmeister seggen. —

De oll Köster müßt sich denn nu sacht gewen,

hei versproh denn of den Mund nich uptaudauhn, un dat Börlesen gung wider; de Kloß würd twölw, de Kloß würd ein, de Kloß würd zwei — denn kunn't de Köster äwer nich wider uthollen, hei frog, wo 't denn mit dat Middageten stünn, äwer dor kamm hei schön an. — Sine Fru frog em, wat hei so wenig Interesse an de Geschicht nem, dat hei doräwer nich Eten un Drinken vergeten kunn. — Un Munde säd, sei hadd dor of nich an denken künnt, un dat Deinstmäten säd grad tau: sei güng nich rut, sei wull of weiten, wo de Geschicht uthauen ded. — Taulegt würd de Uttunst drapen, dat halwutwuffene Deinstmäten süll nah de Käf gahn un süll Koffe kafen, un sei können denn All bi 't Lesen Koffe drinken, un de Köster kunn dortau stippen, dat hei wat Fastes in'n Liw' kreg. Äwer de Boß was ehr tau klauk. — „Ja“, säd Stin-Durtig, „dat Zi denn widerlesen wilt, wenn id rut bün. Ne, so geiht't nich los! — Munde möt of mit“, denn de Kacker hadd dat in dat richtige Gefühhl, ahn Munde würd Herr Remlich nich lesen.

So müßt denn nu Munde as Säkerheits-Pand för dat halwutwuffene Deinstmäten in de Käf an den Koffepot stahn, bet de Koffe farig was. — Un nu stippte de Köster, un Herr Remlich las ahn alle Stürung bet in den deipen Schummerabend herin. — Mit einem Mal sprung Munde up: „Herr Pastohr kommt!“ — Herr Remlich klappte dat Baul tau, de Köster un de ganze Gesellschaft flog in Gn'n, un de Herr Pastur kamm in de Dör rin: „Guten Abend! Ich höre soeben, Herr Remlich sei hier bei

Ihnen. — Ach, da! — Guten Abend! — Ich habe einen Brief an Sie abzugeben von unserm Gutsherrn, Herrn Groterjahn. Hier! — Er hat mich mit dem Inhalt desselben bekannt gemacht. — Der Brief wird Ihnen gewiß viel Freude machen, aber er legt Ihnen auch gewisse Verpflichtungen auf, bei denen ich mich in Ihrer Stelle etwas bedenken würde.“ — „Wollen Herr Pastohr sich nicht ein Bischen setzen?““ säd Bader Köster un schow den Lehnstaul taurecht. „Besorg doch en biischen Licht““ säd hei tau Munde. — „Oh nein, lassen Sie!“ säd de Paster tau Munde ehre Freud', denn ehr grugte, in Düstern allein rut tau gahn. — „Was haben Sie denn da?“ frog hei wider un langte nah dat Bauk. — „Oh, es ist ein Buch eines gewissen Herrn Verfassers, mit Namen Eugehn Züh, welches sich die Geheimnissen von Paris benennt, Herr Nemlich lieft uns das vor,““ säd Beerhom, „es ist sehr schön!““ — „Es ist sehr schön!“ säd de Kösterfru. — „Reizend,““ säd Munde — dit hadermentsche Wurt hadd sei of all von Herrn Nemlichen lihrt, kann of sin, dat sei mal in Treptow oder Rigen-Bramborg taum Besäuf west was, denn dor is Allens reizend, of en Gräfsniß, wenn 't man mit vele Kränf' un mit 'ne fierliche Lifenred': „Eingetreten in des Kirchhofs stille Räume . . .“ begahn ward. — „Ich kenne das Buch nicht“, säd de Paster un läd't up den Tisch. — „Oh, Herr Pastohr“, föll Herr Nemlich mit groten Schwung in, „das müssen Sie lesen, der Verfasser geht noch über den großen Franzosen Dumas, eine Spannung wechselt immer die andere

ab, der Mensch kommt gar nicht zur Besinnung, und als ich's zum ersten Mal durch hatte, bin ich drei Tage in Unruhe herumgelaufen wegen der schauderhaften Schlechtigkeit der menschlichen Natur, denn dies ist das Thema." — „Dann lei' ich 's gewiß nicht,“ säd de Paster en beten sihr läuhl, „die Verdorbenheit der menschlichen Natur brauchen wir nicht erst in Büchern aufzusuchen.“ — „Ja, aber, Herr Paster,“ säd Bader Beerbom, de glöwte, hei müßte Herr Kemlichen en beten unner de Arm gripen, „es dient doch sehr zur Belehrung.“ — „Mein lieber, alter Beerbom,“ säd de Paster un kloppte den Ollen fründlich up de Schuller, „in Ihrem Alter schadet diese Art von Büchern nicht mehr so sehr viel, aber für die Jugend ist sie gefährlich; ich möchte meinen Kindern das Buch nicht in die Hand geben, wenn es so wirkt, wie Herr Kemlich sagt. — Nun, guten Abend! Ich will noch meinen Spaziergang abmachen, das Wetter ist jetzt besser geworden. — Guten Abend!“ Dormit gung hei. —

„Das glaub' ich sacht!“ säd Herr Kemlich, as de Paster ut de Dör was, „daß seine Jung's nichts davon verstehen werden, ist mir sehr klar, denn bei der Methode, die er gebraucht, da lernen sie nichts als Lateinisch und Griechisch und Mathematik und so was, von der allgemeinen menschlichen Bildung ist nicht die Rede. Da frage ich neulich seinen Frix, was er zur Unterhaltung lesen thäte, da sagt der Junge: den Robinson. — Ein vierzehnjähriger Junge den Robinson! — Aber ich vergesse meinen Brief. — Liebes Fräulein, theure Rosamunde, ein

bischen Licht; aber Sie grauen sich, ich werde Sie begleiten.“ — De oll Köster protestirte dor so halw gegen, äwer de Beiden wiren all ut de Dör, un nu würd dor in de Käf en lütt Kapittel von Bildung achter'n Föerhird aßollen, wat Munden ehr Baden en beten roder as gewöhnlich upfarmt hadd, as set endlich mit Licht herinner kamm. —

Herr Nemlich las sinen Breiw, sine Dgen würden ümmer gröter, hei sprung up: „Nein! dies ist . . .“, hei set'te sich wedder dal: „Nein dies ist . . .“ — „Was? Wat?“ frog dat dörochenanner, Herr Nemlich antwort'te nich, het las sinen Breiw unner allerlei Bannertarken tau En'n, dunn sprung hei up un deklamirte in de Stuw' herümmer: „Das sag' ich man! Das sag' ich man! — Mein Talent, meine Kenntnisse, meine Bildung, sie kommen doch zuletzt zur Geltung. — Oh, der Herr Pastor! — Ja, der hat mich nicht erkannt; was sagte er? Er würde sich an meiner Stelle bedenken? — Ich bedenke mich gar nicht, ich nehm's an! ich nehm's an!“ — „Ach,“ säd de Kösterstu, „Sei hemwen gewiß de Städ' as drüdde Hülpslehrer tau Zwiebelsdörp fragen,“ un dorbi fet sei Munde an, un Munde was ganz blaß worden, un dat arme Kind folgte de Hän'n in den Schoot, un ehr was tau Maud', as wiren alle Gnaden von unsen Herrgott unverdeint up ehr utgaten worden, denn Munde was trotz Guehn Züh un Bildung en hartensgaudes Mäten blewen. — „Nein mehr, viel mehr!“ rep Herr Nemlich un stellte sich midden in de Stuw': „ich habe einen Ruf nach Konstantinopel gekriggt!“ — „Gott fall mi

bewohren!““ rep de Kösterfru, „dat is jo woll bi den Türken.““ — Un Munde ded ehr Hän'n utenanner un kef em unsäker an; ehr wir Zwiebelstöck leimer west.“ — „Na, nu aber sagen Sie, was das ist,“ säd Beerbom. — „Ich soll mit dem Herrn Rittergutsbesitzer Groterjahn und seiner Familie nach Konstantinopel reisen und in die umliegenden Gegenden, ich soll ihnen da Alles erklären und dem jüngsten Sohn, Paul, auf der Reise Unterricht ertheilen, damit sein Bildungsgang nicht unterbrochen wird.““ — „Das ist aber ein großes Glück,““ säd de Köster, stunn up; un schüddelte Herr Remlichen de Hand, um em tau gratuliren, un wenn Herr Remlich in desen stolzen Dgenblick um Munde ehre Hand anhollen hadd, de oll Köster hadd „ja“ seggt. — „Wat kriegen Sei dorför?““ frog de Kösterfru, de mihr för dat Praktische was. — „Ich kriege freie Reise, freie Zehrung und alle Tage 10 Igr. für meine Extra-Ausgaben, als Wäsche, Cigarren u. s. w.“ — „Und was haben Sie dagegen zu leisten?““ frog de Köster. — „Also erstlich die Erklärung der Städte und Gegenden, dann den Unterricht von dem jungen Herrn, dann die Aufsicht auf das Gepäck, das Billetauslösen auf der Eisenbahn, Vorlesen bei der gnädigen Frau Groterjahn, wenn's Regenwetter ist oder ihre Nerven abgepannt sind, Feueranmachen für Cigarren und Pfeifen, und sonst noch kleine Bestellungen ausrichten.“ — „Na, hören Sie,““ säd de Köster, „da haben Sie denn aber auch vollkommen Ihre Last mit. Das Andere ginge All; aber das Vorlesen bei ihr, das ist ein beswerlich Stück. Ich kenne ihr, sie

hat zu viele Ideen. — Abersten wenn All das auch wär', bedenken Sie auch, daß Sie mit Ihrer Reise wegen Ihrer Bewerbung um die Stelle in Zwiebeltdörp in einen Nachtheil kommen können? Unsere geistliche Regierung wird Ihnen nicht nach Konstantinopel nachflöten." — Munde keß em recht trurig an, as wiren all ehr Utsichten up ehr lütt, bescheiden Glück äwer Nacht verhagelt. — Äwer — Du leimer Gott! — en jungen Minschen stiggt so wat tau Kopp, un Herr Kemlichen was de Reif' all mit vulle Utrüstung, mit Äwertrecker un wull'ne Halsdäcker un warme Decken, in den Kopp treden un hadd sich dor „zweite Klasse für Raucher“ behaglich in 'ne weike Eck rin jet't, un nu süll hei upstahn un nah Zwiebeltdörp gahn un dor Kinner lihren? — Dat was nich tau verlangen, un wenn Munde of noch so trurig utsach. — Sei redte also noch vel von de groten Verhältnissen, in de hei dörch de gebildte Groterjahn'sche Fomili kamen würd, un dat Ministerium würd woll tau weiten frigen, dat hei wegen sine utgeteikneten Kenntnissen tau so en vörneimen Posten beraupen wir, un dat hei stark doran denken ded, de lütte Hülpstlehrer-Städ' mit en grotorigen Sprung tau äwerhüppen un vörlöpig up en recht gauden Kanterposten los tau gahn. Un as em Munde bi sinen Affschid ut de Dör lüchten ded, gaww hei ehr so'n fixen Ströper-Kuß un flustert ehr tau: „Was meinst Du? — denn wenn de Köster nich dorbi was un in sine Breiw' nennte hei sei all Du — „was meinst Du zu dem alten Mischen seine Stelle; er wird schon alt, und wenn ich sie kriege, dann . . .“

für die standesgemäße Einrichtung ist auch schon gesorgt: Herr Groterjahn giebt mir nach der Reise ein großartiges Duzöhr. — Das behalte ich für Dich, da will ich später Deinen Vater mit überraschen.“ —

Munde gung mit beklemmten Harten in de Stuw' taurügg, un hei gung in'n Düstern nah Quistörp tau un redte lud' mit sid' sülwst von den groten Christoffer un satt hoch tau Pird', bet hei taulegt in en Grawen föll, wat em in so wid afkählen ded, dat hei tau Hus sinen Prinzipahl sine eigenen Utsichten vörstellig maken kunn. —

De oll Semmlow was en gaudmäudig Mann, un as em Herr Nemlich versprok en gauden Fründ von sid' in sine Städ' tau stellen, make hei wider keine Inwendungen, ok dunn nich, as em Herr Nemlich anmauden was, den Fründ glif antaunemen un em sülwst biher mit uttaufaudern, denn hei müßte noch för sine grote Upgaw' hellischen vele Studien — so säd hei — maken.

Den sülwigen Abend schrew hei an Herr Groterjahnen: ja, hei wull, wir mit Allens taufreden un bedung sid' blot noch expreß 'ne gebild'te Behandlung ut. — Den annern Morgen müßte de Jung' mit de scheiwen Stäweln den Breiw up de Post bringen, Herr Nemlich make „Studien,“ un staats de Kinner tau lihren, lihnte hei sid' sülwst; Eugehn Züh kef em as ewige Jud', den hei noch nich kennte, woll sihr leiwlich an, äwer för ditmal müßte de Mann sid' gedüllen. Hei versöll nu natürlich tauirft up de Landkort. „Hir Meckelnborg, Quistörp,“ säd hei, denn wenn hei mit sid' sülwst redte, redte

hei plattdütsch, ut pure Dekonomie, hei brukte sine hochdütschen Kräft' nich för sich jülwst astaustrapziren, hei wüßt jo, hei kunn. — „Hir Berlin — Bennewiß is all in Berlin west — oh, Bennewiß, Du jammerst mi! — hir Dresden, Königreich Sachjen; Prag — wat is noch in Prag? — Prag? — Ach jo! Prager Studenten. — Wien — ach, Wien, „'s giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien!“ — Trieste — hir geht't los — Adriatisches Meer — Korfu — wo is Korfu? — Nah Korfu sünd wi up den Seminar gor nich kamen — ah, hir; un nu geht't hir rüm“ — dormit jufte hei üm dat Cap Matapan rümmer, dat em de Hor up den Kopp sinnen deden, „un hir,“ säd hei, „liggt Konstantinopel!“ un set'te sinen Finger up dat Flag mit so'n Gewicht, as set'te hei sinen Faut up den Nacken von den Erbsind von de ganze Christenheit, up den groten Soldan jülwst. Als hei sich hir mit sine Gedanken en tidlang rümmer dremen hadd, was hei jo verstännig, wedder an de Ruggreif' tau denken, de hei äwer Smyrna un Athen un Benedig inslog. — Als hei in Athen ankamen was, rep hei: „Dunnerwetter, hir in Athen möt öttings mal wat passirt sin! — Äwer wat denn?“ — Sei lep hen un halte sin Geschichtsbauk, „kleine Weltgeschichte für Töchter Schulen von Friedrich Köffelt, Breslau 1834, sechste Auflage“; hei slog hen un her, kunn äwer up den Sturz of nich sinnen, wat hei söchte. — „Na“, säd hei, „das würde denn Gegenstand meiner Studien sein.“ — Hir möt nu Einer woll beachten, dat hei hochdütsch

mit sich reden ded; hei ded dat ut grote Hochachtung för dat Wurd „Studien.“ —

As hei mit de Landkort farig was, langte hei sin Geographie-Bauf von Cannabich von sin Eten-Spind runner, wo em Fru Semmlow'n ümmer tau Tid en halw Pund Botter un en halw Brod rinner leggen let, dat hei Frühstück un Vesperbrod doran hewwen süll, slog Konstantinopel up un fung nu irnßlich an utwennig tau lihren: „Konstantinopel, von den Türken Stambul, auch Istambul genannt, ist die Hauptstadt des türkischen Reichs, sie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.“ —

So studirte hei nu den utgeslagenen Dag lang, bet's Abends Korl Bennewiß kamm, de em bi Herr Semmlow'n aflösen süll. — Na, nu würd denn vel vertellt, von sine grote Reij, von sine Leiw' tau Munde, de Korl Bennewiß all eben so gaud utwennig wüßte, as hei Konstantinopel, un von de Studien, de hei noch maken müßte. As de Red bilöpig up Athen un Griechenland kamm, jäd Korl Bennewiß, hei hadd sine Bäcker mitbröcht, un dor wir de Olymp mit ünner „oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer, zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler von Petiskus, Professor,“ wenn hei em dormit deinen kün, nich mihr as girn; dor wiren of Biller in. — Dat würd denn nu mit Dank annamen, un Herr Remlich lhrte nu ümschichtig ut den lütten Cannabich, ut den lütten Mößelt un ut den lütten Petiskus, un 't

gung ganz glatt; blot wenn de lütt Petiskus an de Reih' kamm, un hei de Biller besach, fregen de irnstlichen „Studien“ en lütten Knick, un sine Gedanken fwernten äwer den dreckigen Weg, wo sich de Jung' all de Stämeln up schein lopen hadd, nah Groten-Barkow in dat Kösterhus räwer, denn bi dat Bild von de Minerva in den lütten Petiskus mühte hei ümmer an Munde in den Kösterhus' denken, wegen de grote Ähnlichkeit tüschen de beiden. — Dat heit — verstah mi hir Einer recht! — blot de Gesichter wiren ähnlich, nich de Kledagen un de Utrüstung, denn Munde gung nich för gewöhnlich mit Helm un Speer un Schild in den Hus' herümmen un drog of en ordentlich Kled, wat sei sich sülwst maht hadd, denn sei hadd Snidern lihht, wat of mit de Gëttin tausam stimmte, denn in den lütten Petiskus stunn utdrücklich, „daß sie die Kunst des Webens, Nähens und Strickens lehrte;“ un of de Uhl an ehre Sid stimmte, denn Herr Nemlich brukte sich blot dat halwutwuffene Deinstmäten mit den rugen Kopp un de groten, runnen Dgen vörstellig tau maken, un de Uhl was farig. —

So kamm denn nu de Tid tau sine Afreis' ümmer neger; den Dag äwer lihhte hei sich utwennig un den Abend disputierte hei mit Kori Bennewigen äwer sine „Studien,“ denn hei hadd of man, as Schiller seggt, en korten Darm; wat hei den Dag äwer tau sich namen hadd, mühte hei 's Abends wedder von sich gewen. — Hei was öfter mal nah den ollen Köster Beerbom räwer lopen un hadd Munde besöcht, äwer ümmer man up de Uhlenflucht;

nu äwer, an einen Sünndag, makte hei 'ne längere Besit un namm Afchied. Munde was sibr trurig wegen de Afreis' un wegen de Afichten up Zwiebelsdörp, sei let sich't äwer nich marken, dormit dat sei sine Freud' nich vergällen wull. De oll Köster äwer un vör Allen de Kösterfru, de hellchen priß wußte, wo de Haf' lep, drängten bi den Afchied dorup, dat hei bi den Paster Adjüs seggen, un sin Gedächtniß bi em upwarmen süll, dormit hei wegen Zwiebelsdörp nich in Bergetniß kem, wenn alle bi Herr Groterjahren un sine vörnemen Bekantschaften anjchirten Strängen riten süllen. —

Herr Nemlich küßte nu den Köster un sine Fru un de söß lütten Fomilien un taulegt of Munde, un de Köster ded hüt dorgegen keine Inspraf, woll ut Erbarmen mit sin Kind, denn Munde weinte bitterlich un stamerte mäuhfam de Würd' herute: „Schreib' auch mal.“ — Sei hadd in ehre Weihdag' ehren Bader ganz ut de Obacht laten un nennte em „Du.“ — Herr Nemlich versprok dit un bedrog sich in'n Ganzen sibr gefast. —

Hei gung nu tau den Herrn Pasturen und säd, hei wull sich nu bi em empfehlen, denn äwermorgen gung de Reis' los, un morgen müßte hei noch packen, un hei wull em bidden, dat hei för em bi 'ne passliche Städ' — von de Hülpshrer-Städ' in Zwiebelsdörp säd hei nicks — sine Borspraf gönnen süll. — „Also,“ säd de Paster, „wollen Sie wirklich die Reise machen? — Haben Sie sich nun auch hinlänglich klar gemacht, was man für Ansprüche an Sie erhebt, und werden Sie denen genügen können?“ —

Dat was denn nu jo 'ne rechte dämliche Frag' von den Paster, Herr Nemlich hadd drei Wochen in einen Ritt utwennig lihrt, un nu süll hei noch nich mal „genügen“! — Herr Nemlich säuhlte sich denn of sich kränkt un jäd sich bestimmt: „„Herr Paster, Sie können mich fragen wo Sie wollen, von Benedig, von Athen, von Ithaka, von Ulissessen, von Periklessen, von Themistoklessen und Alcibiadessen; z. B. von Konstantinopel, wo ich mit angefangen habe, und was schon über drei Wochen her ist: Konstantinopel, von den Türken Stambul, auch Istambul genannt, ist die Hauptstadt des türkischen Reichs; sie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.““ — „Lassen Sie! Lassen Sie!“ jäd de Paster un griff lachte so'n beten, „das kommt ja auf die Frage: wie hoch ist der Berg Sinai? hinaus. — Ja, das ist Alles recht gut; aber es werden wohl viele Fragen an Sie gerichtet werden, die Ihre Bücher nicht beantworten.“ — „„Herr Paster,““ jäd Herr Nemlich, „„wenn Sie ein Buch haben, wo das drin steht, so bitte ich Sie, mir das zu leihen, ich will's sehr in Acht nehmen. Ich lerne das All,“ — un dorbi kamm hei ganz up finen Schaulkameraden, Zochen Klähnen, sine Sprüng', denn as wi seihn hemwen, de lihrt of Allens. — Up Zochen Klähnen, fürcht ich, is in de Ort keinen rechten Berlat; äwer up Herr Nemlichen sett ich en grot Tauvertrugen, denn dat hemw ich immer seihn: so'n jungen, upgeweckten Semerist, wenn de man blot en insläg'sches Bauk hett, denn wohrt dat nich lang', denn weit hei de ganze Wissen-

schaft utwennig. — So'n Bauß hadd nu de Paster nich, säd äwer, hei wull bi Zwiebelsdörp an em denken, un Herr Nemlich säd nu noch allerlei von hogen Dingen, säd taulegt adjüs un gung nah Quistörp.

Unnerwegs brof hei äwer in en Sülwftgesprek ut: „Dat is nu so! dor sitt hei nu den ganzen Dag un studirt; äwer von dat, wat würllich interessant is, weit hei nich de Spur — nich mal Eugehn Züh kennt hei: — na, gaudmäudig is hei, blot sibr affsprekend. — Äwer dat hett för nicks Höheres Intrefß, wenn dat de ollen, dummen Buren Sünndags wat vörpredigt hett, denn glöwt dat, nu is de Welt farig!“

Arme Paster! möfst Di dat äwer von so'n Mann as Herr Nemlich gefallen laten, worüm büst Du, gegen em hollen, so einfoltig! — —

Den tweiten Dag nahher satt Herr Nemlich up de Post un fährte nah Rostock. Munde hadd em noch vörher dörch dat Uhlenküken von Deinstmäten en fründlichen Breiw schickt; äwer hei hadd tau vel mit Padden un Besorgen tau dauhn, as dat hei sich vel dormit afgewen künn. — Nu up den Postwagen halte hei em wedder rute un säd still vör sich hen: Munde wir doch en gaud Mäten, un säd lud in 'ne Ort Begeisterung: „Munde for ever!“ — „„Speak You english?““ frog en langen, drögen Herr, mit en Gesicht as en glattrasirten Swinskopp, de em gegenäwer satt. — „Rein — ich — ich sagte man so!“

4. Kapittel.

Woans Zochen Klähn de Nachricht von de grote Reis' upnimmt, un woran sin anslägsche Kopp bi dese Gelegenheit Allens denkt. — Korl kümmt un seggt Adjüs, un hett keine Ahnung dorvon, dat em en Festmahl achter Fru Groterjahnen ehre petistmuffelinenen Gardinen deekt is. — Herr Nemlich tredd gebildet in de gebildte Fomilie up. Hei ward up den Bahnhof arretirt. — Herr Zahn mit den irsten, Herr Groterjahn mit den tweiten Tog. — Berlin. — Allerlei Fragen: Hoff oder Daubitz? Wat Apen of snacken können? Gott bewohre! Paul, wo kümmt Du nah Barlin? Wo kann Schiller so'n Drähnsnäck seggen?

„Zochen,“ säd üm dese Tid eines Morgens de oll Herr Zahn tau sinen Bußen, as de vör't Abenloß satt un in de Kahlen puf'te, denn förre lütt Wichenpüster ehr Tid hett sich — glöw ich — kein Schoß von Blas'balkens un Püsters in Land Meckelnborg upsmeten, indem dat dor noch för gewöhnlich de Püster benutzt ward, den uns' Herr Gott den Minschen in de Bost set't hett; un de Meckelnbörger hett noch Rügen in de Bost. — „Zochen,“ frog Herr Zahn, „wat is't buten vör Weder?“ as hei ut sine Glapstum' kamm. — „„Je, Herr, dat knippt en beten, un för teihn Dag' vör Ostern dücht mi dat wat utverschamten. — De Balbirer lep hüt vermornn hir vörbi — wo drawte hei in sin lütt, sipperig Röckchen! — un rep mi tau, wi hadden äwer Nacht säben Toll Küll hatt.““ — „Na,“ brumnte de

Du vör siß hen, „de Reif' fängt gaud an; äwer wider runner mag't jo woll warmer warden. — Bring' den Koffe rinner!“ — Als Zochen rute was, gung hei an't Finster un keß heruter up de Strat: „t is en Ahlenspiegelstück, wat id anstellen dauh, äwer denn helpt dat nich! — All de Minschen, de wat von mi hollen, de würrlich wat von mi hollen, drängen mi tau de Reif', un in'n Ganzen is't ganz egal; id kenn de Minschen hir eben so wenig, as de, de id dor drapen ward. — Un dat möt id seggen, de Bäuker, de mi de Dokter schickt hett von de Türkei un Griechenland, un de Geschichten von Benedig, hewwen mi grad' nich vör den Kopp stött, un seihn mügg id de schönen Gebäuden un de Gegenden of woll; äwer leiwer mügg id doch noch weiten, wo siß dat dor regirt, wo de Minschen dor lewen, un wat dor up den Fellen waßt.“ — Nu sach hei up Zensid von de Straat lütt Paulen nah de Schaul gahn, wat hei all vördem bemerkt hadd. — „Zochen,“ frog hei, as de mit den Koffe rinner kamm, „worüm geht lütt Paul up Stun'ns ümmer up Zensid von de Straat? — Hei pleggt jo jüs nah de Schaul vör unsen Hus' vörbi tau gahn.“ — „Se, Herr, hei's tücksch. Sörre de Tid, dat id em dunn seggen müßt, id jüll nick's mihr mit em tau dauhn hewwen, hadden Sei seggt, geht hei ümmer up Zensid, un wenn hei mi in de Dör stahn süht, denn dreiht hei sin Gesicht von mi af un kückt so stiw in den Laden von de Puzmamsell herinner, as wenn hei stark üm 'ne nige Hum' benödigt wir.“ — „Ih, wat makst Du? So heww id dat jo nich meint;

id' wull man nich, dat Du Di in Snackeri mit em inlaten, un dat Du wegen sinen Kram min Geschäften nich in de Hor drögen laten füllst." — „Ne, Herr, dat geiht nich. — Ganz mit em utenanner oder gor nich. — Denn seihn S', hei is so'n Gast: hei haspelt mi mit sine dämlichen Fragen Allens ut den Hals' rut, wat hei weiten will, un wenn hei wat von mi hewwen will, denn weit hei mi so üm den Bort tau gahn" — „Du hest jo noch keinen." — „Ne, Herr, en ordentlichen noch nich; äwer hei ward all. — Un dat weit hei recht gaud — de Racker! — dat wi beiden, id' un Sei, vel von em un sine Helene hollen dauhn. — Herr, fall'ä mi mal en Snurrbort stahn laten?" un dorbi lek Zochen sinen Herrn so lüftig an, as hadd em Einer mit sin eigen Snurrbort en unverhofftes Geschenk maht. — „Zochen," säd Herr Zahn un lachte dorbi so'n beten, wo wullst Du dat woll anfangen? — Nu äwer irnstlich. — Morgen reisen wi, wi führen mit den irsten Tog, un hüt mötst Du den Kopp en beten brufen, dat wi Allens ordentlich packt frigen un nids vergeten." — „Tau de grote Reis'?" — „Ja, dit ward de grote Reis'." — „Herr, denn möt'ä mi woll en rein Hemd mitnemen?" — „Gewiß. — Wo vel Hemden hest Du? — „Oh, Herr, min Mutting hett mi jo dunn söß ganz nige Hemden maht, as id' hir her kamm." — „Denn nimm Di minen lütten Reis'kuffert — den lütten! — un denn pack sei all söß in." — „Oh, Herr, Sei spaßen. — All söß? Dor möt id' mi doch äwer wunnern, Herr! — Wat würden de Lüd' seggen?" —

„Na, de warden siß vel üm Din Hemden kümmern!
Un denn packst Du Din best Lüg in un Strümp
un Stäweln, dat Du 'ne dumwelte Utrüstung bi
Di hefst.“ — „„Herr, wo geiht't denn hen?““ — „Dat
wardst Du woll tau weiten frigen. — Lauirft führen
wi nah Berlin.“ — „„Füüüüh!““ fläut'te Jochen,
„„nah Barlin! — Herr, dat's jo preusch! — Dor
is uns' Jehann Smidt, de hir bi Böttcher Drewjen
is, of all west, un weiten S', wat de seggt? De
Barliner, seggt hei, sünd uns tau klauk; äwer Giner
möt ehr man ordentlich upspucken, denn gewen sei
siß. — Herr, fall'ck mi denn man mine nige Mütz
mit den gräunen Sanftbräm upsetten?““ — „Ja,
dat kannst Du; nu gah hen un pack Dinen Kram,
nahst will'n wi minen packen.“ — Jochen gung;
äwer't wohrte nich lang', dunn kamm hei wedder rin:
„„Herr, fall'ck uns' Wichsgeschirr mitnemen?““ —
„Ja.“ — Un dunn kamm hei wedder: „„De Klederböfst
of?““ — „Ja.“ — „„Den Kloppstock of?““ — „Jh,
wat! — De kann hir bliwen.“ — Un dunn kamm hei
wedder: „„Herr, wo ward't mit uns' Koffemaschin?““
— „Jh, wat! Du nimmst mi am Gn'n noch Schöt-
tel un Pött mit.“ — „„Je, Herr, wenn't noch
achter Barlin geiht.““ — „Na, nu mak man un
pack Din Saken in.“ — „„Herr, dor kümmt uns'
jung'n Herr,““ rep Jochen, un Korl kamm in de
Stuw' herinner. — „Na, Batting,“ säd de Sähn,
„Gustaw is vörgiflern hir west un hett Di Udjüs
seggt, id' möt hüt woll kamen. — Wenn siß bi dit
Weder of nich vel dauhn lett, 't is doch ümmer
gaud, wenn Gin von uns up den Hof is, dorüm

jünd wi nich Beid' tauglik kamen." — „„Dat is of gaud, min Sähn.““ — „Na, Batting, büst Du denn nu dorin fast, dat Du morgen afreisen willst?“ — „„Je, Korl, denn helpt mi dat jo woll nich anners, denn möt ic' Jug jo woll tau Willen sin. — Äwer — weiß Gott! — ic' dauh 't üm Jugentwillen, mi sleiht kein Ader nah de Reij'. — Ih, ja! — Seihn mügg't ic' dat of woll mal, un in de letzte Tid bün ic' recht gesund west, un dor hett sic' of de Lust dor-tau en Beten rögt; un wenn de Dokter seggt, entweder ic' möt de Reij' maken, oder ic' möt den Sommer äwer in so 'n Bad, denn will ic' dusendmal leiver up Reisen gahn, as dor in so'n engelschen Goren un in so'ne Anlagen Mulapen verköpen. — Blot mit Fochen Klähnen will mi dat nich in den Kopp.““ — „Ne, Batting, dat lat so! — För uns is dat doch 'ne Beruhigung, dat Du en truen Menschen üm Di heft, wenn Di wat taustöten jüll. — Tru un ihrlich is hei, un hei is of eigentlich gor nich so dumm.“ — „„Ih, hei is den Deuwel dumm, up Schelmenstücken is hei klauf naug; hei is mi man noch tau kinnerig un kalwerig.““ — „Ih, dat ward sic' of gewen, wenn hei man irst en beten in de Welt west is. Du möst em man en beten bet anfaten un tausamen stuken; Du büst em tau nahsichtig.“ — „„Je, dat seggst Du woll, Korl, äwer wenn de oll Jung' Einen so ihrlich mit sine groten, blauen Dgen ankickt, oder hei fängt so recht tauver-trulich an tau drähnen, denn mag em de Deuwel wat seggen, un nu möt ic' em so un so all mitne-men, denn ic' heww em all seggt, dat hei mit fall,

un wenn 'ck em nu hir let, ick glöw hei bröcht sich von Dagen. — Äwer, min Söhn, kumm! — 't is hüt so'n floren Frostdag, de Sünne schint so schön — wi willen en beten in den Achtergoren up un dal gahn." —

Dat geschach, un as Korlen sine Tid üm was, dat hei furt müßte, halte hei en Metz ut de Tasch un fung an sich iwrig en lütten Awtbaum intaustuzen, indem dat hei sich von sinen Bader aswen'nte un säd: „Dat möt nu of gescheihn, un ick ward dorfor sorgen, dat dat geschüht, un dat hir nicks versümt ward. — Un, Batting, heft Du mi denn nicks tau seggen? nicks?“ — un hei bückte sich deiper, dat em de Du nich in't Gesicht seihen kunn — „nicks von Helene?“ — „„Ne, min Söhn, ick heww sei lang' nich seihn, un spraken gor nich; äwer gesund is sei, dat weit ick, un in dat Anner mötst Du Di gewen. — Wenn Du dat Mäten hewwen wullst wegen Geld un Gaud oder Rang un Stand, denn müggst Di jowoll un' Herrgott in sinen Gnaden männigen Stein in den Weg smiten, den Du nich wegrümen künnst; äwer so, as dat mit Di steiht, brukst Du nich tau verzagen.“ — „Dat dauh ick of nich,“ säd Korl un drehte sich nah sinen Bader üm, „äwer 't is hart, so up 't Ungewisse hen täuwen un de Hän'n in den Schot leggen tau möten, wil man nicks dor-tau dauhn kann.“ — „„Na, wer weit, dor kann mal 'ne Gelegenheit kamen, dat ick mal dor wat tau dauhn kann, un denn fall't gescheihn, de'n fall't gescheihn, Korl!““ säd de Bader recht indringlich un fot den Söhn rund um, „„un nu Adjüs! Will'n

uns dat Hart nich weiß maken,“ un dreihete sich üm un gung den Gorenstig entlancken. — „Adjüs Bating,“ jäd Korl un gung trurig ut de Dör, recht trurig. — —

Je, wenn wi't man ümmer wüßten, wenn wi trurig sünd, dat tau de sülwige Stun'n up en unbekanntes Flag uns von unbekante Hand de Tisch tau en Fest deckt un mit Blaumen bekränzt ward, denn würd sich uns' Lewen mihr utglifen un sachter henfleiten. — Äwer wir dat en Glück? — Ich segg „ne.“ — De Lüd' jeggen, 't fall up unsere Erd Gegenden gewen, wo ewig dat Frühjohr blüht, wo Einer keine Hitt un keine Küll kennt; äwer — frag ich — hemwen de Lüd' dor de grote Freud, dat nah Winterstorm de Frühjohrslust weiht, dat Biich un Bom dörch Eis un Snei gräun herute brecht? — De Wessel von Freud' un Truer, von Fürchten un Hoffen stimmt tausam mit de swacke Minschennatur, un de Einklang von den Wessel mit ehr is dat Glück. — —

Hadd Korl nah de ein Achterstum' in Groterjahren sinen Hus' ruppe kelen un hadd hei dörch de petistmuffelinen Gardinen kelen kunnt, denn wir hei woll nich so trurig gahn, denn dor was em en Freudendisch deckt; un achter de Gardinen stunn Helene un keß mit schöne, fründliche Dgen up em runner, un ehr Hart slog höger, as sei em sach, un as sei em trurig furtgahn sach, würd ehr of tau trurig tau Sinn un sei set'te sich dal un deckte de Hand äwer de Dgen, un ut dat Duster un de Truer blühte allmählig de Hoffnung up Wedderseihn, up

Rümmerveilaten as en schönes Frühjohr tau Höchten, un ehr Hart würd getrost un fröhlich in desen Wessel, un de Wessel is dat Glück. — Sei was kein von de Dit, de Gott gefällig tau sin glöwen, wenn sei nah Weihdag' janken un in Leiden swelgen, sei was en fröhlich Kind, un ehr Hart was fast un gesund, dor kunn ihrliche Tru un Gottvertrugen woll waffen. — Un de beiden plegte sei un hegte sei mit Flit un Utduer, nich as min Nahwerisch ehren Blaumenpott, de dor in'n Hus' mit rümmer dröggt, as wir't en Wickelkind, dat hei hir en beten Sünn trigg't un dor en beten Sünn, un denn acht Dag' lang nich an em denkt, ne! sei hadd ehre beiden Blaumenstöck ein för alle mal en gauden, fasten Stand gewen, un dor plegte sei sei, un nu täuwte sei gedüllig, dat sei Blaumen un Frücht' bröchten. —

Bi de Ort tau sin un tau denken kunn sei sich of recht ut vullen Harten tau de Reij' freuen, sei brukte nich wegen de lütte Trennung tau verjachten un tau verjmolten; un sei stunn up un packte ehren Reij'kuffert, denn morgen jüll't mit den zweiten Tog furtgahn, as ehre Mutter bi ehr rinner kamm: „Hella, mein Kind, so eben ist Herr Nemlich angekommen; er logirt diese Nacht bei uns, Dein Vater war wieder so voreilig ihn einzuladen.“ — „Nun, wie gefällt er Dir, Mutter?“ — „Ellen, Du weißt, es ist bei Deiner Mutter feststehende Lebensregel, niemals voreilig ein Urtheil abzugeben, sie sieht und beobachtet. — Ich thue das nie; aber er hat etwas Feines in seinem Aeußern, ist entschieden gebildet und hat auch gewiß ein gutes Herz, denn er hat sich

gleich mit Paul abgegeben, der sich natürlich wieder so unpassend wie möglich trägt. — Komm nun herunter, mein Kind; und nimm so wenig Sachen wie möglich mit. Ich habe es neulich gelesen: der Mensch ist der glücklichste, der die wenigsten Bedürfnisse hat.“ — Helene hadd dat all lang' in 't richtige Gefühl hatt, dat sei woll nich dortau kamen würd, up dat Schipp mit schöne Kleider Eroberungen tau maken oder dormit tau Konstantinopel den groten Soldan de Dgen tau verblennen; sei hadd sich ganz bescheiden inricht't, was nu mit den ganzen Kram farig un gung mit ehre Mutter nah unnen dal. —

'T is ganz natürlich, dat de Mensch sich von en annern Menschen, mit den hei 'ne Tidlang tausamen lewen fall, en Bild utmalt, un wenn Helene mit Herr Kemlichen of nich vel tau deilen hadd, so wüßte sei doch, dat ehr Brauder Paul, von den sei so vel höll, in sine Hand un sine Aufsicht gewen warden süll, un as sei nu Herr Kemlichen tau seihn kreg, stimmte dat mit ehr Bild gor nich, un mit dat, wat ehr Mutter ehr vörmalt hadd, of man swack tausam. — Nich, dat ehr Herr Kemlich utbannig häßlich vörkam, dat nich! — Dat wir of för uns Beid', för Munde un mi sülvst, de wi em Beid' mit grote Leim' tau betrachten gewen't sünd, sihr fränkend west; äwer hei hadd wat an sich, wat nah ehre Meinung mit sinen Nock un sine Watermürder nich tausamen stimmen ded, denn dese beiden wiren untadelig. — Herr Kemlich was man fort geraden, de Natur hadd äwersten ehr Verseihn inseihn, was

in sich gahn un hadd em dorför sine beiden En'ns, Kopp un Fäut, desto gröter matt. — Sei hadd swarte, lange Hor, de hei halw geistlich un halw weltlich achter de Uhren dal hängen let, hadd 'ne geliherte, gele Farm' in't Gesicht un hadd sich in de letzte Tid en Bullbort stahn laten. So nennte hei em wenigstens, 't was äwer man 'ne Ort gadliche Schönung, as id sei vördem mal in de Niederlausniz seihn heww, wo hir en lütten Drümpel Dannen tau Höchten schütt un dor en lütten Drümpel Dannen, unner de Einer den gelen Sand ümmer so hellweg dörlüchten sübt.

Indessen müßt Helene sich ingestahn, dat Herr Remlich sich vör den Anfang ganz passlich tau benemen wüßte; denn hei blew ehr drei Schritt von den Liw'. Gegen Herr Groterjahnen was hei bi allen Respect mit Tautrulichkeit un Deinstfarigkeit, denn hei höll em en Fidibus up de Pip, wat hei kuntraktlich noch gor nich nödig hadd, wil dat hei mit em noch gor nich up Reisen was; gegen Fru Jeannette Groterjahn was hei mit pure Hochachtung, un de namm tau, as em de Dam ehre säbenteihn Gepäckstücken äwegaww, dat hei dor von nu an Obacht up hewwen süll, un dorbi ümmer ehren Grundsatz von glücklich sin un von wenig Bedürfnissen utspof. — Wat müßte de för Bedürfnissen hewwen, wenn 't ehr mal inföll, dat sei unglücklich sin wull! — Gegen Paulen was hei mit Liebreichigkeit, hei strek em äwer de Hor un frog em, wo de Accusativ Pluralis von mensa heiten ded, wat hei kuntraktlich of nich nödig hadd, indem dat hei up 't Latinsche nich an-

namen was un of nicks dorvon verflunn, wil dat up 't Seminar nich bedrewn ward. Paul wüßte den Accusativ recht gaud, hei säd em äwer nich, un Herr Kemlich strakte em wedder äwer de Hor un säd, dat schadte nich, dat würd hei all noch tau weiten frigen. —

Ku was 't of hir All in de Reih', un morgen mit den zweiten Tog süll de Reif' los gahn. — —

Den annern Morgen satt de oll Herr Zahn recht warm in en Pelz in de tweede Klaff' von de Tserbahn un führte nah Berlin. Zochen Klähn hadd de beiden Rufferts besorgt un satt in de drüdde Klaff' un vertellte dor alle Lüd', de 't noch nich wüßten, dat hei nah Barlin führen ded. „Äwersten dat is noch gor nicks,“ säd hei, „id' sühr noch wider.“ — Un wenn em de Lüd' fragen: wohen denn? denn makte hei en geheimnißvulles Gesicht, wat hei sühr natürlich taurecht freg, wil dat för em of noch en Geheimniß was. — As sei tau Berlin ankamen wiren un sid' en Gasthof upstöcht hadden, säd de oll Zahn: „Zochen, id' hün mäud un will hüt tau Hus bliwen; äwer Du kannst en beten in de Straten rümmer gahn un Di Berlin anseihn.“ — „Ne, Herr, dat dauh 'd' nich. — Wo Sei bliwen, bliw id' of. — Dat's nich üm Ehrentwillen, dat's üm minentwillen, denn dat weit id' all vörher, id' verlop mi.“ — „Se, denn mößt Du bet morgen täuwen, morgen bliwen wi noch hir.“ —

Den sülwigen Dag, an den Zahn afreis't was, wull of Herr Groterjahn reisen, äwer mit den zweiten Tog. — Sei kamm mit vulle Utrüstung, mit

Pelz un Pudelmütz, in de Stuw', wo Helene un Paul all reis'farig täuwten, un't fehlte nu blot noch Fru Jeannette, denn Herr Nemlich stunn all up de Del un tellte sine Kisten un Kasten un Schachteln äwer. — Na, endlich, as de beiden Wagens all vör de Dör höllen, denn de ein was för 't Gepäc' bestimmt, kamm denn Fru Groterjahn of herin, fohrte äwer glif up ehren Gemahl los: „Anton, was soll das? Du im Pelz? — Sieh mich an, habe ich einen angezogen?“ — „„Je,““ säd Anton ganz verstuht, „„das ist ja aber kalt.““ — „Anton, ich bitte Dich, wir fahren ja nach dem heißen Süden.“ — Je, säd Anton, dor wiren sei man noch nich. — Äwer sine Fru led't nich un säd, sei wullen sich nich taum Gespött von de Welt maken, un Anton treckte den Pelz ut un steg mit en bloten Äwertrecker in den Wagen. — As sei Alle dorin seten, wull Herr Nemlich up den Buck stigen, äwer Fru Groterjahn led 't nich, hei mühte up den Packwagen stigen, denn sei hadd 'ne grote Angst, dat de Fuhrmann 'ne Schachtel verliren kunn. — Bi dat Inschippen up de Iserbahn gung Alles ganz gaud, blot Herr Nemlich wurd arretirt, nich von de Polizei, ne! von 'ne öllerhafte Dam', de hei en lütten Reis'luffert entführen wull, as wir dat ein von sine unnergewenen Kasten. Herr Nemlich wull den Luffert taurst nich rute gewen; äwer de olle Dam was tau resolvirt, sei läd Hand an ehr Eigendaum un redte Herr Nemlichen mit „junger Mensch“ an. Up dese Beleidigung wull hei nu irst mit en richtigen Driv'kil up en grawen Klotz antwurten; äwer as hei sach, dat de olle Dam, ahn sich

en Spirken tau schaniren, siß in den süßwigen Wagen von de tweede Klass' rinner plant'te, wo de Fomili Groterjahn satt, sweg hei leimerst un steg in de drüdde Klass' un führte nah Berlin.

Den annern Dag gegen Morgens hen tau Klot teihn, denn Fru Groterjahnen kunn des Morgens wegen ehre Nerven nich tidiger ut den Bedd ruter finnen, makte de Fomili Groterjahn en vörlöpigen Plan, woans sei den Dag henbringen wullen tau Berlin. Erstlich müßten sei allerlei inköpen. Fru Groterjahnen was von ehren Dokter tau Hus up allerlei Middel gegen ehre Nerven un annere Unbequemlichkeiten upmarksam mak, sei wull also siß mit Flöhpulver — dat säd sei äwer nich lud' — un denn mit en Middel gegen de Seekrankheit verseihn, wat en Dokter utfünnig mak hadd, de noch kein anner Water tau seihn kregen hadd, as wat in de Spree un in sine Waschschöttel tau seihn was, un denn müßte sei siß gegen de Nerven noch 'ne Kist „Hoffschen Malzextract“ mitnemen, wotau sei Antonen of bereden wull; de was nu äwer nich för Hoffen, de was mihr för Daubigen, un wull siß mit den sinen Lakür up de Bein bringen un set'te dat of ditmal richtig dörch. — Helene wull siß 'ne lütte Leddertasch taum Umhängen köpen, dormit dat sei allerlei nothwennige, lütte Kleinigkeiten, as Reihgeschirr, Glätel, klein Geld un so wat ümmer glif tau Hand hadd, un Paul säd, sin Vader süll em man sin Deil in bor Geld, gewen, em würd of wull noch wat sihr Nothwenniges infallen. — Vader Groterjahn ded 't of. — Nahsten wullen sei denn dat Museum beseihn un den Abend

in 't Schauspielhus gahn, wo Don Karlos weren würd. — Paul würd von 't Museum döich sin leiw' Mutting uislaten, wil dat sine Bildung för de Apolos un Benuffen noch nich rip was, un freg de Erlaubniß mit Herr Remlichen in de Apen un Boren von den zoolog'schen Goren tau gahn. —

De oll Zahn was den Morgen all tidig utgahn, Zochen Klähn mit em, un was in den Dirgoren rinner geraden, un dor rümmer warft, üm siß de Fäut tau verpedden, un so was hei of in den zoolog'schen Goren kamen. — Zochen Klähn kamm denn nu hir ut dat Wunnerwarfen gor nich rut: „Herr,“ rep hei ein äwert 't anner Mal, „wat jünd 't för Kreaturen! — Nu kiken S' desen blot,“ rep hei, as hei 'ne spän tau seihn freg, „wat hett hei för Anstalten! Nu hören S', hei lacht ordentlich. — Ne, wo gruglich! — Je, Du büst de rechte! — Nu kiken S' de Bängel blot an, ne, wo bunt, wo bunting! — Hewen S' hört? — De snacken ordentlich.“ Un as hei nu nah den Apenkasten kamm, stunn hei ganz verbaßt un flusterte tauleßt sinen Herrn ganz lising tau: „Herr, versta hn sei dat, wenn wi mit enanner reden?“ „„Ne, Zochen.““ — „Herr, lihren de Apen of snacken?“ — „„Ne,““ säd Herr Zahn un lachte, un hadd sine Freud' an sinen Zochen, un wenn em dat of sülwst Spaß maken ded, de Hauptspäß was för em doch, gewo hr tau warden, wo kius dat Allens döich Zochen sinen Kopp schöt, un wo siß dat dorin füselt un dreihete. Un as sei siß endlich up den Ruggweg makten, dunn dreihete siß Zochen üm un jufzte deip up, as wir de zoolog'sche Goren de Para-

diesgoren, un hei wir dorut dremen as Adam, un säd: „Herr, dit's allein all dat Geld wirth, nah Barlin tau reisen.“ —

Mitdewil was Paul mit sinen Herrn Perzepter Nemlich den sülwigen Weg nah den zoolog'schen Goren rute gahn, den de annern Beiden wedder tau-rügg gungen, un as hei nu an den Weg 'ne Häfer-frau mit Appeln sitten sach, föll em in, dat hei jo Geld hadd, un dat Appeln wat Nothwennigs tau köpen wiren; hei löffte sich also weck. — Hei hadd en schönen Handel maht, denn 't wiren so vel, dat hei sei mit de ganze Göps vör sich an den Liew' hollen müßte, un dese unbehülpliche Lag' mahte sich nu so 'n driftigen Berliner Schaufterjung' tau Nuß, treckte höflich de Müß vör em af un säd: „Guten Morjen, Kleener! Ich werde Dir helfen;“ un dormit grapfte hei sich en Appel un stödd em de annern ut de Hän'n. — „Läuw!“ rep Paul, „ich will Di bi „Kleenern!““ sohrte up den Schaufterjungen los un let Appeln Appeln sin. — Dit würd denn nu 'ne wunderschöne, natürliche Prügeli, un Herr Nemlich lep als Perzepter dorbi rümmer: „Paul! Paul! — Ich bitte Sie um Gotteswillen! — Hier in Berlin, Siz der höchsten Bildung, eine Schlägerei! Was wird Ihre Frau Mutter dazu sagen?“ — Paul flog sich äwersten düchtig wider; de Schaufterjung' was em frilich äwer, denn hei was öller un gröter, hadd em den Rockragen äwer den Kopp treckt un mengte em nu achter up; äwer as Paul en Dgenblick Luft freg, sohrte hei unverzagt wedder up den Schaufterjungen los: „Du entfahmte Spizbaum, Du!“ —

Grad' in desen Dgenblick müßte dat nu gescheihn, dat up de anner Sid von de Schaffee Zochen Klähn twintig Schritt achter finen Herrn un in deipe Gedanken äwer de Apen un Boren hergung; dunn wedten em dese „Klänge aus der Heimath“: „Du entfahmte Spizbaum, Du!“ ut finen säuten Apen- un Boren-Drom, un as hei nu lütt Paulen jenäwer sach, vergatt hei Apen un Boren un de letzten Ewistigkeiten mit Paulen, stört'te up den Schaufterjungen los, bröchte den Bengel mit en por dägte Mulschellen in regelrechte Flucht, strakte finen lütten Paul äwer den Kopp un frog: „Gott bewohr uns, Paul — dat möt mi denn doch wunnern — wo kümmt Du nah Berlin? un wo kümmt Du in 'ne Glägeri?“ — „Hei hett mi of minen Appel weg-namen,“ säd Paul noch in vulle Hiz. — „Un dat süßt Du mit an, Franz Kemlich, un steihst lütt Paulen nich bi? Du büßt jo en rechten Schaapskopp!“ säd Zochen tau den Perzepter. De wull nu vel seggen, äwer Paul frog dormang: „Äwer, Zochen, wo kümmt Du hir her?“ — „Holt Din Mul, id' sall nich mit Di reden! — Süh, dor steiht min Herr un täuwet all. — Äwer,“ rep hei all in'n Weglopen, „gah in de Apen- un Boren-Geschicht, dat is dat Schönste, dat is dat Schönste! wat“ — Dat Äwrige verweichte de Wind. —

„Wat heft Du wedder?“ frog de oll Zahn, as Zochen ut de Pust ran nah em kamm, „Du heft Di jo woll gor in 'ne Glägeri mengt. Dat lat mi denn doch unnerwegs.“ — „Herr, 't was lütt Paul.“ — „Wer?“ — „Je. un' lütt Paul.“

— „Paul Groterjahn?“ — „Ja, Herr, de sülwige, un en groten Jung' hadd em unner, un dat kunn 'd doch nich liden.“ — „Wo kümmt de hir äwer in aller Welt her?“ — „Ze, dat seggen S' man mal! Id' hadd em woll fragt, äwer id' fall jo nich mit em reden.“ — „Ach, Du büft nich recht klaut, Du fallst Di man nich in Snackeri von Hus tau Hus mit em inlaten.“ — „Herr, fall 'd taurugg lopen un em fragen?“ — „Ne, kumm!“ un so gungen sei denn in de Stadt herin.

Of de Groterjahnsche Fomili kreg tau weiten, dat de oll Zahn in Berlin was, denn as sei sid tau den Gang nah Don Karlos anschickte un sid Helene mit Nadel un Faden an Paulen sin Börhemd tau dauhn makte, sad Paul: „Mutting, weist was? — Zochen Klähn ist auch hier.“ — „Poll,“ sad Fru Groterjahnen, „ich weiß nicht, wie mich das hier in Berlin interessiren könnte, daß Zochen Klähn hier ist. — Aber was hast Du denn da?“ frog sei, as sei sin terreten Börhemd tau seihn kreg. — „Oh, nichts,“ sad Paul. — „'S ist schon Alles wieder gut,“ sad Helene un schow Paulen bi Sid, dat hei de Mama ut de Dgen kamen süll. — De äwer wend'te sid an Herr Remlichen mit de sülwige Frag', un Herr Remlich vertellte denn den Hergang von den Scharmügel un stellte sine Sorg' um Paulen in dat gehörige Licht. — „Du Anmeller,“ sad Paul vör sid hen, dat Helene dat blot hüren kunn, „wenn 't nah em gahn wir, id' hadd schöne Schacht kregen,“ un sad lud tau sin Mutter: „Ja, ich hatte aber doch Recht, un wenn der alte Zahn Zochen Klähnen

nich gerufen hätte, denn hätte der Jung' noch mehr gekriegt. — Dat hei den ollen Zahn mit infligendeb, was Paulen sin Glück, jüs wir hei gewiß hüt Abend nich in den Don Karlos kamen, un hadd tau Straf tau Hus bliwen müßt; äwer dat de oll Zahn of in Berlin wir, dat regte Fru Groterjahn ehere Nerven so up, dat sei Paulen ganz verget, un nah langes Hen- un Her-Neden mit ehren Gemahl kamm sei tau den Sluß, dit wir wedder 'ne nige Utverschämtheit von den ollen Zahn, dat hei sich unnerstünn, an den sülwigen Dag tau Berlin tau sin, wo sei dor wiren. —

Als sei des Abends ut dat Theater nah Hus gungen, säd Herr Groterjahn tau Herr Kemlichen, denn de was of mitnamen worden: „Nu erklären Sie mich aber mal dat Ganze. — Wie kann ein Mensch wie Schiller so ein unmoral'sches Verhältniß beschreiben, daß der Sohn mit der eigenen Mutter — und wenn 's auch man 'ne Stiefmutter ist — ein Verhältniß hat?“ — „Ja, das ist wahr, unmoralisch ist es; aber bei einem Trauerspiel, was man auch tragisch nennt, ist was Unmoralisches erlaubt, indem die Dichter sonst gar kein Trauerspiel schreiben können; bei einem Lustspiel aber muß Alles moralisch sein, und die neuesten Lustspiele sind alle sehr moralisch und voll lauter Witze. Das habe ich vordem jeden Abend im Theater zu Kröplin gejeht, wo ich dazumal conditionirte.“ — „Das sag' ich man!“ säd Herr Groterjahn. — „Ich for mein Part gehe auch viel lieber in ein Lustspiel, meine Frau aber ist mehr für das Trauerspiel und die großen

Opfern wegen Helene ihre Bildung. — Mir hat das Stück heut Abend man sehr mäßig angesprochen.“ — „Ja,“ säd Herr Nemlich, „ich begreife Schillern auch nicht, wie er mit solchen alten, abgedroschenen Redensarten auftreten kann, als zum Exempel: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber,“ oder „der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden.“ — „Das sag' ich man!“ rep Herr Groterjahn, „und das soll nu ein großer Dichter sein! — Wo oft hab ich zu meinem Paulus gesagt, wenn die Ferien aus waren: die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber, und denn setzte ich noch die andere Redensart hinzu: und Haß und Rache kommen an die Reihe. Und wo oft hat meine Frau nicht gesagt, wenn Paulus sich in einer großen Gesellschaft unpassend betrug: der Knabe Poll fängt an, mir fürchterlich zu werden. — Na,“ säd hei un kloppte Herr Nemlichen up de Schuller, „ich seh' schon, wir stimmen miteinander.“ — —

Kapittel 5.

Wien un dat wille Roß in de Leopoldstadt. — Wo Herr Groterjahn einen ollen Fründ mit 'ne Sempsauf vertehrt. Wat de Propyläen tau Athen „Popoläum“ oder „Propoläum“ heiten, un wat dat en passenden Platz för Spickgaul is. — Alles verkräumelt sich bet up Fru Groterjahnen, un twei olle Frün'n begegnen sich. — Fru Groterjahnen ehr Blitz sleiht in 'ne grise Wedderstang' in. — Tochen Klähn ist hier! und der alte Jahn auch! un de olle, grise Dam führt nah Konstantinopel! — Werthers Leiden un de Fischer mit de Trummet. — Wat Sommering oder Siemerling richtiger is. — Der Mensch soll den andern Menschen nicht im Schlafe stören.

Den annern Dag gung de Reis' von beide Deil wider, Herr Jahn mit den irsten Tog, de Groterjahns mit den zweiten, Herr Jahn recht warm in en Pelz, Herr Groterjahn mit Lähnklappern in en Äwertrecker, un alle Beid' sich untaufreden, Herr Groterjahn, dat de warme Süden nich kamen wull, Herr Jahn, dat hei nichts besonders up den Felln tau seihn kreg, denn Sachsen un Böhmen legen unner Snei un Is of man so ut, as Meckelnborg um dese Tid. —

In Wien sühte de oll Jahn in 't witte Roß in de Leopoldstadt, wil em sin Wirth in Berlin dat rekummandirt hadd; in Wien sühte Herr Groterjahn of in de Leopoldstadt of in 't witte Roß, wil Bädeler en Krüz dorbi maht hadd, un Herr Nemlich

doruter lesen hadd, dat dor de Norddütſchen ehren Tog hen hadden, un dat dat dor ſchöne Fiſch gew, unner annern of „Schill“, den Herr Groterjahn nicht kennte, den ſine Bekanntschaft hei äwer woll maken müggte, wil dat hei äwerall ſehr för Fiſch was. As ſei nu ankamen wiren, un de Damens ſid en beten von de Reif' verpuhſt' un upklavirt hadden, treckte Groterjahn denn an de Spiz von ſine Geſellſchaft in dat Ettimmer rinner un frog ſine leiwe Fru, wat ſei tau „Schill“ meinen ded. — „Anton,“ ſäd Fru Jeannette, „ich habe ſchon vor unſerer Abreiſe die Anſicht ausgedrohen, daß es Pflicht von jedem Reijenden ſein müßte, ſich aus Grundjaz den verſchiedenen Eigenthümlichkeiten der Individuallitäten — es iſt dies ein unangenehm langes und ſchweres Wort — von den verſchiedenen Völkern anzuſchließen, auch in Speiſe und Trank. In Berlin habe ich deßwegen Pfannkuchen geſſen und Weißbier dazu getrunken, was mir freilich nicht ſonderlich bekommen iſt; hier in Wien denke ich Bachhälnel zu eſſen.“ — „Das wollen wir ja auch, mein Süßing,“ ſäd Anton, „aber was meiniſt Du? vorher ein Stück Fiſch? Schill? — Bei uns giebt's keinen Schill.“ — „Nun meinetwegen!“ ſäd Fru Jeannette, „Du weißt, ich gebe Dir immer nach. — Aber es iſt für mich ein Gräuel, die alte Dame, die mit uns in Koſtock einſtieg, in jedem individuellen Lande ihren Eßkober mit Mettwurſt un Schinken hervorziehen zu ſehn und Deine darauf gerichteten, verlangenden Blicke gewahr zu werden. — Ich glaube, Du und die alte, überläſtige Dame ſetzten Euch ja wohl in

der gebildetsten Stadt von ganz Griechenland, in Athen auf den Po — po . . . Populäum und ähet Spickgans.“ — „Sie meinen gewiß die Propoläen,““ säd Herr Nemlich en beten vör-lud'. — „Es ist möglich, daß es so heißt; aber Popoläum scheint mir richtiger und auch vornehmer, denn wir sagen nicht propulace, sondern populace. — Sie können übrigens meinem Mann und meinen Kindern immer Ihre Erklärungen ange-deihen lassen; für mich ist dies gerade nicht nöthig, ich werde mir dieselben nöthigen Falls erbitten.“ — So, Franz Nemlich! Dor heft Du nu taum irsten Mal Dinen richtigen Tappen; worüm heft Du of so schön utwennig lihrt!

De Gesellschaft satt an den Disch, un de Fisch würd bröcht, ein Jeder hadd en lütten Finzel up den Töller, un Herr Groter kef sin Deil an un rep endlich: „Kell-nöhr! Wir haben ja nicht eine halbe, wir haben ja eine ganze Portion bestellt.““ — De Kellner säd: ja, dat wir of 'ne ganze. — „Muß ein sehr seltener und theurer Fisch sein,““ säd Herr Groterjahn un mahte sich ordentlich mit Andacht an den Fisch heranner, „denn die Portion kostete einen Gulden zwölf Krüzer.““ — „Bating, weitst wat?“ freihete Paul, de sich an sin Deil ranner maht hadd, äwer den Disch räwer, „dat is Sannat.“ — „Poll!““ rep de Fru Mutter em tau wegen sine dumme Meinung un wegen sin dummes Plattdütsch. — Herr Groterjahn hadd sin Stück all so en beten unsäker ankelen, un as hei nu mit Metz un Gavel doran gung, un as dat Fleisch von den Fisch so glatt von enanner

bläderte, dunn würd em so swad un weifmäudig tau Maud, as füll hei einen von sine besten un langjöhrigsten Frün'n vertehren: „Helene,“ frog hei, „was sagst Du?“ — „Ja, Vater, Paul hat Recht,“ lachte Helene, „'s ist unser alter, mecklenburgischer Sannat.“ — Herr Groterjahn keß sine Fru mit en jammervullen Blick an: „Süßing, nimm das nicht übel! Ich kann auch nicht dafür. Sannat! und den nennen sie hier Schill?“ — „Anton,“ jäd sine leiwe Fru un lachte dorbi so recht süßwsttaufreden, „ich habe mich in Deinen Willen gefügt, wie ich es immer thue, obgleich ich mehr für „Fogajsch“ gewesen wäre, von dem Bädeler auch spricht, und der mir für die kaiserlich-königlichen österreichischen Staaten individueller zu sein scheint. — Schill ist ja ein bekannter Name für uns.“ — „Doch nicht für einen Fisch,“ jäd Anton, „un denn der Preis, pro Portion einen Gulden zwölf Kreuzer!“ — Un dese schöne Preis schmeckte em as 'ne Ort von Sempsauf bi jeden Sappen dörch, as hei nu et.

As Herr Groterjahn den Fisch betahlt hadd, wat hei ümmer gliß ded, un ihre de Bachhänel kemen, was Paul mal rute gahn. Sin Bachhänel lagg all lang' up sinen Töller, Herr Groterjahn hadd sinen all vertehrt un sach sich all nah den zweiten üm, mäglich of all nah den drüdden; äwer Paul kamm nich wedder. Dit müßte denn nu sihr upfallen, denn Paul was en richtigen Meckelnbörger, wenn of man noch en lütten; hei was an 't Brod gewennt, un wenn de Schöttel up den Tisch stunn, denn wiren hei un de Fleigen ümmer de irsten, de sich doran

hölle, un hei pleggte of bet up de lezt uttauholen.
„Er ist noch zu jung,“ säd Herr Groterjahn, „und für meinen Geschmack ist er auch zu sehr in den weichen Teig umgekehrt,“ womit hei dat Bachhänel un nich Paulen meinte. „Aber wo ist Paulus?“ frog hei. — „Ich will ihn suchen,“ säd Helene un was all ut de Dör, as ehr Mutting of frog, wo Doll wir un Herr Nemlichen dorbi ankef, wil Paul em äwergewen was un hei dör em upfamen müßte. — Herr Nemlich stunn nu of up un gung ut de Dör, un as nah 'ne Wil Keiner wedder tau-rügg kamm, gung Herr Groterjahn of herute, üm de Annern tau säulen, un de gnedige Fru satt nu ganz allein mit ehren Bachhänel un mit ehren Arger, dat sei so abscheulich von ehren Mann un ehre Kinner vernah-lässigt würd.

As Helene den Gang entlang nah ehr Logis tau gung un in den hellen Schin von 'ne Gasflamm kamm, stünn 'ne grote Gestalt vör ehr, un as sei dor mit ehren lichten Faut an vörbiflitschen wull, redden sid ehr en por Hän'n entgegen, un 'ne olle, true Stimm rep: „Helening!“ — Sei kef tau Höcht: „Onkel Zahn! — Herr Zahn!“ — „Worüm seggst Du Herr? — Bün id denn Din Unkel nich mihr?“ säd de olle Mann un slog sinen Arm üm ehr un bögte sid dal un küßte sei: „Min leiw', lütt Lening!“ — „Onkel Zahn! Onkel Zahn! — Wie kommst Du hier her nach Wien?“ — „Je, dat denk Di mal! — Eben, in desen Ogenblick heww id von Paulen tau weiten kregen, dat Zi nah Konstantinopel reis't un id reis' of hen, up dat sülwige

Schipp, un Keiner weit't, as Du allein." —
„Ach Gott, was wird das aber werden? Meine Eltern und Du" — „Gaud ward 't warden! Gaud!“ rep de Du un schöw dat junge Mäten en Schritt von sid un kef sei von haben bet unnen mit so 'ne tauversichtliche Min' an. — Dunn kamm Herr Remlich an: „Fräulein Helene, haben Sie Paulen — Herre Ze, das is ja Herr Zahn! — Herr Zahn, wie . . . ?“ — „Ze,“ föll de oll Herr em in 't Wurt, „un is dat nich de Köstersfahn ut Zippelmannshagen? — Wo karrt Sei der Deuwel hir nah Wien hen?“ — „Ich — ich bin engagirt als Erklärer von Herr Groterjahnen.“ — „So — o — o,“ treckte de Du so lang weg, „sälen Sei denn för Herr Groterjahnen de annern Lüd' erklären, oder för de anner Lüd' Herr Groterjahnen?“ frog de Du so en beten spit, un as hei gewohr würd, dat Helenen de Frag' woll weih dauhn künn, un dat Herr Remlich sei nich recht verstunn, säd hei: „Nu gahn S' man hen nah Nummer säben, dor warden S' Paulen woll finnen, wenn Sei den säuken, hei vertellt sid dor en Strämel mit minen Zochen Klähnen. — Ja,“ säd hei, as Heri Remlich nah Nummer Säben gahn was, un rechte Helene wedder de Hän'n entgegen, „'t ward All wedder gaud warden, min Kind! — Äwer vörlöpig segg Du noch nich, dat id mit Zug tausam reis'.“ — „Ze, Onkel, aber Paul" — „Ich, de weit nicks dorvon, denn Zochen Klähn weit of noch nicks.“ — Hei wull noch wider wat seggen; äwer dunn puf'te Herr Groterjahn ganz ut den Athen wegen't Treppenstigen

heranne: „Helene, wo ist? Wo? wo? wo ist? — Herr Gott, noch einmal! Das ist jo woll Jahn?“ — „Ja, Groterjahn,“ jäd de oll Herr ruhig, „dat is Din olle, frühere Fründ Jahn.“ — „hm — hm —“ jäd Herr Groterjahn in sine grote Berlegenheit, „ja — ja — ja — Helene, wo ist unjer Paulus?“ — „Komm Vater,“ jäd Helene, „Paul ist auf Nummer Sieben und Herr Nemlich auch;“ un as sei dor an de Dör ran-ner kemen, kamm Herr Nemlich- ehr all mit Paulen entgegen, un Jochen Klähn stunn in de Dör un jäd: „Paul, kumm Du man ümmer wedder, id un min Herr mägen Di girn liden; äwer Franz Nemlichen brukst Du nich mittaubringen; dat 's en groten Schapskopp! Kennt mi ümmer Sie un Herr un Herr Klähn, un wi herwen uns ümmer mit enanner schacht!“ —

As Fru Groterjahnen jo allein mit ehren Arger satt, denn de Bachhänel was of nich mihr dor, den hadd sei all vertehrt, un nu jo allmählich de Gift un Gall un de Nerven äwer de Rücksichtslosigkeit von de Ehrigen in ehr tau Höchten stegen, un sei ut ehre mütterlichen Dgen all de scharpsten Bliken up de unschüllige Stuwendör schot, wo de Verbreker gegen ehre Familien-Ehren un Würden herinner kamen mühten, hadd dat Schickjal in sine unbegripliche Weisheit all för en Blitzableiter sorgt. — De oll Dam, de Herr Nemlichen all in Rostock mit den Kasten arretirt hadd, un nahsten binah ümmer mit de Groterjahns in den sülwigen Wagen de Reis' mit-makt hadd, plant'te sid stiw un stur as 'ne Ort von

Wederstang' taum Besten von de Verbrekers an Fru Groterjahnen ehre Sid: „Guten Abend, meine Liebe! — Ich sehe, Sie sitzen hier so allein, und da wir nun doch schon so lange Reisegefährten sind“ sei wull nu noch wat Fründliches seggen; äwer Fru Groterjahnen ehre Bliken flogen habenwärts in ehre grißen Hor, fohrten an ehren ollen, magern Liw' un den grißen Umslagelbauf un dat grise Kled bet up de grawen Snürstämvel dal, dat siß de oll Dam ordentlich versirte, ehre Fründlichkeit vergatt un ehr staats dessen mit de utverschamte Frag' grad' in dat Gesicht herinner fuhrwarfte: „Sünd Sei böß, min leiw' Tochter?“ — Na, dat weit jo nu doch jeder Minsch, de jichtens mal böß west is, dat Einer irst recht böß ward, wenn hei nah sin Bößsin fragt ward, un nu kamm dortau noch, dat de ungebild'te, olle Dam sei so wenig estimirte un sei mit Plattdütsch anred'te un of mit „Dochter.“ — Dit wir nu grad' noch nich so schlimm west, denn jede Fru in gewissen Johren ward siß leiw'er „Dochter“ as „Mutter“ schellen laten; äwer doch woll nich von Jedw'einen. — Sei, de Gaudsbefitzerin Groterjahnen, süll siß von de olle, stime Wederstang' von Frugenzimmer „Dochter“ nennen laten? Dat kunn doch up ehre gebild'ten Verhältnissen en snurrig Licht smiten. Sei säd also — un ehr Bliß fohrte nu mal wegen de Afweijelung von Unnen nah Baben an de oll Dam tau Höchten — sei wüßte gor nich — „Jä weit all, min leiw' Tochter, wat Sei seggen willen,“ föll de oll Dam in, „Sie wissen garnicht, wie Sie zu der Ehre kommen, daß ich mich um Sie

kümmere, äwer id' will Sei dat seggen, worüm Sie haben ein paar so prächtige Kinder . . ." — De olle Dam kamm of nich tau de vulle Utsführung von ehre Red', denn in desen Ogenblick stört'te Paul in de Dör herinner, stellte sich vör sine Mutter hen, lachte äwer dat ganze Gesicht un säd: „„Mutting, weißt was? — Jochen Klähn is hier! — Den alten Jahnen sein Jo — Chen Klähn is hier, und der alte Jahn ist auch hier!““

'T is, grad tau geseegt, schändlich in de Welt! — Mutter oder Tochter Groterjahnen, sei wüßte in ehre Hast of nich mihr, wat sei eigentlich was, hadd den schönsten Trumf in de Hand, den sei gegen de oll, utverschamte Dam utspelen wull, un nu kamm de dumme Jung' von Paul, un achter em Helene un Herr Kemlich un tauleßt noch ehr eigene, ange-trugte Mann, Groterjahn sülwst, un säden All, de oll Jahn wir dor, un Herr Kemlich — wohrschinlich üm sich mit genauere Utskunft beleiw't tau maken, wat em äwer nich gelung — säd, de oll Jahn logirte up Nummer Säben, un sin Bedd stünn grad an de Wand, wo Fru Groterjahnen ehr up Nummer Acht stünn, so dat sei sich bequem affloppen können. —

Fru Groterjahnen satt bi dese angenehmen Nachrichten ganz verbas't dor, allmählig verhalte sei sich äwer, un wählte ut de ganze Gesellschaft den würdigsten Gegenstand för ehren Urger un Zorn heruter un versöll natürlich ut olle Gewohnheit dorbi up ehren Ehegemahl, de so frech un dummdrist vör ehr stünn, as wir hei unerschüllig, as en nigeburnes Kind. — „Groterjahn,“ rep sei un schow den Teller mit

de Knaken von de Backhänel in vulle Entrüstung von sich, „Du mißhandelst Deine Frau!“ — Anton stamerte nu wat taurecht: hei kunn jo of nicht dorför, dat de oll Zahn hir wir, un Paul freihete dormang: „„Mutting, weiß't was ich möcht: ich möcht' Zochen Klähn und der alte Zahn reis'ten auch mit nach Konstantinopel.““ — „Unverschämt genug wär' er dazu,“ rep Fru Jeannette un keß de Gesellschaft de Reih' lang an, wer sich woll unnerstünn, hir gegen wat tau seggen, bet ehr Blick stiw un starr an de olle, magere Dam haken blew, indem sei sich dat in ehren Geist äwerläd: je, wenn 't nu wirklich wohr wir, wat de dumme Jung', de Paul, in sinen Unverstand so herut slagen hadd! — „„Sei kiken mi an, mine leiwe Tochter,““ säd de olle. Dam, „„an mir ist nicht viel zu sehen, und an Ihrer Verdrießlichkeit bin ich ganz unschuldig. Wie ich aber merke, ist Ihre Nachbarschaft daran Schuld, und da ließe sich ja leicht eine Änderung treffen, wir können ja mit den Zimmern tauschen, in dem meinigen stehen auch zwei Betten, un ick maß mi dor gor nichts ut, mit den ollen — wo heit hei noch?““ — „Zahn,“ säd Paul. — „„Poll!““ rep sin Mutter. — „„Also mit den ollen Zahnen Wand an Wand tau slapen.““ — „„Das ist sehr freundlich von Ihnen,““ säd Helene un gung up de olle Dam tau, un läd ehr de Hand up de Schuller, „„Mutter wird Ihr gütiges Anerbieten mit großem Dank annehmen.““ — Grot was de Dank nu grad nich, den Mutter taum Besten gamw, 't was en gnedigstes Böräwerbögen, wat sinen Scharnier in 't Sittgelenk hadd. — „Worüm nich? Worüm

nich, mine leiwe Tochter?" säd de oll Dam tau Helenen un stref Helene ehre lütte, weiße Hand mit ehre ollen, knäkerigen Knäweln, „Einer muß dem Andern gefällig sein, und Sie werden 's mir noch wohl vergelten können, da wir noch lange Reisegefährten bleiben, denn, wie ich höre, wollen Sie ja auch nach Konstantinopel.“ — Na, so wat krüppt doch up den häwelsten Bähn nich! dese olle, grise Dam wull of nah Konstantinopel! — Fru Jeannette kek sei denn nu of an, as hadd sei den utverschamtesten Ingriff in ehre Rechte begahn; sei, de Fru Groterjahnen, reiße wegen den forschen Drang nah Bildung, äwer dese olle Perßon, de noch keinen Faut in de Bildung rinner jet't hadd, weswegen wull dese olle Kretur nah Konstantinopel? — Sülwst Helene verfirte sid äwer dit Unnernemen un plakzte herute: „„Mein Gott, in Ihrem Alter!““ — „Ja, mine leiwe Tochter, wat Einer in sine jungen Johren verjümt hett, möt hei in 'n Öller nahhalen. — Ich habe seit meiner frühesten Jugend den heißen Wunsch gehabt, Gott in der Natur kennen zu lernen und ihn in seinen Werken zu bewundern und anzubeten; aber ich mußte mich auf einen kleinen Raum beschränken — up de Wismer, min Tochter — denn mir fehlte das Geld. — Nun bin ich aber durch einen unglücklichen Sterbefall in meiner Familie — 't is mine einzigste Swester, min leiw' Döchting — in den Stand geseht worden, meinen Wünschen zu genügen.“ — „Haben Sie denn niemals früher Reisen gemacht?““ frog Helene dortüschen. — „Ne, ik bün ut de Wismer nich rute kamen. Was ich

von der Welt weiß, weiß ich aus Büchern. — Ja, in meiner Jugend, als ich so alt war, wie Sie jetzt sind, da bin ich einmal von Wismar nach Sternberg gereist, zu Ball, mein liebes Kind“ — hir spelte so 'n schelmisches Lachen üm ehre welken Lippen — „ja, zum Königschuß. — Es war ein schöner Juni-Abend, als wir aus Wismar fortfuhren — Sei möten weiten, min leiw' Döchtling, Eisenbahnen und Chaussees gab es damals noch nicht, die Post ging auch nur zweimal in der Woche, ich fuhr deßhalb mit einem Fiischfahrer — wir fuhren des Abends aus, dormit em de Fiisch in de heiten Dag' nich stinken würden. Langsam ging's nur, denn die Räder an seinem Wagen waren nicht tahtfest, wie er sagte; auch hatte er sich eine kleine Sense mitgenommen und wenn wir an ein Kleefeld kamen, dann stieg er ab und mähte Klee und fütterte die Pferde. — 't was Unrecht von den Gefellen, min leiw' Tochter, denn de Klewer hörte em nich. Un as wi an den Dik ran kemen, dunn führte hei den Wagen bet an de Aß in den Dik — damit die Räder Wasser anziehen sollten — un hei steg ut mit sine langen Fischer-Emerstäwel, un läd' sich unner 'ne Wid' un slep dor en Strämel, un id' jatt dor mit min wittes Ballkled un de rosenrode Echerf bi de Fiisch un in den Dik. — Aber ich bin ihm nicht böös darüber, denn es war eine schöne Nacht, un die Sterne strahlten vom Himmel, und ich betete die Allmacht Gottes an. — Und als der Morgen herauf kam, fuhren wir weiter — nich den geraden Weg, min leiw' Döchtling, ne, ümmer up de Kirchdörper rümmen, denn hei wull jo sin Fiisch los warden — es

war eine herrliche Fahrt, denn es war ein schöner Sonntags-Morgen, und die Kirchglocken tönten über Feld und Wald, und so kamen wir denn in ein großes Kirchdorf, da stieg ich ab und setzte mich auf dem Kirchhof auf ein längst vergessenes Grab und las in Werthers Leiden, un hei halte sich sin Trum- pet ut den Wagen un blos de Fijch ut, und ich weinte mich recht satt. Gegen Abend kamen wir denn auch richtig in Sternberg bei meinen Verwandten an, und ich ging zu Ball und habe recht tüchtig getanzt. Dat seihn Sei mi nu nich mihr an, min leiw' Döch- ting. Ja, 't is of all lang' her; aber man sagte mir doch zu der Zeit viel Schönes über mein Tanzen."

Als nu vör 't Taubeddgahn de Ümkateri mit de Stuwen besorgt was, un de olle Dam in ehren Heldenmaud ruhig un seker in ehre Stuw' gahn was, üm Wand an Wand mit den gefährlichen, ollen Zahn tau slapen, un de Groterjahns „Gün Nacht“ seggt hadd, jäd Helene bi 't Taubeddgahn tau ehre Mutter: „Mutter, was ist das für eine alte, interessante Dame! und so freundlich und gefällig und in ihrem hohen Alter noch so kindlich. Ich freue mich sehr auf ihre Reisegesellschaft, ich werde mich recht an sie anschließen.“ — „„Ellen, mein Kind, Du weißst, Deine Mutter giebt nie voreilig ihr Urtheil über Personen ab; aber mit dieser alten Person war ich schon in Rostock im Klaren, als ich sah, mit welcher Rücksichtslosigkeit sie von Herrn Nemlich ihren Koffer zurückverlangte. Als wenn Jemand aus unserer Gesellschaft sie bestehlen wollte!““ —

„Aber, Mutter, sie hatte doch Recht, nach ihrem Koffer zu sehn.“ — „Dann hätte sie es mit der gebührenden Rücksicht gegen uns thun können. — Nein, sie ist eine alte, ungebildete, zudringliche Person. Wie kann sie sich hier so, ohne vorgestellt zu sein, zu mir setzen? wie kann sie mich immer „min Tochter“, „min leiw' Tochter“ anreden? — Und die will nach Konstantinopel! — Denn kann ja jede Krämerfrau aus einer kleinen Stadt solche Reise machen.“ — „Mutter, unsere Großmutter . . .“ — „Hella, mein Kind, Du weißt, ich gehe gerne auf eine Unterhaltung mit Dir ein, um Dir Gelegenheit zu geben, nach jeder Richtung hin Deinen Geist zu bilden; dies Kapitel aber verbitte ich mir.“ — Somit was denn nu de Unnerhollung tau En'n, Mutter gung verdreitlich un Helene still tau Bedd. — Mutter Groterjahnen dachte doräwer nah, woans sei den Glanz von „ihrem Hause“ up den Strump bringen süll, un Helene let ehre Gedanken von Süden nah Murden trecken as flinke Swälken, de Grüß' bringen ut warme Gegend, un up ehre lichten Flüchten den Sünnejschin in 't kolle Land dragen.

Neben an gung Herr Groterjahn mit Herr Nemlichen un Paulen of tau Bedd. — „Batting,“ säd Pau', „weist wat? de oll Fru, de mag id girn liden; de kann mal spaßig vertellen.“ — „Paulus,“ säd de Oll, „Du hast wohl bemerkt, daß Deine liebe Mutter mit der neuen Bekanntschaft nicht sehr zufrieden ist. Der Mensch soll sich nicht wegwerfen, mein Sohn.“ — „Ja, Batting, 't schadt nich; äwer liden mag id f' doch.“ — „Herr Nemlich,“ säd

Batting, „„wir wollen unsere Rechnung machen.““
— Un as dit nu besorgt was, un Herr Kemlich sine
teihn Sülwergröschén för morgen kregen hadd, säd
Herr Groterjahn: „„Also von hier reisen wir nun
über den großen Siemerling.““ — „Bitte um Ent-
schuldigung, es heißt „Sömmering.“ — Dor kamm
hei nu äwer schön an: Herr Groterjahn hadd sich
woll markt, wo sine Fru em mit dat Popoläum
astrumft hadd, un wat sei kunn, kunn hei ok un
müßte hei ok, hei säd also: „„Sömmering ist mei-
nes Wissens gar kein Name, aber Siemerling ist ein
Name, ich habe viele Geschäften mit dem Doktor
Siemerling in Neubrandenburg gemacht, und so
werden Sie mir doch wohl erlauben, daß ich Siemer-
ling sage.““ — So was denn nu ok dat Ei entwei;
äwer 't wohrte nich lang', dunn slex Allens forfötich
furt; blot midden in de Nacht wackte Paul up un rep:
„Batting! Batting! Weitst wat? — Nu will'n wi
ümmer Schill un lütte, bradene Hahns eten.“ — „„Pau-
lus,““ säd de Du, „„wie oft habe ich Dir schon gesagt,
der Mensch soll den andern Menschen nicht im Schläfe
stören,““ un snorkte wider.

6. Kapittel.

De Reij' geiht wider. — De oll Dam ward regardirt, perhorrescirt un erkludirt. — Zwei Vandslüd' maken Bekantschaft. — Adelsberg. — Worüm sich Zochen hir en Zaman-der köpen will un nahsten de Meinung is, dat de oll Dam lüggt. — Wat 'ne Bora för 'ne Ort Kretur is. — Worüm Mutter as en Veggelhuhn herümmer löppt, un Helene sich up den ollen Zahn sinen Schot set't. — De Zorn is blind, hei dröppt den Unrechten. — De adriatische See, un wo sich Zochen Kläh'n taum irsten Mal up de ganze Reij' nich wunnern deiht. — Baben de Ird is't kein Kunst, äwer unner de Ird. — Triefst —

Zwei Dag' dorup rüst'ten de Groterjahns denn nu wedder tau de Afreis'; 't süll nu äwer den groten Siemerling nah Triefst gahn. — As sei up den Bahnhof kemen, stunn de olle Dam in ehren grisen Mantel of all dor, ahn sei gewohr tau warden, denn sei stunn mit de Puckelsid nah ehr hen, un Helene säd: „Sieh, Mutter, da ist unsere alte, gute Nachbarin auch schon;“ un schinte grote Lust tau hewwen, ehr gun Dag tau seggen. — Dor würd denn nu nicks ut, denn Fru Jeannette schücherte mit ehr in den irsten, besten Wagen rinner, un Paul, de of all grote Lust hadd, de olle Dam fründschaftlich antaurönnen, würd von sinen leiven Bader köpplings in de Wagendör smeten, denn Herr Groterjahn hadd einen

ungeheuer finen Takt för dat, wat sine Fru geföll un nich geföll, un nu las hei up ehren Gesicht, dat hei, wenn de oll Dam in den sülwigen Wagen kem, den ganzen Dag Unweder uttaustahn hadd. —

De Gegenstand von Fru Groterjahren ehren Grugel gung nu noch 'ne Tidlang mit grote Sekerheit un ahn alle Schanirung tüschen de Telegraphenstangen up un dal, as wiren de ollen Stangen ehre Swestern un Bräuder un steg, as klingt was, in den irsten, besten Wagen, wo sei von einen öllerhaften Herrn gegenäwer ehren Platz freg. Sei hadd nicks wider bi sich as 'ne lütte, meckelnbörgsche Rip, de sei sehr leiw hemwen müßte, denn sei hadd sei den ganzen Dag äwer up den Echot. —

De Lüd' wirkten up den Felln un in de Winbarg' herümmer, un Einer künn woll seihn, dat dat schön hir sin müßte, wenn dat Frühlöhr kem, so äwer was dat noch gris un tod un staats dat grüne Kled, wat de Jrd sich all hadd von Rechtswegen antrecken müßt, lücht'ten de Barg' von Süden her in en Sneikled heräwer, un de oll Herr treckte finen Pelz dichter üm sich tausam, keß ut dat Fenster un säd so halw vör sich hen: „Der Klee ist hier auch noch weit zurück; aber Mäuse haben sie hier — Gott sei Dank! — nicht!“ — „„Dat möt en Landmann sin,““ säd de olle Dam tau sich, „„un sine Sprak hört sich so an, as wenn hei nich wid von mi jung werden is. — Na, will'n doch mal en beten uppaffen.““ —

De Bahn fung nu an tau stigen un ümmer höger, bald hen un bald her, flatterte de Tog an den Barg' in de Höh, un ümmer wider, ümmer prächtiger

würd de Utsicht. — De oll Herr let dat Finster dal. — „„Dank Ihnen! Dank Ihnen!““ rep de olle Dam, „„wunderschön! wunderschön!““ — „„Ja woll,““ säd de oll Herr, „„davon hat Unserer bisher gar keinen Begriff gehabt. — Mein Gott! Wer hätte gedacht, daß es auf den Bergen so schön sein könnte!““ — „„Ich nicht, mein lieber Herr, ich nicht! Beschreibungen sind bloße Worte; aber dies mit eigenen Augen zu sehen . . . Sehn Sie da! da!““ rep de olle Dam, as de Tog um 'ne Barg'eck rümmer bögte, un sich 'ne nige Utsicht vör ehr upded. —

So wunnerwarteten de beiden ollen Seelen gegen einander up, un wer dat mit anhört hadd, hadd glöwen müßt, de olle Dam hadd sich blot vermaske-riert un wir eigentlich irst 17 Johr olt, un de oll Mann hadd sich vördem man verstellt, as drückte em wat, un hei hadd eigentlich en recht fröhlich Hart in de Bost. —

As de Tog up den höchsten Punkt still höll, sprungen lütte, nüdliche Kinner an den Wagen ran-ner un rechten Blaumenstrüß in den Schlag herinner, un de beiden ollen Lüd' köfften sei, un gewen in ehre Hartensfreud' riklich, un de olle Dam säd: „„Dies sind andere Blumen, as wir sie kennen, dies sind Alpenblumen. Un nu tikem S' mal: De ollen, lütten, nüdlichen Kinner!““ — „„Der Dausend nich ein-mal!““ rep de oll Herr, „„Sei sprekem plattdütsch? Denn sünd Sei doch of woll nich von hir un ut dese Gegend?““ — „„Ne, min leiw' Herr, id bün ut Meckelnborg, ut de Wismer, und Sie ein Lands-mann von mir, wie ich schon gemeikt habe, und ein

Landmann." — „Dat hemwen Sei richtig raden.“
— „Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“
— „„Min Nam' is Zahn.““ — „Süh! — Nu
fik mal Giner! — Also Sei sünd de oll Zahn?“ —
„„Wo? kennen Sei mi?““ — Wider nich, min
leiw' Herr Zahn, as dat ick dese Nacht mit Sei
Wand an Wand slapen hemw; aber gestern war von
Ihnen die Rede bei der Frau Groterjahn. Sie
müssen sich mit dieser Dame arg über den Fuß ge-
spannt haben.“ — „„Dat weit de leiw' Gott! Awer
ick bün dor of nich an Schuld, ick . . .““ — „Ber-
tellen S' mi dat nich, Herr Zahn. — Ich habe mir
für diese Reise zur Regel gemacht, jegliche alte Ver-
drießlichkeit zu Hause zu lassen, und neue will ich
mir unterwegs nicht aufhalsen, un ick gew Sei den
Rath, dauhn S' dat of.“ — „„Ja, wer dat man
känn!““ jäd de Du un kef stiw ut den Wagen herute.
— „„Un Sei willn am En'n of nah Konstan-
tinopel?““ frog hei nah 'ne Wil. — „Ja, min leiw'
Herr Zahn.“ — „„Na,““ jäd de Du, as wir em
ein Stein von den Harten sollen, „„denn maß ick doch
nich so 'n groten, dummen Streich, as ick mi ver-
mauden was, denn wenn Sei . . .““ — „Sei
meinen,“ föll de oll Dam in, „wenn so'n oll Fru-
genstimmer, as ick, de Reis' maken kann, denn können
Sei s' of maken. Und darin haben Sie Recht! —
För de Freud' an Braden un Rauken un Schampag-
ner ward de Minsch mit de Wil tau olt, min leiw'
Herr Zahn, für die Freude an schönem Menschen-
Werk und Gottes Herrlichkeit wird er nie zu alt.“
— „„Hören S' mal!““ rep de Du un fot ehre

Hand, „nu möten S' mi Ehren Namen of seggen.“
— „Leiver Gott,“ säd de oll Dam un lachte äwer dat ganze Gesicht, „mit minen Namen is 't nich wid her, den führen vel Lüd' in de Welt, ich heiße nämlich Müller, Caroline Müller, und so werde ich auch nur in den Aufschriften auf Briefen genannt, för gewöhnlich heit icf Tanten Lina, un mit desen Namen kam icf of ganz gaud ut, denn es giebt nur wenige Menschen, die sich um mich bekümmern.“ — „Na,“ säd de oll Zahn, „denn ward icf of Tanten Lina tau Sei seggen, denn icf ward mi vel üm Sei bekümmern. — Nu, seggen S' mal, reisen Sei of hüt bet Triefst?“ — „Nein, ich habe mich bloß bis Adelsberg einschreiben lassen.“ — „So? Sei willen woll de Nacht nich dörchführen?“ — „Ne, dat nich; ich habe, Gott sei Dank, einen guten Schlaf im Waggon. — Nein! ich will die berühmten Adelsberger Höhlen besehn.“ — „Wat för Dinger? — Dorvon heww icf noch gor nicks hört.“ — „Oh, denn müssen Sie bleiben! Die Höhlen müssen Sie sehn!“ — „Hören S' mal, icf glöw, icf dauh't; icf heww en hellisches Tauvertrugen tau Sei fat't; icf ward mi woll noch oft üm Rath bi Sei ümseihn.“ — „Denn warden Sei woll oft mit 'ne leddige Rip attrecken möten. — Äwer gaud, dat icf von Rip segg,“ rep Tanten Lina un böhrte ehr lüttes, äwer gaud gespicktes Schotkind tau Höchten, „icf weit nich, mi is so helliwig tau Maud', icf möt en beten eten. — Ich habe mir nämlich einige Fourage mitgenommen, nich ut Giz, min leiw' Herr Zahn, ne, ut Bequemlichkeit. Nu bruk icf doch nich üm dat

leime Eten willen ut den Wagen tau stigen; un kann Einer hier woll äwerall wat frigen? un wat is dat hir för 'ne Unrendlichkeit." — „Ja,“ jäd ehr Reif'gefährte, „'t is 'ne grugliche Swineri hir. — 'E is en schön Land, en sivr schön Land, äwer dorüm willen wi unj' nich verachten. Tau tadeln gitwot dat dor of naug un mit Recht; äwer wenn Einer in en frömd Hus kümmt, denn find't hei ümmer wat, wat hei anners hadd inrichten mügg. Äwer Unrendlichkeit up de Bahnhäv' bi uns fall sif indessen Keiner besweren; id' will man blot von den Kleinen'schen Bahnhof seggen, wat is dat för 'ne Lust, den Wirth — Bomann heit hei — mit sine lütte, smucke Fru achter den saubern Disch mang de Gerichten herüm handtiren tau seihn. De Minsch friggt Apptit, wenn hei of gor keinen Hunger hett.“ — „Na, denn langen S' tau! — Diese Wurst ist von reinlicher Hand, von meiner Schwester - Tochter, bereitet. — Langen S' tau! — Ich habe noch mehr, ich habe davon noch im Koffer und denke, sie wird in Konstantinopel auch noch schmecken.“ — So eten de beiden Dlen nu gegen einanner up un rühmten gegen einanner ehr Baderland. — Un id' weit nich, 't mag jo woll ümmer so sin, wenn en por Landsküd' sif in de Frömd drapen; äwer von de Meckelnbörger weit id' 't, blot von de Politik un de geistlichen Angelegenheiten darw nich de Red' sin, denn will 't man af un an tausam klingen. —

So wiren sei denn bet Adelsberg kamen un stegen dor ut. De oll Zahn freg ordentlich ritterliche Euren, hei besorgte de olle Dam ehre Gepäck - Ange-

legenheit, Jochen Klähn müßte ehren Kuffert mit nah den Gasthof besorgen, un de Du böd ehr den Arm mit so'n Swung, as wiren ut ehren un finen Lebenskalenner en Jöhrener virtig utstrecken. — För Lüchtung in de Höhlen würd sorgt, un wil dat noch mehrere Frömde dor wiren, de mit herinne wullen, süll sei ganz staatsch utfallen. — In de lezten Stun'n was Regenweder infollen, un as sei an de Höhlen ranne kemen, brufte en Strom dorhen mit swartes Water, vull bet an de Burd. „Dies ist der Poik,“ säd Tanten Line. — „„Herr,““ säd Jochen Klähn, de of mitnamen was, „„dit 's nahrsch; hir möt 'd mi doch wunnern. — Ich heww doch of all bi uns de Warnow seihn un of all de Rebel; äwer de fleiten verstännig un sachten furt; äwer dit Water ward hier jo mit einmal all; wo? dat stört't sich jo woll hir in de Unnerwelt.““ — „Dor hest Du Recht, min Sähn,“ säd de oll Dam un wend'te sich an Zahnen, „der Poik stürzt sich hier in die Unterwelt und fließt durch die Höhlen.“ — Herr Zahnen wunnerte dat äwrigens grad' so, as finen Jochen; von sowat hadd hei findag' noch nick's hört, un wat em nebenbi noch wunnern ded, dat was, dat Tanten Line, as 't utfach, ganz gaud Bescheid müßt. —

Sei gungen rinner in de Höhlen, Lüd' mit Lichter lepen vörup un steken de Belüchtung an, un Jochen Klähn säd: „„Herre Je! buten regen 't un hir is 't ganz drög.““ — „Zuerst kommen wir nun zu dem Tanzplatz, wo wirklich zuweilen Tanzpartieen arrangirt worden sind. — Mi dücht, de Lüd' können woll mihr Respekt för so wat bewisen.“ — „„Wovon

sei dit woll all weit?““ säd Herr Zahn tau sid. — Un sei kemen in 'ne grote Hall un gungen äwer 'ne Brügg, un unner de Brügg dörch dunnerte de Strom; swart mit blihende Lichter, ümmer runner, ümmer wider runner, as müßt hei sid in den deipsten Afgrund störten, un nah haben verbisterte sid dat Dg' in de deipste Finsterniß, un helle Säulen un Pilers schoten ut dat Düstter dal bet up den Grund, as hadd sei de Bumeister maht, dat Ganze tau dragen. — Zochen Klähn säd kein Wurd, hei höll sid dicht an sinen Herrn, Tanten Vane sweg of, ehr Gesicht würd fierlich utseihn, un Zahn namm den Haut af un folgte de Hänn; em was, as wir hei in de Kirch, un de Ördel müßte glif von haben herunner schallen. — Un hei was of in de Kirch, in 'ne Kirch, de unj' Herrgott sülwst bugt hett, un de Ördel schallte, dat was de Strom, de in den Afgrund herunner dunnerte.

De Führer bröchte sei wider, von Höhlen tau Höhlen un ümmer reiner un ümmer heller würden de Säulen un Pilers, de Wän'n un dat Gestein, 't was, as wenn de Minsch sid in de düstern, unergründlichen Fragen von dat Wesen in Lewen un Religion stört't; hei arbeit't mit Maud un mit Kraft sid wider, 't ward of ümmer heller üm en, de Piler von sinen Globen stahn reiner un dichter, äwer dat En'n find't hei nich. — „Hosianna! Hosianna!“ rep Tanten Vane, as sei in de Höhl kemen, de de Dom näumt würd, un breidte de ollen, magern Arm ut, as müßte sei all dese Herrlichkeit un den, de't schaffen hadd, an ehr olles Hart drücken. Den

ollen Zahn hungen de Thranen an de grisen Ogenwimpern. Sei gungen wider, 't was, as wenn sei dörch en Tempel gungen, de tau'n Fest utsmücht was, lichte Decken un Fahnen mit bunte Kanten hungen von de Pilers herunner; Allens was still, blot de Druppen föllen in glifen Takt ein nah enanner von dat Gewölv' heraf, as wir 't en Parpendikelslag ut de Ewigkeit, un ut de Firn dunnerte de Strom, as wir hei de unergründliche Born, wo alle vergahenen Tiden tausam strömten, un alle taukünftigen ehren Ursprung nemen. Sei kemen in en groten Rum, un in de Midd von den Rum how sich en lütten Neuner tau Höcht; up den stunden sei un segen sich rund üm, un so wid dat Dg' dörch dat Düster dringen kunn, segen sei Eisenstein un halw gebrafne Säulen un Postamente, as wir 't en groten Kirchhoff, un de olle Dam säd lising: „Dies ist Golgatha.“ — Dat Dg' kunn dat En'n von de Gräwer nich affeihn, un 't let, as wenn de Gräwer sich ümmer wider hen redden, as wir de ganze Welt taum Kirchhoff worden, un de bange Seel horchte up den Posaumenton, dat de Gräwer sich updeden, un all de Minschen uperstünnen, de mal begrawen wiren. — „Heute ist Charfreitag,“ säd de olle Dam. — „Ich weit't,“ säd de olle Mann.

Still wiren sei wedder taurügg gahn, un as sei wedder herute kemen an't Dagslicht, dunn athente de Post deip up, un 't was doch unnen nich beklummen west, un de Luft was frisch un fri; äwer dat Sünnenlicht fehlte, un dat is 't, wat de Minsch

bi sine Geburt tauirft begrüßt, un wonah hei up den Dodenbedd tauleßt verlangt. — Nah den Regen was nu Sünneſchin kamen, un unner finen Strahl däueten de Harten allmählig ut de Irnthafteit tau Fröhlichkeit up, un Jochen Klähn gung de Annern dorin vörup, denn as de ein von de Führers en groten, roden Salamander taum Berkop anböd, de blot hir unnen in de Höhlen funnen ward, un kein Dgen hewwen fall, säd Jochen: „Herr, willn uns den köpen.“ — „Wat wulln wi woll dormit, Jochen?“ — „Jh, Herr! — Lüd' dormit grugen maken.“

Jd heww mal en lütten Hund hatt, en rugen Apenpinscher, un id was dunn noch jünger un make noch mihr dumme Streich un stunn in de Meinung, as de oll Oberstleutnant von Bülow säd: „Die Natur muß corrigirt werden“ — dunn jned hei en ganzen Satz von lütte Tockels de Uhren un de Swänj' af — un scherte minen lütten „Schüten“, wohrschijnlijk, dat hei hübscher utseihn jüll, un dat lütte Dirt fohrte nu, as dat Bark farig was, wegen de Ungewentheit unner minen Slaprock un wull sid nich verdriven laten; grad so hadd Jochen Klähn wegen de Ungewentheit unner de Jrd sid dicht an sinen Herrn hollen, as wull hei em in de Tasch trupen, un grad so as min lütt Schüten, as id nahsten mit em spaziren gung, hen un her fohrte, rönnte nu Jochen bald hir, bald dor hen in den Sünneſchin, as wull hei seggen: „So, Gott Lob! dat hewwen wi nu achter uns, un id bün recht froh, dat id de Last los bün.“

Den Abend satt dat olle Pörken in dat Gasthus bi'n warmen Aben taufrulich tausamen un vertellte sich wat, un Jochen Klähn, de tauirst achter de Stuwendör vergewiß den Bersäuf maht hadd, in ein uterwähltes Hochdütsch, so gaud as hei't in de Kösterschaul lihrt hadd, för dat wendische Deinstmäten en por dickdriftige Gumpelmenten äwer ehre runnen Arm taurecht tau schaufstern, set'te sich, as hei gewohr würd, dat hir sin Latin utgahn was, en beten ut de Firn von de Beiden un hürte nipping tau. — „Na,“ säd hei vör sich hen, „wenn dat All wohr is, wat de Dllsch dor vertellt, denn künn't gaud warden. — Sei deiht so, as wenn sei hir mit Allens Bescheid weit, as wir sei hir buren un tagen, of von den ollen, roden Zemande, den de Kirl in de Buddel hadd, wüßt sei. — Na, äwer id glöw, sei lüggt.“ — „Und morgen, mein lieber Herr Zahn, fahren wir nun über den Karst. Das ist eine der ödesten Gegenden in ganz Deutschland, de Lünebörger Heid' fall en würllichen Luftgoren dorgegen sin, un wenn de olle Nordwestwind of dor häßlich räwer pusten deiht, so fall dat gegen de Bora, de hir ehr Wesen hett, man as so'n Mailüftung sin.“ —

Den annern Morgen führten sei denn nu äwer den Karst; de Bahn wünn sich an den Bargrüggen tau Höchten, un je höger sei kenen, desto willer un weuster wüid de Gegend. Grote Blöck von grisen Kalkstein legen herümmer, as hadd sei de Düwel ut Schawernack gegen de Minschen utstreu't un utsei't, un wo de Minschenhand tüschen de saubere Saat

en beten uprümt un hir en lütten Flicken un dor en lütten Flicken tau Ackerland bestellt hadd, hadd sei of glif mit Steinmuren dorför sorgen müßt, dat ehr de Stormwind nich de Saat un den Acker sülwft äwerall wegpusten kunn. — Un de Storm brus'te hir schön äwer de Rüm, un Zochen Klähn klapperte in de drüdde Klaff' mit de Zähnen un säd: „Ne, lagen hett de Dösch nich;“ un de oll Zahn deckte Tanten Line de Glipp von sinen Pelz äwer den Schot, dat sei warmer sitten süll, un säd: „Sei hemwen Recht, so 'n weustes un unlauniges Stück Frd hemw id' meindag' nich seihn, dor kann sid' de Lünebörger Haid noch ümmer gegen seihn laten — id' kenn sei, id' hemw dor en Stück Fründschaft wahren — dor waßt doch noch Haidkrut; äwer hir waßt doch rein gor nick's.“ —

As sei in Nebrestina ankemen, wo de Bahn nah Triest sid' linksch an de italjensche Bahn af-twält, sach de olle Dam de ganze Groterjahnsche Fomili an de Wagen entlang lopen, nah vör un wedder taurügg, de Dösch vörup as en Leggelhuhn, wat nich weit, in wedder Nest dat sin Ei leggen fall; sei lek in jeden Wagen rin, de Gesellschaft stunn ehr nahrends an; äwer de Tid was kort, un as de olle Dam all raupen wull: sei süllen doch nah ehr kamen, ret de Schaffner of all richtig ehre Dör up un proppte Antonen rin in de Dör, wohrschijnlijk wil dat hei em taum Bahnbreken am päßlichsten schinen ded, un dunn de Fru Jeannette un de beiden Kinner un taulegt Herr Nemlichen, den äwer ut Berseihn, wil dat hei eigentlich för de drüdde Klaff'

bestimmt was. — Bauß! würd de Dör tauflagen, un Fru Groterjahren satt mit den ollen Zahn in einen Wagen. Dat heit, sei satt noch nich, un 't was de Frag', wat sei äwerall taum sitten kem, denn drei Sittplätz wiren äwerhaupt man noch leddig, un sei wiren ehre sitw, wenn Herr Nemlich as dat söwte Rad an den Wagen mittelt würd. — Sei hemwen in Desterreich up de Südbahn hellisch in-drägliche Grundsätz, sei proppen in de Wagens Allens tausam, wat paßt un wat nich paßt, wat Platz hett un wat nich Platz hett, un as de Tog nu furt gung, un Fru Jeannette un Herr Groterjahn, un dummer Wis' of Herr Nemlich ehren Platz namen hadden, stunnen Paul un Helene dor, as wiren sei en por junge Majurs, de bi en Regiment aggregirt wiren, un wüßten of nich recht, wat för 'ne Städ' sei eigentlich utfüllen füllen. Paul was fort resolvirt, hei set'te sich drist up den Knei von sinen „Erzeuger“; äwer wo würd't nu mit Helenen? — Up Herr Nemlichen sinen Schot? dat gung nich; Vater hadd all en Affesser, Mutter namm keinen, de olle Dam kunn sei doch nich beswerlich fallen, un de drei Judenjungs, de noch extra in den Wagen seten, gewen doch of man hellischen smeerige Sittplätze af, dunn redte sich den ollen Zahn sin Arm nah ehr hen, un hei säd: „Kumm, Helening, sett Di up minen Schot, Du heft vördem all oft dorup seten!“ — Un sei set'te sich. — —

Na, von Muttern ehren ogenblicklichen Taustand will ich nu wider nichts seggen; äwer Jedwerein ward mi verstahn, wenn ich vertell, wat de arme Fru in

de lezten twölw Stun'n utstahn hadd. — Gistern Abend, as sei tau Nebresina ankamen wiren, hadd Anton sich vullständig up den Züchstoß smeten, hei hadd erklärt, wider reis'te hei nich, worüm sei em nich sinen Pelz hadd mitnehmen laten, hei wir ganz verklamt un müßte en por Gläser Kroß drinken un denn in't warme Bedd herinner. Ehr eigen Kind, Hella, hadd dat för Antonen of nödig hollen. — Den annern Morgen hadd sei sich wegen den Koffe mit den Zimmerkellner rümmer streden, sei up Hochdütsch, un hei up Italiensch, un nu hadd sei dat Gefäuhl, dat de Kirl groww gegen ehr west was; sei wüßte nu äwer nich, wat de Kirl tau ehr eigentlich seggt hadd; un dat's en unheimlich Gefäuhl, dat's grad' so, as wenn Einer in de Lotteri gewonnen hett un hett sin Nummer verloren un kann nu sinen Gewinn nich glif förfötsch inkassiren. Anton hadd den Morgen blot ümmer verserkert, hei hadd wunderschön slapen, un hei wir en ganz annern Kirl as gistern Abend; Paul hadd in den Hus' herümmer sprungen un hadd of nich de Spur von Mitgefäuhl gegen sine Mutter bewi't. — Un nu satt sei mit den Dodfind von „ihrem Hause“ in ein un den sülwigen Wagen, Helene satt up sinen Schot, Anton säuhlte ogeneschlich gor nich dat Unpassende von dese Inrichtung, de olle Dam nickköppte ehr ümmer tau, de drei Zudenjungs leken ehr frech in't Gesicht, un Herr Nemlich, de in de drüdde Klaff' rinne hörte, satt preislich an ehre Sid', as wenn hei en würlliches un stimmberechtigtes Mitglied von ehre Famili was.

Mutter schot nu mit de uterwähltesten, dreitadigen Blißen in den Wagen rümmer, un ehre Dgen funkelten un gläuheten, as wiren sei bet haben an de Mündung mit Swewel un Zapeter laden un söchten sich blot irst dat passendste Slachtoper ut, un denn wullen sei loscheiten. — Wer was dit? — Natürlich versöll sei taurst up Antonen un Paulen; äwer de beiden seten so ruhig dor, dat sei so vel Gift un Gall, as sei tausambu't hadd, nich an ehr verschwennen kunn. Helene was nu en würdigen Gegenstand, sei namm ogenblicklich 'ne höchst unpassende Stellung in, äwer sei hadd ehre Mutter den Rücken taufihrt un sach up den Rath von de olle Dam ut dat Finster nah Süden mit grote Dgen un hellfarwte Backen, denn dor müßte nu bald dat Adriatische Meer tau seihn sin. Nu is dat äwer bi'n Utbruch von en richtigen Zorn dörcht nothwennig, dat Ein den Annern in de Dgen süht, süs bluckt dat Pulver von de Pann. — Den ollen Zahn kunn sei nich angripen, de was tau sibr Dodfind von ehr, un dortau hürten ganz annere Börbereitungen un Anstalten, um den antaugahn. — De drei Judenjungs hadden 't woll verdeint wegen ehre Dummdristigkeit, mit de sei ehr in de Dgen kelen, un de olle Dam irst recht; äwer de Haken fehlte, an den sei dat utgeschlachtete Slachtoper uphängen kunn. — Un doch würd unj' oll Tanten Lining doran Schuld, dat dese schöne Zorn för de Welt nich ganz verluren gahn süll; sei frog de Fru Groterjahnen nämlich so recht tauvertrulich: „Min leiw' Tochter, worüm sünd Sei denn hie in

dat olle Nest de Nacht blewen, worüm nich in Adelsbarg un hewwen dor de wunderboren Höhlen befeihn? — Höhlen? — Adelsbarg? — Dat was nich ehre Sak, dor müßte Herr Nemlich för upkamen, hei hadd gisteren Abend sine teihn Sülwergröschchen richtig kregen, also of för de Adelsbarger Höhlen, un dorför kunn wat verlangt warden. — Sei kof also dat nu utfünnig makke Slachtoper un dat Gefäß von ehren gerechten Zorn äwer de Schuller an, un smet em en por Dgen tau, de den armen Herrn Nemlich all en poormal as Stein in den Weg von sine schöne Reif' smeten wiren. „Warum sind wir nicht in Adelsberg die Nacht geblieben? Warum haben andere Leute die Höhlen befeihn, die wir nicht gesehn haben? — Na, dat was denn nu doch grad so, as hadd sei fragt: worüm sei nich vergangen Nacht up dat Mordkap seten hadden un hadden sich dor en poor lütte Zsborn insungen. — Herr Nemlich wüßte nämlich gewiß von den Mordkap vel mihr, as von de Adelsbarger Höhlen; hei stamerte also rute: hei hadd mit de grötste Sorgsamkeit den lütten Möffelt un den lütten Cannabich un den lütten Petiskus studirt; äwer dorin wir von de Höhlen gor nich de Red'. Den Bädeker hadd hei of up de Reif' studirt, äwer het Adelsbarg wir hei noch nich dorin kamen. — „Warum haben wir Sie denn mitgenommen?“ frog Mutter spiz. „Warum haben Sie denn heute Morgen meinen Sohn Poll nicht wissenschaftlich beschäftigt, anstatt ihn mit Kellnern und Hausknechten im Hause herumlaufen zu lassen?“ un dorbi

kef sei Antonen an, as wull sei seggen: nu segg Du of wat — süs Un Anton hadd sich dörrch de driftigen Vermahnungen von sine leiwe Fru all so vele Lewensort beschafft, dat hei anfang: „„Ja, für das viele Geld““ — Dunn brok mit einem Mal Helene in en Jubel ut, as de Tog üm 'ne Eck herümmer wendte: „Oh, oh! Da ist das Meer, da ist das stürmische Meer! Da ist Trieste! und hier unten, ach, seht doch!“ — „„Min leiw' Tochter,““ säd de olle Dam un stef den Kopp bi ehren ut dat Finster, un de Dgen lücht'ten ehr, as wir sei noch eben so jung as Helene: „„Das ist Miramar.““ — De olle Zahn kef en beten äwer de Beiden henäwer, hei säd nicks, äwer 't was, as wenn en Frühjohrsgruß em dat Gesicht küßt hadd. Allens wat vergeten, wat em bedrückt hadd; dor lagg de schöne Welt, un in sinen Arm lagg dat schöne Mäten, wat em mal de ollen Dag' tau junge Dag' maken süll. — Un achter desen schönen Borchang, den de drei seeligen Gesichter utmakten, satt de Fru Groterjahren in ehren grotorigen Zorn, un de arme Herr Nemlich in dat nichtswürdige Gefäuhl von 't söwte Rad an den Wagen, un Herr Groterjahn in dat glückliche Bewußtsein: dit Mal hadd hei sine Fru Gemahlin mal wedder richtig verstahn. — Äwer sei seten all in'n Düstern un tregen nicks tau seihn. — Blot Paul was von den Knei von sinen Bader uppsprungen un hadd sich tüschen de Kreolin von sine Schwester un den ollen Jahren sinen Pelz dörrchdrängt, so dat hei grad mit sine lütte, stuwe Näs' äwer den Finsterflag räwer kiken kunn un rep

nu: „Helening, Helening! Dit is doch anners as in Warnemün'n.“ Un as em de olle Zahn nu wider nah vör schow, dat hei 't beter seihn kunn, rep hei: „Herr Zahn, Onkel Zahn! — Was Jochen Klähn woll dazu sagt!“

Jochen Klähn säd äwer in desen Ogenblick gor nichts, hei satt an't Finster in de drüdde Klaff', un as de adriatsche See taum Börschin kamm, smet hei so'n verlurnen Blick dornah hen un säd vör sich hen: „„Weit id. — Kenn id' U! — Id' bün jo en seebefohren Minsch, un wenn wat Riges kümmt, lih' id' 't U.““ — Un as sei den Abend in Triefst in den swarten Adler Altaufamen inführten, un hei Paulen up den Ogenblick frod würd, säd hei: „„Paul, haben de Jrd, dat 's kein Kunst; äwer unner de Jrd, dat versäuf Di mal!““ —

7. Kapittel.

Fru Jeannette un Ludwig Napoleon. — Fru Jeannette studirt 'ne Frag' un brödd 'ne Newerraschung ut. — Helene geiht ut un finnt up de Strat en stuwnästigen Schuß. — De Baron von Unkenstein tredd up, äwer för't irst Klot von achter. — Helene un Paul fallen in't Water und sünd 'ne Tid lang verdrunken. — Jahn un Jochen gabeln sei up, un Paul bedröggt sich gegen sinen Fründ frech. — Worüm Herr Nemlich in de Barg', un Groterjahn mit en halw halbirten Bort in de Straten herümmerlöppt, un worüm hei taum irsten Mal in apenbore Wedderseghlichkeit gegen sine Fru utbrecht. — Hei will sich den Hals affneiden. — Mutter kümmt mit ehre Newerraschung tau Rum, sleiht äwer man halweg' dormit dörch. — Herr Nemlich in Nöthen. — Zwei slagen up den Sack un meinen den Esel.

Fru Jeannette Groterjahnen was von de Natur tau groten Dingen bestimmt, sei was mit 'ne Glückshuw' up de Welt kamen. All in ehre irsten Rinnerjahren hadden alle Lüd', Unkel Bors an de Spitz, prophenzzeit, sei lewte nich lang', denn sei wir tau klauß, un wenn de Prophenzeihung of nich indrapen was, de Grund, weswegen sei nich lang' lewen süll, was dennoch en richtigen Grund, denn sei was wirklich sihr klauß, hadd von Jugend up en hellsehen Drang tau 't Regiren un fung dorbi mit ehren leiwten Batting un Mudding tauirst an, indem dat sei sich doran tauirst intäumte, dormit dat sei in späderen Tiden en forsches Regiment uprichten künn.

— Sei hadd 'ne grote Aehnlichkeit mit Ludwig Napoleonnen; sei hadd 'ne hellische Phantastie, äwersten ut den blagen Dunst, de in ehr tauwilen tau Höchten steg, kristallisirte sich taulegt 'ne ordentliche Frag' tausam, un dese Fragen studirte sei denn mit allen Flit; sei hadd ebenso gaud, as de französische Kaiser, ehre orientalische un mexikanische Frag', of ehre dütsche un Luxembörger un läd of dormit, as hei, tauwilen in den Nettel; äwersten dat schadete nich, sei was nu einmal, as hei, 'ne Fründinn von Uwerrassungen, un dat préstige wull sei absolute-mang uprecht erhollen. Ehr leiw' Anton was, so tau seggen, ehre tweede Kammer, de ümmer dat man von ehre studirten Fragen tau weiten freg, wat sei weiten süll. Bördem hadd dese Kammer dat Recht hatt, bescheidene Adressen an ehr tau richten, äwer dit Recht was mit Recht wegen Eidersporniß affkamen, as dunn tau malen de roden Strümp, ehr was blot dat Recht blewen mit beschränkte Interpellationen sich tau behelpen, dat heit, sei hadd Antonen, as wir hei en ollen Hahn, de nids as Undäg anricht'te, de ein Flücht affneden, un wenn hei sich nu up den Wim von „authentischen Thatsachen“ ruppe swingen wull, denn freg hei in de Luft dat Torkeln un süll unsacht up sinen Meß wedder taurügg. — Sei hadd of ebenso as Ludwig Napoleon ehre Weltutstellung för Kunst un Kunstflit un Gewarw, de sei in de säbenteihn Kisten un Kasten un Schachteln mit sich führte, un de Lüd' dormit in „besonderen Abtheilungen“ unner de Dgen gung.

An desen Abend hadd nu Fru Jeannette ein Aufteilung von ehre Weltutstellung deils up den Staul vör ehr Bedd, deils an en Rigel hängt, hadd dat Utstellungs-Gebäud' tau Raub leggt, de Lichte dorin utpust't, dat Ganze sorgsam mit dat Deckbedd tauflaten, un 't let nu so, as wir dat heilige Gramw gaud verwohrt; äwersten dat let man so, denn selige Raub was dor nich, allerlei Geister un Gespenster bedrewn in den blagen Dunst von ehre Phantasie ehr Unwesen, sei sunn up nige Fragen un Überraschungen för ehre Unnergewenen. — Taurist wiren dat blot dämliche, poetische Phantasieen, de in ehr upstegen, un sei brödd ut den blagen Dunst taurist den markwürdigen, nigen Gedanken ut, 'ne Reif' wir eigentlich mit dat menschliche Lewen tau vergliken, de Anfang wir de Kinnertid, dat En'n dat Öller, un dat menschliche Lewen let sich ebenso gaud in Poststationen un Iserbahnhäw' indeilen, as 'ne Reif'. Allmählich fung nu ut desen poetischen Urnebel sich de Frag' an tau kristallisiren, wat dat nich gaud wir, dat de Mensch sich up jeden größeren Lewensbahnhof mal verpustete, sich mal ümkeh un ut sine Lewenserfahrungen sich mal dat Facit trecke. Dese Frag' beantwortete sei mit ein einfaches, vernehmliches „Ja!“ Un de tweede Frag', de ut dese up natürliche Wis' geburen warden mühte: wat dat nich of gaud up 'ne Reif' wir, von Tid tau Tid ut de Reif' erfahrungen dat Facit tau trecken, würd of mit „Ja!“ beantwort't, un so kamm sei nu of tau eine unverhoffte Überraschung för ehre Unnerdahren. — Anton, Helene, Paul un Herr Remlich

füllen hir up de Trierster Station affluten mit de Flegeljohren von de Reis' un mit Dütschland, un dat Facit in Gestalt von Breiw' nah Meckelnborg inschicken, Paul sull äwersten uterdem noch Material för de Taufkunst sammeln un en Dag'bauk führen. Na, för Paulen, de gewissermaßen dat demokratische Element hir vertrett, ward de Äwerraschung stark naug wesen, un wider hadd dat jo denn nu of keinen Zweck.

Wenn id diesen Berglik tüschen Ludwigen un Jeannetten man swack dörchführt heww, jo möt mi de billige Leser dat tau Gauden hollen, denn de plattdütsche Sprak langt för de höhere Politik nich ut, un wi Meckelnbörger stahn mit Utnahm von de Rittergaudsbesitters un weck Burmeisters man up hellischen swacke, politische Beinen, as Gott un ganz Dütschland weit.

Fru Jeannette slep nu mit dese vörbereiteten Äwerraschungen in, un slep so lang', dat Helene ehr dorin keinen Gegenstand leisten kunn, dese stunn also ganz lising up, tek ut dat Finster, en wunder-schöne Dag glänzte ehr entgegen, sei treckte sich an un gung lising ut de Dör; ehr tog dat in den Sünnesschin nah den frischen Seestrand.

Sei säd dat Stuwemäten Bescheid von ehr Börnehmen, för den Fall, dat ehr Mutter nah ehr fragen süll, äwer as sei ut de Husdör von ehren Gasthof gahn wull, höll sei an; ehr föll dat swor up't Hart, wat sei nich unbedachtsam handeln ded, dat sei sich so allein in de wildfrömde Stadt herinner wagen ded; äwer de Sünn' schinte so hell, Jugend

hett Glück, un Unschuld finnt allentwegen ehren Schuß; sei gung ut de Dör. Un as sei ut de Dör tred, süh dor, dor stunn ehr Schuß all parat! 'E was man en lütten Schuß, un hadd 'ne stuwe Räj' un Flapbor, drog 'ne korte Zack un lek ganz nipping un oltverstäunig tau, wo en poor Arbeitslud' Killen in de Kalkstein-Flisen flogen, mit de de Straat af-dämmt was. — „Paul!“ rep sei, denn Paul was ehr lütte unverhoffte Schuß, un de sprung nu heranner: „„Lening, wo kümmt Du all her? kif mal hir! dit's de verkehrte Welt: wenn't bi uns glatt is, denn maken wi de Pird scharp, un hir maken sei den Damm scharp, dat de Pird nich utglitschen.““ — „Wie kommst Du denn aber so zeitig schon auf die Straße? Ist Vater schon auf?“ — „„Ne, Lening, de snorckt noch un Nemlich of.““ — „Komm, Paul, wir wollen zusammen spazieren gehen und zusehen, daß wir an den Strand kommen.“ — „„Ja, kumm!““ „Aber, Pauling,“ säd Helene, as sei wider gungen un fot em an de Hand, „Du mußt wirklich von nun an anfangen immer Hochdeutsch zu sprechen. Mutter wünscht das doch so sehr, und hier versteht kein Mensch das Plattdeutsche.“ — „„Ja, denn kann ich ja das auch immer thun, man blos, daß Zochen Klähn immer Plattdeutsch anfängt. — Lening, heute Morgen habe ich mal en Spaß gehabt. Sieh, Nemlich steckte heute Morgen seine Nase so aus dem Bett heraus, und da hab' ich mich 'ne Haar ausgerissen und hab' ihn die in das eine Nas'loch gesteckt und da immer ein Bischen mit gewriwwelt, und da hättst mal sehn sollen, was er for Gesicht

schnitt.“ — „„Aber, Junge, was machst Du für Streiche!“ rep Helene un ret en beten unsacht an sinen Arm, „wenn das Mutter nun wüßte! — Wer hat Dich denn dazu wieder angestiftet?“ — „„Das hat mich Zochen Klähn gelernt. — Weißt was Zochen sagt? Er weiß noch ein Mittel, das könnt ich auch mal probiren, ich werd' mich aber wohl hüten. Süh, da nimmt Einer sich des Nachts ein weißes Laken über'n Kopf und hält sich en Licht vor's Gesicht und geht an einen Andern sein Bett und winkt ihm stillschweigend, denn steht der Andere in den Glap auf und geht immer hinterher, wo er ihn hin winkt. — Das hat Zochen Klähn mal mit Adolf Groten gemacht, hat aber hellische Schacht dabei gefriggt. Ja, aber ich werd' mich hüten.“ — „Du solltest Dich nur überhaupt mehr vor Zochen Klähnen in Acht nehmen, der heßt Dich zu allerlei Unheil auf.“ — „„Ja, Helening, weißt was Zochen aber sagt? Der sagt, ich schünn ihm immer lauter Undäg an. — Aber da ist das Wasser! das schöne Wasser. Sieh, die Schiffe!“ — Ja, dor lagg de schöne Golf von Triefst vör ehre Dgen, gräun as en Roggenfeld, wenn't in't Bläuben steiht, un de lise Sommerwind doräwer treckt, as wir de adriatische See unschüllig as en Weigenkind, wat nah den Storm von gistern lij' in den Glap jungen was; un de Dünung how sid sachten up un dal, as wiren 't de Athentäg' von dat slapende Kind. Un rings üm de Weig' hadd de Mutter friische gräune, bläuhende Büsche steken tau 'ne Freud' för dat Kind un tau säute Räuhlung; rings üm dat Fluwer gräunten de Büsche

un Böm un witt glänzte dat von de blagen Barg' herunner, 't was äwer kein Snei, 't wiren Mandeln un Kirſchen. Un dat Alens jwenimte in en goldenes Licht, un de friſche Athen von de Welt ſpelte mit den Morgennebel äwer de gräune Flauth un redte von Regung un Lewen, un 't was Oſter-Morgen.

Helene ſach in de Welt herinner, as ſeg ſei taum irſten Mal ehre Wunner, ehre Dgen lücht'ten, un de Baden ſarwten ſich höger, 't was, as wenn in ehr of Frühjohr würd, un all de ſeeligen Schuer, de de Welt tau friſchen Lewen upwecken, ſich in ehre Seel ſenkten, of taum nigen Lewen. — Sei hadd jo all oft dat Frühjohr ſeihn un dat Gottesgeſchenk an ehr junges Hart drückt, äwer dit was anners as ſüs, in ſo'ne Pracht was ehr dat Geſchenk noch nich entgegen dragen, un ehr Hart was noch nich ſo willig weſt, all de Seeligkeit as 'ne Gottesſaat in ſich uptaunemen; un hadd äwer de Leiw' den Acker beſtellt, un de Saat gräunte fröhlich an't Dagslicht. — Ja, 't was Oſter-Morgen, un all de Kloden von de grote Stadt flüngen, un de Schall bewte äwer dat Water un miſchte ſich mit de lichte Rebelſchicht, de doräwer lagg. — „Ach, Yening!“ rep Paul, un ſei drückte ehren lütten Brauder faſter an ſich, as dankte ſei Gott, dat ſei Einen hadd, in den ſei dat Übermaat von ehre Leiw' utgeiten kün. — Un ſei gungen wider, un Paul hadd ſich los maſt un ſprung as en Fahlen an den irſten Maidag in de Koppel herümmer un kamm wedder ranner; „Yening, komm bloß mal mit; da iſt mal was! Da, wo die alten Weiber ſigen, da ſind ganz rothe

Fische und grüne und blaue und solche inurrige Muscheln und andere Biefter. Komm doch und sieh Dir das doch an!“ — „Nein, laß mich, Paul! — Geh Du nur und bestieh Dir das, ich will die Mole hier hinaufgehn und das Meer und die Gegend ansehen. Aber vergiß nicht, mich hier abzurufen, und merk Dir's genau: da oben am Ende wirst Du mich treffen. — Un Paul sprung von ehr up den Fischmarkt.

Als Helene 'ne Tidlang an de Spitz von den Hawenbu stahn hadd, un ehr glückseeliges Hart un de glückseelige Welt mit einanner heräwer un heräwer redten un kein Gn'n funnen in säuten Twi-sprak, läd sic 'ne Hand up ehre Schuller, un de olle Dam, de sic sülwst Tanten Lina näumte, stunn an ehre Sid mit helle, lüchtende Dgen, as wenn dörch den grisen Regendag en warmen Sünnenstrahl brecht, un rep: „Min leuwe Dochter, wat seggen Sei? wat seggen Sei tau de schöne Welt?“ — „Guten Morgen!“ — Jäd Helene un drückte de Hand von de olle Dam. — „Ach, ich weiß gar nicht, wie mir ist; so glücklich bin ich ja wohl noch nie gewesen.“ — „Also ok! — Ja, ja! Sei sünd jung, min leiw' Dochter. — Bei mir mischt sich schon Trauer mit dem Entzücken; kein bitterer Schmerz, nein, nur ein tiefes Bedauern, daß ich dies Alles nicht habe in der Jugend sehn können. Jä glöw, id wir beter worden, id wir en betern Minsch worden, wenn id dat vördem seihn un genaten hadd; denn ich gehöre zu den Menschen, die da glauben, daß eine reine Freude uns unserm Herrgott ebenso nahe bringt, als

ein tiefer Schmerz. — Von de letzte Ort heww id tämlich vel tau kosten fregen, von de Freuden weniger. Äwer, verstahn S' mi recht, id will nich undankbor sin, 't is ümmer noch mihr, as id verdeint heww, un unſ' Herrgott weit am besten, wat en Minschen gaud is. — Wer weiß, wenn ich mit allerlei Freuden überschüttet wäre, ich wäre vielleicht ein leichtsinniges Frauenzimmer geworden, lighthartig bün id noch. — Aber ich störe Sie in ihren Betrachtungen und in Ihrem Genuß, und außerdem habe ich hier noch ein recht ernsthaftes Geschäft bei dem preußischen Consul abzuwickeln, und da will ich denn" Bumm! knallte en Kanonenschuß äwer de See heräwer. Bumm! folgte en tweede, un en drütte, de Pulwerdamp wölterte sich dick un swor äwer den glatten Seespiegel räwer, as wenn sich de Mort (Alp) up den säuten Slap leggt, un verflatterte taulegt in lichte Wolken, as wenn sich de swore Angst taulegt in lichte Dröm uplöst. Un up de twölw Kanonenschüß' von dat Schipp her antwuit'ten twölw Schüß' ut de Festung, un de olle Dam säd: „Seihn S', min leuwe Dochter, dat is en Franzos', de dor schaten hett, es ist ein Kriegsschiff, sehn Sie mit der französischen Flagge; dat möt wat tau bedüden hewwen, id möt doch mal fragen;“ un sei gung an einen Matrosen ranner, de of in Gedanken verluren äwer dat Bollwerk tek. Als sei wedder kam, säd sei: „Allens heww id nich verstahn, wat hei säd — de Minsch is en Italjener — äwer so vel weit id, dat Schipp is 'ne französische Fregatt un hett den nigen Kaiser von Mexico, Maximilian, von Marseille herbröcht. Haben Sie

schon ein Kriegsschiff gesehen? — Ne? — Wat meinen Sei, will'n wi uns en Boot nemen un mal nah den Franzosen räwer führen?" — „Ach nein, ich muß wohl nach Hause, und Paul ist noch nicht hier — und dann muß ich gestehen: der Kanonendonner ist mir in das feierliche Glockengeläut und in meine Festfreude recht unangenehm hineingefallen.“ — „Dorin hemwen Sei Recht; Kanonendonner is nich angenehm, taumal wenn hei irnstlich meint is: aber darin haben Sie Unrecht, daß Sie das Schiff nicht besehen wollen. Up de Reif' möt Einer Allens mitnemen, denn auch selbst das Störende und Unangenehme wird in der Erinnerung später eine Quelle von Vergnügen. Äwer seihen S', dor kümmt Ehr lütt Brauder, dat oll lütt, fröhlich Jüngschen.“ — Paul kamm ranner: „Vening, hast's woll gehört? Sie haben mit Kanonen geschossen.“ — „Ja, Paul,“ lachte Helene un strakte em de willen Hor glatt ut dat Gesicht, „das mußte doch wohl Jeder hören.“ — „Un Vening, rath mal, wer woll hir is, hir up desen Damm.“ — „Nun, wohl Zochen Klähn.“ — „Ne, höger rup!“ — „Der alte Zahn.“ — „Noch höger rup!“ — „Denn weiß ich's nicht.“ — „Der Ba—ron von Un—ken—stein! Sieh, da steht er. — Der da! Der mit dem braunen Ueberzieher und den dünnen grauen Beinen, der uns den Rücken zugehrt.“ — Ach Gott! wo würd Helenen tau Maud'; äwer fort sat'te sei sid' un frog hastig: „Hast Du mit ihm gesprochen?“ — „Rein, gesprochen nich; aber ich habe ganz dicht bei ihm gestanden und ihm in's Gesicht rin gekuckt. — Dat was doch wat

Tröstlich's, de Baron wüßte so doch nich, dat sei hir was; äwer wenn sei taurügg an em vörbi gung, kunn hei sich ümdreihn un sei gewohr warden, sei wend'te sich also rasch tau Tanten Line um un säd, sei wir bereit, mit ehr nah dat Kriegsschipp tau führen; Paul stimmte natürlich ut vullen Harten in, un 't wohrte nich lang', dunn seten sei tau Boot, un de Fohrt gung nah dat Schipp.

'Ne Bootfohrt up 'ne glatte See bi schönes, warmes Weder is woll ein von de Ding'n, de den Minschen am besten tau Raub weigt; äwer in Helene ehre Seel treckte de Raub nich in, ehr Hart flog ängstlich hen un her, as wir't 'ne Dum', de de Häwß jöggt; sei was von ehr leiw' Nutting tau sühr mit den Herrn Baron ängstigt worden, un nu kemen ehr de bangsten Fragen: wo kamm de Minsch hirher? Wat wull hei? Würd sei em ut den Weg kamen?

Up de französche Fregatt würden sei fründlich upnamen un herümmer wist; Tanten Line besach sich Allens ganz genau, as hadd sei in den Sinn, später mal en Examen äwer de Sak astaulegen, un Paul was up den besten Weg, dat Bugspriet entlang tau riden un in't Water tau fallen, wenn hei nich noch glücklich infungen worden wir; äwer Helene keß äwer Burd nah den Platz, wo de Mann stahn hadd, den ehr Paul wist hadd; un as sei taurügg führten, bestunn sei mit groten Zwer dorup, dat sei wid von dor anleggen süllen. Dat geschach denn of, un as de oll Dam gahn was, ehre Geschäften tau besorgen un Helene allein mit Paulen tau Hus gung, säd sei: „Pauling, sag heute — bloß heute —

nichts davon, daß Du den Baron gesehen hast.“ —
„Ja, Lening, aber warum? — Du siehst ja so ängstlich aus.“ — „Pauling, komm! Wir sind viel zu lange fortgeblieben; mein Gott, was wird Mutter sagen?“ — —

Mutter hadd nu äwer all so vel seggt, wovon sei gor keine Ahnung hadd; sei hadd ganz gaud slapen, bildte sich äwer in, sei hadd sich slicht slapen un hadd Grund, verdreitlich tau sin. Als sei nu Helene nich in de Stuw' gewohr würd, hadd sei Grund, sich verdreitlich tau sin; sei lüd'te also för Gewalt an de Klingel, un as dat Stuwemäten kamm un up ehr Fragen säd, dat junge Frölen wir all tidig an den Strand gahn, höll sei dit för en unschickliches, lichtsinliches Bedragen un för 'ne grenzenlose Rücksichtslosigkeit. Dat ganze Gasthus würd in Uppregung versett, un as ein Husknecht utseggt hadd, de lütt, jung' Herr wir mit de junge Dam tausamen weg gahn, kamm de arme Fru up den ganz natürlichen Gedanken, Paul wir in sine Unbännigkeit un Unverstand in't Water sollen, Helene hadd em rute trecken wullt, wir mit herinner reten, un nu lagg ehr un Antonen sin Erziehungs-Substrat deip unnen up kühlen Grund, un sei sach de Menschen ganz düdlich, de mit Haken un Stangen dorbi wiren, de Verunglückten an't Land tau schaffen. — Nu was dat denn of wedder ganz natürlich, dat sei lud äwer ehr Kind! ehr Kind! tau schrigen un tau jammern anfang, dat Anton mit en halwbalbirten Bort un in swacke Bekleidung tau ehr rümmer störten ded, un dat in Herr Nemlichen, as hei dat Uhr an de Dör,

de tüschen de beiden Stuwen was, leggt hadd un dat Schrigen üm de Kinner mit anhürte, de Angst upsteg, wenn Paul verdrunken wir, künn sine Stellung am En'n benachdeiligt warden, un dat hei ut de Dör stört'te, üm wo möglich sinen Glewen noch nahdräglich tau reddten. — Up de Trepp begegnete hei Zochen Klähnen, den sine niedrige Stellung hei in sine Angst vergatt un em taurep: Paul un Helene wiren beid' verdrunken, un dormit lep hei ut de Dör up de Strat un ümmer wider in sine Todesangst ümmer bargan, as wir de adriatische See 'ne geographische Naturmarkwürdigkeit, de sich haben up de Felsen un de Barg' breit makte.

Zochen Klähn lep natürlich glif nah sinen Herrn un kunn taurist vör Schreck nich reden; äwer as hei man irst mit de Redensort „Herr, weiten S' wat?“ tau Rum was, kamm dat Anner fluggs achterher: „Paul un sine Helene sünd beid verdrunken.“ — „Wat?“ rep de Du un sprung pil achter den Koffedisch tau Höchten. — „Franz Nemlich hett mi't tauropen un is nu jo woll hen un söcht s',“ säd Zochen ganz blaß, un stunn, as wir hei verbaßt, vör sinen Herrn. — „Kumm,“ rep de un smet sich en Rod äwer, „Kumm! nah den Strand!“ — un so ut de Dör; Zochen em nah. — „Hören S', wo sei jammert!“ rep hei, as sei an Fru Groterjahren ehre Dör vörbi lepen. — „Herr, id' glöw't nich, Paul is en tau verstännig Minsch, de ward sich hir nich in frömden Lan'n versöpen.“ — De oll Zahn grep mit groten Schritten stillswigends up de Strat ut. — „Herr, hei kann köpplings rin schaten sin, ahn dat

en Anner oder hei jülwst dat gewohr worden is,"
säd Zochen, un nah 'ne Wil: „Herr, ängstigen Sei
sick nich! — Sei is jo nich so dämlich, hei ward sick
woll an wat begrepen hewwen.“ — De oll Mann
antwort'te nich un hürte of nich; hei lep förfötisch
wider. — „Hei kann sick in en Kahn set't hewwen
un hett sick dorin hen un her wippt, dat hett hei
vördem all oft dahn, un id' heww em all ümmer
seggt: Paul, säd id', wenn Di dat man nich mal
begriismult!" säd Zochen, as sei an den Strom
femen, un hei de Booten dor hen un her scheiten sach.
— De oll Zahn stunn still un keß sick üm: nahrends
was en Uplop von Minschen tau sehn, Allens
stunn ruhig oder gung sine Weg'; hei wüßt nich,
nah wedder Sid hei sick wennen süll. Mit einem
Mal rep Zochen: „Herr, seihen S', dor hinnen, dor
kümmt de Gast an un sin Helene dorbi. Ze, de
süll sick versöpen! Ne, dor's hei vel tau klauß dortau!
Na, säd id' Sei nich ümmer, Sei süllen sick nich
ängstigen? — Id' segg man, Franz Kemlich hett
mi vörlagen. — Na, täuw man! Dat snid id' Di All
up Dinen Schalm!" De All was stracks up de
Beiden taulopen, un as hei an ehr ranner kamm,
rep hei: „Lening, Lening, wat hewwen Zi uns för
Angst maßt! — Gott sei Dank, dat sei unnödig west
is!" — „Was ist denn . . . ?" frog Helene un
sach bang' in dat upgeregte Gesicht von den Ollen. —
„Sei glöwen All, Zi wir't up't Water tau Schaden
kamen.“ — „Mein Gott, ich habe ja ausdrücklich
gesagt, ich wollte an den Strand gehen; ich bin ja
mit Paulen" hir broß sei in Thranen ut,

„ach Gott, ich bin ja nicht Schuld daran!“ —
„Kumm! kumm!“ säd de Du un slog den Arm
üm ehr, „'t is gaud, dat't so asloopen is, äwer kumm!
Din Mutter bangt sich üm Zug; un süh, dor hin'n
kümmt Din Bader all an.“

Zochen was wildeß up Paulen losgahn, sine
Ogen lücht'ten vör idel Freud'; äwer as hei an
sinen jungen Fründ dichter ranner kem, set'te hei en
hellsch verdreitlich Gesicht up: „So geihst Du gaud,
Paul! — So bliw man bi! Makst uns so'n Sper-
mang, dat min Herr sinen Koffee stahn laten möt?“
— „Wat heft Du denn?“ frog Paul ganz frech.
— „Wat id' heww? Nichts heww id'; äwer id' heww
Di dat vördem all ümmer seggt, Du füllst dat
Bäckermetsche Wippwappen mit den Kahn sin laten.“
— „Id' heww jo of nich wippwappt.“ — „Dat
is Schad', dat Du't nich dahn heft, denn wirft Du
gaud unnerdümpelt worden, un denn höddst Du Di
för 't tweede Mal. — Nu mak, dat Du nah Hus
kümmt, Din Mutter, de schriggt vör Gewalt üm
Zug, un paß up, wenn Du hir kein natt Zohr
fregen heft, dor tau Hus friggst ein.“ — „Du büst
en rechten Schapstopp,“ rep Paul un fet sich
schein äwer de Schuller, „wi hewwen jo gor nichts
dahn.“ — „So? — Na, süh, dor kümmt Din Bader
all antaupusten. — Wo de oll Mann sich bangt!
— Äwer Du leggst Di woll jo ganz un gor up de
rug' Sid.“

Un Herr Groterjahn kamm denn nu ganz uter
Athen ranne un rep: „Um Gotteswillen, was macht
Zhr? was macht Zhr? Mutter ist in Verzweiflung!“

— „Ach, Vater, wir können nicht dafür, wir wollten nur den Morgen genießen,“ rief Helene und föll den Bader üm den Hals. — „„Ich, Badding, wo Zi Zug hewwt,““ freihete Paul dormang, „„wi sünd jo blot man nah dat Schipp henwest, wo de Kanonen schoten, un oll Unkel Zahn un Zochen hewwen uns jo all funnen.““ — Herr Groterjahn lek sick üm, dor stunn sin oll Fründ Zahn, un dat de wegen sine Kinner hir up den Damm was, lunn hei sick licht tausamen rimen; sin Haß, de äwerall nich von Bedüden was un as en laß Fatt ümmer frisch wedder upfüllt warden müßte, tred as en lütt bescheiden Kind en Schritt rüggwärts, un de olle Gaudmäudigkeit makte sick as en stämmigen Kirl mit beide Elbagen Platz nah vör; hei gung up Zahnen tau un säd: „Ich danke Dir auch vielmal, Zahn, daß Du“ stamerte hei achterher, „daß Du meine Kinder gefunden hast,“ äwer de Hand rechte hei nich nah em ut. — „„Oh, dorför nich, Groterjahn, dat was en Taufall. — Adjüs, Helening! — Kumm Zochen!““ säd de Du kolt, de sick woll en annern Gluß von de Red' vermauden west was, un gung mit Zochen af.

'T is en jämmerlichen Kram mit den Minschen, wenn sine gaude Natur em den richtigsten Weg wis't hett, up den hei för sick un för annere Lüd' tau en glücklich En'n kamen kann, denn stahn „Rücksichten un Verhältnisse“ as Grabens un Schlagböm em in'n Weg', un hei lenkt von de richtige Strat af. — Dit sünd nu äwer — bilöpig seggt — de beiden niderträchtigsten un liderlichsten Würd', de de hoch-

dütsche Spraak utfünnig maakt hett, un de plattdütsche of all munter tau bruken anfängt. Jeder Hallunk, de tau wat kamen will, hett „Rücksichten“ tau nemen, un jeder Lump sitt in Verhältnissen, ut de hei sich nich rutewickeln kann. — Herr Groterjahren feken in den Ogenblick, as hei warm würd un den ollen Fründ danken wull, de „Rücksichten“ von wegen sine Gemahlin äwer de Schuller, un de Hän'n, de hei utrecken wull, wiren von de „Familienverhältnissen“ ümtüdert. — Hei was hellsehen falsch up sich jülwst, dat hei nich warm blewen was, un dat hei sich as 'ne slichte Tass' vull Kamellenthee hadd afkühlen laten, so dat kein Düwel sei dalwörgen kunn. Hei was hellsehen falsch up sine Gemahlin, dat sei mit ehr Zammern un Zautern em unnödiger Wis' in 'ne „scheiwe Stellung“ bröcht hadd — of en gaud Wurd! — un wenn hei of menschliches Vadergefäuhl naug in sich hadd, dat hei sich in'n Ganzen sühr äwer dat Lewen von sine beiden Kinner freuen ded, so was hei doch tau sühr uter Pust un uter Raub kamen, as dat hei nich tau den fasten Entsluß kamen wir, ditmal sine Fru ehren Unverstand irnslich tau verwisen. — „Der Mensch soll sich nicht ängstigen!“ säd hei, „ja, ich werde Mutter das ernstlich sagen: „der Mensch soll sich nicht ängstigen!“ — Tauleht äwer würd em bi Helenen ehre Bidden un Klagen ganz weifmäudig, un Paulen sin dumme Snack münterte em up, hei küßte sine Kinner beid' un ümmer wedder, un as Paul sich nah dat Küssen vör em henstellte un säd: „„Batting, wo sühst Du ut? Du hest Di jo man halw halbirt,““ lachte hei of

all, begrep sich äwer un säd väterlich: „Ja, daran bist Du Schuld, Paulus. — Merk Dir das: der eine Mensch soll den andern nie in Unruhe versetzen.“ — Un as sei in den Gasthof taurügg kenen, was hei ganz Leiw' un Lustigkeit äwer sin Glück, un hei treckte de beiden Kinner in sin Freud' in den Spijsaal herinner, un dat Badergefäuhl flot bi em äwer, un hei frog: „Helening, willst Du 'ne Flasche Champagner trinken? — Paulus, was willst Du essen, Paulus?“ — „Wedder Schill, Batting, un so 'ne lütte braden Hahns.“ — Äwer Helene drew: „Ach, kommt zu Mutter! kommt!“ un 't kamm so bang' rut, dat Paul sine Gelüften upstüthen müßte, un Batern de ganze schreckliche Lag' un sin verwogene Entschluß wedder in't Gewissen schawen würd.

As sei in de Stuw' kenen, lagg Mutter up den Sopha; ehre Nerven hadden sei ahn alle Fise-matenten bi den Kragen kregen un hadden sei dor verlangs hensmeten. Sei bangte sich üm ehre Kinner; äwer eigentlich glöwte sei an ehre eigene Angst nich recht, un doräwer was sei verdreitlich; am verdreitlichsten was sei äwer doräwer, dat Keiner dor was, de Witled mit ehre Angst von Rechtswegen hewwen müßte, as taum Grempel ehr weglopen Anton oder de beiden verdrunkenen Kinner sülwst, denn dat Stuwennmäten ut den Gasthof, wat vör ehr stunn, was taum Reinmaken un Beddenmaken un nich taum Witled meid't un ded blot en Äwriges un Verständiges, wenn dat ehr mit 'ne Buddel von Hoff'ichen Malzextract unner de Dgen gung, denn dit Middel helpt gegen Allens, of gegen en poor

verdrunkene Kinner. — Helene störtte in de Dör un föll bi dat swore Lager von ehre Mutter up de Knei un flagte sich up't Ernstlichste wegen de Unrauh an, de sei in Unbedachtsamkeit ehre Ölern maht hadd, un Paul stunn dor achter un mahte en Gesicht, wat so de Scheid' tüschen Lachen un de Furcht vör en natt Johr höll un säd: „Mutting, laß man sein! Wir sünd jo nu wieder hier, und ich will nun auch ümmer Hochdeutsch snacken.“ — „„Poll,““ rep sin Mutter, „unverständiger, gefühlloser Knabe! Du erfleischest Deiner Mutter Herz, ist das gleichgültig und unbedeutend?““ — „Das nicht,“ säd Anton, denn em föll in, dat hei tau den fasten Entsluß kamen was, sine Fru mal ordentlich Bescheid tau seggen; „aber die ganze Geschichte war unnöthig,“ brummte hei so achter nah. — „„Was? Unnöthig?““ rep Fru Jeannette un bömte sich mit en Ruck von den Sopha tau Höcht, dat ehre Nerven rechtsch un linksch von ehr afföllen, as wenn 't Spenntwewen wiren, „ist die Mutterliebe unnöthig? die Mutterliebe ist eine Tigerin, die in der Gefahr ihre Zungen beschützt;““ un dorbi mahte sei de Tigerin tämlich natürlich nah, blot dat sei Antonen noch nich an de Gördel sohrt. — „Aber der Mensch soll . . .“ rep Anton, ümmer fast in sinen Entsluß. — „Was soll er, Anton? — Schweigen soll er, wenn aus der Mutter die Angst um ihre Kinder spricht.““ — „Aber der Mensch soll sich nicht . . .“ rep Anton un bet de Zähnen tausam, as hadd hei sinen Entsluß dortüschen un müßte em fastklemmen, dat hei em nich aßhan'n kamen ded. — „„Was? Was?““

rep Jeannette in grote Bisterniß, denn Antonen sine Anstalten wiren so ungewöhnlich un fürchterlich, dat sei ganz blaß worden was un de Dgen afwennen müßte. Dese söllen nu up Helene, de sich vergewiß afmähte, sei tau Raub tau bringen un mit den Raup: „Mein Kind! Mein Kind!“ stört'ten ehr de Thranen ut de Dgen. — So, de wir nu tau Raub! Äwer in Antonen was jo woll de Böß mit Hütt un Mütt un Hün un Verdün rinner fohrt; ahn alle Rührung un Gewissen stunn hei dor, stampfte mit den Faut up de Ird un rep, as hei up de Dör tau gung: „Ich, ich . . . ich werde jetzt hingehn und mich endlich mal rasiren.“

Nu kreg Mutter dat äwer mit de Angst, Anton kunn sich mit dat Balbirmetz den Hals affniden; sei tröst'te sich nu frilich dormit, hei hadd vördem so wat seindag' noch nich dahn, äwer hei was of vördem seindag' noch nich gegen ehr so uptreden, ein Mal wirt irste Mal. Sei säd dat frilich nich lud tau ehre Rinner, schickte äwer Paulen doch tau Säkerheit den Dlen nah, villicht dat de Anblick von sinen Leiwling em von so'ne Schanddaht taurügg höll; denn sei was 'ne sivr äwerleggte Fru.

As nu ut de Stuw' hi an, wo Anton mit dat Balbirmetz handtirte, sich kein Zammern un Schrigen upsmet, wütd Fru Groterjahren denn of ruhiger; Helene ded mit alle Leiw' dat ehrige, üm ehre un-schüllige Schuld vergeten tau maken, so dat Mutter sich allmällig up de Äwerraschung besinnen kunn, de sei den Abend vörher in dat Bedd utbrödd hadd. — Sei kamm nu, as Anton un Paul sich taum Koffee

infunnen hadden, mit ehre Reis'stationen un Lebensstationen un Facit-trecken un Breim'schriwen tau Num. — „Ja, Mutter, ja, ich will gleich schreiben,“ rep Helene, „ich schreibe an Emma Regen un will ihr ausführlich melden, wie's uns bisher ergangen ist.“ — „„Gut, mein Kind,““ säd Mutter, „„aber ich wünsche, daß Du die Grundabsicht Deiner Mutter berücksichtigst, daß Du nicht blos von den Reise-stationen, sondern auch von den Lebensstationen berichtest, und daß Du das Facit ziehst.““ — Ja, säd Helene, of dat wull sei dauhn, so gaud sei kunn. — „Wer sei was of de Einzigste, de sich willig wi'ste, in ehren Bader späukte de Bö's noch ümmer heimlich furt, sine Dgen wiren bi sine Fru ehre Awerraschung taurst ümmer gröter worden, un nahsten hadden sich dicke Schrupeln doräwer leggt, un hei säd taulezt falsch: „Ich weiß den Deuwel von Lebensstationen un weiß auch Keinen, an den ich schreiben soll. Was mich passirt is, das erzähl ich nachher Ohmen un Sohmen un Dromen in der Sozieterh.“ — „„Ja,““ säd Paul un süfzte up, as wir em dörch de obfternatsche Erklärung von sinen leimen Bader 'ne grote Last von den Harten namen, „„ja, ich weiß auch Keinen, und die Zungs erzähl ich das auch nachher,““ un dit säd hei so drift, as hadd hei de faste Awertüung, dat hei en rechten gehursamen Sähn wir, de sich sinen braven Bader as en helllichtend Börbild namen hadd, un nu of ümmer furt in sine Fauttappen wandeln wull. — „Wer hei kamm schön an. — „Du?““ säd Mutter, „Du sollst auch keine Briefe schreiben, Du sollst

von jetzt ab ein Tagebuch führen, und Herr Nemlich soll darauf sehen, daß es geschieht. — Wo ist Herr Nemlich?“ — Ja, wo's Herr Nemlich? — Dat wüßt kein Minsch, Herr Nemlich sülwst nich, dat wüßt blot de leiw' Gott, un de of man, wenn hei mal taufällig up de allerbistrigsten Straten von Triest en Blicke smet, denn't was 'ne gottverlatene Gegend. — Hir stunn de Herr Perzepter mit dat Gesicht an 'ne Muer, in so 'ne Ort von Bullenwinkel, un kunn nich rügg- noch vörwärts; vörwärts nich wegen de Muer un rüggwärts nich wegen en Hümpel Bedelgören, de em richtig as Frömden taxirt hadden un em nu noch 'ne Tax up den Geldbündel leggen wullen, nachdem sei em in den Bullenwinkel rinner manöverirt hadden. — Herr Nemlich was taurist in grote Berlegenheit, äwer't wöhrte nich lang', dunn grep hei nah dat gründlichste Middel gegen so 'ne Lag': hei stellte sich mit den Puckel gegen de Muer, höll en por Krüzer tau Höcht un rep: „aquila nero! aquila nero!“ bet tauleht so'n halbwaffen Jung', de as en Drang-Utang in Zevillebung utsach un of de päblichsten Gesichter dortau jned, sin Staljenich un sin Geld verstunn, sich tau em dörchdrängte un em nu mit Mul un Poten — gun Dag, Ap! — bedühte, hei wull em nah den swarten Adler taurügg bringen. —

Na, dat geschach. — Herr Nemlich rückte mit sine Ehrenwach vör den swarten Adler un kamm grad' tau de Tid, wo Fru Grotejahren ehre Sehnucht nah em utspraken hadd.

Sir würd em nu von de Dam utenannerjet't, dat hei hüt Breiw' schriwen müßt, an wen wir ganz glif, äwer schriwen müßt hei, sei schrewen hüt All. — Dat was nu nich wohr, denn sei sülvst schrew nich wegen ehre Nerven, un Anton un Paul nich wegen pure Fulheit, sei wiren desprat un obfternat afgahn.

So schrewen denn nu blot Helene un Herr Nemlich, un — markwürdig! — beide flogen mit ehre Breiw' up den Sack un meinten den Esel: Helene schrew an ehre Fründin, Emma Regen, de dicht bi Grotten-Barlow as Erzieherin was, un meinte Korl Zahnen, de oft mit ehr tausamen kamm, un Herr Nemlich schrew an den ollen Köster Beerbom un meinte Munde. —

Au nu wir denn so wid Allens will un woll, wenn id blot den unpaßlichen Verglif mit den Esel nich maht hadd. — Na, id denk, Munde un Korl Zahn warden mit mi in Gelegenheit seihn un mi dit Stück nich alltaufhr äwel nemen. — —

Kapittel 8.

Wi gahn tau Water. — Wat weck Dickköpp in minen Baderlan'n meinen. — Worüm de Herr Student Beher äwer un äwer gel un gräun utsach un för en angahuden Sprüttenmeister gellen kunn. — De Herr Baron von Unkenstein, nu äwerst all von Bören. — „Gut Dag, Hanning!“ — Worüm Mutter fick ümmer de Näs' stöten ded. — „Bette! Bette recht sehr.“ — Wat de Hauptmann Micheli för 'ne Niederträchtigkeit mit den Schellen-Der utäumt hett. — Herr Klähn. — Jochen un Paul verswören fick up dat Bucksprit.

Süh so, nu was Allens besorgt, un de leiwe Fomili was bereit up dat Schipp tau gahn, blot Herr Nemlich nich. Herr Nemlich führte nämlich un satt haben up de säbenteihn Kisten un Kasten un sach ut as 'ne Ort von Utteiknung, as 'ne Ort von goldenen Knop, den en Bumeister haben up sin Gebäud set't hett, trotzdem dat de Unnergrund en beten wackeln deiht. — Fru Jeannette triumphirte an de Spitz mit en Sünneschirm vull allerlei Troddelwerk, Grotterjahn gung en halben Schritt achter her, dormit dat hei den Schatten von den Schirm kreg, nich dat hei ehr den Vörtritt äwerall laten wull, denn hei was mitdewil in de Frömd' so fülwstständig worden, dat desen Morgen, as hei sine Stäweln up den Börplatz stahn sach un herin halen wull, un sine Fru ehre Snürstewel dorneben, hei den Affsatz von sinen Stäwel namm un — schändlich! — ahn dat seit wüßt, grad up dat Flag von den Snürstäwel

drückte, wo de Lidburn von sine Fru satt. — Helene gung achter de Ollen her, wo smet sei de Dgen! Allens was ni, Allens was schön! Sei keß den ollen, grißen Snurrer, de an de Eck stunn, dat olle, gele Ziguner-Gesicht, wat bi ehren Appelfinenform satt, mit so 'ne Leiw' an, as annere junge Damen blot bi würlliche Unbeders dauhn, de of würllich wat achter de Hand hewwen.

De ganze Fomili, as sei an den Strand hengung, hadd so wat wunderschön Meckelnbörgisches an sich, as güng sei in ehr leiwes Baderland en beten von Groten-Barkow nah Lütten-Barkow un von Lütten-Barkow nah Groten-Barkow äwer't Feld; sülwst de Hund fehlte nich, den besorgte Paul, de bald vörup, denn wedder taurügg lep, hir en Striptog nah den Fischmarkt makte, un dor in en Appelfinenform rin keß. — „Herr,“ säd Jochen Klähn, de mit sinen Herrn achter de Gesellschaft her gung, „meinen Sei, dat hei dat ut reine, pure Wollust deiht? — Ne, dat deiht hei ut Milddächtigkeit, denn wenn hei so wat hett, denn giwot hei mi ümmer wat af.“ —

So, nu will id mal wat besorgen, wat id sünst nich girn dauh, id will mal, as de Hochdütschen dat näumen, „'ne Reflexion“ maken, 't ward äwer sühr swack un en beten mit en Tägel utfallen: weck Dickköpp in minen leiwes Baderland sünd noch ümmer de Meinung, id heww de Lüd', mine eigenen Landslüd', lächerlich mak, wenn id lustige Geschichten von ehr vertellt heww; äwer wo? — Wenn id Groterjahren, sine Gemahlin, sine Tochter un Paulen so vör den Leser vörbi spaziren lat, dat Jedwerein

führt, dat is von meckelbörgsche Ort, en Bild ut isenfastes Metall gaten, hett hir un dor sine besonden Schrollen un Tacken, is äwer vergullt von en prächtigen Schin von Eigenort, heit dat slicht maken? — Dejen gullenen Schin von Eigenort lat't Jug äwer nich affschüren von de upverflorte Welt, hei is en jeter Leiten, dat en Bold' sich däftig un kräftig fählt, un dat in den Stan'n is, sich mang de annern Völker mit den Elbagen Platz tau maken, un wenn of denn mal af un an wat passirt, wat för annere Lüd' lustig in de Dgen föllt. —

Als sei an dat Schipp kemen, föll ehr süllwst en lustigen Schin in de Dgen, denn up dat Deck seten en poor smucke, junge Burßen, jeder mit en bunten blanken Käppel up den Kopp, so dat sei sich nich irst süllwsten för Studenten uttaugewen brukten, denn sei würden Jeden dörch ehre Feddern küninig. Sei bedrewen sich iwrig en ungewennt Geschäft, sei seten up platte Erd mit gekrügte Beinen, as de Türken, un äwten sich in't Roken un spelten all vörweg en beten Orient. Roken kunnen sei all lang', äwer ut 'ne türkische Waterpip tau roken, dat's keinen gemeinen Hund, dat's en finen Mops. — Als de Groterjahn'sche Fomili an ehr vörbi gung, blew Helene en lütten Dgenblick still stahn un keß den Einen von ehr an, as wull sei seggen: „Mein Gott wo sühst Du ut? un wo kümmt Du her?“ sei gung äwer wider, recht fröhlich in ehren Harten, denn 't was 'ne fröhliche Uwerraschung. De jung Minsch hadd sei nich seihn, denn hei was, wat jeder Minsch sin süll, iwrig bi sin Geschäft. Als äwer de

ou Zahn mit finen Zochen ankamm, sach de Herr Student taufällig mal tau Höchten un sprung nu up, dat heit, hei wull upspringen, 't gung äwer nich, hei tummelte up, denn wecker Deuwel hadd em heiten, Orient tau spelen, un siß de Beinen dow tau sitten? Dorbi hadd hei nu den langen Schlauch von de Waterpip in de Hand un sach ut as en jungen, angahnden Sprüttenmeister, de sin Sprütt probirt, blot dat de Water in de Sprütt hett, un hei hadd kein Water in sin Waterpip, denn hei hadd siß irst up drög inäuw't. — „Gotts ein Dunner! Herr Zahn, wo kamen Sei her? — Kennen Sei mi noch?“ — „„Dausend noch mal! Sünd Sei nich . . .? — Wahrhaftig hei is't! — Herr Beyer, wo kamen Sei hir her, un wo seihn Sei ut?““ — „Ich bün up Stunn's bi de Frankonen in Jena, un wi dragen Gräun un Roth un Gold.“ — „„Je, dat seih id, Sei sünd jo gräun un gel äwer'n ganzen Liv'; äwer Sei sünd jo doch Landmann un kein Student?““ — „Ich studir up Stunn's Dekonomi in Jena.“ — „„So? Na, hewwen Sei denn all utfünnig makt, mit wecker Ort von künstlichen Meß Einer am firsten den Geldbüdel flor makt?““ lachte de Ou un schüddelte den jungen Mann sine Hand recht von Harten. — „Ne, dat grad nich! — Äwer seggen Sei mal, wat makt Korl?“ —

Schad'! Wi hewwen kein Tid länger dat Gespräch mit antauhüren, denn wi möten von en anner Wedderseihn berichten. Helene hadd den braven, truhartigen Fründ von ehren Korl glif herute kennt, trotzdem dat ut de düster Landmannsrup en bunten

Studenten - Bottervigel sich herutepuppt hadd. — Sei was doräwer fröhlich, denn 't is as en Gruf, den de Taufall an uns bestellt, wenn wi in de Firm en Minschen drapen, de wider nicks an sich hett, as dat hei dat Leiwste kennt, wat wi up de Welt hewwen. — Ich bin jo mal binah sülvst einen apenboren Bagelbunten um den Hals sollen, wil dat hei ut dat Döip was, wo mine leiwe Fru buren is un tagen, denn ich steck dunntaumen ebenso deip in de Leiw', as hei möglicher Wis' in de Spizbäumeri. Un wenn mi nu de Kirl bi de Gelegenheit den Geldbüdel ut de Tasch treckt hadd, denn wir ut Freud' woll Leid worden, woll ebenso rasch, as bi Helenen, denn as sei sich ümdrehte von Korlen sinen Fründ, wer stunn vor ehr? de Herr Baron von Unkenstein!

Helene hadd gor keinen Grund sich tau versiren, un dat sei 't doch ded, möt jede Mutter von dat Kind ehr taum puren Unverstand anreden. — De Herr Baron was en sehr schönen Mann, hei hadd schöne swarte Ogen, de grad as bi de Krewt en beten wid ut den Kopp rute stunnen, sin Mund was so lütt, dat hei höchstens för en Knoploch gellen künn, wat em en Snider von Gotts Gnaden midden in't Gesicht set't hadd, denn sin südwardiges Gesichtsdeil was en beten tau lang geraden, un um dit schöne Knoploch hadd em de sülwige Snider Frangen maht, de hei äwer in sinen Unverstand mit allerlei Smeerkram upwichst hadd. — Kortüm, hei sach ut, as hadd min leiwe Fründ, de Apteiker Doctor Griichow in Stembagen — dunn lewte hei noch — den dämlichsten von alle Gardeleutnants namen, hadd em

fauber in lütte Finzel sneden, hadd em in den Distillir-Kolben smeten, drei mal äwer distillirt, denn up Buddeln tappt, twei Snidergesellen dortau gaten, un verköfft em nu as Brefmiddel. —

Dat is scharpen Toback, ward Männigein seggen un id segg't of, äwer Mutter Groterjahn was nich de Meinung, denn kum würd sei den Herrn Baron ansichtig, as sei of up em los fohrte, un — hir möt id nu seggen, dat Bildung doch wat Schönes is — hadd sid de Bildung nich so deip hi ehr infreten, sei wir em um den Hals sollen un hadd em küßt, nich um ehrentwegen, ne! um Helene ehrentwegen. — „Mein Gott, Herr Baron, Herr Baron . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, diese Ueberraschung . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, wie haben wir dies Glück . . .?“ — „„Ja, Glück,““ sad Anton. — „Famos, aah!“ — „„Wie ist es möglich, daß Sie . . . — Herr Baron, hier — meine Tochter Ellen . . .““ Dormit wull sei nu de beseggte Tochter vörstellen, äwer sei was dörch de Begegnung so in Upregung, dat sei sid in de Hän'n vergrep un stats Helene ehre Hand Paulen sine Knäwel tau faten kreg, un ihre sei sid dat versach, stunn de Glüngel vör den Herrn Baron, kef em von unnen an un rep: „Das ist der Herr Baron von Unkenstein. — Oh, ich hab' Ihnen gestern schon gesehen, Sie standen rückwärts mit en braunen Paletoh. Ich hab's Lening gleich gesagt, aber Lening wollt jo nich.“ — Oh, Du heillose Glüngel, rungenirft de schönste Begegnung! Dine eigene Mutter ehre Freud'! De Glüngel hadd't wüßt, Helene hadd't wüßt, un sei

wüßt von gor nißs! — Äwer 'ne Fru, de würlliche Nerven hett, un en beten Gall un en lütt Stüß Lemer un en ganz Stüß Bildung, de kümmt bald äwer 'ne Verdreitlichkeit weg, un Anton hülp düchtig dortau, hei flusterte ehr de sülwigen Würd' in de Uhren, de hei alle Abend säd bi Taubeddgahnstid: „Faat Di fort! Faat Di fort, meine theure Jeannette!“ Un sei fot sid un fung an: „Herr Baron, diese Ueber- raschung . . .“ — „Se, dat segg mal,“ säd 'ne fette Stimm achter ehr, „dat haddst Du Di doch woll nich dacht, Hanning, dat Din oll Mutterbrauder of mit reisen ded,“ un Unkel Bors tründelte in den Kreis herinner. „Und das is Unkel Bors, und das is Unkel Bors,“ rep Paul un danzte as en Wepstirt um den Kreis herum. — „Ja, Hanning,“ säd de oll Sepenseider, „süh, id dacht of so, din Geschäft heft du afgewen, dat besorgen de drei Jungens, nämlich Zamel slacht't de Dffen un liwert den Talg, un Adolph, den id nu in min Geschäft inset't heww, gütt Lichter un fast Seep dorut, un Birnhaid, wat min Öllst is, de Kopmann, de set't de Saß in Zirkelatschon. Un dunn dacht id so, fallst di of mal en Plesir gönnen, fallst dat Flag doch mal wedder anseihn, wo du taurst brav wat verdeint heft, un wat ward din Schwesterdochter Hanning sid freuen, wenn sei di tau seihn frigg.“ Dor was nu absolutemang nißs von tau marken. Hanning hadd vör Schreck de Arm an den Lirdal sacken laten, un 't was natürlich. Wenn Einer de brennende Zigahr verkehrt in den Mund rin steckt, t' is eklich; wenn Einer in 'ne Buddel mit Dlemang

rüken will, un hei vergrippt sich un höllt sich 'ne Buddel mit Salmiak-Spiritus unner de Näs', 't is of eklich, äwer gortauvel eklicher is't, wenn Einer eben an so'n Baron rafen hett, un 't ward Einen denn so'n ollen Sepenseider unner de Näs' stött.

Fru Jeannetten was denn of tau Maud', as füll sei vör Schimp un Schan'n vör den Herrn Baron in de Ird sacken; von butwennig let sei sich dat nich alltauführ maiken, äwer inwennig wrung sei de Hän'n un smet up Antonen en Blick, den Anton sich ganz richtig äwersetzte: „Nu stah mi bi, Du olle Däs'bartel!“ — Un Anton fung an: „„Aber, mein lieber äh lieber äh““ — „Ja,“ säd Unkel Bors, „un an Sei, Herr Bedder, heww ich of dacht, ich dacht, wenn Groterjahn nah Konstantinopel hentümmt, denn rönnt hei sich mit sinen dicken Kopp fast, as en Dß, de mit de Hüren dörch 'ne Kleimwand will, mößt man mit. — Un, Herr Bedder, verlaten S' sich ganz up mi, ich help Sei allentwegen dörch. — Mein Gott! Is dat nich oll Jahn von Lütten-Barlow?“ un dormit tründelte dat olle, lütte Ungedäum up Jahn los, de jüstement mit sinen jungen gel-gräunen Fründ von Bottervigel an de Gesellschaft vörbigung. — „Wat, der Dausend?“ rep de oll Jahn, „is denn hir de Kräpelineer Johr-marck up dat Schipp, dat de oll Sepenseider, den ich ümmer sin Talglichter affößt heww, hir rümmer späukt?“ — „„Je, dat seggen S' man mal! äwer oll Lüd' sünd wunderbarlich, wenn 't regent, denn führen i' tau Heu. — Un nu fik mal!““ un dormit

fohrte hei up den bunten Studenten los, „„Jung' Herr Beyer? — Leiwet Götting nich mal, heww so oft mit Ehren seligen Herrn Bader tau dauhn hatt; löffte ümmer teihn Lispund Lichter mit enmal, was so gaud as bor Geld, un nu möt id den Sähn hir in de Frömd andrapen, in so'n Uptog!““ un hei schüddelte vör Beduren mit den Kopp. „„Na, 't schadt nich! Üwer 't is grad so, as wenn sid ganz Land Meckelnborg hir tausam finnen will, nu fehlt blot noch, dat en Avkat hir wir.““ — „Hir steiht ein,“ jäd 'ne ruhige Stimm achter em. — De lütte Kirl fohrte rüm, as en Brummküsel un schot up en lütten Mann los: „„Aljo Sei sünd en meckelnbörgschen Avkat?““ — „Oh, bette, bette recht sehr! — Mit unserer Macht ist nichts gethan. Ja, ja, ich hab nicht die Gewalt; die Herren Advokaten haben die Gewalt.““ — „Üwer sei sünd jo doch kein Meckelnbörger?“ — „„Bette, bette recht sehr! Thüringer — Kaufmann — Schwofel ist mein Name.““ — „Ne, hir, Dlling!“ un en jungen Mann drängte sid an de Gesellschaft heran. Jäd denk, de Du föllt up den Rüggen vör idel Verwunnerung. — „„Na, so slag Gott den Düwel dod! Min eigen Avkat, Herr Speit! Herr Avkat Speit ut Swerin, min eigen Avkat! Na, seggen S' mal, möt de Kirl betahlen? — Gott bewohre! — Jäd denk, hei sitt bet an den Hals in mine Acten, un hei stangelt of nah Konstantinopel. — Hören S', Sei können hir en gaud Warf stiften — wo nennen Sei dat noch, wenn sid Zwei verdragen sälen?““ — „Sei meinen woll en Sühnungsversuch.“ — „„Richtig, Sei sälen

en Sühnungsversuch maken tüschen Herr Zahnen hir un tüschen min Swesterdochter Hanning? Wo's Hanning?" —

Äwer Hanning was nich mihr in Sicht. Helene hadd, as sei de grote Upregung von ehre Mutter seihn hadd, sei rund ümfaat un hadd sei de Kajüten-trepp runne leddt: „Komm Mutter, komm, liebe Mutter, wir wollen unser Quartier suchen.“ — Dat was denn nu bald in de ein Damenkabin funnen; äwer staats de Raub, de sei söchten, funnen sei blot de olle grise Dam, de sich up ehren lütten Reiskuffert, den sei in de hoge Kant stellt hadd, ganz hübslich inricht't hadd. — „'T freut mi, min leiwe Tochter, dat wi tausamen logiren; aber ich habe hier so meine Betrachtungen. Seihn Sei mi an, id' bün drög as en Hiring, un von Krinolinen werden Sie keine Spur bei mir entdecken, un doch bün id' unrauhig in minen Gemäuth, wo hir teihn Mann — dat heit Frugenstimmers — unnerbröcht warden sälen.“ — Mutter Groterjahnen hadd wat Anners in den Kopp tau nemen, as sich mit den Drähnsack von de olle Dam afgangewen, ehre Nerven verlangten 'ne Sophaeck un unnerwegs hadden sei jo of in jeden Gasthoff dese funnen; äwer hir? Du leiwer Gott! Hir sacht't jo ut, as in den Laden von 'ne Putzmamsell, wo ümmer ein Schachtel äwer de anner steiht, dat wiren de Rojen, de rings üm an de Wän'n fast maht wiren. — „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, ich finde sie nimmer und nimmer mehr.“ — Ne, sei funn sei nich; mit ehre Nerven kunn sei doch nich in de bäwelste Schachtel

ruppe woltigiren, un aß sei siß up de scharpe Kant von de ündelste Schachtel dal set't hadd, stödden ehre Nerven ümmer mit den Kopp gegen de häwelste Schachtel. — „Hella, mein Kind, der Baron und nun der Seif . . .“ bauß — stödd sei gegen de Schachtel. — „„Wat is, mine leiwe Tochter? Is Sei wat passirt? Is Sei wat Verdreitliches passirt? — Wat seggen Sei von den Baron un von Seep? Hett de Kirl siß nich wuschen?““ — „Nein, Tante Dine, kommen Sie, helfen Sie mir, wir wollen Mutter hier auf das unterste Lager legen, Mutter ist krank.“ — „„Ja woll, min leiw' Tochter, nemen Sei dat Kopp'n, id' nem de Beinen. — So, nu schuwen Sei sei man sachten unner. — Un Sei, min leiw' Tochter, möten nu ganz stilling liggen, süß warden Sei siß haben de Näs' stöten. Ja, wie gesagt, knapp wird's hier werden.““ —

Nu flog de Stimm von ehren Vader an Helene ehr Uhr, nu was't Füer up en anner Flag utbraken. — „Herr, das leide ich nicht!“ rep ehr Vader. — „„Über Herr Zahn““ was de Antwort von einen Kellner. — „Der Deuwel ist ihr Herr schlechtweg „Zahn“; mein Name ist Groterjahn, und mit dem Herrn Zahn will ich nicht in einer Kabine schlafen, Herr Remlich soll bei mir und meinem Sohn schlafen.“ — „„Herr Groterjahn, das geht nicht, der Herr, den Sie eben genannt haben, ist im Boischiff untergebracht, wo alle jungen Herren schlafen.““ — „Wo kümmt mein Herr zu slafen?“ frog 'ne Stimm, de Helene för Jochen Klähnen sin estimiren müßte. — „„Hier,““ säd de Kellner. —

„Das leide ich nicht!“ rief Herr Groterjahn dort-
mang, un Helene sprang tau Höcht, üm Unglück
tau möten: „„Vater, laß das; das komm Alles zu-
recht, und Du, Fochen, setz Deine Sachen vorläufig
hierher, ich will erst mit Deinem Herrn sprechen.““
— „Ja, Mamselling, minentwegent; äwer ich bün
expreeh von unsern jungen Herrn, Korl, dortau set't,
dat ich minen Herrn verwachten fall.“ — „„Wo is
Din Herr?““ — „Se, wo süll hei sin? Baben
steiht hei un kickt mit den bunten Bagel in't Water
rin.“ — Un Helene sprang de Kajütentrepp in de
Höcht: „„Onkel Fahn, lieber Onkel Fahn, der Zu-
fall hat es so gefügt, daß Du mit meinem Vater
in einer Kabine schlafen sollst, und das geht doch
nicht.““ — „Ne, min Döchting, dat geht nich.“ —
„„Willst Du denn nicht mit einem andern Herrn
tauschen?““ — „Girn, min Döchting, wenn 'd man
einen wüßt.“ — „„Ich wollte gerne,““ säd Herr
Beyer sühr orig tau Helene, „„aber ich schlafe im
Vorschiff.““ — „Holt,“ säd de Du un gung up den
lütten, fründlichen Kopmann ut Thüringen tau:
„Mein lieber Herr, Sie haben ein so freundliches
Wesen“ — „„Oh, bette, bette recht sehr.““ —
„Daß ich Ihnen einen Vorschlag machen möchte,
wollten Sie vielleicht ihre Kabine mit meiner ver-
tauschen? Sie kämen dadurch mit dem Vater diejer
jungen Dame hier zusammen.“ — „„Oh, bette, die
Damen haben immer die Gewalt, ja, ja, immer die
Gewalt. — Und wie heißt der Herr, wenn ich
fragen darf?““ — „Es ist der Gutsbesitzer Groter-
jahn aus Mecklenburg.“ — „„Allewetschäf'!

Gutsbesitzer aus Mecklenburg, ja, ja, die haben die Gewalt.“ — „Also können wir annehmen, daß Sie auf den Tausch eingehen?“ — „„Bette, bette recht sehr! Herr Du meines Lebens, warum denn nicht?““ —

Dormit gung de Gesellschaft denn nah de Kajüt dal, de oll Zahn gung an sinen früheren Fründ vörbi, rep Jochen un säd: „Bring' de Saken hirher.“ — „„Ja, mi 's 't egal, Herr, mi 's 't All egal; äwer Jung'-Herr, Korl: säd:““ — „So. — Ru sett den Nachtsack hir mau rinner un nimm den lütten Herrn sinen un drag em dohen, wo Groterjahn flöppt.“ — „„Ja, dat kann ick jo denn of dauhn, Herr, mi 's 't All egal; äwer lütt Paul seggt““ — „Ru mak, dat Du dat besorgt triggst, un denn kannst Du Dinen Kram besorgen, ick bruk Di nu nich wider.“

Dat was nu düdlich naug, un Jochen was en uperweckten Menschen, hei verstunn glik, dat länger Reden nu nich mihr paflich wir, hei drog de Saken in de annere Kabin un kamm just tau de Tid, as Herr Groterjahn anfang, sid mit den lütten thüringschen Kopmann tau berüken. — Groterjahn befunn sid in 'ne erhabene Stimmung, hei hadd en groten Sieg utfochten, Zahn was utquartirt, un hei hadd sinen Willen kregen. — Dat passirte em nich oft, un 't was, as wenn de Geist von sine Fru äwer em kamen wir, hei traktirte den lütten Kopmann up dat Gebildetste un Börnehmste, un wil hei sid dat nich anners denken kunn, as dat jeder Kopmann, de 'ne Reif' nah Konstantinopel maken ded,

taum wenigsten Kommerzienrath wesen müßt, jād
hei: „Freut mich recht sehr, Herr Kommerzienrath.“
— „„Oh, bette, bette recht sehr, ich bin der gemeune
Mann — bloß Schwofel — Kommerzienrath? —
Herr Du meines Lebens! Na nu sehn Sie mal!
Sie haben also auch schon in Mecklenburg davon
gehört, Herr Grobian?““ — „Groterjahn,“ jād
Groterjahn. — „„Oh, bette! — Na, nu sehn Sie
mal, der Racker, der Hauptmann Micheli macht mich
zum Kommerzienrath; aber — Herr Du meines
Lebens! — mit unserer Macht ist nichts gethan, er
hat ja nicht die Gewalt — die Gewalt hat der
Großherzog! — Ja, ja, der Hauptmann Micheli!
Allewetschkä! Macht er mir neulich wieder so'n
Spaß! Wir haben ein Kränzchen im Löwen, ein
Regelkränzchen, ich will nach Hause gehen, ich sag'
also zu meinem Freund, dem Herrn Oberbürger-
meister: „Herr Oberbürgermeister,“ sag' ich, „thu
mir den Gefallen, gib mir mal meinen Hut her“
— 's ist, wie Sie söhen, ein weußer — 's sind in
ganz Eisenach eigentlich nur dreu weiße Hüte: Sr.
Königlichen Hoheit tragen eunen, das heißt, wenn
Sie da sind, der Herr D Kelly tragen den zweiten,
und ich den drütten — 's sind allerdings noch mehrere
da, aber dūs sind die bedeutenderen. — Also der
Herr Oberbürgermeister giebt mir meinen Hut, ich
setz ihn auf und gehe nach Hause, und nun sehn
Sie mal! Als ich zu Hause komme, habe ich den
Schellenober an dem Hut, hat mir der Hauptmann
Micheli den Schellenober an den Hut gesteckt. —

Na, nu sehn Sie mal, so machen sie's, ja, ja, so machen sie's. — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer!" —

Als dit Gespräch afhollen würd, stunnen Zochen Klähn un Paul vörn an't Budsprit un redten of en poor vernünftige Würd' mit enanner. — „Paul," säd Zochen, „süh so: nu liggst Du mit Dinen Bader un den lütten, utländischen Kopmann tausam, un id' ligg mit Franz Nemlichen in ein un de sülwige Koje, id' haben, un hei unnen." — „„Ze, so is't jo of ganz recht, Du heft jo of in de Kösterschaul ümmer haben em seten." — „Ze, Paul, Du büst en schönen Gast mit Dine slichten Wizen! — Weitst wat hei nu deiht? Nu nennt hei mi ümmer „Herr Klähn". — Herr Klähn, seggt hei, wir müssen auf Stun'ns hellische Freundschaft mit einander halten. — Meinentwegent, segg id', Du möst dor unnen den Kopp man wohren, wenn id' utspud'. — Na, Paul, Du geihst gaud!" rep hei mit einmal dormang, denu Paul was up dat Budsprit ruppe hüppt un rutschte nu gemüthlich dorup entlang. — „Paul," rep Zochen, „id' segg Di, dat ward Di begrismulen," un dormit flatterte hei of up dat Budsprit un rutschte Paulen nah, „Jung', id' segg Di, Du söllst mi noch in dat Water, un denn seggt min Herr, id' hadd Di möten süllt, un denn mag id' 't Unglück gor nich seihn, hei jöggt mi jowoll von hir nah Land Meckelborg." — „„So,"" säd Paul, as sei binah bet an dat bütelste En'n rutschte wiren, „„Zochen, nu sitten wi schön allein, nu können wi uns allerlei Heimlichs vertellen." — „Ja, dat können wi, wenn't man nich jo wacklig wir." — „„Zochen, heft Du irst woll den

Kirl seihn mit den brunen Paletoh?““ frog Paul mit Flustern. — „Ja,“ säd Zochen ebenso, „up den Din Mutter los fohrte.“ — „Ja, dat is hei. Süh, dat is de Baron von Unkenstein, un de mag Lening so girn liden.““ — „Wat? — Din Helene? — Na, so geht hei gaud! Dat glöw id̄ sacht! Dor sünd mihr, de de liden mägen; id̄ of; äwer denn fallst Du seihn, denn ward hei sei of woll frigen willen. Frag' Du ehr man mal.“ — „Ne, sei seggt mi süs Allens; äwer dit seggt sei mi nich.““ — „Paul,“ säd Zochen un flusterte noch sachter, „denn will id̄ Di wat seggen: uns' Kork will sei of frigen.“ — „Wat? Kork Zahn?““ — „Ja, uns' Kork,“ säd Zochen un lachte so swinplitsch, „sei meinen ümmer, id̄ bün so dumm. — Je,“ säd hei un lachte noch heimlicher un nickköppte so vergnüglich, „wer mi för dumm verköfft, de . . . un dit kann jo doch en oll Bim mit en Stoc̄ fäuhlen. — Ne, Paul, un denn is uns' Kork doch en ganz annern Kirl, as des' oll Pipenbucl.“ — „Ja, dat is hei, un id̄ mag Kork Zahnen girn liden.““ — „Na, denn sünd wi uns jo ganz enig, dat wi sei tausam gewen willen, un denn willn wi uns hir leiwerst man glicl̄ beid verswören, dat wi den Baron ümmer von Din Helene asmöten willn, un em ümmer allerlei Schawernac̄ andauh.“ — „Ja, dat willn wi!““ rep Paul ganz lud ut. — „Paul, Du büst jo doch einen gottlosen Slüngel,“ flusterte Zochen, „dat hüren jo Wed̄. — Süh, id̄ herw em irst all schön schawernac̄t, as id̄ an em vörbi gung.“ — „Na, wat heft denn dahn? Hest em stött?““

— „Ne.“ — „„Hest em knepen?““ — „Ne.“ — „„Hest em mit 'ne Nadel prickelt?““ — „Ne, id spuckt em up den Stäwel.“ — „„Herunter von dem Bugspriet!““ rep 'ne utländsche Stimm, un ein von de Schippsoffzires stunn dor un makte en hellich borborisches Gesicht. — „Kumm, Paul, de Kirl brukt Ernst,“ säd Jochen un red rüggwartsig taurügg, un Paul mit em. — —

9. Kapittel.

Von en Weigenkind un von en Risen, von en Königsfähn un 'ne Scheperdochter. — Wo de oll Jahn sinen Korl sinen Gegenbuhler tau seihn frigg, un Jochen achter de Trepp sitt un rohrt. — Wat sik de Herr Paster dormit to bemen-gen hett, un dat Jochen sine olle Mutter in mitte, ledderne Hosen, as Ridknecht, vör de Gräwin upriden fall. — Storm; un bi Jochen geht de jüngste Dag an. — Und das soll ein Vergnügen sein! — Paul höllt en Ball mit de Spuckbeckens. — De oll Dam ward anfucht't. — Wo is Unkel Jahn?

De Damper lagg up weike Wellen un let sich weigen as wir hei en Kind, äwer inwennig juste un krus'te dat in em, as leg en Ries' up sinen Lager, de Murd up Murd in de Welt begahn hadd un nu in den Slap stähnte, as wenn de Mort em riden ded. — Endlich gung de Fohrt los, un vörn an den Bug fung dat an tau flustern un tau snacken, un ut dat Snacken würd en Gesang un de Wellen krüsten sich un deilten sich un foten dat Schipp üm,

as wiren sei lustige Kinner mit witte Blaumenkränf' in de Hor, de Kringelkranz - Rosendanz danzten; un hinnen up dat Deck stunnen de Reisenden un kelen henäwer nah dat schöne Triefst mit sine witten Hüser un gräune Böm, mit sine witten Barg' un sin gräunes Water, un Däuter weihten dörch de Luft taum Affschid von 'räwer un 'näwer, un de Weihmaud trechte in de Seelen von de Minschen, as wir 't en Affschidnemen up Nümmerwedderseihn, as leg de schönste Deil von ehren Lewen achter ehr, un wat nu kamen süll, wir vull Bangen un Aengsten: Ach, wo Männigeinen, de von desen Strand in de Welt herinne segelte, mag dit Bangen un Aengsten drapen hewwen, mäglich noch wat Slimmeres; von twei Minschen äwer weit dat de Welt, von Maximilian un Charlotte, achter dat Stüer lagg dat schöne, ruhige Miramar un äwer den Bödderstewen wintte ut wide, ut newlige Firn 'ne Kaiserkron, un dortüsch en lagg de unergründliche See, ebenso unergründlich as Taufall un Schicksal. —

Of Helene stunn up dat Achterdeck, un Paul hadd sei ümfat't, un sei kelen in irnsthaften Gedanken nah den Strand räwer, de ümmer schöner würd, je wider sei in de See kemen: Minschenwart gung unner, un Gotteswart gung up. Ehre Gedanken wiren irnsthaft, äwer sei wiren doch licht un hell un swewten äwer Barg un Dal dörch en goldenen Dag, as de Sommermetten, un wewten Triefst un Lütten-Barkow tausam, un sei verbunn sei in ehren Gedanken mit enanner, as trugte sei en Königsfähn mit 'ne Scheperdochter tausam, un wenn ehre Leiw'

so wat farig kreg, worüm süll sei denn nich up ehr un ehren Korlen sin Glück bugen? Un de oll Zahn kamm nah ehr ranne un säd: „Lening, ick hemw hüt Morgen en Breiw ut Lütten-Barlow kregen un sall of velmal grüßen, un, Paul, hir is en Breiw an minen Fochen — ick weit nich, wo de Bengel wedder steken mag, Du wardst dat woll weiten — den hett för de oll Klähnen unſ' Paster schrewen, giww em den.“ — Paul sprung furt, un de Du säd wider: „Ja, Korl lett Di velmal grüßen.“ — „„Ach, Onkel Zahn, ich habe wohl vielen Muth und viel Vertrauen; aber werden die Eltern es wohl jemals zugeben?““ — „„Min Döchtling, wat Gott tausam fügt hett, sall de Minsch nich scheiden; un mi kümmt dat grad so vör, as wenn unſ' Herrgott sine Hand an Zug leggt hett, nich, as wenn hei so wat Besonderes gegen Zug utäuwet un Zug bi de Hor tausam treckt hadd, ne, sin Winken is still un einfach west, un dat is för mi en Leiken, dat dat von em kümmt. — Un Du maggst Di woll wunnern, dat ick achter den Rücken von Dine Ellern Di gegen ehren Willen girn tau 'ne Swigerdochter hemwen will, un wenn Du in Vermägen un in Stand nich mit minen Jungen tausam stimmst, denn würd ick mi woll häuden, mine Fingern dormang tau steken, so äwer ästimir ick Allens, wat dor entgegen steiht, as 'ne pure Dummheit, as en Stein, den den nahrichen Pötter sin Brauder uns in den Weg smeten hett, un den smiten wi woll wedder rute.“ — Helene woll dorup wat inwen'n, kamm äwer nich dortau, denn de Herr Baron von Unkenstein strahlte mit ein

in't Dg geknepenes Glas up sei los, un sei rep:
„Ach Gott, der Baron!“ — „Wer is denn dat?“
frog de oll Zahn, freg äwer kein Antwort, denn
de Baron was all tau neg', un as hei nochmal in-
dringlicher fragen wull, kamm hei dormit of nich tau
Platz, denn up em stüerte pilgrad' Tanten Line los:
„Gut Dag, min leiw' Herr Zahn.“ — „Freut
mich sehr, gnädigstes Fräulein,“ kumpelmentirte sid
de Herr Baron heranner un let den Kiker ut dat
Dg' fallen, „ich habe Sie und ihre liebenswürdige
Frau Mutter gesucht, wie . . . auf Ehre wie . . .
wie . . . — „Als en por Knöpnadeln,“ säd
Tanten Line. — „Wahrhaftig ja, ja — sehr richtig!
— Bitte, gnädigstes Fräulein, mich vorzustellen.“
Helene müßte nu woll, also: „Herr Baron von
Unkenstein — Herr Zahn — Fräulein . . . —
„Tanten Line,“ föll Tanten Line in. — „Ich
muß Sie schon mal gesehen haben, Herr Baron;
äwer 't is doch woll nich mal mäglich, vörneme
Bekantschaften heww id' meindag' nich hatt, und Sie
müßten denn einmal in Bismar gewesen sein.“ —
„Durchaus nicht,“ säd de Herr Baron un dreichte sid
snubbs üm un got up Helenen en ordentlichen Regen
von feine Redensorten herunner. — De oll Zahn
hadd vörhen seihn, wo Mutter Groterjahnen up den
Herrn Baron losfohrt was, hei hadd Helenen ehre
Berlegenheit seihn, un hei wüßte ganz genau, dat
Mutter mit ehre Tochter hoch heruter wull, dat sei 't
unner en Baron nich ded, un em steg allmählich
de Gedank up, dit künn mäglicher Wis' de Mann
sin, mit den sin olle, gaude Korl mal en Häuhnien

tau plücken freg, un Tanten Lina make 'ne halwe Wendung üm den ollen Zahn herümmer, dat sei den Herrn Baron wedder in dat Gesicht fiken kunn, un säd dunn so halw lud' vör sich hen: „un seihn heww ich em doch all mal?“ — Nu kamm Paul ansprungen: „Onkel Zahn, weißst, was Zochen Klähn sagt, als er den Brief gelesen hatte, er sagt, es wär' ihm so rührsam, un nu sigt er vorn im Schiff achter die Trepp un rohrt.“ — „Jh, wat hett hei denn wedder? — Ein oll Mutter ward doch woll nicks taustödd sin, dat süll mi denn doch Led dauhn,“ un somit gung hei stracks nah vör. — Helene benutzte de Gelegenheit, sich von den Herrn Baron los tau maken, un Tanten Lina stakte achter an un säd tau sich: „'t is mi grad so, as wenn ich 's Abends in 't Bedd ligg un kann mi up en Namen nich recht besinnen.“ —

„Na, wat is Di denn?“ frog de oll Zahn sinen Zochen, as hei em achter de Kajütentrepp sunnen hadd. — „Je, Herr, mi is vel, mi is gor tau vel,“ säd Zochen, un de Ehranen lepen em düller ut de Dgen. — „Din Mutter is doch gesund? Wat?“ — „Jh, de Dusch fehlt nicks, de sinnt jo woll dor ordentlich up, dat sei mi in Unverlegenheiten setten will, un denn! dat de Herr Paster sich tau so'ne Saten hergewen deiht!“ — „Na, wat is denn?“ frog de oll Zahn un schüddelte em. — „Je, Herr, ich fall Ridknecht warden bi den Grafen tau Bartelsbagen.“ — „Un doräwer rohrst Du?“ lachte de oll Zahn. — „Ja, Herr, Sei hewwen gaud Lachen. Wat fragen Sei

dornah, wat ic̄ Ridknecht bün oder nich; äwer mi kann dat nich egal sin, dat ic̄ Sei hir so in de Frömd' un in de Noth steken laten fall. Wat würd uns' Korl woll seggen, wenn ic̄ Sei hir so verlaten ded." — „Du büst jo woll rein unklaut,"" säd de All un strakte em äwer de Flap̄hor, „meinst Du, dat Du hir so slank weg von 't Schipp gahn kannst un Ridknecht warden? — Ne, nu möst Du uthollen, bet de Keis' tau En'n is." — „Ja, dat is mi denn of ganz egal, un uns' Korl hett mi jo dat up den Kopp anbefahlen, dat ic̄ vör Sei upfamen fall, un dat Ganze kümmt jo blot von den ollen Duzen-Didrich her, de hett de Allsch dat in den Kopp set't un sei hett jo all ümmer dorvon red't, dat sei dat mal erlewen wull, dat ic̄ mit witte, ledderne Büxen vör de Gräwin upriden süll; äwer dat sic̄ de Herr Paster dortau hergewen deiht, mi so'n Glend tau maken . . .! —" — „Wo is denn hir Glend? Du bliwst bi mi, so lang' Du willst, ic̄ jag' Di nich." — „Na, denn is 't jo of All gaud, Herr, denn kann de Allsch minentwegen sülwst Ridknecht warden; ic̄ bliw bi Sei un bi Paulen!" rep Jochen un sprung up un dreihete sic̄ nah Paulen üm un säd: „Un Du büst mi en schönen Gast, Paul, dat Du glif henlöppst un dat vertellst." — Un Paul fot em rund üm un säd: „Ih wat, Jochen, nu is't jo All gaud,"" un tog em an de Schanz un dor kafen sei henäwer nah de Küst von Istrien un segen mit de Annern Stadt nah Stadt kamen un verschwinnen, bet de letzte Spitz' achter ehr versackte

un sei herute stüerten in de apenbore See, — Un 't was Abend worden, un Allens söchte de Rauh.

De annere Dag was nich so, as de irste; was de Dag vörher west, as en säuten Leimstuß mit Lachen üm den schönen Mund, denn was des' as en gestrengen Herr, de mit kruse Stirn sine Knechts harte un tolle Befehle tausmitt un von Inwendungen nich recht wat weiten will. Hart un kolt bruste de Bora von Nurdan äwer de See, un de Wind fläferde nu von Art tau Art, bet hei taulegt dat Schipp grad in de Lähnen herinner pufte. De Schippsmannschaft fet vel nah den Hewen, still, as wühte sei recht gaud Bescheid; de Kaptain stunn haben up de Galeri von den Radkasten un hadd kein unnütze Würd' för de taudringlichen Fragen von de Gesellschaft; de Kellners lepen herüm un makten fast, wat losbännig was, un de Reijgesellschaft makte blasse, lange Gesichter un söchte stille Fläg' up, wo sei wat asmaken kunn, wat sich jüs in gaude Gesellschaft nich recht asmaken lett. — De Abend kamm heranner, ein Jeder kröp in sine Koje as de Snickermus in ehr Hüsch, de Bülgen flogen äwer dat Borschipp weg, fauthoch stunn dat Berdeck unner Water, un dorunner lagg Franz Nemlich un stähnte grote Stücken, hei was of gor tau krank, un äwer em lagg Zochen Klähn un hadd sinen Kopp nah aswarts bögt un säd: „Lat Du dat man sin, Franz, dat giwwt sich Allens; dit's en Uwegang, säd de Bof, as sei em dat Fell äwer de Uhren trecken; äwer indessen dennoch — ich bün en seebefohren Mensch, mit Fritz Swarten un Ketelhaunen, äwer so wat is mi mein-

dag' noch nich passirt. — Uwer wat lur' id' hir? —
Ja' süll mi nah minen Herrn ümseihn," un as hei
sich so halw tau Höchten richt't hadd, kamm en Stot,
un hei sohrte ut de Koje, as wir hei mit Pulver
rute schaten, un föll up en Disch, un von den Disch
up de Erd, un rep „Franz Kemlich, nu nimm Di in
Acht, id' ligg hir ünner Di!" un nu torfelte hei dor
rümmer un ret sin Beddtüg ut de Koje un plazirte
sich ünner den Disch un jäd: „Ja' will den Deuwel!
id' bliw hir unnen liggén," un 'ne rechte forsche Bülg'
got de Kajütentrepp dal un dat äwer em weg un smet
en poor lösbännige Stäul un anner Geschirr gegen den
Disch un em up den Liv', hei rep wedder: „So, nu
geiht jo woll de jüngste Dag los! denn möt'ä' äwer bi
minen Herrn sin;" un hei krawwelte sich de Trepp in
de Höcht. —

Un dor wiren Bele up dat Schipp, de glöwten
dat de jüngste Dag anbrefen ded, un sei legen still-
ling un leten Allens äwer sich ergahn. — Groter-
jahn lagg of mit den Kopp ut sin Lager ruter, un
ümmer kamm ein Schuß nah den annern bi em
tau Plaz, un achter jeden stähnte hei ganz weis-
mäudig: „Und das soll ein Vergnügen sein!" —
Un de lütte, fründliche Kopmann ut Thüringen ded
em fründlich dorin Gegenstand, un't was 'ne schöne
Swineri. Un dat Schipp knackte un knasterte, as
füll de oll Kasten ut de Faugen gahn, un de Bülgén
bröllten, un de Storm ras'te, un de lütt Kopmann
stähnte dormang: „Herr Du meines Lebens! —
Ja der hat die Gewalt! — Mit unsrer Macht ist
nichts gethan." — Un Groterjahn, de in de Rich-

tung von den Kil langs lagg un nu ganz erbärmlich von de ein Sid up de anner smeten würd, jammerte: „Herr Kommerzienrath . . .“ — „Bette — Hup! Hup! — bin blos der gemeune Mann, aber ein sehr unglücklicher.“ — „Sie können wohl lachen, Sie werden doch nicht so schauderhaften hin- und hergeschmissen.“ — „Bette, Herr Grobian, ich seh nicht ein, warum ich lachen sollte, stellenweis sind meine Füße bis an den Boden und stellenweis mein Kopf — Hup! — Hup! — Oh, das hat die Gewalt!“ — „’Ne Vergnügungsreise soll das sin!“ rep Groterjahn wedder dormang, un unner de beiden ollen, armen Wörm danzten de Spuckbecken un allerlei anner Geschirr rümmer, as höllen sei en grotten Ball un bi an, in de Kajüt, flogen de Laternen in Dufend Stücken, as mühten sei Musik dortau maken, un wiren de Musikanten up den Ball; un ümmer unverdraten lepen de italjenschen Kellners rümmer un hülpen hir un stürten dor, un Keiner up dat ganze Schipp was so fidel as Paul, de eben von en dägten Stot upwaft was un nu rep: „Weitst wat, Balting? — Ich bün ganz gaud tau Weg’. — Weitst, wat ’ck nu dauh? — Nu treck ich mi an un seih tau, wat Lening un Mutting maken, ich weit, wo sei slapen; dor hängt ’ne Gardin vör, dor kann ich mit ehr dörch reden.“ — Schön, Paul! Din Will is gaud, Paul, äwer nimm Di nicks vör, denn sleiht Di nicks fehl; süh so! nu liggst Du jo all dor un danzst mit de Spuckbeckens rümmer, as haddst Du sei Di eigens taum Walzer upföddert, un de lütt Kopmann röppt: „Herr Du meines Lebens!“ un

Herr Groterjahn stamert: „„Bergnügungstour!““
un Paul röppt: „Batting, weitst wat? Hosen hemw'd
all an; äwer nu de Stäweln;““ — Bauß! — Dor
föll wat. — Ja, 't was Paul, de in de Kajüt rinner
follen was un nu in't Tründeln kamm, un ut de
bütelste Eck heräwer freihete: „Batting, weitst wat —
den einen Stäwel hemw id' nu of all an.“ — Un
Paul freg of den tweiten an, un as hei man irft
in sine Stäweln stunn, dunn stüt'te un stamerte hei
sich den Disch entlang nah de ein Damen - Kabin, de
up Jensid von de Kajütentrepp lagg, un rep dörch
den Börhang: „Helening! — Helening! — Was
macht Ihr, Du un Mutter?“ — Un nah en beten
schow sich en Arm dörch de Gardinen un Helene kof
rute: „„Ach, Pauling, Mutter ist gar zu krank, sie will
durchaus auf's Berdeck gebracht sein, und ich glaube
selbst, daß frische Luft ihr gut thun wird. — Wo ist
Vater? kann der nicht helfen?““ — „Ne, dor denk
nich an; Batting un de lütt Kopmann sünd beid'
heil un deil intwei.“ — „„Ach Gott, und Mutter ist
gar zu krank. Wo ist Onkel Zahn? — Wenn der
doch hier wäre!““ — Dormit gung Helene in de Kabin
taurügg, dormit dat sei ehre Mutter räufen un plegen
wull. — —

Ja, Mutter was krank, sivr krank un de ganze
Kabin was in en sivr bedräuwten Taustand, un
von Minut tau Minut, un von Stun'n tau Stun'n
hadd dat taunamen, un de Fru Starostin ut de
Moldau, de sich man swack mit de dütsche Spraf
behelfen kunn, stähnte: „Oh, ich armes, feiges
Mensch, was muß ich fahren auf Wasser! — Oh,

die Sturm, die Sturm!“ — Un Herminie, de italienische Cameriera, de sich of man schwach mit de dütsche Sprach behelpen kunn, un ut Gnad' un Barmhartigkeit von de Damen bi sich upnamen was, antwort'te: „„Oh, nicht Sturm, dies sein bloß groß Wind.““ — Klapp! flog dat lütte runne Kabinenfenster up, un de See sus'te in en mannsdicken Strahl herinne. — „Dat ward ja utverschamt!“ rep Tanten Lina, denn sei hadd sich mit de Cameriera in desen natten Segen deilt, un sprung up, so gaud as dat mit ehre ollen, stiven Knaken gahn wull, un hülfp Herminie dat Fenster dicht maken. — „Da bin ich doch recht naß geworden,“ säd de oll Dam un tröp in ehr Nest, wat of schön ansucht was. — „„Sie sich wohl nicht fürchten?““ frog de Fru Starostin. — „Ne, min leiw' Tochter, fürchten nicht! äwer natt bün ic' worden. — Nein,“ säd sei, as ehr insöll, dat de, de man knapp mit dat Hochdütsch bewandt was, mägliches Wis' gor kein Plattdütsch verstahn kunn, „ich fürchte mich nicht; ich habe in Triest mein Testament bei dem preußischen Consul niedergelegt, denn mein bißchen Vermögen steht im Preußischen, und seit der Zeit bin ich ganz ruhig in meinem Gemütthe.“ — Un wedder flog dat Fenster up un wedder sus'te de See herinner, un't was, as wenn dit all tau de Unnerhollung von de Damen anstift't würd, dat sei nich up den Drögen kamm. Un mitdewil würd denn nu de Dag of all gragen un dunn kamm Paul un rep Helene, un as de Beiden noch mit enanner redten, föll wat de Kajütentrepp dal, un as dat unnen ankamen was, stähnte

dat grote Stücken un rappelte sich taulegt tau Höchten un jäd: „Gott bewohr uns! Dat spelt jo woll hir mit Einen Kuhl-Säg'?" — Un Paul frog: „Zochen, büßt Du dat?“ — „Un dat mit Recht,“ jäd Zochen. — „Äwer, Paul, wat deihst Du hir? Kannst Du nich in Din Lock liggen? Du büßt jo woll schir grad' so as min Herr? De sitt of haben un steckt de Näs' in den Wind un kift in de Bülgen rinner. — Herr, segg ich, kamen S' runner un leggen S' sich tau Bedd. Meinst, dat hei woll? Sei verfüllen sich hir, segg ich. Dummes Tüg! seggt hei. — Ja, segg ich, Sei hewwen gaud Reden; äwer ich frig nahsten de Schell von unsen Korl. Dunn jog hei mi weg, un ich heww de ganze Nacht achter den Schorstein seten, dat ich em in't Dg' behöll. Einmal steg dat of bi mi so'n beten tau Höchten, äwer ich verbet mi dat. — Na, äwer Paul! Als de beiden Segel äwer Burd gungen, un de halwe Schanz vörn wegreten würd, un de Roje, de up den Radkasten stunn, un as de Bülgen all in den Füerrum slogen — Ze, markst wat? — Süh, dunn würd mi doch of gräun un gel vör de Dgen, obschonst ich en seebefohren Minsch bün mit Frik Swarten un Ketelhaunen. Äwersten dat ich den ollen, utländschen Kaptain noch ümmer haben mi up de Galeri rümmer haufiren sach, süh, dat höll mi, un ich würd denn of gewohr,, dat sei wennen deden, un nu führen wi munter nah Triest, oder wo't oll Lock heit, wedder taurügg, denn dat möt ich weiten, wil dat ich en seebefohren Minsch bün. — Nu, dat de Dag an tau gragen fängt, hett sich de Wind leggt, äwer de Bülgen

gahn, heft mi nich sehn! — Du büst jo en Fründ von Schockreipen un Wippwappen, gah man ruppe, von de Ort kannst dor haben naug frigen.“

Paul was en lütten, tapfern Glügel, äwer as Jochen em dit jo recht indringlich vertellte, fung't em doch an so'n beten tau gräsen, hei verget äwer doch Helenen ehren Updrag wegen Muttern nich, un frog: „„Is de oll Zahn noch haben?““ — „Wat Du fröggst, Paul! — Ze, dei! dei fürcht sich nich, dei sitt dor, stiw as en Pal, dei rügg un rögt sich nich un deiht jo grad', as wenn hei't Ganze kummandiren möt.“ — „„Na, denn kumm!““ un dormit klatterte dat lütt Jüngschen de Kajütentrepp tau Höchten. — „Na, Du geihst gaud, Paul!“ säd Jochen. „Wo? Du fängst jo woll nu of all an?“ un hei klatterte achter em her. —

Baben haspelten sei sich an dat Gelänner von 'ne fastnagelte Benk entlang bet nah dat annere En'n, wo de oll Zahn in sinen Pelz deip in Gedanken satt un in de swarten Bülggen herinner keß, de sich in ehre raublose Hast mit de witten Hüwen äwerstört'ten, as wiren sei de hastigen Puls schläg' von en Hart, wat in raublosen Twer un unverschahne Wuth dornah tracht't, sich sülwst tau Schan'n tau maken, un Allens in de eigene Düp mit sich rinner ritt, wat sich em entgegen stemmt. — „„Unkel Zahn,““ fung Paul an; de Du antwurt'te nich, hei was wid weg, sine böse Stun'n was äwer em kamen, de wille Waterweust hadd sei in em wecht, un up jede düstere Bülg' was en swarten Gedanken em entgegen swimmt. — „„Unkel Zahn,““ säd Paul

wedder un led em de Hand up de Schuller, „leiw' Unkel Zahn, Helening seggt“ — „Wat? Wat?“ frog de Oll, un lek em an mit en poor Dgen, as wir Allens, wat jüs achter un in dese Dgen lagg, in Keden un Ban'n slagen un wid weg in trostlose Länner bannt. — „Helening seggt . . .“ „Wat? wat will Helening?“ un langsam löf'ten sich Keden un Ban'n, as wir en Bannwurd utspraken, un de Gedanken fihrtun ut de Weusten taurügg un in dat Dg' speigelte sich dat Verständniß von't Lewen üm em her. „Wat will Helening?“ — „Mutting is so krank un will an de frische Luft bröcht warden, un Batting kann sich sülwst nich helpen, un nu fröggt Helening nah Di.“ — De oll Mann was nu ganz wedder tau sich kamen, hei stunn up: „Kumm, min Sähning, kumm! Un Du, Zochen, kumm of mit.“ Dormit gungen sei de Kajütentrepp dal. Helene würd raupen; sei gaww den Ollen de Hand: „Lieber Unkel Zahn, willst Du nicht Mutter auf's Berdeck tragen helfen?“ — „Ja, min Döchting, recht girn, wenn sei't man von mi annimmt.“ — „„Ach, sie ist so krank, sie wird Dich gar nicht einmal kennen.““ — „Na, Zochen, denn kumm!“ säd Zahn un sot nu Fru Jeannette unner de Arm, un Zochen bemengte sich mit de Beinen, un so gung de Reis' nah baben. Hir würd sei up de Bent leggt, un Helene un Paul möt'ten sei dor, dat sei nich runner scheten ded. — Tanten Line was of mit kamen. —

10. Kapittel.

De oll Dam as 'ne Mus in 'ne Dis'-Heid'. Caffée Bombay!
— Gravofo. — All die kleinen Kifelhähnen versoffen! —
Gottlob! Mutter fängt doch all wedder an tau schellen; sei
nimmt de Tägel wedder in ehre Hand. Paulen sin Dag'-
bauk; Jochen helpt em dorbi. — Mutter giwot sich tau 'ne
Brügg her. — Meckelnborg möt 'ne Republik warden. —
De frien Republikaner un de östreichschen Sklawen. — Worüm
de olle Dam keine frie Republikanerin warden will. — Herr
Nemlichen geht en Licht up, un Munde fickt äwer ehren
Vader sinen Swinskaben nah Zwiebeltdörp henäwer.

Jochen Klähn hadd ganz recht vertellt: dat
Schipp was up den graden Rüggweg, un stenkerte
mang de Bülgen, dat Jochen halwolud tau Paulen
säd: „„Paul, weist wo mi tau Maud' is? Mi is
as set ich tau Lütten-Barkow in dat Uderborsnest
up de Weitenschün un kof nu mal eins up de ein
Sid dat Schündack dal un denn mal up de anner
Sid.““ — Un Tanten Lüne säd: „Und Sie, mein
lieber Herr Zahn, sind die ganze Nacht hier oben
gewesen? Worüm hewwen Sei mi dat nich seggt?
Un worüm hün ich so dämlich west un heww mi dor
unnen inspunnen laten?“ — „„Je,““ säd de Du,
„beter is beter. Hir haben wiren Sei doch woll
schön natt worden.““ — „Dat sünd wi dor unnen
of, wir haben auch unser Theil empfangen.“ —
„„Weiß Gott,““ säd de Du, de nu gewohr würd,

dat sin oll Reiskumpan schön begaten was, „Sei sünd jo klatschennatt, Sei können sich jo up den Tod verküllen. Ramen S' her!“ un dormit treckte hei sich sinen Pelz ut, un wat Tanten Line of för Sperenzen makte, sei müßte rinner in de warme Hüll. Un nu satt dat oll Worm dor, as de Hiring in den Rockeluhr un keß haben ut den rugen Kragen, as de Mus ut de Dis'-Heid', un dorbi keß sei so ernsthaft un fierlich in dat wille Waterwesen üm ehr rümmer, un as de Sünne blaudrod achter swarte Barg' langjam tau Höchten steg, folgte sei de Hän'n un jäd vör sich hen: „Erhaben! erhaben!“ — Un de Minschen würden still, un de Bülgen bröllten un broken sich, äwer de schümigen Kamm wiren rosenrod anfarwt, as hadd de ewige Leiw' Rosenblätter äwer de wille Wuth streu't, dat sei tau Raub kamen süll. Un of Helenen ehr bleikes Gesicht was rosenrod anstrahlt, un of sei folgte de Hän'n, un ehr erlöß'tes Hart stamerte en Dankgebet: ja, nu was de Gefohr vör-äwer, Gottes Sünne stunn an den Hemen, un de grüßte dat bange Minschenhart un predigt von den Urquell von allen Gnaden.

Un nu kamm denn so middewil Allens, wat sich jichtens up de Beinen noch hollen kunn, up dat Deck heruppe krapen, un dat fröstelte un hulwakte dor herüm, denn nah 'ne dörmachte Nacht is dat bi Sünnenupgang, as wenn dat in den menschlichen Leiw' of mit allerlei Grufeln tau schummern anfängt, un nu rögte sich of tau rechter Tid Signor Vincenzio, wat de Oberkellner up den Bombay was, un kamm mit en groten Pott vull swarten Koffee andragen

un rep: „Caffée nero! Caffée Bombay!“ — Un Altaufamen langten nah dat erquickliche Gedränk, blot Paul wull nich, dat smeddt em tau bitter, fäd hei. Äwer, Jochen Klähn fäd em gehörig Bescheid: „Süh, Du füllst Di wat schämen, Paul, dat möt idt Di doch schir tau 'ne pure Säutmüligkeit anreken; wi drinken jo All' von den Koffee, un fik mal de olle, klaufe Dam an, wo nübrig sei dorin drinkt, un de i is doch so vel öller as Du. Idt wull, Du wirst man mal en vir Wochen bi min Mutter in de Kost, de würd Di woll anlöhren. Idt wull mal kein diät Arwten eten, „Leckertähn,“ fäd i', „magst of gräun Sep?“ un dunn treg i' mi tau faten un proppt mi de dicken Arwten in den Hals, un idt müßt slufen, idt müggt willen oder nich.“ —

Nu würd denn äwer of de Meisten, as sei sid de Havari up dat Schipp ansagen, un as sei de Inseln un Klippen um dat Schipp rümmer gewohr würden, recht düdlich flor, in wat för 'ne grote Gefohr sei de Nacht äwer swewt hadden, denn 't was 'ne gruglich gefährliche Küst, un blot den ollen, umsichtigen italjenschen Kaptain was dat tau verdanken, dat noch mal de Sünne äwer so vele Menschenlewen upgung. — Ümmer dichter würden de Klippen; äwer of ümmer stiller würd dat Water, un as sei in den Haven von Ragusa, Gravoso, inlepen, was 't, as wiren i' in en Landsee.

Hir kamm denn nu Allens up dat Deck tau Rum, un of de Kranken würden ruppe bröcht. Herr Grotejahn würd grad äwer von sine leuwe Fru leggt, so dat sei sid in de bedräumten Gesichter seihn

kunnen, un sei fierten en recht weihmäudiges un stillswigendes Wedderseihn. Herr Nemlich würd von Jochen Klähnen ranner slept un sackte in einen Dutt tausamen, as hei 'ne Benf tau faten hadd. De Herr Baron von Unkenstein satt up en Feldstaul un kef stiw vör sic hen, as hadd hei Helene un alle Welllust vergeten, un wir in deipe Betrachtungen äwer't minschliche Glend versunken; de lütte thüringsche Kopmann glitschte up dat natte Deck ut un set'te sic hellschen unsacht dal, un as hei sic wedder tau Höcht rappelt hadd, kef hei sic dat Flag an un säd in sine ungeheure Höflichkeit: „Bette, bette recht sehr!“ Un nu satt hei up dat Borschipp vör den Hahnerkasten mit en Gesicht as en Lifenbidder un sammerte: „Herr, Du meines Lebens, all die kleinen Kikelhähnchen versoffen. — Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, ja! — Mit unsrer Macht ist nichts gethan,“ un dicht bi em was Unkel Bors of up dat glimwrige Deck utglitscht un satt nu mit den Puckel gegen den Hahnerkasten, un't was ogeneschinlich, dat hei gor nich markte, woans hei ümmer denn un wenn von unnen up 't Frisch ansucht't würd, un bi em lagg verlangs in de sülwige Sauß en ollen Pollack un stähnte: „Jach ich liege, jach mir gut ist, jach ich stehe, jach mir schlecht ist.“ — Un 't Enns den finen Kopp satt wedder Herr Gumpert, wat Antonen sin Genäwer bi Disch was, un säd blot: „Schauderhaft! — Schau—der—haft!“ — Ja, 't was 'ne recht glückliche Reisgesellschaft, de tau Gravofo an desen gesegneten Dag utschippt würd!

An den Lan'n verhalten sich de Kranken of bald un verdorten sich so wid, dat sei nah Ragusa gahn un führen kunnen. — Fru Jeannette kamm of allmällig sowid äwer Gn'n un tau Besinnung, dat sei ehren Anton en staatschen Bers doräwer maken kunn, dat hei ehr in ehre Noth nich bistahn hadd. Herr Nemlich kreg Schell, dat hei de Nacht äwer nich bi Paulen west wir, un Paul kreg Schell, dat hei nich bi Herr Nemlichen west wir, un as sei vör dat Gasibus tau Ragusa in en Behnstaul satt, un de oll Zahn taufällig dor vörbi gung, steg in ehr so'ne düstere Erinnerung up, as hadd sei in de vergangene Nacht den ollen Zahn seihn, un de hadd sich mit ehr sichts wat tau dauhn maht. — „Hella, mein Kind,“ frog sei Helene — baff! — vör den Kopp, „wer hat mich diese Nacht auf's Berdeck getragen?“ — „Ach Gott, Mutter, quäl Dich darum nicht! — Die frische Luft hat Dir wirklich gut gethan, und wenn Du mit mir dorthin an den Fels gehen wolltest, wo die Wellen sich so schrecklich schön brechen, würde Dir bald wieder ganz wohl werden.“ — Äwer Mutter Groterjahnen let nich locker, ehr wiren de Tägel von dat Regiment in de letzten viruntwintig Stun'n ut de Hän'n follen, nu rapte sei sei äwer wedder up un tog sei stramm an: „Ellen, mein Kind, ich will wissen, wer mich getragen hat.“ — „Run, dann muß ich es Dir sagen: Onkel Zahn hat Dich hinaufgetragen, ich habe ihn durch Paul darum bitten lassen.“ — Hadd Mutter nu en Gefühl för dat Klassische hatt, denn hadd sei nu ehr „Antlig verhüllen“ müßt, so äwer schoten

mal wedder Bliken ut ehre Dgen, un sei rep: „Meine Kinder, meine eigenen Kinder conspiriren gegen mich mit dem Feinde unseres Hauses.“ — „Ja, Helening,“ säd Anton, de nu von Rechtswegen of wat seggen müßte, „der Mensch soll mit dem Feinde . . .“ — „Schweig still, Anton, Du bist daran Schuld! Wie kannst Du dulden, daß der da“ — un sei wist'e up den ollen Zahn, de in de Brandung rinner keß un ehr ganz unschuldig sinen breiden Puckel taukehrte — „wie kannst Du dulden, daß der da Hand an Deine Gattin legt?“ — Anton wull seggen, hei hadd ehr jo doch nichts tau Beden dahn, un Helene säd: „Du solltest dem alten Manne danken, Mutter, daß er Dir beigestanden hat, und bereitwillig beigestanden hat.“ — „Aber Mutter wull nich danken, un as sei mit ehren Zorn un Gift noch wider üm sich rümmer spillunken wull, kamm ehr tau sinen Unglück Paul vör Dgen un ehr föll in, dat hei of en Verbreker was, un dat sei bi em of de Tägel antrecken müßte: „Poll!“ rep sei, „hast Du gestern Dein Tagebuch geführt?“ — Paul versüete sich nicht slicht, hei stürte grad up sinen Fründ Jochen los, de ganz in de Reg' mit den Puckel gegen en Bom stunn, un wull den tau wat anstiften oder sich von den tau wat anstiften laten; hei antwort'te also mit 'ne Gegenfrag': „Aber Mutting, wo kann ich en Tagebuch führen, wenn ich beinah alle Augenblick verlaufen soll?“ — Helene hadd ehre Mutter bi de Frag' sehr nipp anseken. Anton hadd en Lud von sich gewen, den hei uttaustöten pleggte, wenn hei Inwendungen maken wull,

un Mutter sach, dat sei bi desen Fisch up allerley Graden stöten würd, sei sot also de Tägel en beten lofer un frog: „Hast Du überhaupt schon mit dem Tagebuch begonnen? — Paul murrte vör sich hen: wo hei denn schriwen süll, up dat Schipp künn hei doch nich schriwen, un en Tintfatt hadd hei ok nich. Helene bed för Pauleu, dat Mutter em dat Dag'bauk schenken süll, un Bader Groterjahn säd, hei hadd in sinen Lewen kein anner Dag'bauk führt, as den Wochenzettel von den Kurnbahn, un den Burthel von en Dag'bauk seg hei gor nich in. Mutter antwort'te em dorup sühr spiz: sei wull keinen ungebild'ten Menschen ut ehren Sähn upfänden un Voll süll sich in dat Wirthshus Tint un Fedder un Poppir gewen laten un mit dat Dag'bauk snart anfangen. Herr Nemlich stimmte dormit in: en Dag'bauk wir en Bildungsmittel; Paul smet em dorför en trozigen Blick tau un tredte as de düre Tid un schow sich sachten in de Dör von dat Wirthshus herin. Sei wir äwer woll so gaudwillig nich gahn, wenn em Zochen Klähn achter den mütterlichen Puckel nich plinkt un winkt hadd, dat hei för sin Part wat in den Schild' führte.

Zochen folgte em denn nu ok un säd: „Paul, Du büst en ollen Has', wat makst Du dor en sur Gesicht tau, dat is jo 'ne Kleinigkeit, id' help Di dorbi.“ Un as nu Schriwtüg un en stilles Flag anschafft was, säd Zochen wider: „Paul, schriwen möst Du sülwst; id' schriw 'ne sühr schöne Schriwot, un dat künn sei denn marken; äwer id' will Di 't diktiren, as uns' Köster ded.“ — Un Zochen fung

an: „Kurzes, heft Du dat? — Mein Gott, Paul, wat makst Du för 'ne „K“? So möst Du 'ne grote „K“ maken,“ un hei schrew em ein vör. Na, man wider! — Dagebuch — mit 'ne „D“ — von Paulen. Heft Du dat?“ — „Ja, Zochen, äwer worüm „kurzes“?““ — „Paul, Du büst doch en rechten Schapskopp, sälen wi denn en „langes“ schriwen? Dor ward uns jo Tid un Wil lang bi; id heww taum wenigsten kein Lust, den ganzen Dag hir tau sitten un mi tau termaudbarsten.“ — Dit sach Paul denn of in, un de beiden Schriwstellers arbeit'ten denn nu försötlich wider, un Zochen höll dorup, dat Paul widlüftig schriwen jüll, dormit dat dat Schriwstück gröter utseihn würd, kunn 't äwer nich hinnern, dat Paul haben linksch anfang un binah unnen rechtsch uphürte, wil dat kein lineal tau Hand was; un as Allens farig was, las Zochen vör, as folgt:

Kurzes Dagebuch

von
Paulen.

Triest, den ersten Osterdag: Diese Stadt ist voll von viel Volk, auch voll Snurrers, welche aus kleine Kinder und alte Weiber bestehen. Diese haben den Herrn Studenten Bayer for einen vornehmen Fürsten estimirt, indem er eine bunte Mütze und einen bunten Rock anhatte, dieses hat er mich nämlich erzählt. Den Mittag hat Bating wieder Fische gegessen, sie haben aber so geschmeckt, as wenn die Dirn die Dellamp in die Sauß gegossen hat.

Wir Andern aßen Rinderbraten. Wir haben auch ein Kriegsschipp gesehen, die alte Dam hat uns das angeschünnt, und Helening hat viel Schelt von Mutting gekriegt; ich aber auch. Batting un Zochen un der alte Zahn haben sich aber sehr gefreut; Batting wollte eine Buddel Schipander zum Besten geben. —

Triest, den zweiten Osterdag. Herr Nemlich hat viel Schelt gekriegt, weil daß er noch nicht gepackt hätte. Ich habe auch wieder Schelt gekriegt, weil daß ich auf den Fischmarkt gelaufen war, daß ich da die erbärmlichen wilden Seethiere gesehen wollte. Des Mittags haben wir nichts gegessen, indem daß wir schon Vormittags auf das Schipp mußten; es nennt sich „Bumbi“. Batting ist aber still weggegangen und hat uns stehen gelassen un hat heimlich in ein Wirthshaus Frühstück mit warme Bratkartoffeln gegessen, un Mutting hat ihn auch davor orndlich ausgescholten. Auf das Schipp haben wir getroffen 1) Zochen Klähnen, 2) Unkel Borßen, 3) Unkel Zahnen, 4) den Herrn Studenten Bayer, 5) einen Herrn Avlaten, 6) den Herrn Baron von Unkenstein, den Mutting ganz allein leiden mag, und 7) einen kleinen Kommerzionsrath aus Thüringen, der Batting immer den alten und mir den jungen „Grobian“ benennt, indem daß er „Groterjahn“ in seine Sprache nicht sagen kann. Die Nacht hat sich ein grauwelliger Sturm erhebt und die Bülgen haben man immer so über dat Schipp geslagen. Batting und der kleine Kommerzionsrath haben jämmerlich gestöhnt, denn das ist die Seerkrankheit, und ich habe

man knapp die Stiebel angekrigt. Unkel Zahn und Zochen haben Mutting oben rauf getragen, un Batting hat heute Schelt gekrigt, daß er das gelitten hat. Die alte Dam sah mal puglistig aus in Unkel Zahnen seinen Pelz.

Ragusa, den Dag nach Ostern. Nu sind wir hier. — —

„Ja,“ säd Zochen, as hei tau En'n lesen hadd, „t is richtig: nu sünd wi hir.“ — „Je, Zochen,“ säd Paul, „hir müßt woll eigentlich noch en beten wat achter an.“ — „Dat seiß id mit mine Inzichten nich in, Paul; mi dücht, Din Mutter kann dor woll mit taufreden sin. — „Wi sünd nu hir,“ dat können wi schriwen; äwer wat uns hir nu noch wider passiren deiht, dat können wi nich weiten. — Wi können frilich woll noch en beten up en vörweg schriwen, „ich habe heute wieder Schelt gekrigt,“ denn dat Du de kriggst, dat's gewiß; äwer Du kannst of möglich Schacht krigen un denn stimmt dat nich. — Ne, nu drag dat Poppir man hen nah Din Muttern; id ward mi in de Husdör stellen un mal Obacht gewen, woans ehr dat woll gefallen deiht.“ —

Paul bröchte denn nu of sine Mutter dat Schriwtstück un hadd dat all vörweg in't Gefäuhl, dat hei woll en natt Johr krigen würd, äwer 't füll gnedig afgahn; Mutter namm in deipe Gedanken em dat Poppir ut de Hand, kof 't gor nich an un set'te ehre Unnerhollung mit den Baron von Unkenstein un Helenen furt, denn sei was in 'ne Haupt- un Staatsakchon begrepen, sei woll, as sei tau sid

fülwft fäd, „ein innigeres Verständniß“ tüfchen de Beiden anftiften, un fo gaww sei fid denn mit ehren fwacken, franken Liw' tau 'ne Brügg her, up de de Beiden fid entgegen gahn un en Verdrag fluten kunnen. — De Herr Baron danzte denn nu of luftig mit de uterwählftten Kumpelmenten up de Brügg vör, äwer Helene wull nich. Was dat nu, dat sei de Brügg nich trugen ded, oder was dat, dat sei den ollen Zahn, de ehr ut de Firn ümmer fo nahdenklich ankef, nich vör den Kopp ftöten wull, genaug sei dreihete fid snubbs üm un wend'te fid an Herr Remlichen: wat hei nich fo gefällig fin wull, un sei en beten dörch de Stadt begleiten un up dat olle Sloß dor haben; sei wull doch mal de Gegend un of dat Volk fid anfeihn. Natürlich! Verfteiht fid! Herr Remlich sprung mit beide Beinen tau Höcht; äwer hei kef doch hellfchen unfäker nah de Fru Prinzipalin henäwer: „ob fie mir nichts gebeut?“ — Mutter was tau fwack, as dat sei mitgahn kunn, un de Herr Baron was tau klauk, mit tau gahn, denn hei wüfte, wer de Tochter frigen will, möt't mit de Mutter hollen, hei blew also un fädelte finen Faden in Mutter ehre Nadel in.

Helene un Herr Remlich gungen af. Herr Remlich wadte bet an de Knei in luter Entzücken rümmer, nich wegen de Stadt un de Gegend, ne, wegen de Begleitung un de Utteifnung. — Zufällig wüfte hei ut den lütten Cannabich, dat Ragusa öltlings 'ne Republik weft was, un dat Montenegro, wat hir ganz dicht bi leg, fo tau seggen, noch ein was, un fo höll hei Helenen 'ne grote Bör-

lesung doräwer, wat 'ne Republik eigentlich för en Geschäft wir, un kamm tau den Schluß, Meckelnborg müßte of 'ne Republik warden, un 't wir gor nich mihr so wid dorvon af, 't wir up den besten Weg dortau, denn den Landtag hadden sei jo all, un hei un Korl Bennewig un Krischan Schult un Ferdinand Schröder hadden dat all vör säben Johr seggt, as sei noch gor nich mal up't Seminar west wiren. — Helene hadd nich vel von dese Weisheit profentirt, sei hadd stumm in de Brandung rinne leken, de sich Well up Well, as wir jedwereine en Ril, tüschen de Felsen dörchhängte, un sich denn mit ehren witten Gesicht in vulle Wuth gegen den ollen Thörm von dat Festungswark tau Höchten bömte, as wir sei dortau heropen, dese ollen Teiken von vergahene Macht uttaulöschten un wedder mal tau bewiesen, dat kein Menschenwark, so fast dat of gründ't is, vör de Gewalt von de Natur bestahn kann. — So'n Anblick weckt Weihmaud un Trurigkeit in de Menschenhöst, un as dat junge Mäten sich afwen'nte tau rauhigere, stillere Utsichten, wo kein Wuth un Strid towten un Sünnein schin dräwer lagg, sprok sei warm un weiß tau Herr Nemlichen, de nu of mit de meckelnbörgsche Republik flüssig worden was, un frog em nah sin Öllern un ehren Husstand, un 't kamm dit All mit so vel Mitgefäuhl rute, dat Herr Nemlich ümmer deiper in dat Entzücken rinner fackte. — Seigungen up dat olle Schloß un leken up Jenseid räwer, wo kahle nakte Barg in den prallen Sünnein schin steidel tau Höchten stegen, un Tanten Line, de all förre den ganzen Morgen de Gegend afftröpt hadd,

stunn of all hir un kel des sülwigen Wegs doräwer un kamm ranner un säd: „Min leiwe Dochter, seihn Sei, dor achter de Barg', dor liggt nu dat oll, lütte Land Montenegro und, sehen Sie, da zieht ein österreichisches Commando langsam den Berg hinauf — de mit de witten Röck mein id — un de Landlud', de dor in den bunten Uppuß den Barg herunner kamen, dat warden woll weck von de Montenegriner sin.“ — „„Oh,““ rep Herr Nemlich, „„das sind die freien Republikaner, sehn Sie, mein Fräulein; wie kühn sie einerschreiten, und sehn Sie, wie Sklaven der Gewalt diese österreichischen Soldaten dort gedrückt und mühsam herumkriechen!““ — „Ja, min leiw' Herr,“ säd Tanten Lina recht ruhig, „de Einen lopen bargdal, un de Annern klattern bargup. — Und sehn Sie dort oben woll das kleine Häuschen? Dat is de österreichische Wachtposten, dor möten dese frien Republikaner an de österreichischen „Sklaven der Gewalt“ all ehr Scheitgewehr afgewen, dormit dat sei hir unnen in de Stadt kein Glend anrichten können. — Aber wir wollen uns diese freien Republikaner doch mal in der Nähe besehen.“ — Dormit gungen sei nu unnen in de Straten von de Stadt. —

In eine Sak hadd denn nu Herr Nemlich Recht; 't wiren prachtvolle Kirls, breitschullerig, mager un rank, nicks as Knaken un Sehnen un „kühn“ genaug gungen sei dor rümmer, vielleicht en beten tau „kühn“, denn ut de brunen Gesichtter un swarte Dgen von Herr Nemlichen sine republikanischen Bräuder lücht'te so wat Besonders herute, wat Herr Nemlichen so slicht geföll, dat hei ümmer dorup bedacht was, tüschen

sick un so'n Montenegriner Brauder de oll Dam tau plaziren. De gung ganz drift dor mang rümmer un säd tau Helenen, indem dat sei up en Hümpel von smuzige, gruglich häßliche Wiver wiste, von de 'ne jede eine swore Last up den Puckel slepte: „Min leuwe Dochter, wo gesöllt Sei dat? Ich glöw wi bliwen, wat wi sünd, wir lassen uns nicht einrangiren in die Reihen dieser Republikanerinnen;“ un wend'te sick an Herr Remlichen: „Das ist hier das sogenannte schöne Geschlecht.“ — Un as sei nu wider gungen, hadden sei of bald en stattlich Geleit von Snurrers un Prachers üm sick, gesunne, starke Kirls, de blot einen apnen Schaden hadden, nämlich en groten Grugel vör de Arbeit. — Sei gungen an 'ne Kirch vörbi, un Tanten Lina säd: „Ich bin heute schon in der Kirche gewesen, ich wollte Gott für unsere Rettung danken; äwer dor bün ick schön ankamen, mine Andacht is mi von de Örgel rein wegpelt worden. — Nun, ich habe wohl gelesen, daß der König David auf Psalter und Geigen gespielt hat, und daß er in einem leinenen Leibrock vor der Bundeslade getanzt hat; äwer en Schottischen ward hei doch woll nich spelt un danzt hewwen, un dit, min leiw' Dochter, was en würllichen Schottischen, den de Örgel anstimmte. Ich mußte auß der Kirche hinaus, ich konnte es nicht aushalten.“

Taulegt kenen sei denn nu wedder tau dat Flag, von wo sei utgahn wiren, tau dat Wirthshus, wat vör dat Dur von Ragusa lagg; sei segen of de Städ', wo Mutter vördem mit den Herrn Baron seten hadd; äwer Mutter was nich mihr dor, un de

Herr Baron of nich. — Mutter hadd bi Weg' lang ehren Anton upgawelt un was mit em ut jichtens einen verdreitlichen, äwer gewiß vernünftigen Grund nah Gravoso un von dor up dat Schipp taurügg führt. — Paul hadd of mit sült, was äwer tau sinen Glücken nich tau sinnen, un dit was sibr natürlich, hei gung Muttern wegen sin Dag'bauß ut den Weg' un satt ogenblicklich haben in so'n utländischen Plantanenbom — dit was em nämlich ganz was Rigs, hei hadd in so 'ne Ort noch nich jeten — hadd sich de Tasch vull lütte Stein un Muscheln steken un smet nu ümmer dormit nah Fochen Klähnen, de mit den Puckel an den Bom stunn un sich nu des Dods verwunnern ded, wo de Wind von desen utlännschen Bom Muscheln schüdden künn. — Du Bader Zahn was of nah Gravoso taurügg gahn un hadd unnerwegs de Bekantschaft von einen ollen Schippskaptain maßt, de gaud dütsch sproß un sich in einen wunderschönen Goren in Gravoso tau Raub set't hadd; un as Helene mit Tanten Lining un Herr Nemlichen an desen Goren vörbi gung, kamm oll Unkel Zahn dor herute mit en por wunderschöne Rosenstrüß: „Da, Tanten Lining, Sei frigen de witten, un Du, min leiw' Lening, Du frigst de roden!“ — Herr Nemlich freg nichts, hadd äwer all vel tau vel Schönes fregen, un as hei nahsten vören wedder up dat Deck satt, gung em doräwer en wunderbores Licht up. — Ja, dat lücht'te em hell un flor in de Dgen: Helene was in em verleiw't. — Worüm . . . ? — un hei frog jede enzelne Well, de an dat Schipp spälte, un hei frog de ganze

Landschaft rings herüm un jeden einzelnen Bom, de dorin stunn — worüm hadd sei süß den Herrn Baron verlaten un em sich tau de Begleitung uterwählt? — Worüm hadd sei so deipfinnig in Gedanken dor stahn, as hei sine Ansichten äwer de meckelnbörgsche Republik utspunn? — Worüm hadd sei so weiß un warm tau em spraken? — Wat hadd sei nah sinen Bader un nah sine Mutter tau fragen, wenn sei nich anners blot weiten wull, in wat för 'ne Fründschaft sei dörch de Frigeratschon rinne kem? — Worüm hadd sei ümmer, as de oll Dam so 'n beten spitß gegen em würd, fründliche Anred' an em hollen? — Worüm? worüm? worüm? — Un dese „Worüms“, de set'ten sich so fast bi em, as wiren't Zwiebeln un Kohl, de hei den Middag eten hadd. — Sei keß wid äwer de schöne Landschaft weg, un dor hinnen bugte sich 'n schön Paleh up, un hei stunn dorin mit Helene up en hogen Balkon: „Dies Alles ist mir unterthänig.“ — —

Ach, de arme Munde! — Sei satt in desen Ogenblick in de Köstertäl tau Groten-Barlow un schrakte Räuben tau 't Abendbrod un keß up ehren leiven Bader sinen Swinkaben, un wenn sei achter desen wat Schönes tau Höcht stigen sach, denn was 't de Hülpshrerstädt tau Zwiebelsdörp.

11. Kapittel.

Wo de Herr Baron mit einmal en grotten Grugel vör't Water friggt. — Anton köfft Helene von em fri. — Unkel Bors maakt en grot Geschäft in Fettoffen. — De Herr Baron fängt an den helligen Tag an tau späufen. — Woans Fru Groterjahnen ehre Nach an ehren Anton utlett un sich dorbi en Snuppen halt. — Worüm Anton bi den Baron sin Spel-Spill mit sich sülwst in Twispalt kümmt un Unkel Bors em dorin nahfolgt. — De oll Sahn markt Müs', un sin Fochen stellt Unkel Borsen för Paulen as Ogenspiegel up. — Worüm de Herr Wilhelm August Schwofel den Titel „Kommerzienrath“ woll verdeint hett.

Den drüdden Dag süll denn nu de Reis' wider gahn, äwer vele von de leiwen Reisenden hadden einen stillen Grugel vör Wind un Water kregen un wiren ogenschinlich mit dese Inrichtung von unsen Herrgott man slicht taufreden. — Bör Allen was de Herr Baron von Unkenstein slicht dorup tau spreken; hei wull nich mihr mit un säd unsen ollen, gauden Anton dat, hei säd, as hei man von den östreichschen Herrn Leutnant Grafen von Zittmannsdörp hört hadd, den hei sihr gaud ut früheren Berhältnissen konnte, as hei sich dunntaumalen einige Fohren in Wien uphollen hadd, un de noch en ollen Dugbrauder von em wir, so gung kein Fserbahn un kein Post von Ragusa nah Trieste; hei müßte nu frilich tau Water wedder taurügg, äwer kein teihn

Wird' tredten em up dit Unglückschipp wedder ruppe, hei wull in Ragusa bliwen bet tau de gaude Johrestid un denn sin Lewen wagen. Unf' oll, ihrliche Anton was sine Fru gegenäwer man einfoltig tau taxiren; äwer annere Lüd' gegenäwer was hei hellschen plitsch, hei sach denn nu of glif in, dit wir 'ne schöne Gelegenheit, üm Helene ehrentwillen den Baron los tau warden un achter Mutter ehren Rüggen sinen Willen döchtaufetten un ehr en Schäm tau ritzen, denn wenn hei of nich wull, dat Zahnen sin Korl sine Tochter hewwen süll, so süll de Baron sei of nich hewwen. Sei wull woll, dat sine Tochter en Edelmann freg, äwer deszen nich, denn de höll dat tau stiw mit Muttern un em let hei linksch liggen un behandelte em nich as taufünftigen Bader, so dat hei vörutsach, hei würd of bi den as föstes Rad mit lopen möten. — Sei jäd also: dat wir recht! un hei jülwst, Anton, würd of dorbliwen, wenn hei man künn, so äwer, as de Hai'lep, müßte hei sin Lewen up de Wag' leggen un sich för sine Fomili opfern, denn sin Fru blew nich taufügg, sei hadd en tau hochwogenden Geist. — Ja, jäd de Baron, dat wir so wid All recht schön, äwer hei wir dor nich up inricht't, hei hadd dat Geld för de Fohrt so betahlt, un dat wir so nu ver-luren; hei hadd woll noch extra Geld, äwer dat rechte nich vör so'n langen Apentholt, hei wir also in 'ne ogenblickliche Berlegenheit, wat Anton em nich so 'n föstig Luggerdur vörscheiten künn? — Na, Anton hadd doch schir mit en Dummbüdel kloppt sin müßt, wenn hei dese Saß nich richtig besunnen

un nich wüßt hadd, dat en Baron, wenn hei jung is, sich nich velmals in 'ne ogenblickliche Verlegenheit befinden süll, dat heit blot in 'ne ogenblickliche, un dat dit en natürlichen Zustand wir, of dat dese Ort nich anners, as mit Luggerdurs reken sünn. — Dortau kamm nu noch, dat hei würllich sine leuwe Helene vör den Baron wahren wull; hei hadd nu vörher all „a“ seggt, hei säd nu also of „b“, gung hen un halte de söftig Luggerdur; de Baron schrew em 'ne Schuldverschrimung up Ehrenwurd, un somit was de Geschicht gaud.

De Herr Baron gung nu up 't Schipp un wull dor blot noch sine Saken afhale. As hei bi dit Geschäft an den Hühnerkasten vorbi gung, satt Unkel Bors dor grad un fauderte de Hühner, denn dit nützliche Geschäft hadd hei äwernamen, hadd of sine Tid tau Ragusa gaud dortau anwennt, frischen Vörrath von dit lütt Weih inköpen tau helpen, un nu plegte hei sine Leitwlinge. —

Unkel Bors satt in deipen Gedanken, mit en Mal säuhlte hei 'ne Hand up sine Schuller, hei fet tau Höchten, de Herr Baron, mit den hei in Antonen sine Gesellschaft all öfter spraken hadd, stunn — baff! — vör em. — Wenn den Menschen up en Sturz so wat vör Dgen kümmt, denn süht hei de Sak taum priiften un genauesten, nahsten kann Einer noch so vel kiken, von de ein Sid un von de annere Sid, de Sak ward em ümmer schämeriger vör de Dgen, je länger hei fickt, de irfte Anblick garw em dat Bild am dütllichsten. — So gung dat Unkel Borsen of in desen Dgenblick: hei sprung pil in

En'n un rep: „Dat Di der Deuwel Jd
möt sei vördem all mal seihn hewwen. — Sünd
Sei mal up den Kramermarkt tau Kröplin west?“ —
— „„Nein.““ — „„Oder tau Nigen-Bukow?““ —
— „„Nein.““ — „„Oder tau Dobberan?““ — „„Das
könnte möglich sein; ich bin wenigstens oft in Dob-
beran gewesen, vorzüglich zur Zeit des Pferderennens.
— „„Wissen S'““ — dit Burd hadd hei sid all von
en östreichschen Grafen, de mit up dat Schipp was,
anwennt — „„ich hatte damals die beiden Güter
Groß- und Klein-Zopelow. — Fame Güter —
sehr gut; aber nicht gelegen, keine Jagd; verkauft
— 450,000 Thaler. Bei Schwerin wieder ankaufen,
steh schon im Handel, erwarte alle Augenblick den
Zuschlag.““ — „„Wahrhaftig! — Süh, nu tik mal
Einer!““ rep Unkel Bors, „id bün of ut Swerin,
id heww dor drei Söhns wahren, einen Schlachter
un en Sepenseider un en Kopmann,“ un nu schot
em 'ne Spekulationschön dörch den Kopp, denn so fort
hei of man von Liv' was, sine Gedanken wiren
lang un wid vorutsichtlich in de Taufunft. — „„Herr
Baron,““ säd hei un halte 'ne Breiwtsch taum Bör-
schin, de butwennig recht schön fett von Talg un
Sep un inwennig recht schön fett von Poppirgeld
was, un gramwelte dor en por Korten herute, „seihn
S' hir! dit is min Adolph, min Jüngst, den id nu
min Geschäft äwergewen heww, bi den können Sei
Ehre Sep un Ehre Lichter krigen, und dit is min
Biruhard, min Kopmann, hett Allens, schir Allens:
Zucker un Koffee un Zyrob un Hiring — schir
Allens! un dit is min Schlachter, min Zamel, kann

Sei de Fettoffen afköpen un de Swin, löfft of Hamel, wenn sei gaud sünd.“ — „Ja, wissen S,““ fung de Herr Baron an, denn hei hadd den Meckelnbörger ganz afströpt un den Östreicher an-treckt, denn süß hadd het, as Unkel Bors, sine Red' mit „Seihn S“ anfangen müßt, „wissen S, mein Leben nicht exponiren, kurze Bekanntschaft leider abbrechen, hier bleiben, in diesem Loch, Ragusa, die gute Jahreszeit abwarten. Fatale Geschichte! Wechsel auf Konstantinopel, augenblickliche, häßliche Verlegenheit,““ un dorbi rew hei siß de Hor vörn up den Kopp, as gönnte hei de por ollen Wörm, de dor noch kümmerlich wuffen, nich mal de Städ'. — „Ja, seihn S, Herr Baron, 't is en fatal Stück, wenn Einen dat lütt Geld knapp ward; 't is mi of oft so gahn,““ säd Unkel Bors un steß sin Breiw-tasch bi Sid. — „Wissen S,““ fung de Baron wedder an un redte nu ganz vernünftig as en annern Minsch — Geschäftsjaken ledde den Minschen ümmer in de Läuß von dat gewöhnliche Lewen tau-rügg — „vielleicht könnten wir schon jetzt unsere Geschäftsbeziehungen beginnen, vielleicht könnten Sie mir einen kleinen Vorschuß von ein paar hundert Thalern machen; wir könnten ja später, wenn Ihr Sohn die Ochsen kauft, wieder zurückrechnen.““ — „Ja, seihn S, Herr Baron,““ säd Unkel Bors un knöpte siß vörn den Rock tau, denn hei was en vör-sichtigen Geschäftsmann, „dat wir woll so, äwer je dennoch — Dunnerwetter! — id möt Sei vördem doch all mal seihn hewwen.“ — „Möglich,““ säd de Baron, langte in de Tasch un let Antonen sine

föstig Laggerdur so verluren dörch de Fingern lopen, „Sie scheinen keine Lust zu dem Geschäfte zu haben, wissen S', ich komme am Ende hiermit auch aus. — Empfehle mich Ihnen.“ — „Holt! Stopp!“ rep Unkel Bors, denn hei was woll en vörchtigen, äwer, as id all seggt heww, of en vörutchtlichen Geschäftsmann, un as hei nu sach, dat de Baron doch Geld hadd un kein Snurrer was, un bedachte dat hei eigentlich doch en ollen Bekannten von em was, of dat sin Herr Sähn Zamel mal en großes Offengeschäft mit em maken künn, dunn höll hei dat för 'ne Dummheit von sich un för 'ne Sün'n gegen sinen Sähn Zamel, wenn hei nich den Herrn Baron mit en por hunnert Daler an sine Famili anbedte. „Hir sünd sei,“ säd hei un halte de fette Breitwasch wedder rute; „äwer en lütten Wessel, wenn id bidden darw.“ — De was denn nu bald schrewen, un de Baron namm en rechten trurigen Affschid von em, un hei fette sich wedder vör den Häuhnerkasten un keß stiw herinner, un vör sine vörutchtlichen Dgen würden de ollen, lütten, hochbeinigen, magern Kreaturen, de dorin seten, ümmer gröter un fetter, bet sei taulegt tau idel Fettoffen würden, un Herr Sähn Zamel drew dormit nah Schwerin herinner un hängte einen nah den annern an den Haken un slog dat gele Talg von binnen nah buten rute, dat de Lüd' doch seggen, wat passiren ded; un Herr Sähn Abdolph smörte un bradte mang dat Talg rümmer, as 'ne fette Gaus üm Martini ut, un Herr Sähn Birnhard schickte ümmertau, ümmertau Zucker un Koffee un Hiringstunnen nah den

Herrn Baron sin Gaud herute, of Spiritus, wenn 't verlangt würd; un hei sülwst reis'te denn rute nah den Herrn Baron un halte ümmertau, ümmertau vel Geld, denn de Geldsaken von de drei Geschäften hadd hei sich för sin Part vörbehollen. — 'E geiht doch nicks äwer so 'ne rechte Börsfreud'! — —

De Bombay dampfte ut den Haven von Gravofo rute; Fru Jeannette stunn mit Helene hinner dat Stüerrad un Helene fet nah de wille Küst un nah de düster-swartten Barg, de sich dor achter in de Firntau Höchten imeten un dachte an de willen, stolzen Gesellen, de dor ehr Wesen hadden, un de Dgen würden ehr fucht, sei wüßt nich worüm; äwer en Hart, wat vull Leiw' is, is licht rührt, un wenn sei of keine Seel missen süll, de ehr dor leiw worden was, so was ehr de Gegend doch leiw worden, un dat mag jowoll för en warmes Hart naug sin. — Rich wid dorvon stunn de oll Zahn mit Tanten Line, hei fet of nah de Küst räwer in irnsten Gedanken, hei dachte of an den ollen Einstedler von Schippskaptain, wo de so still vergnügt in sinen schönen Goren seten hadd, un hei make sich en Glikniß tüschen den un tüschen sich un süßte deip up. Ja, so hadd hei sich in de besten Stun'n sine Laukunft dacht un sin Öller, dat Hus un den Goren hadd hei jo of; äwer Ach, wenn hei so afsluten künn mit dat, wat einst west was, äwer — Tanten Line sach, dat hei sich mit swore Gedanken slog, sei dreihete em üm un wis'te nah vören: „Run fahren wir nach Korsu,“ un nu vertellte sei von de schöne Insel, un dat verleden Johr de junge

Kaiserin von Östreich dor wahnt un siß Gesundheit halt hadd, un vertellte von de ollen, grichschen un venetianischen Tiden un bröcht em up annere Gedanken. — Un nu gung Anton mit Herr Nemlichen un Paulen an ehr vörbi, un Paul lep up den ollen Zahn tau un säd em gun Dag, un Herr Nemlich keß Antonen an, wat hei woll grüßen ded, denn woll hei of, un Anton was in Berlegenheit, wat hei süll, oder wat hei nich süll, un slog en Middelweg in: hei sot an den Haut, treckte em äwer nich, hei keß Zahnen an un säd tau Tanten Line: „Setzt fahren wir weiter, mein Fräulein.“ — „Ja,“ was de Antwort, „dat marken wi nahgradens of, Herr Groterjahn.“ — Un Anton säd: „Poll, komm! Mutter wartet auf uns.“ — Dit säd hei sihr lud, dormit dat Mutter dat of hören süll. — Mutter hürte dat nu woll; äwer sei hadd of den halwen Gruß von Antonen seihn un sei frog em sihr spiz, as hei an ehr ranner kamm: förre wedder Tid hei denn mit den ollen Zahn up den Grüßkummang stünn. — Anton hadd siß hir nu schön verdessendiren künnt: Grüßen wir 'ne blote Höflichkeit, de wider niß tau bedüden hadd, un sin Gruß hadd blot de olle Dam gullen, un wat hei sünst noch nich för klauke Inwennungen hadd maken künnt, äwer hei versmadte jedweder Utflücht, hei hadd en tau schönen Trumpf in de Hand, un hei spelte em sine leiwe Jeannette grad in 't Gesicht: „Der Herr Baron von Untenstein läßt sich Euch bestens empfehlen; er ist in Ragusa geblieben.“ — „Wat?“ oder beter: „Wie? Wo? Wen? Was?“ dese Fragen, de min oll Fründ, de Zimmermeister

Denkun an Jedwereinen bi jedwereine Gelegenheit richten deiht, schoten dörrch Fru Groterjahren ehren Kopp, ehr sackten de Hän'n an den Liv' hendal, un sei jülwst sackte up en Feldstaul dal, as wir sei en Klackeierkaufen, den de Kätsch hadd in de Nsch fallen laten. All ehre Pött wiren intwei, Allens, wat sei dese Dag' äwer planifirt hadd, was in Ragusa hadden blewen, un blot den trurigen Trost hadd sei, dat sei mit ehre frühern Ansichten äwer de Falschheit un Slichtigkeit von de Mannslüd' in den Rechten wir. — Up Helenen make de Nahricht en ganz annern In-drud, un — Schad', dat wi 't seggen möten — sei wiste för 'n gebildetes, junges Mäten sühr wenig Gefäuhl, denn, stats mit ehre leime Mutter in de Trurigkeit Weddbahn tau jagen, fung sei an in utgelatene Lustigkeit mit Herr Nemlichen ehren Spaß tau bedriwen, so dat Herr Nemlich gor nich wüßt, wo em geschach, äwer doch dat seelige Gefäuhl hadd, de glücklichste Dgenblick in sinen ganzen Lewen wir dese, wo mit em Spaß dremen würd. — Anton stunn dorbi as brave Bader, äwer as slichte Ehmann un slichte Christ, denn hei hägte sich nich allein äwer de Freud' von sine Tochter, hei hägte sich of äwer de Weihdag' von sine Gemahlin. —

För gewöhnlich hett unſ' Herrgott äwer de Raud' all in de Hand, wenn hei so 'ne apenbore Niederträchtigkeit süht, as Anton hir begung, un den Herrn Gaudsbesitter jüll 't denn of nich schenkt warden. — As sin Hägen so recht in 't Bläuben stunn, un so 'n rechtes fettes Lachen üm sinen Mund un ut de tausamengeknepenen Dgen spelte, was dat mit en-

mal, as hadd em Einer dat fette Lachen mit en Schwamm von den Mund wischt, un de lütten Dgen würden grot un ümmer gröter, bet taulegt so vel Witts in 't Dg was, as wiren sei ut Eiershell maht, un en Grugel schudderte em dörch de Knaken. Un hei hadd woll gauden Grund dortau: dor kamm wat de Kajütentrepp tau Höcht, Stuf vör Stuf schot dat länger un dülicher em in de Dgen un up dat Deck herupper, bet de ganze Baron von Unkenstein lewenslänglich mit sinen natürlichen Liw' un sinen natürlichen Kniper in de Dgen dor stunn, un nu anfang, an den hellichten Dag' mang so vele Menschen un up de apenbore See herümtauspäufen un grad up sine Gesellschaft los tau gahn. — Knapp würd Mutter dat Gespenst gewohr, as sei of up un up em los sprung: „Mein Gott, Herr Baron, wo kommen Sie her?“ — „„Gar nicht fort gewesen.““ — „Ich meine,“ un hir smet sei Antonen einen schrecklichen Blick tau, „Sie wollten in Ragusa bleiben.“ — „„Bloße Idee — aufgegeben — lebenswürdige Gesellschaft nicht verlassen.““ — hir freg Mutter un Helene en Diner; Anton un Herr Nemlich nich. — Anton was nu up den Feldstaul dalsack't un sat nu dor as Kladeierkaufen Nummer twei; de Baron gung up em tau, gaww em de Hand un drückte sei em recht bider — Anton dachte: recht frech — as müßte hei em äwertügen, dat hei von Fleisch un Bein wir. Helene hadd sid' rasch faat't, sei grüßte den jungen Herrn sühr von Firn, gung up Herr Nemlichen tau un södderte em up, mit ehr up dat

Börschipp tau gahn un — weiß Gott! — Herr Nemlich ded 't un ded 't girn. —

Nu hadd Mutter denn so vel tau seggen un tau fragen, ehr Klapper- und Plapper-Mähl hadd so vel Awerwater kregen, dat sei för 't Erste an Antonen sine irnstliche Bestrafung wegen den Schreck, den hei ehr injagt hadd, noch nich denken kunn, un de olle gaude Gaudsbesitter hadd nu 'ne recht rauhige Stun'n fiern kunn, wenn em drei Fragen nich ümmer as Bremsen üm den Kopp summt hadden: Wat ward nu ut min Lening? Wat de verfluchte Kirl min söftig Luggerdur woll in de Tasch hett? Un wat de verfluchte Kirl de söftig Luggerdur mi nu woll wedder gewen ward? —

Börn bi den Hühnerkasten satt of Ein, de sich dat Späuf sich genau betrachten ded, hei bögte sich bald rechtsch un keß so dörch, un hei bögte sich bald linksch, un keß so dörch, un as Helene an em vörbi-gung, frog hei: „Lening, is dat wirklich de Baron, de mit Hanning dor reden deiht?“ — „Ja, Unkel.“ — Dunn drehte sich Unkel Bors ratsch üm un keß wedder de ollen hochbeinigen Hühner in den Kasten an un säd vör sich: „Schöne, fette Offen sünd dat! — Wenn de Jungß dit Stück nu so tau weiten frigen, sei nemen mi so de Geldgeschäften af. — Man so nicks seggen, süß lachen mi noch de Hühner ut, un all de Lumpen up dat ganze Schipp warden kamen un willen Water ut minen dummen Sod dragen. — Awer so dumm bün 'ck doch nich, dat ick hir kein Müß' marken süll. — Wat? hei

will in Ragusa bliwen un brukt Geld dortau, un nu is hei hir? — Na, täuw!“ — —

Korsu kamm in Sicht. De Insel lagg dor, schön as en italiensches Gedicht von Göthe, äwer up Böschpoppir drückt, denn äwer ehr legen grise Newelwulken, un as de Gesellschaft an 't Land steg, dunn was Quatsch unnen un Quatsch haben, un so 'n schönen, dreidräthigen Regen fiffelte kunterbirlich up ehr dal. — Anton wull ümführen oder taum wenigsten ankühren un säd, wenn hei dat wull un sich döchregen laten wull, denn hadd hei nah Grotten-Barlow gahn un sich bi 'n Meßwagen henstellen kunnt, denn dor würden s' woll up Stun'ns bi 't Meßführen sin. — Äwer, grad as wenn sine leiwe Fru ordentlich dorup lurt hadd, nu broß dat Gewitter äwer em los; dat slichte Weder, de Umständen, dat de Herr Baron nich mit an 't Land hadd wullt, un dat Doll mal wedder ahn Erlaubniß sine eigenen Gäng' besorgen ded, hadden sei in den richtigen Berfaat set't, üm Antonen dat düdlich tau maken, dat sei em noch ümmer an den Strick hadd. — Sei freg nu tau weiten, wo rücksichtslos sin Bedragen west was, as hei ehr den Afgang von den Baron anzeigt hadd, sei säd 't em grad in 't Gesicht, sei wir de Meinung, hei hadd ehr dat derowegen so unverbläunt vör den Kopp seggt, dat sei sich taum Dod versiren süll, un nu müßt Anton denn mit, Barg' up un Barg' dal, dörch Dick un dörch Dünn. — Hir künn nu Einer glöwen, dese Strapazen wiren gegen Muttern ehre Natur west, sei wir man weißlich; ja, dat was sei sünst ok, äwer wo dat up ehr

Regiment ankamm, dor was sei 'ne Jungfru von Orleans un 'ne Brunhild un 'ne Chrimhild in eine Person, denn schonte sei ehren armen, gebredlichen Körper nich un nich Strümp un Schauh un Unnerrock. — Vörwärts gung sei, Helene an ehre Sid, Anton, mit den Strick üm de Hüern, folgte, un achter den tüffelte Herr Remlich her, den Rocktragen in de Höcht flagen, denn hei hadd keinen Regenschirm, un verhörte sid den lütten Kannabich: „Korsu, Insel, früher Korthra, ehemals auch Drepane genannt, der Küste von Epirus gegenüber; Viele halten sie auch für das Land der Phäaken, von denen Homer jagt — von denen Homer jagt — Homer jagt.“ — Wider kamm hei nich, denn Herr Gumpert kamm ehr entgegen un Anton brumnte em an: „Na, wie ist's denn da oben auf das alte Slosß?“ — „Schauderhaft!“ antwort'te Herr Gumpert un gung wider. — Annere von de Gesellschaft, de taurügg up 't Schipp gungen, kamen ehr entgegen mit de Nachricht, 't wir dor haben gor nich dörch tau kamen, nicks rührte Muttern — vörwärts! — Paul, natürlich mit Jochen Klähnen, kamm ansprungen mit en groten Struß vull natte Blaumen un drückte sei sine leiwe Swester in de Hand, wohrschijnlijk dormit dat sei doch en Grund hadd, sid en por nige Hanschen löpen tau länen: „Da, Lening!“ — Sei würd von Muttern arretirt, un wenn Jochen Klähn of noch so winken un plinken ded, 't hulp nich, 't gung nich. — De oll Zahn un Tanten Lina kemen of taurügg, un Tanten Lina wadte up Fru Groterjahren los: „Min leiwe Tochter, fibren S' üm!

Es ist nicht durchzukommen.“ — „Ja, Mutter,“
säd Helene, „laß uns umkehren, Du kannst Dich
auf den Tod erkälten.“ — „Hella, mein Kind, Du
kommst mit!“ — „Ich lihrüm,“ säd Anton platt-
dütsch un steinpöttig, id will den Deuwel un mi
Snuppen un Hausten halen; id ward so all en por
Gläs' Kroß drinken möten, wenn 'd up 't Schipp
kam;“ un dormit dreihete heiüm: „Paulus
komm!“ Dor gung hei hen mit Paulen, Herr
Kemlich gung achter Helenen her. — Mutter bewerte
för Frost un för Arger; äwer dennoch — vörwärts!
— bet sei bet an de Enkel in den Heim stunn un
sich gewen müßt. — „Mit uns'rer Macht ist nichts
gethan!“ hadd de lütt, thüringsche Kopmann woll
seggt. —

As sei sich taum Laurüggweg bequemen müßt,
hadd sei noch dat Bergnäugen, Antonen in den schön-
sten Frieden mit den ollen Zahn un de olle Dam vör-
upgahn tau seihn. — Oh Anton! Anton! Du büßt
en Ausrünniger, Du lettst Din beteres Deil in den
Stich, wat nich deilt warden darf, hest Du deilt; Du
büßt doran Schuld, dat Dine leuwe Fru von nu an
— so tau seggen — up einen Bein dörch de Welt
hinken möt! — —

As Mutter up dat Schipp kamm, müßte sei sich
in ehre Schachtel von Roje wedder inpacken laten,
ehre Nerven spektakelten nich slicht in ehren armen
Liw' herümmer, un en Snuppen trechte langsam un
seker as en allgemeinen Landregen an ehren Ge-
sundheitsheuen tau Höchten. Helene was sorgsam
üm ehr rümmer; äwer Anton kümmerte sich gor

nich üm sine Fru. — Na, wi willen nich tau hart äwer Antonen asurtheln; as hei up dat Schipp tau-rügg kamm, was em wat passirt, wat of woll jeden Menschen alle annern Gedanken ut den Kopp slagen würd. —

As hei unnen in de Kajüt kamm, satt dor 'ne nüdliche Gesellschaft, de sich wegen dat Regenweder un de Langewil mit en lütten einfoltig Spel-Spill von Rechtsch un Linksch de Tid verdriven ded. — De Baron hadd Bank upleggt, un vör em lagg allerlei lütt Geld un en lütten Stapel von Luggerdurs stunn pazig dormang. — „Dat sünd min söftig Luggerdurs,“ säd Anton vör sich hen, süfzte deip up un sef mit en rechten hartlichen Gluck deip in sin Glas Krock herin. — „Wer hält?“ — „Ich halte die Hälfte.“ — „Ich halte das Ganze.“ — „Als gewinnt, Sieben verliert.“ — So gung dat nu an den Tisch herümmer, ümmer de Reih nah. — Nu kemm 't an Antonen. „Herr Groterjahn, halten Sie?“ frog de Baron ganz frech. — „Ich spiele nicht,“ säd Anton trozig. Hei hadd den Dag äwer all so vele Schanddachten gegen sine Fru utäuwet, dat hei nu of nich noch sich gegen sine Kinner un ehr taukünftiges Vermägen versünnigen wull. Dat was hei ehr schüllig, un hei sef leiwerst tau. Äwer of dese unschüllige Unnerhollung süll em tau 'ne Pin warden. — Jeder ordentliche Taufiker bi 'n Spill nimmt, ahn dat hei sich dor wat bi denkt, sine Parti gegen oder för den einen un den annern Speler. — Anton hadd allen Grund, gegen den frechen Kirl von Baron tau wünschen, äwer de

Luggerdurs, de up 't Spill stunnen, wiren nu wedder fin; wat süll hei nu in so 'ne Berlegenheit dauhn? So drad hei sid för sin eigen Geld intressirte, gaww hei sid tau 'ne heimliche Ruggstärkung för den infamen Kirl her, un stimmte hei in sine Seel gegen desen, denn smet hei — so tau seggen — sine eigenen schönen Luggerdurs up de Strat. — Na, alltaulang' süll dese abscheuliche Pin nu nich duren, un' Herrgott brukte en Inseihn un makte de Saß kort af: den gauden Anton sine Luggerdurs gungen af as de warmen Semmel, de lesten por Plüggen händigte sid en Graf ut Böhmen in, un Antonen sine Nach was stillt, was aber 'n beten dūr mit söstig Luggerdur betahlt. — Äwer nu kil mal Giner; de sackermentsche Kirl, de Baron, halt ut sin Taschenbauß zwei Sunnertdalerschins rute. — Süh, dacht Anton, de Kader hett jo doch anner Geld, hei kann Di am En'n doch noch betahlen. —

Achter den Baron sin Staul stunn Unkel Bors un spelte of den Taufiler. — So lang' dat üm de Luggerdurs gung, was hei ganz taufreden, ja hei freute sid ordentlich, denn de noble, glifgültige Ort un Wis', mit de de Herr Baron sin Geld verlur, güllen em vör den besten Bewis, dat hei 't mit en riken Mann tau dauhn hadd; äwer as nu sine beiden Sunnertdalerschins tau Platz kemen, kamm hei in de sülwige Lag', in de Anton eben west was; un de Baron, grad as wenn hei sid dorup prelavirte, de beiden ollen Gesellen up ehre eigenen Gerichte tau nödigen, frog em of ganz frech: „Mein Herr — äh — äh“ — jo 'n vörnehmen Baron kann de Namen

nicht recht behollen — „wollen Sie halten?“ — Dat de Mann, de noch vör Kortem so vertrulich mit em west was, dat hei em anpumpt un dat grote Fettoffen-Geschäft mit em maht hadd, un sinen Namen nich mal wüßt un em „äh — äh“ näumt hadd un nu sine beiden schönen, sur verdeinten Hunnertdaler-schins so lichtsinig up de Wahl läd, müßte em doch argern, un hei säd: „Danke velmal! Von allen Gerichten möt en nich eten. — Ich ward doch nich min eigen Geld hollen!“ — Dit Letzte brummte hei so halw vör sich hen, un dormit dreihete hei sich um un gung af. —

Keiner hadd up den ollen Unkel sine Reden Obacht gewen, möglich, dat s' of Keiner mal hört hadd, blot Einer hadd tau dicht bi em stahn, as dat hei dat Brummen von den Ollen hadd äwerhören künnt, dat was de oll Zahn, un as Unkel furt gung, gung hei em nah un frog em: „Seggen S' mal, Herr Bors, wat wullen Sei mit „dat eigen Geld hollen“ seggen?“ — „„Oh,““ säd Unkel verdreitlich, as hadd em Einer up de Lehnen peddt; äwer mit ein Mal würd hei falsch, as hadd de em of grad up de Lifdürrn drapen, un rep: „„Un is dat nich schändlich, Herr Zahn? — Sei weiten of, wat sur verdeintes Geld heit, un min is sur verdeint, un so 'n Bengel, so'n Baron, de smet dormit rümmer, as hadd id't up de Strat funnen?““ — „Na, hewwen Sei em denn dat leihnt?“ — „„Wat wull id' nich? — Sei kann id' dat woll seggen, Sei hewwen of Jungß, Sei warden 't nich an mine drei vertellen, denn Sei weiten, dat wi den Respekt brufen.““ —

„Na, kennen Sei denn den Baron?“ — „Kennen?
— Wat wull 'd' em nich kennen! — Id' heww 'n
grad nich ut de Döp böhrt, äwer hei is jo ümmer
üm min Swesterdochter Hanning so klew 'an, as
de Flisen an de Flaumen, un de ward sid' mit en
unbekannten Minschen nich afgewen, denn sei was
jo all in de Weig' so klauk, dat uns' Herrgott sülwst
sid' doräwer wunnern möt, dat sei äwerall grot
worden is. — Un denn hett hei jo de groten Gäuder
in de Doberaner Gegend verköfft un will sid' jo nu
in de Sweriner wedder anköpen un an minen Slachter-
Sähn Jamel will hei jo all sine Fettoffen verhandeln,
un up dat Geschäft hen heww id' em jo de twei
Hunnert Daler vörschaten.“ — Hir süfzte Unkel,
äwer nah desen Stotsüfzer lachte hei jo ingrimmig:
„Un de verspelt hei nu!“ — „Na, hören S'
mal, oll Fründ,“ säd Jahn, „mit de Gäuder in de
Dobberaner Gegend, dat 's woll Wind, denn id' bün
jo sülwst ut de Gegend un weit von keinen Baron
von Unkenstein, un mit de in de Sweriner Gegend
ward dat woll jüst so sin, dat müßten wi Landlüd'
in Rostock jo sünst weiten, denn de Gäuderhandel
is bi uns jo de dägliche Unnerhollung, un so warden
denn woll Ehre Fettoffen noch in den Man rümmer
grasen. — Ne, oll Fründ, id' fürcht, Sei sünd vör
de unrichtige Smäd west.“ — „Gotts ein Dunner!“
rep Unkel, „denn gab 'd' hen un blamir den Kirl
vör de ganze Gesellschaft!“ — „Dat laten Sei
hübsch bliwen, süs warden Sei taum Schaden den
Schimp noch aufsten.“ — „Denn gab 'd' nah minen

Wokaten, de hir up dat Schipp is.“ — „Dat dauhn Sei minentwegen.“ — Un Unkel gung.

Wat de em nu Trost baden hadd, weit id nich, id weit man, dat nah 'ne Wil Unkel wedder vör den Hühnerkasten satt un so stiw un sinnig dor-äwer tek, dat Jochen Klähn tau Paulen säd: „Süh, Paul, dor sitt Din Unkel Bors nu wedder still un andächtig, as en frames Kind, un sorgt för dat lütt Beih, un deiht Rümms wat tau Leden; dor füllst Du Di en Dgenspiegel an nehmen! Äwer, staats dessen rangst Du allentwegens rümmer; nu fik mal, wo Din Hoson wedder utseihn! Wenn Din Mutter dat süht, denn gimwt dat wedder wat.“ — —

In de Kajüt sach 't of man so gadlich ut, as mit Paulen sine Hoson, taum wenigsten bi weck von de Spelers, un wenn ehre Mutter dat seihn hadd, denn hadd dat of woll wat gewen. — De Herr Baron hadd de beiden Sunnertdalerschins richtig an den Mann bröcht, hei was upstahn un säd, hei wull sich haben up 't Deck de Fäut en beten verpedden — mit de Fäut meinte hei sinen Arger — de Annern folgten em, un as sei ruppe kemen, segen sei em of dor, äwer nich gahn, ne stahn. — Sei stunn mit den lütten, thüringschen Kopmann achter 't Stüerrad tausam, un redte ogenschinlich so christlich un indringlich up em in, as wir hei den lütten Herrn Kopmann sin Bichtvader un wull em dat Gewissen rühren wegen all den lütten Profit, den de sich sin Lew'lang bi't Inmeten un Aßwägen maft hadd. — Ein Bichtkind was äwer leider sühr tag, dat wull nich tau Gott, denn wenn de Spazirgängers in de

Nahwerfchaft von de Beiden kemen, denn hürten sei blot ümmer den lütten Kopmann seggen: „Bette, bette recht sehr, Herr Baron, bette,“ un dat wiren sine Anstalten all. — Herr Wilhelm August Schwofel was en äwermaten höflichen un gefälligen Mann, hei wadte in de Höflichkeit un Gefälligkeit unbesiehnß bet an de Knei herinner, äwer wider nich, hei hödd sich verdeumelt, dat em dat Water nich in de Hosentasch rinne lep, wo hei sinen Geldbüdel drinn hadd. —

Mi dücht, so 'n Mann, as hei, hadd den Titel „Kommerzienrath“ woll verdeint — von Antonen un Unkel Borßen kann natürlich in desen Hinsichten gor keine Red' sin. — —

12. Kapittel.

Ithaka. — Weck seihn vel un weck seihn nicks. — De oll Dam vertellt 'ne Geschicht. — Sochen arretirt Paulen un Herr Nemlich höllt en Bördrag, den kein Minsch glöwen will. — Wat de meckelubörgsche Insel Noel dat „Land der Phäaken is. — Anton schämt sich nich, sine Fru vör Ogen tau kamen, nimmt dat Bitt mang de Zähnen un ward stüerlos. — De Herr Baron ward drifter un redt fogor von sinen erbärmlichen Harten. — Sochen Klähn stift't Paulen tau wat Slichtes an, weswegen denn Paul of tau Bedd bröcht ward. — Tanten Vine un de oll Sahn, un dat irnsthaft. — Kap Matapan.

Den annern Dag führten sei an 'ne Insel vörbi, de utfach as en groten, riesigen Reis'kuffert, de

unversehns in de See sollen was, mit en hogen Deckel, von den all de Hor affhürt wiren, un unsere beiden meckelnbörgschen Landlud', Groterjahn un Zahn, kemen stillswigend in Gedanken mit ehren Ansichten äwerein: wo dat möglich wir, dat so 'n Land in de Welt affstiren künn, wo sid nich mal Bud un nich mal Snuck dorup ernähren künn; äwer in de Schippsgesellschaft gung de Red' hen un her: „Ithaka, das ist Ithaka, Ithaka.“ — Allens was niglich, Allens drängte sid an de linke Burd un kef henäwer nah de olle, nakte Insel, as wir dor gräune Wald un gräune Wisch tau seihn, un Gorens un Feller un frische Borns un Beken, de von de Höh' as Sülwerfaden, Fall up Fall, herunnerstrudelten bet in de blage See. — Weck segen nicks, Weck segen dit All un noch mihr, sei segen dor schöne, herrliche Minschen wandeln in Königspracht un Heldendracht, olle Manns in grise Weisheit un strewige Jünglings in smidige Kraft, leiwe Frugens in Sittsamkeit un helle Jungfrugens in Rosenkränj'. — Sei kennten sei all: en olle Dichter hadd mal von sei vertellt un warme Grüß' an ehr junges Hart bestellt, un dunn segen sei staats de olle, dumpige Schaulstum', de ebenso fahl un leddig vör ehren Dgen. lagg, as nu de verwunschene Insel, of en Bild von 'ne selige Insel un von prächtige Minschen, un dit Bild, wat sei in ehren jungen Johren wid ut de Firn heräwer lüchten segen, dat strahlte ehr nu an Art un Städ' entgegen, so warm un so hell, as wir 't de pure Wirklichkeit. —

De olle grise Dam hürte tau de, de dit All segen, un ehre Dgen füllten sich mit Thranen un Helene stunn bi ehr un slog den Arm üm sei, un as de olle Dam dat warme Mitgeföhl von dat junge Mäten gewohr würd, dunn föll sei ehr üm den Hals un weinte bitterlich. Up de annere Sid' stunn de Herr Baron, hadd sich de Lorjett in dat Dg' klemmt un kef sei an mit en spöttisches Lachen, wat de Dummheit upset't, wenn ehr wat Unverständlichs vör de Dgen kümmt. — „Kommen Sie,“ säd Helene, as sei dit Grinen sach, un tredde de olle Dam von de Städ' furt un leddte sei an 'ne Bänk, wo de oll Zahn in Gedanken satt, hei hürte nich tau de, de dor dräben wat anners segen, as kahle Felsen un unfruchtbare Barg', hei hadd sich dräwer verwunnert, wat de Lüd' doran segen, un was in sinen Gedanken doräwer tau den Gluß kamen, up de Insel künn mögliche Wis' öftlings mal wat passirt sin, wat de Gesellschaft so in Upregung bröchte, äwer wat? dat was sinen Dgen verborgen. — Als hei nu sine olle Fründin so ganz intwei sach, rüdte hei neger an ehr ranne un frog recht indringlich: „Wat is, Tanten Lining? — Wat is passirt, Helening?“ — „Ich weiß nicht, Onkel.“ — „Ne,“ säd de olle Dam un fot sich allmählich bet tausam, „Sei weiten 't nich, min leiwe Tochter, Sei können 't of nich weiten; ich glöw', dat weit of up Stunns kein Mensch mihr, de dor lewt, as ich allein. — 'T is all lang' her. — De Anblick von de Inseln hett mi nich so rührt, ne! blot dat, wat mi dorbi inföll. — Ach, ich bün en olles, unverständniges Frugenstimmer,

dat mi so wat noch in ollen Dagen äwernemen möt! — Aber, mein lieber Herr Zahn, wir weinen ja am Grabe unserer Freunde und Geliebten, warum sollte unser Herz nicht trauern, wenn's all seine Hoffnungen und Wünsche für immer zur Ruhe bestattet hat? — Ne,““ rep sei, „nich för immer: — Wir glauben an ein Wiedersehen unserer Geliebten in reinerer Gestalt, warum sollte das Herz nicht auf die Auferstehung seiner Hoffnungen und Wünsche bauen, auch in reinerer Gestalt!““ — Helene sot sei um un tog sei sacht an ehr Hart un kel nu hang' äwer sei räwer nah den ollen Zahn, un sei hadd woll Recht, ängstlich tau sin, denn äwer den Ollen was bi de Würd' von Tanten Eine fine swarte Stun'n kamen. Düster satt hei dor un kel up ein Flag. — „Onkel Zahn,“ säd Helene un redte em ehre frige Hand hen, „das ist ein tröstlicher Glaube.“ — De Oll nickte mit den Kopp un kel vör sich hen. — „Dat freut mi, min leiw' Tochter, dat sei so denken, dat sei in ehren jungen Harten all so denken. — Ach, bei mir hat das länger gewährt, und es ist eine lange Geschichte, dat heit för mi is sei lang, för annere Lüd' mag sei fort naug wesen, un wat besonders is sei äwerall nich. — Ja! — In meinen jungen Jahren lebte ich auch wie manche Andere in den Dag hinein — ja, min leiwe Tochter, id' bün of mal jung west, und die Leute sagten, ich wäre ein recht hübsches Mädchen. Ich hatte aber einen entfernten Verwandten, de säd dat nich von mi, äwer ich fung em an tau jammern, dat min Lewen so in de Rappus' gahn süll. Er war ein

Philologe und bereitete sich in meiner Vaterstadt zu einem schweren Examen vor; hei hadd keinen Umgang, blot in min Ollernhuß kamm hei, un dann erzählte er des Abends bald von Diesem un bald von Jenem aus der Geschichte, von dem ich nie etwas gehört hatte — denn, min leiwe Tochter, wat lhrte dunn en junges Mäten! — Ich würd niglich, id freute mi up den Abend, wenn hei kamm, id gung nich mihr in de fröhlichen Mätensgesellschaften. — Na, eines Abends erzählte er denn von dem trojanischen Krieg und den Irrfahrten des Odysseus und von der Treue der Penelope, er wurde immer begeisterter, seine Augen leuchteten, un hei was en schönen Mann. — Mi würd so markwürdig tau Maud', un id broß in Weinen ut, dunn stunn hei up un strakte mi äwer de Hor, un den annern Morgen schickte hei mi de Uebersetzung von Johann Heinrich Voss von den Homer. — Un id las un las — ach, id heww sei woll teihn Mal lesen! — Ach, wat dorin stunn, was so schön, un denn — sei kamm von em! — Ja, min leiwe Tochter,“ — hir drückte sei Helene an sich — „ich verfiel in den alten Irrthum, Güte und Mitleid für Liebe zu halten. — Mit de Tid müßt hei mi woll wat anmarken, hei kamm nich wedder, hei schrew en korten Abschiedsbreiw an mine Ollern un reis'te af un nah einige Tid hürten wi denn of, dat hei sich mit en anner Mäten verspraken hadd. — Das war für mich eine Zeit der Verzweiflung, un swor heww id mi dunn an unsern Herrgott versünnigt: id kunn't nich begripen, id kunn't nich faten, dat en Hart

vull reine Leiw' so allein dörch de Welt gahn jüll.“
— „Ich of nich,“ säd de oll Zahn düster vör sic hen.
— „Ich war dem Bahnsinne nahe,“ redte Tanten
Eine wider, „alle meine Gedanken drehten sich um
einen Punkt, meine Seele wurde schwindlich; dunn
gaww äwer Gott in sinen Gnaden, dat de oll Paster,
bi den ich taum Beden gahn was, up mi upmerksam
würd, hei kamm, hei sprok tröstliche, christliche Würd'
tau mi, hei drückte mi de Bibel in de Hand un
säd, dit wir de Weg, den jüll ich wandeln. — Ich
ded 't, ich las, up jede Sid stunn: „Entsagen,“ un
ümmer wedder „Entsagen!“ — ach, un ich kunn 't
doch nich! — In mir war Kampf und Streit, und
um mich her war auch Kampf und Streit: die Frei-
heitskriege waren ausgebrochen; er war auch mit
gegen den Landesfeind gezogen, un mine Angst um
em was grot; äwer ich müßt mi seggen: hei entsaggt
jo doch of, hei höllt doch of noch wat Anners för
wichtiger, as de Leiw' un dat hüßliche Glück. —
Mein Gemüth war ruhiger, und als er nach dem
Kriege geheirathet hatte und mit seiner jungen Frau
zum Besuche zu uns kam, und diese in ihrer Schön-
heit und Güte mir entgegentrat, dunn, min leiw'
Dochter, müßt ich mi seggen: „de is vel beter as
Du büßt,“ un ich gung in mine Kamer, föll up de
Knei un slog mi an de Bost un säd: „Eine, Eine!
Wenn du doch so 'ne Leiw' för em heft, wo kannst
du wünschen, dat hei di erwählt hadd?“ — Un
min leuwe Dochter, dunn hadd ich wunnen!“ —
Selenen wiren bi de Vertellung von ehre olle
Fründin de Dgen fucht worden, sei hadd woll de

warmsten Würd' tau de olle Dam reden mügg, äwer vör den Ogenblick drängte de Sorg' för den ollen Zahn Allens taurügg'. sei stunn up un treckte em ron sinen Sitz tau Höcht: „Komm, Onkel, komm auch mit!“ — De Onkel set ehr stier in't fründliche Dg', hei let sich äwer tau Höchten trecken un folgte. — „Wollen auf 's Borschiff gehen; es steht sich dort so schön weit hinaus, 's ist, als wenn man in glückliche Zukunft blickt, und wenn heute die Wellen auch noch so hoch gehen, morgen wird 's besser.“ un dorbi strakte sei mit ehre weike Hand ümschichtig de Backen von de beiden Onken, as wull sei Kinne-Led mit Mutte-Hand trösten.

As sei vörn ankemen, begegnete ehr Zochen Klähn, de Paulen an den Kragen saet hadd un mit em furt slepte: „Dat helpt Di nu All nich! Din Vader hett dat nu einmal seggt, id' fall Di bringen, un süh dor kümmt nu of Din Helene.“ — „Was soll er, Zochen?“ frug Helene. — „Je, nu seih'n S' mal! Franz Kemlich fall Herr Groterjahren dat hir von dese olle, verwunschene Insel erklären, un dat fall hei mit anhören, dat hei dor nahsten Bescheid von weit un dat will hei nich.“ — „Nein!“ rep Paul un wend'te sich an Helene, „was Herr Kemlich da sagen kann, das weiß ich schon, das haben wir All schon beim Herrn Subrector gehabt, von Odysseussen und Telemachen und all die Andern, und da brauch ich nicht hinzugehen.“ — „Na,“ säd Zochen un nickte Helene tau, „sü'h dor! Ru hören Sei 't! — 'T is einen gottlosen Glüngel. — Ein Vater“ — „Ja, Paul,“ föll Helene

irnsthaft in, „Vater hat's nun einmal gesagt, und Du gehst gleich auf der Stelle.“ — „Oh, Lening . . .“ — „Nein, auf der Stelle!“ dormit gung sei af. — „Sett Di in kein Unverlegenheit,““ säd Zochen un fot em wedder in den Kragen, „pariren möst Du. — Ich wull blot, Du wirfst ein acht Dag' bi min Mutter, de würd Di 't bibringen. — Wenn ich mi noch so schön in den Dörp rüm driven ded un minen Lust doran hadd un ich süll nah Hus kamen, meinst, dat s' mi rep? ne, sei flaut't mi blot. Denn stunn s' in de Husdör un flaut't up ehren ollen, hollen Ruffertslätel und Gnad mi Gott, wenn 'd nich kamm. — Ru kumm!““ un Paul folgte. — „Süh,““ säd Zochen, „dat Du vel kläcker büst, as Franz Nemlich, dor strid ich gor nich gegen, äwer Wo sädst Du noch? wo heit de Kirl, de hir up de Insel west ist?““ — „Dat was en König, de heit Odysseus.“ — „En König? — Na, wenn hei nich mihr hatt hett, as dese Insel, denn hett hei of man en hellisch smallbacht Regiment führt. — Ne, Berlin, dat 's för 'n König doch en annern Snack! Un denn so 'n karjosen Nam! — Ich glöw nich, dat Franz Nemlich sich so 'n bunten Namen utdenken kann; äwer Di will 'd wat seggen, süh, nu kannst Du Di Din Dag'bauß alleine schriwen, ich help Di nich mihr, denn Du büst mi denn doch tau klaut. — Hir!““ rep hei, as sei an Vatern ranne kemen, „hir, Herr Groterjahn, is de Bagel! Sei wull nich recht, und wenn sin Helene nich“ — „Ja, Vater,“ föll Paul in, „aber das weiß ich ja schon

Al." — „Paulus,““ säd Herr Groterjahn ernsthaft, „wenn ich — ich selbst in meinen alten Tagen mich belernen lasse, so wirst Du doch woll auch zuhören können? Der Mensch soll immerzu lernen.“ — Zochen nickte Paulen tau, as wull hei seggen: süh, dat schadte nickt. — „Nun?“ wennte sich Herr Groterjahn an Herr Kemlichen. —

Herr Kemlich hadd wildeß in 'n Stillen sine Uhr uptagen, nu störr hei den Parendikel an, un nu gung 't los: „Ithaka, von den Türken Teafi genannt, eine kleine Felseninsel zwischen Kephalaria und der Küste, mit dem Vorgebirge Neion und dem Hafen Rheitron, einst das Reich des Ulysses . . .“ — „Nein,““ rep Paul dormang, „er heißt Odysseus.““ — Zochen lachte un plinkte em tau: so wir 't Recht. — Herr Groterjahn tek irst Paulen un nahsten Herr Kemlichen an: „Woher weißt Du das, Paulus?“ — „Der Herr Subrector hat 's uns so gesagt.““ — „Im Cannabich steht „Ulysses,““ säd Herr Kemlich. — „Na, säd Herr Groterjahn, „das hat nu woll weiter nicht viel zu bedeuten, dieser kann möglicher Weise en Sohn von dem andern König sein; in Preußen heißen sie ja auch bald „Friedrich“ un denn „Friedrich Wilhelm“ un denn man schlechtweg „Wilhelm“. — Na man weiter!“ — Herr Kemlich gung nu von de Geographie tau de Geschicht äwer un fung an: „Wenn wir uns nun diesen Ulysses betrachten, so stellt sich uns zuerst der Trojaniische Krieg vor, von dem der Herr Professor Petiskus uns in seinen Werken berichtet. — Ulysses war ein Sohn des

Laertes und der Anticilia und war König von Ithaka und den umliegenden Gegenden. Die Geschichte dieses Heroen ist mit manchem Fabelhaften durchweht.“ — „Ja,““ säd Herr Groterjahn, „Lügen sind woll viele damang.““ — „Ja, Herr,“ föll Zochen ganz drift in, „un wat anner Lüd nich lagen hemwen, dat lüggt Franz Nemlich dortau.“ — Dor würd nu nich up hört, un Herr Nemlich vertellte nu von den Trojanischen Krieg, un 't gung in sine Ort ganz glatt weg, blot dat Paul af un an mit sine vörluden Kunterversen dortüschen schot, wo Zochen denn ümmer äwer dat ganze Gesicht lachte, mit den Kopp nickte un of woll hen un wenn säd: „dat 's Recht!“ un sin leiw' Bader sid' äwer sinen klauken Sähn freute. — Bi de Geschichte von dat hölterne Pferd schüddelte un' Gaudsbesitter hellsehen mit den Kopp, säd äwer: „Na, 's schadt nich, 's sind ja doch man Läuschen.““ Un as nu de Bördrag up de Irrjohrten von den Ulysses kamm, un dat de twintig Johr durt hadden, dunn wackelte sin Blowen düller, un as Herr Nemlich von de Penelope vertellte, dat sei twintig Johr up em täumt hadd un up keine nige Frigeratschon hadd ingahn wullt, säd hei: „na, in die Jahren ist sie denn doch auch schon gewesen, indem daß sie schon einen erwachsenen Kronprinzen gehabt hat;“ äwer as Herr Nemlich tauleht vertellte, woans Ulysses sin Rit wedder gewunn un dat hei mit den „göttlichen Sauhirten“ Kumpagnischast maht hadd, dunn was 't all. — „Herr,““ rep Groterjahn, „nu hören Sie auf! — Ja, ich hab' allmeindag' gerne solche Märchens

gehört, zum Exempel, wie ein Schneidergesell König geworden ist; und wenn 's nicht wahr ist, so ist die Menschen-Möglichkeit doch da. Aber daß sich ein König so gemein machen sollte und — so zu sagen — mit en Schweinehirten Brüderschaft machen sollte, daß mag der Deuwel glauben. — Herr, ich bin kein König, bin nicht einmal Großherzog, bin bloß meckelnburgscher Rittergutsbesitzer auf Großen-Barkow; aber mein Schweinehirt bleibt mir vor der Thür, und wenn er sich gut geschickt hat und meldt mir, daß die eine Sau en Duzend oder so 'rum Ferkel gekriegt hat, denn kriegt er en Schnaps und en Butterbrod, und damit Boston! — En Schweinehirt ist auch en Mensch, daß weiß ich, aber ein Unterschied unter die Stände muß sein, und wer was dawider sagt, ist ein verfluchter Demokrat; und weiter will ich nu nichts wissen, nu hören Sie auf.“ — „Nu ist's auch aus,“ säd Nemlich sehr geschlagen. „Nur wollt ich mir noch mit Ihrer Erlaubniß die Bemerkung erlauben, daß ein sehr gelehrter Herr Doktor die Behauptung gemacht hat, daß Ulysses auf seinen Irrfahrten auch nach Meckelnburg gekommen ist, und daß das Land der Phäaken, wo sie so gut gelebt haben, eigentlich unsere Insel Poel bedeutet.“ — „„Hm!““ säd Groterjahn, „„Poel? — Möglich wäre das? die alten Bauern da auf Poel die leben nicht schlecht. — Ich weiß noch von meinem Vater her, daß sie fünf Kart — fünf Scheffel Weizen gespielt haben, und das zu 'ner Zeit, wo der Scheffel vier Daler zweiundzwanzig Schilling gekost't hat. — Ja, das kann immer

möglich sein.“ — „Herr!“ rief Jochen und wollte sich immer doch lachen, „hei lüggt Sei wat vör. — Wo? Ich heww jo en Mutter-Brauder up Poel wahren, un de is oft bi min oll Mutter west un hett uns vel von dor vertellt; äwer dat dor so'n Ströper von König ankamen is, dat hett hei seindag' nich seggt. — Ne, Korl Remlich lüggt, un sin gelihrt Dofter lüggt of.“ —

Jochen hadd nich en Spir Gefühl vör dat, wat sich schickt; un woher süll hei dat of hewwen? Kumpelmentir-Bäufer wiren em seindag' nich in de Hän'n follen, un wenn hei mit sin vörludes Wesen bi sinen ollen Herrn tau Rum kamm, den hadd de woll mit den Kopp schüddelt, hadd 't äwer leden. — Herr Remlich hadd velen Sinn för de Schicklichkeit, hei wiste also Jochen ganz gehörig in sine Scheiden un Grenzen taurügg; Jochen antwort'te unbescheiden wedder, un so würd dat denn tüschen de beiden ollen Schaulkameraden en so nüdlichen un lewigen Strid, dat Anton, de of velen Sinn för dat Schickliche hadd, dat nich länger för passend höll, tautauhüren, um sich den Respekt nich tau vergewen; hei gung af nah sine leiwe Fru dal. — Paul slog sich nu ut natürlichen Wedderwillen gegen sinen Herrn Lihrer un ut olle Fründschaft vör Jochen ganz up desen sine Sid un bödd dat Füer immer bet an, so dat bi Jochen taulegt de „Schapsköppe“ un de „dummen Bengels“ as Funken herümmer flogen, un Herr Remlich ehr ut den Weg' gahn müßt; wat hei mit de Redensort: „Jedes Band zwischen uns ist zerrissen“ besluten ded. —

Anton was frömden Strid ut den Weg' gahn, üm den eigenen unnen bi sine leiwe Jeannette tau finnen. —

Fru Groterjahren was von ehren natten Spaziergang mit drei sibr unbequemen Dingen taurügg kamen: mit en Snuppen in den Liw', mit Arger in den Harten un den fasten Börßatz in de Seel, bi Antonen de Lägel so stramm antautreden, dat em seindag' nich wedder infallen süll, ehre Gesellschaft gegen den ollen Zahnen sin un de oll Dam ehr tau vertuschen. Anton hadd nu frilich dat unheimliche Gefäuhl, dat hei siß man gadlich wegen sin Verbreken deffendiren würd; äwer von sine Fru ehren Börßatz un de Middel un Weg', de sei inslagen wull, hadd hei nich de Nagelprauw von Ahnung. — As nu Helene ehre Mutter tau Bedd bröcht hadd, ret hei in sinen hellen Drang von Mitleb un minschliches Gefäuhl de Gardinen von de Damentabin von enanner, müßt äwer wegen sinen Sinn för Schidlichkeit wedder taurügg, denn in de Kabin wiren grad en por junge Damen in ehren däglichen Geschäft, siß en pormol ümtaukleden, begrepen. — Hei gung, täumte 'ne halwe Stunn' un kamm wedder; 't was noch ebenso, hei sach up den irsten Blic, sei wiren noch lang' nich farig. — Hei kamm wedder un wedder — sine Fru reknete em dit ut natürlichen Grün'n tau sinen Nahdeil an — un as hei so twei Stunn' lang Storm up de swacke Gardin lopen hadd, drung hei taulegt in dat Heiligdaum in un stunn an 't Bedd von sine Fru. —

Dese hadd nu wildeß naug Tid hatt, ehren Schlachtplan tau maken; hei was sihr einfach, äwer nickß weniger as einfältig: as Anton rinne kamm, make sei in den Bedd 'ne korte Wendung nah rechtsch, dreihete em den Rüggen un keß stiw an de Wand. — Anton frog: wo 't ehr gung? Sei antwort'te nich. — Anton säd: so 'n Snuppen wir wat Gauds, de bröf 'ne annere, swore Krankheit den Kopp af. Sei antwort'te nich. — Anton säd: in ehre Städ' würd hei en por Gläser Kroß trinken. Sei antwort'te nich. — Tauleßt gung hei in 'ne deipe Bedenklichkeit af, nich wegen ehre Krankheit, ne, wegen de Zorn-Utbruch, den hei siß vermauden was; denn dat wüßt hei, wenn siß de Zorn bi ehr verjet't hadd, denn was 't grad so, as wenn en Gewitter nich äwer 'n See kamen kann, dat fleiht fast un möt siß mit Dunner un Lüchting irst utladen, bet denn tauleßt de Regen in Gäten gütt; denn ward de Natur wedder ruhig. —

As Anton nu tau sine leiwe Jeannette in de Kabin kamen was — hei was all ehliche Mal dor west, was äwer nich annamen — make sine leiwe Fru wedder 'ne halwe Wennung in ehren Bedd, ditmal äwer nah linksch, un keß nu den Süner grad in dat Angeficht, un Jedwerein kunnt seihn, dat sei den Bertheidigungskrieg upgewen hadd un nu mit Pauke un Trumpeten up den Angrep losgahn wull. — Nu bedenk mal Einer, wat de Fru för 'ne Krasch' hewwen müßt, wenn sei von den Bedd ut den groten, dicken Anton angripen wull; äwer sei ded 't: „Schämst Du Dich nicht, mir so

vor Augen zu kommen?" Dat was ehr irste Kanonenschuß, hei luste an Antonen vörbi un drop nich, denn Anton kof sich von haben bet unnen an, wat hei wat an sich hadd, oder wat hei wat nich an sich hadd, woför hei sich schämen müßt, un as hei nu sach, dat sine Kleidungsstücke in alle Ordnung wiren, säd hei sich kühl: „Rein.“ — Nu brof 't äwer bi ehr los, sei feuerte ut all ehre Batterien, un 't Dunnerweder kamm äwer em. — Hei hadd keine annere Deckung, as blot de Würd: „Fat Di fort, mine leiwe Jeannette, fat Di fort!“ denn hei hadd dat unangenehme Gefühl, achter de Gardin kunn 'ne ganze Gesellschaft stahn un dese Gardinenpredigt mit anhören; de Sak sülwst was em hellischen glickgültig. — Nu set'te sei sich äwerst in ehre Beddschachtel äwer En'n, dat de Sak mihr Nahdruck kreg, un achter jeden Blitz, den sei los schot, folgte de Dunner achter her: „Hast Du nicht mit dem alten Zahn gesprochen?“ —

Allens kann äwerdrewen warden, nich allein dat Reden äwer eine Sak, ne, of dat ewige Fragen nah ein un de sülwige Sak. — Antonen stunn dit Gefrag' nah den ollen Zahn all bet an den Hals, hei was gor nich mihr so 'n ruhigen, gehursamen Ehmann, as sine leiwe Fru sich dächte, hei was all längst, ahn dat sei 't gewohr worden was, ut de Sträng' slagen, un as Mutter em nu mit de Pitsch von ehre Fragen ümmer up ein un dat sülwige Flag drop, namm hei 't Bitt mang de Zähnen, fung an tau buäen, ret dat Geschirr intwei un ehr de Tägel ut de Hän'n un — heidi! — gung hei, flankweg

de Rajüten-Trepp tau Höchten, puste mit wide Rüstern drei mal üm dat Deck herüm, as wir 't 'ne grüne Weid', un hei wull sich so recht äwer sine Freiheit freu'n, höll taulegt bi den ollen Zahn an un frog: „Wie geht's Dich, Zahn?“ wat so vel heiten jüll, as: „Nu 's mi Allens ganz egal!“

Dat wöhrte äwer nich lang', dunn kamm Mutter up 't Deck; nah dat scharpe Gewitter was en sachten Thranenregen bi ehr utbraken, un as sei nu haben stunn, höll sei ehren sachten Snurdauf in de Hand, as wir 't en Tom, womit sei Antonen wedder infangen wull; äwer de Fangeltom sackte ehr ut de Hand, as sei em mit den ollen Zahn up de grüne Weid' tausamen grasen sach; sei vertwifelte an ehr Börnemen, denn tüschen ehr un em wiren gor tau vele Grawens, un de wiren all frisch asburd't un upsmeten.

In desen bedräumten Taufstand funn Helene ehre Mutter, un as sei knapp anfangen hadd tau fragen, wat ehr Schaden ded, kamm de Herr Baron dortau un make de gewöhnlichen, langwiligsten Redensorten, de hei hüt äwer mit ganz ungewöhnliche Hitt un Hilligkeit bi Helene antaubringen söchte. — Wir Fru Groterjahnen nich in so'n kümmerlichen Taufstand west, so hadd sei woll dorup regardirt un hadd hir un dor en beten nahhulpen, so äwer kann ehr Keiner dat verdienen, wenn sei för desen Ogenblick mihr an dat „zerriffene Verhältniß“, as an dat „neu angeknüppte Verhältniß“ dachte. — De Herr Baron hadd also, dor Herr Nemlich nich begäng' was, ganz fri Feld. Sei hadd sich bether woll en

beten an Helene ranne slängelt un siß allmählich en beten drifter ranne swenkt, 't was äwer ümmer so west, as hadd hei en heimlichen Grugel, düdlich mit de Sprak herute tau rücken, hei hadd Helene blot de schönsten Stun'n mit finen dämlichen Drähnsack stahlen, un wider hadd dat keinen Zweck, hüt äwer fung hei mit den Anfang an, un redte so kläglich von finen Harten, dat Helene dachte, 't müßt en jämmerlich Ding sin, wat hei unner de linke Westentasch harbargte, un gewiß hadd sei in ehren frisch, fröhlichen Sinn siß allerlei Spaß mit den verdrögten Povist erlaunt, den hei up dit Flag unnerknöpt hadd, wenn ehr nich dat Bedenken upstegen wir, ehr leiw' Mutting kunn ut ehren ogenschinlich bedrängten Taufstand upwaken un siß wedder mit de Regirungsgeschäften bemengen. Mit ehre Mutter äwer siß in so 'ne Saken äwer den Faut tau spannen, dorför hadd sei eine kindliche Schu, sei würd also en beten unruhig, un 't was, as wenn sei siß nah Hülpe ümfiken ded; un de süll ehr denn of warden. —

Dat brennte nu mal wedder in unsere meckelnbörgsche Gesellschaft an allen Ecken, of bi Fochen Klähnen fung 't all an tau swälen, dicke Qualm steg in finen Bregen up, äwer hell Füer wull noch nich tau Höchten blucken, hei kunn siß of keinen Bers dorup maken: up de eine Sid stunn Groterjahn mit finen Herrn tausam un redten ganz christlich mit enanner, dit was en unnatürlichen Taufstand; up de anner Sid stunn, wat sei was, de Groterjahnen, kof stiw un stramm nah de Beiden hen un rögte nich Hand un Faut; des' Taufstand

was noch unnatürlicher. — Sei kef bald nah de ein Sid un bald nah de anner Sid un dreihete den Kopp bald linksch un dreihete den Kopp bald rechtsch, un bi dit Dreihn, bi dat hei up de Läng' hadd düsig warden müßt, kamm em Paul vör de Ogen. — „Paul,“ säd hei, „jüh, kif, dor steiht Din Vader mit minen Herrn tausam un reden so unschüllig mit enanner, as en por nigeburne Kinner. — Wat seggst Du?“ — Bi Paulen fung 't of an tau roken: sin Batting ded dat nu jülwst, wat hei em so streng' verbaden hadd. — „Paul,“ säd Zochen, „wunner Di noch nich! 'E kümmt noch stripiger, jüh, kif, dor steiht Din Mutter, kicht dat mit an un rögt nich Hand un Faut. — Wat seggst nu?“ — Paul säd nix, hei dreihete of mit den Kopp linksch un rechtsch, un 't rofte düller; taulegt säd hei: „„Un kif, Zochen, min Helene kift hir räwer nah uns, un wat jüht sei ängstlich ut!““ — „Heww id' of all bemarckt, denn id' sitt hir all 'ne gaude Birtelstun'n; Du fallst seihn, dat is wegen den ollen, knatschäligen Baron, un wat hest Du mi tausworen, as Du up den ollen Buckspirt dorrümmer redst, Du wullst Di ümmer tau rechter Tid dormang steken? nu gah hen un spuck em of mal up den Stewel.“ —

Paul gung denn of in de redliche Absicht, Zochen sinen Rath tau befolgen un den Baron so velen Schawernack an tau dauhn, as hei jichtens uptauwennen hadd, un dit was en ganz Deil. Als hei neger kamm, reckte Helene em de Hand entgegen un treckte em an ehre Sid, hei ded of ganz glimlich, läd sinen Kopp an ehr Hart un kef so unschüllig

unner ehren Arm rute, as en Restküken, wat unner de Flunken von sin Mutter sitt. — Mit den Baron sine Redensorten was dat denn nu vörbi, mit utdrückliche Würd' kunn sin jämmerlich Hart nich mihr tau Helenen ehr reden, hei müßte sich up Telegraphiren inschränken un wull in de Ort Paulen as Drath tau dat Hart von sine Schwester vernutzen, denn dat de vel von den Brauder höll, hadd hei all bemarken kunnt. — „Wahrhaftig! Auf Ehre! ein netter Knabe!“ säd hei. — De „Knabe“ paßte Paulen äwer ganz un gor nich; nah sine Meinung was en „Knabe“ so 'n lütt Worm, wat noch in de Kinner-Pi herümmer löppt un noch wat mit de Klaud achter 'n Speigel frigg, hei säd also paßig: „Selbst ein Knabe!“ — „Paul!“ rep Helene, „wirft Du ungezogen?“ — Äwer de Herr Baron was so gnedig, dit gor nich tau estimiren, hei säd: „wir werden noch gute Freunde. — Nicht wahr?“ un läd sine Hand up Paulen sinen Kopp; de äwer slog dornah un wehrte sei af. — „Paul!“ rep Helene, „gleich bist Du artig!“ — „Nein, Lening,“ rep de Glüngel, „ich laß mir aber nich von Jeden in die Haar fassen!“ un dorbi keß hei nah Jochen Klähnen räwer, wat de woll dortau menen ded. — De was denn nu sihr taufreden mit em un nickte em ümmer tau: so wir't Recht, so süll hei man bibliwen! — Un hei ded 't of un würd ümmer unbescheidener.

So 'n Jungs-Haß hett för gewöhnlich en beten wat sihr Ludes an sich, taum wenigsten maßt hei mihr Larm, as „die junge Liebe,“ un wenn Mutter

dese ehr Flustern of äwerhürt hadd, den Utbruch von den Haß müßte sei hören. — Sei kamm also ranne: „Poll!“ äwer von de anner Sid kamm Anton of ranne: „„Paulus!““ — „Gleich kommst Du runter und gehst zu Bett!“ — „„Ja,““ jäd of Anton, „gleich kommst Du runter und gehst zu Bett!““ Denn hei hadd dat Gefäuhl von sine Schanddahten un wull mit sine Fru Freden sluten, un wir 't of up Kosten von sin eigen Kind. — Paul müßte mit; Mutter gung vörup, un Bader achter drin, as siß dat gehört, un jäd: „„Paul, der Mensch soll gehorchen lernen. Mutter hat 's nun einmal gesagt, und dunkel wird 's nun auch schon.““ —

Nu hadd de Herr Baron denn wedder fri Spil bi Helenen; äwer 't wull nich recht wat dorut warden, denn jedes Mal, wenn siß sin jämmerlich Hart äwergewen wull, treckten siß up de Neg' en por lange Uhren tau Höchten, de eigentlich Zochen Klähnen sin oll Mutter in Meckelnborg hürten, denn ehr leiw' Söhn was 't, de sine Anstalten hir bedriwen ded. — Sei hürte eigentlich nich up dat Achterdeck, äwer 't wull all düster warden, un denn hadd hei siß of mit up dat Bucksprit verschworen un dormit verdeffendirte hei siß vör siß sülwst. — Nu kamm äwer de olle Dam, un de ehr Mundwart löst'n sine Uhren af. — „Seihn Sei, mine leuwe Tochter,“ rep sei all ut de Firn, „dese Klüft' un Grün'n un Felsen un Barg', dat is Messenien! — Oh, da hat man auch einmal gestritten, furchtbar gestritten, und wenn ich in früheren Jahren, zur Zeit der Freiheitskriege die Zeitung las, dann sind

mir immer die messenischen Kriege eingefallen. — Ja, min leiw' Tochter, von de Franzosen was dat up uns grad so affeihn, as von de Spartaner up de Messenier, äwer — Gottlob! — wi sünd kein Heloten worden, denn wir hatten mehr als einen Aristomenes auszuspieren, und die Franzosen waren auch gerade keine Spartaner. — Ach Gott! Dat hett hei mi All dunn vertellt. — Ramen S' mit nah de anner Sid räwer; id vertell sei dat dor.“ — Helene makte den Baron so 'n verloren Diner tau, namm den Arm von de olle Dam un gung mit ehr. —

Als sei nu allein stunnen un henäwer seggen nah de düstern Barg' mit ehre willen Felsenflüst' un herunner up de swarte, jonische See, de sich hir un dor witt tau Höchten früstete, as wiren olle Erinnerungen mit en Saikdauk taudeckt, un sei bömten sich unner dat Leilaf tau Höchten, dat sei helle Kun'n gewen wullen von ollen Tiden, dunn kemen langsame Tritten heranne, un 'ne sachte Stimm frog: „Darw id of tauhüren, Tanten Lüne?“ — „Ja woll, min leiw' Herr Zahn.“ — Un nu vertellte sei von de messenischen Krieg' un von Sparta so düdlich un lewig, as hadd sei sülwst mal mitspelt in dit Truerspill, un dat junge Mäten un de oll Mann hürten tau, as wiren sei en por Kinner un seten wid haben in 'n Kurden in de Kinnerstum' vör en gläugniges Abenlock, un buten brüstete de Storm dörch de Nacht, un de olle Kinnerfru vertellte ehr Geschichten. —

„Ach Gott!“ ret sich Helene taulezt los, „ich muß hinunter zu Mutter, sie wird schon böse sein, daß ich so lange gewartet habe. — Dank! Dank! Gute Nacht! Gute Nacht!“ —

Nu stunnen de beiden Ollen allein, un Zahn säd: „'t was schön, Tanten Line, un de Mensch, de dit Allens weit, ward sich of vel dorut entnemen können, id' bün äwer tau olt dortau. Mine jungen Sohren sünd hengahn mit Sorgen för den Dgenblick, un as id' de äwerwunnen hadd, dunn drop mi dat Schicksal. — Ne,“ säd hei nah 'ne Wil, „„Ehre Gesicht von hüt Rahmiddag hett mine Seel mihr drapen, as de Ding'n, de hir vör Sohren passirt sünd, de was so, as güng sei mi an — un sei geiht mi of wat an!““ säd hei hastig, „„denn hören S'!““ — Un wat hei seindag nich dahn hadd, hei vertellte sin Unglück un läd den Zustand, in den sine Seel geraden was, so gaud, as hei 't kunn, flor vör ehre Dgen. — „„Un,““ slot hei, „„Sei hewwen dat verwunnen, un id' kann 't nich.““ —

Wo warm un weil sprok de olle Dam tau em, sei predigte nich up em in, sei wiste em ut ehr eigen Lewen nah, wo en ihrlich Gottvertrugen sich endlich lohnen ded, sei rückte em lij' vör den Sinn un läd't em an 't Hart, wat uns' Herrgott em All laten hadd; „un,“ säd sei, „min leitw' Herr Zahn, sünd unsern Herrn sine Gnaden dormit all? Wat hewwen Sei för 'ne Utsicht up Glück, wenn Sei irst dit junge Mäten, wat eben von uns gahn is, Ehre Swigerdochter nennen!“ — „„Ja, ja; id' hoff dat of, id' hoff, dat de olle, kindische Strid tau Gn'n

kamen ward; äwer min Gemäuth is tau unruhig, as dat id den ganzen Segen ümmer vör Dgen hewwen kunn.“ — „Denn lesen S' in de Bibel, Herr Zahn.“ — „In de Bibel? — Sei säden doch sülvst, dat dor up jede Sid blot „Entsagen! Entsagen!“ stünn.“ — „Ja, so kamm 't mi vör, as id in de wille Währ was, as de Leidenschaft in mi sprok, nahsten heww id äwer sunnen, dat för dit „Entsagen“ uns en groten Trost baden ward. — Gottes Weg' sünd wunderlich, wi können sei nich begripen, äwer sei führen den Minschen, de 't ihrlich meint, taulekt doch tau 'n seelig End.“ — „Kap Matapan!““ rep en Matros' ehr tau, de an ehr vörbigung. — „Seihn S',“ säd de olle Dam, un wenn 't heller west wir, hadd Zahn up ehren Gesicht en fröhlichen, fründlichen Tog schämern seihn, „Gottes Weg' sünd wunderlich. — Wo hadd id mi vör en Johr noch drömen laten kunnt, dat id dat bütelste En'n von Europa tau seihn freg! Un nu doch! Un gun Nacht, Herr Zahn!“ —

'E is wat Wunderbores üm de Red' von 'ne olle Fru, de sid en jung' Hart bewohrt hett; sei spredt tau uns un unsere willen Gedanken sacht as en Weigenlid. Denkt mal an Zug eigen olle Mutter! — Den ollen Mann was so wundersam weikmäudig tau Sinn worden. Unner em slog de düstere See woll noch in groten Bülgen un swarte Flauthen bömten sid tau Höchten, äwer haben an den ruhigen Hewen spannte de Man in den irsten Birtel finen goldenen Bagen, un von den Hewen heraf weihte

en warmen Südwind un spelte in sin grises Hor.
— Sei müßte bitterlich weinen. — —

13. Kapittel.

Wat de Dardanellen en por türkisch Prinzen sünd. — Gleiches von Gleichem läßt Gleiches. — Jochen set't Paulen sin Dag'bauk en Strämel an, den kein Düwel verstahn kann. — Paul un ick stimmen as Schriwwtellers afferat tausamen. — Unkel Bors in vullen Glanz. — Fru Groterjahren un Paul as Venus un Amor. — Helene fall absolutemang wegen ehre Bildung in den Harem von Omar Paschah, sei will nich, äwer Mutter will; Anton fleiht sich in 't Middell, kümmt dorki ut allen Verfat, so dat hei luter verkührte Antwurten giwot. — Wat in de Türkei of en Thierquälerverein besteiht. — De olle Dam springt mit beide Bein in den Dreck. — De Bugurludagh un de aseatschen Sun'nfamellen. — Mutter streckt dat Gewehr, sei is lütt worden un Anton grot.

An den hütigen Dag gung de Reis' nu snurstracks mang de griechischen Inseln dörch grad up de Dardanellen los, de bilöpig seggt — nich, as weck Lüd' glöwen, de iwrig de Zeitungen lesen, en por türkische Prinzen sünd. Ne, 't sünd en por lütte, äwer hellischen bosshafte Festungen, de sich genäwer liggen un all vel Glend anricht't hewwen. —

Herr Remlich kunn nich in de beseggte Berwesselung geraden, denn hei satt unnen in sine Roje un äwerhürt sich sine Lex ut den lütten Canabich äwer de Dardanellen un Konstantinopel un wat dor

füs noch bi rümmer hammelt. — Us hei dit fatig hadd, bunn hei sich sin gaudes, warmes Halsdauf af, sned dat in lute, lütte Strämel un säd vör sich hen: „dor kann ich of mit deinen;“ denn hei hadd bemerkt, dat de Baron en Band üm den Hals drog, wat sei up Stun'ns en Slipß näumen, un nu wull hei em of dorin Gegenstand leisten. — Un nu set'te hei sich hen un neigte un sömte, denn dese Kunst hadd hei von sinen Vader, den Köster, lihrt, de eigentlich von Geburt en Snider was, sei was em anarwt; hei äumte sei äwer ut Bescheidenheit blot in 'n Verborgenen ut. — Na, bi de Ort Lüß, de ehr Brod in 'n Sitten verdeinen, as Snider un Schuster un Schriuwsteller, stellen sich bi dat Geschäft allerlei Gedanken in. — So denn of bi em; äwer wenn Einer glöwt, dat hei sich dormit incommodirt hadd, sei äwer See un Land bet Meckelborg tau de arme Munde tau schicken, denn sitt hei sehr in Bisterniß. Ne, dat hadd hei bequemer, hei schickte sei blot bet tau Helenen un dor hadden sei de Hüß un de Füll tau dauhn. — Ja, worüm hadd sei em immer utteikent, worüm hadd sei sich immer mit ehre Red' an em un nich an sinen Gegenbuhler wendt? worüm hadd sei em immer upföddert, mit ehr tau gahn, un sein Dag' nich den Baron? Dat müßt wat up sich hewwen. — Un worüm süß 't of nich? — Hadd hei nich oft in de Zeitungen lesen, dat sich en Eddelrölen mit en Kannedaten von de Theologie verspraken hadd? Un stunn nich en bürgerlichen Gaudsbesitter in den süßwigen Verhältniß tau en Eddelmann, as en Semerist tau en

Kannedaten? Un wenn hei nu den bürgerlichen Gaudsbefitter von den Eddelmann subtrahiren ded un den Semeristen von den Kannedaten, stimmte denn de Rechnung nich? — „Woll,“ säd hei, „denn Gleiches von Gleichem läßt Gleiches, und wenn 's nicht ganz stimmt, denn ist bei mir noch ein Uberschuß.“ — Dormit, dat hei äwer ganz seker gung, tellte hei de Saß an de Knöp von sinen Rock af, un dorbi besunn sich dat denn, dat de olle, truge Rock, up den hei sich all exliche Fohren hadd verlaten müßt, ümmer „Ja“ säd, hei müggt von unnen oder von haben anfangen. — Sei bunn sinen kühlen Strämel Slips mit en staatschen Knuppen üm den Hals, gung up 't Deck un frür: of sine heite Erwartung up Helenen frür allmählich in, sei kamm nich, denn 't was en grufiges Weder. De Meisten von de Gesellschaft blewen unnen in de warmen Rojen, un de von ehr, de up 't Deck gahn wiren, wiren verdreitlich, un von 'ne „Bergnügungsreise“ was wenig tau seihn. — Herr Gumpert kamm ruppe, steß de Näj' in den Wind: „schauderhaft!“ un gung wedder runner. — De lütte, thüringsche Kopmann rew sich de Hän'n: „wir müssen uns drin finden, mit unserer Macht ist nichts gethan,“ un ded dat sülwige. — Unkel Bors kamm ruppe mit 'ne rode Beddeck äwer de Schullern, de achter em her slepte, as wir hei ein römschen Triumphator, den en dämliche Snider in de Krümp kregen hadd, un hei wir nu inlophen, un sine natürliche Läng' wir tau 'ne unnatürliche Dick tausam schreut. Sei lep in 'ne Dit von Zuckeldraww nah de Hühner-

fasten, besorgte hastig sin Beih un säd dorbi: „de Welt hett sich dreiht, de Welt hett sich dreiht, wat heww ich vördem hir sweiten müßt un was doch noch nich so kumplett, as nu.“ — „„Unkel,““ rep Paul, as hei em vörbi un de Trepp wedder dal lep, „„bliw doch hir!““ — „Will den Deumel,“ was de Antwort. — „„Paul,““ säd Zochen Klähn, „„süh, Du büßt doch süs ümmer so klauf un heft mi von de warme Gegend vertellt, wo wi hen kamen; so, nu warm Di an de warme Gegend, ich sett mi wildeß hir an den warmen Schorstein.““ — „Dat kann ich of,“ säd Paul un sette sich bi em. Un dat dat hir süs warmer sin möt, as hüt, dat kannst Du all an de groten Dire seihn, de hir um dat Schipp rümmer spaddeln, dat sünd Delphinen un stahn of in min Naturgeschichte, de ich von Batting taum Wihnacht kregen heww.“ — „„Heww ich of all bemarkt,““ säd Zochen, „„un ich heww mi all wunnert, wo de Lüd' hir tau Lan'n de Beister woll fangen. Wo? de möten jo doch jeder Wad' un jedwer Angelgeschirr intwei riten. Awer ich heww mi so dacht, Din Mutter künnst Du doch en grot Bergnäugen dormit maken, wenn Du ehr de Beister so in Din Dag'bauß rinner setten dedst.““ — „Bon dat Dag'bauß swig man ganz still, ich heww hüt Morgen all Verdreitlichkeiten naug dorvon hatt.“ — „„Hest Schacht kregen?““ — „Ne, dat grad nich; en poor Mulschellen heww 'ich kregen.“ — „„Bon Din Muttern?““ — „Ne, von Batting sülwst. — Sei 's hellichen falsch hüt Morgen.“ — „„Hm,““ säd Zochen un satt in Gedanken, „„dor möt ich mi

doch wedder äwer wunnern, denn as ic Di gisteren säd, dat ic mi doräwer wunnern müßt, dat de beiden so indrächtich tausamen stunnen, dunn dacht ic, dat dat tüschen de Beiden up en Verdrag rute lopen würd, un dat sei dor ehre Lust an hewwen würden. Un bi minen ollen Herrn is 't of so, de hett denn of hüt Morrn so velen Spaß mit mi bedrewen, dat ic mi ordentlich doräwer heww wunnern müßt; un nu möt ic mi doch wunnern, dat dat bi Dinen Vater nich ebenso is." — „Ach, 't is All wegen dat oll dämliche Dag'bauk." — „Paul, folg Du oll Lüd': hüt is hir doch nicks tau seihn, kumm runner nah min Roi, will'n dor dat Dag'bauk wider schriwen, denn heft Du nahsten in Konstantinopel Reispüt." — „Ja, wat sall ic man schriwen?" — „„Ih, dat fin'nt sic. — Kumm Du man nah min Roi." — „Dor kummt Herr Kemlich hen." — „Den will'n wi woll utlüchten. — Noch is hei jo doch haben.""

Hir gung denn nu Paulen sine Schriftstelleri mit Zochen sin Hülfp flott von Statten, un dat Dag'bauk namn sic ungefähr so ut:

Fortsetzung:

„In Ragusa blieben wir drei Tage, indem wir uns Alles besahen. Hir stehen viele Delbäume und auch östreichische Offiziere; auch habe ich hier Montegriner gesehen, indem diese von den Bergen herunter in die Stadt zum Verkauf kommen, sie sind noch wild. — Von Ragusa fuhren wir nach Korfu, welches eine Insel ist und auch in der Geographie steht. — Diese soll für gewöhnlich sehr schön sein, was wir

aber nicht zu sehen kriegten, indem es regnete und wir in dem tiefen Lehm hängen blieben, worauf Vater sagte, es wäre geborner Weizenboden und Mutter nachher den Schnupfen kriegte. — Von hier fuhren wir nach Ithaka, welches auch eine Insel ist, von welcher der Herr Subrektor uns schon in Rostock viel erzählt hatte, auch von Odysseussen und die Andern, den Herr Nemlich immer Ulysses nannte, indem er Vater das erklären sollte, was ich aber schon wußte. Vater hat das aber nicht All geglaubt, un Jochen Klähn auch nicht, nämlich von der Insel Poel, weswegen er sich derentwegen mit Herr Nemlichen beinah geprügelt hätte. —

„Paul,“ säd Jochen, „dat strif doch leitwerst wedder ut, dat kunn doch wen tau lesen frigen un kunn glöwen, id make nicks as Stänkeri.“ — „Ne,“ säd Paul, de bi sin Schriftstelleri of mihr för 't Schriwen, as för 't Strifen was, „dat möt. Awer id will wat dortausetten, dat Du nich in Berlegenheit kümmt“, un hei schrew wider:

„Jochen hatte aber Recht. — Na, büst Du nu taufreden?“ — „Ja, denn is mi dat denn nu wider of nich entgegen.“ — Un Paul schrew wider:

„In der Nacht fuhren wir um das Kap Matapan herum, welches ich aber nicht zu sehen kriegte, indem Vater und Mutter mich zu Bette jagten, und welches das auswendigste Ende von ganz Europa ist, welches hier nemlich aufhört und auf der Landkarte an der andern Seite nach obenhin erst wieder anfängt.“ —

„Paul,““ säd Zochen, „Du weitst, id' bün en seebefohren Minsch un möt dat weiten; Du seggst: „fuhren wir um das Kap Mataplan herum,“ Du mötst seggen: „kemen wir in Sicht,“ so hört sid' dat.““ — „Je, id' heww doch nicks tau seihn kregen, id' müßt jo dor unnen in 'n Düstern liggen.“ — „Schadt nich! äwer jedes Ding will sin Recht hewwen.““

Paul ännerte denn nu sine Schriwwt un schrew wider: „Heute ist uns nun nichts weiter passirt, als einige Biefter von Delphinen, welche sich um das Schiff herum tummelten, weswegen sie auch Tummler heißen; die Matrosen nennen sie auch Meerschweine. — Es sind dies aber andere, wie Karl Beselin wie Karninchens in einen Kasten hat; sie haben keine vier Beine, sondern Fische.“

„So!“ säd Paul un läd de Fedder hen, „nu weit id' nicks wider.“ — „„Zh,““ säd Zochen, „'t is jo nu of naug; äwer wullst Du woll nich noch en lütten Strämel von den Baron un Din Helene mit infleiten laten?““ — „Id' ward mi woll häuden!“ rep Paul, „min Mutter würd en schön Gesicht dortau maken.“ — „Paul,““ säd Zochen, „Du büst doch süs ümmer so klau! — Id' möt mi doch wunnern, dat Du meinst, dat id' Di in Unverlegenheiten bringen ward, dat Du mit flore Würd un' Berwörung un wat wi süs noch weiten, upschriwen fallst. Ne, dat möt so fein stellt warden, dat kein Minsch dat marken kann, wat wi eigentlich meint hewwen. — Schriw Du man, id' will Di dictiren:

„Auf die ganze Reif' — heft Du dat?“ — „Ja.“ — Hat sich ein Gewiffer — mit einer Gewiffen bemengt — heft Du dat?“ — „Ja, äwer . . .“ — „Dat doch! dat kümmt noch vel bistriger. — Bemengt — bemengt; abersten sie hat ihn veracht't un hat sich ümmer an einen andern Gewiffen gerichtet — heft Du dat?“ — „Ja, äwer wer fall dat sin?“ — „Un dat weitst Du nich? un gehst hir up dat Deck herüm un markt nich, dat dat Franz Nemlich is?“ — „Ja, äwer . . .“ — „Schriw wider, Paul! — Dieser Gewiffer sticht sich ümmer roth an, und seine Augen sehn ümmer so glorig aus, wenn die Gewiffe mit ihm spricht. — Hest Du dat?“ — „Ja, äwer heft Du dat markt?“ — „Schriw wider: Sie hat nichts davon gemerkt und ihn nich estimirt; aber zwei Gewiffe haben es gemerkt und sich verschworen, daß ein Gewiffer in Meckelnborg ihr zur Frau haben soll. So! nu mak en Punktum un mi süll doch wunnern, wenn Din Mutter oder süs en anner Minsch hir dull oder klauß ut warden süll.“

Paul was dese Anhang tau sinen Dag'bauk nich ganz mit, em slog — grad as mi — dat Gewiffen, dat hei sine taufünftigen Lesers eigentlich bedreigen ded; sin Dag'bauk süll eigentlich — so was dat Askamen mit Muttern — nichts wider sin, as 'ne Reif'beschreibung, un nu mengte hei allerlei annern Kram dormit rinne, un düstere Schatten stegen — grad as vör mi — vör em up, höllen em de Fust vör de Näs' un säden: „Läuw Du Racker! Wat gellen Di de Lüd' an un ehre Leiwsgeschichten?

Hört dat in 'ne Reis'beschrivung? — Du heft uns blot tau vertellen von Land un Water, von Kirchen un Städter un von de Inwahners, un wovon sich de redlich ernähren, un, wenn 't hoch kümmt, von 't leuwe Beih, wat dor begäng' is, un von dat wat up de Feller waßt; kannst of schriwen, wo vel Lohgartwers un Sepenseiders in 'ne Stadt sünd, un wat dat süs noch för allerlei Nutzbores giwvt." — Un Paul ward seggen — grad as id: „Kinnings, flat mi nahsten, irst lat 't mi seggen: dortau bün id tau dumm, dat krig id nich farig,“ un wenn hei all up Universitäten Institutionen hört hadd, hadd hei tauset't: *ultra posse nemo obligatur*, wat up dütschheit: von en Dffen is nich mihr as Rindfleisch tau verlangen; un dorüm möt Zi denn of bi Paulen un mi in Gelegenheit seihn. Dorüm maht uns kein schein' Gesicht tau, wenn wi von Konstantinopel blot dat vertellen, wat uns paßt: dat de Gesellschaft bi nachtslapende Tid ankamm, dat sei an den annern Morgen dat guldne Hürn vör sich liggen sach, un dat de Anblick von desen Haven un de ganze Stadt so was, dat woll Kümms em seindag' vergeten ward. — Ja, seindag' nich vergeten ward! —

Als de ganze Gesellschaft up einen Hümpel was, treckte sei in fierlichen Uptog, äwer ahn allen Staat, denn 't was kolt, un de Meisten hadden äwer ehren Glanz enen grisen Umslageldauf smeten, nah den östreichschen Konsul sinen Hus'. Ein Jeder hadd wat Besonders, up wat hei regardirte, un Jeder hadd sin Gedanken vör sich, un wenn dese Gedanken all in Musik jet't un lud worden wiren,

denn hadd Konstantinopel de schönste Ratten- un Zanitschoren-Musik tau hören kregen, de all seindag' de Minschen de Uhren verdöwt hett. —

Up dat Konsulat was för de Gesellschaft en grichschen Dollmetscher as Führer mitgewen, de sei in de för ehr bestimmten Quartire bringen süll. Dat was denn nu sowid recht gaud, äwer nu drängte sich Alles üm den Kirl rüm un de dumme Kirl glöwte jo nu woll, dat hei, Gott weit, wat för en großes Dirt wir, un höll dor 'ne odentliche Predigt, as wir hei de Apostel Paulus, de tau Athen vör dat Volk von den unbekannten Gott redte. — „Dat 's All dumm Lüg, un bang' maken gelt nich!“ rep 'ne fette Stimm von achter her, „de Hun'n dauhn keinen Minschen wat, wenn ehr man Keiner up den Schwanz un up de Beinen peddt; äwer denn biten uns' tau Hus of.“ — Allens dreihete sich üm un keß Unkel Borßen an, de dit spraken hadd. — „Bullebülteri“ un so wider, un so wider rep Unkel Bors den Dollmetscher up Türksch tau, wat so vel heiten ded: „Lügen verbidde wi uns, un id' ward uppaffen.“ De Grich treckte denn nu ut Hochachtung sine Müß vör Unkeln, un de ganze Gesellschaft treckte sei in Gedanken mit: „„Wat?““ frog dat unner enanner, „„dese olle, einfoltige Mann, de sich up de ganze Reif' blot mit Häunersaudern afgewen hett, de kann Türksch?““ Un as nu gor tau Rum kamm, dat hei in Konstantinopel, so tau seggen, tau Hus was, dunn let Allens den Grichen stahn un dreihete sich üm den lütten, dicken Middelpunkt von Unkeln sine Person. —

So geiht dat in de Welt: wenn Einer man — un stünn hei up de ündelste Tram von de grote Minschenledder — so vel Geduld hett, dat hei up den richtigen Tidpunkt täumt, wo hei mit sine Weisheit tau Rum kamen darw, denn fleiht hei dörch. — Unkel hadd dese Kunst verstahn un was dörchslagen, sogar bi sine Swesterdochter Hanning, denn de let Antonen sinen Arm fohren, drängte sich dörch den Hümpel, freg Unkel sinen Arm saat't un säd: „Komm, Onkel!“ Denn nah sinen groten Erfolg in de türksche Sprach schanirte sei sich gor nich, em vör alle Lüd' as Mutterbrauder antauerkennen. „Und Du, mein Kind,“ rep sei Helenen tau, „nimm den andern Arm von Onkeln und achte auf das, was er sagt. Vor Allem achte auf die hiesige Baukunst. — Es ist Schade,“ säd sei tau Onkeln, as sei mit em an de Spitz von de Gesellschaft vörup treden ded, „daß ich Hella nicht Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen.“ —

Unkel gung nu de Stufen nah Pera ruppe vöran un vertellte von allen Dingen, de ehr upstödden. — De lütte, thüringsche Kopmann stek männigmal sine Näs', as künn hei mit de hören, tüschen Helene un Onkeln un säd denn: „„Ja, ja, der Herr Bors weiß Bescheid, der hat die Gewalt.““ — Up de annere Sid tüschen sine Fru un Onkeln stek af un an Antonen sinen Kopp, dat hei of wat profentiren wull, un as ehr 'ne grugliche, swarte Gestalt mit en witt verbünzeltes Gesicht entgegen kamm, de utsach, as wull sei Rinner grugen maken, frog hei: „Wat 's dat?“ — „„Dat 's ein von Ehre

schönen Türlinnen, Herr Bedder.“ — „De heww 'd mi of ganz anners dacht,“ säd Anton tau den lütten Kopmann. — „Ich auch,“ was de Antwurt, „oh, Ihr Männer! Ihr Männer!“ — „Schauderhaft!“ säd Herr Gumpert, hei meinte äwer nich de türkschen Frugens, hei meinte den Stratendamm, denn hei hadd Eisdürn. — Herr Kemlich drängte sich an Helenen ran, un Jochen Klähn säd tau Paulen, de mit em vörup lopen was: „Paul, dat süll mi doch wunnern, wenn Du noch nicks markst, kif Korl Kemlichen mal an! Nu!“ rep hei un stunn still, „un nu kif Di mal de beiden ollen Törken an! De beiden Kirls dragen hir en Mählenstein de Stufen ruppe. Ich heww doch Franz Blocken seihn, dat hei söß Schepel Arwten nah den Bähn ruppe dragen hett; äwer Mählenstein . . . ?“ — „Dat sünd armensche Lastdrägers,“ rep Unkel em tau, „taum Führen is hir dat nich, hir ward Allens dragen.“ — „Dat bemark id!“ rep Jochen un schot vöräwer, denn em was 'ne ganze Ladenutrüstung, de vir Kirls dörch de enge Strat drogen, in 't Genick fohrt. —

De oll Zahn hadd fine olle Fründin, Tanten Lina, unner 'n Arm un was so fidel un lustig un makte so velen unschülligen Spaß mit ehr, un sei wedder mit em, dat sin Jochen, as hei sich von sinen Stot verpust hadd, tau Paulen säd: „Paul, kif minen ollen Herrn mal an! — De Lüüd' säden vör dem, dat wir mit em nich richtig; id segg äwer, dat is nu mit em nich richtig; id würd mi gor

nich wunnern, wenn hei up sine ollen Dagen de olle Dam noch frigen deb.“ —

De Gesellschaft deilte sich nu, ein Part würd in dit, de anner in en anner Gasthus unnerbröcht. Unsere Bekannten, mit Utnam von den Herrn Baron, würden All in ein Gasthus inquantirt, blot Fru Groterjahren un Helene kregen ehre schöne, bequeme Wohnung grad äwer bi 'ne östreichsche Puzmakerin, vörn nah de Strat herute. — Ach wat was Helene glücklich! Sei was up einige Tid den Baron los un kunn nu up de Hauptstrat von Pera herasseihn, wo alle Drachten un Völkerschaften von Europa un Asten sich stödden un drängten, wo vörnehme türkische Haremsdamen in silberbeslagene Kutschen binah ahn Sleuer seten, un olle, ihrwürdig utseihnde Paschahs up lütte, dralle, arabische Pird bedächtigt de Strat entlang reden, wo fränkische Frugens in helle, sidene Kleider tüschen de swarten Späufgestalten von türkische Frugens sich licht dörchwünnen, as Blaumengirlanden an Gefängnisstrallingen; ehr was tau Sinn, as wir ehr tau Gefallen en grotten Maskeradenball anstellt. —

Ja, hir gamw 't wat tau seihn von den Höchsten bet taum Sidsten, hir kunn sich Einer in de heil'ge Sophienkirch henstellen un de ut einen Stein hau'ten Säulen anseihn, de de Kaiser Konstantin von den Dianentempel tau Ephesus un von den Apollotempel tau Delphi tausamen slept hett, un wenn hei en beten von Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei en grot Stück von de grichsche Geschicht vör sich liggen seihn; oder hei kunn sich of

den irsten, besten, ollen, türkschen Daglöhner oder Kameldrimer nemen un siß den finen Raftan anseihn, un wenn hei denn of en beten Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei em of ut de einzelnen bunten Flicker 'ne ganze Geschicht von den Pudel aflesen kunnt. Hir kunn siß nu of ein Jeder utwählen, wat hei vör Allen seihn wull; de Ein lep in den Bazar, de Anner red üm de Stadtmuern, de Drüdde besach sich dat olle Serail un de Birte Tophane, un wo de Gesellschaft siß wedder tausammen müssen müßte, as bi dat Besiehn von de Sophienkirch un von den Soldan sin niges Theater, oder bi den Ritt von den Soldan in de nige Moschee un de Fahrt up den Bosporus, hadd ein Jeder vör sich tau regardiren, dat hei siß üm de Annern bligwenig kümmerete, un wenn siß dat of All recht schön vertellen let, so bringt uns dat in uns' Geschicht nich einen Schritt wider, denn de Leiwsgeschichten stunnen hir in Konstantinopel vullständig still, as 'ne Stubenfloß, von de de Gewichte afhängt sünd; of stimmte dat Weder slicht tau Leiwsgedanken, denn 't was gruglich nattkolt, un wenn de Minsch bet an de Enkel in den Stratenmng waden un up de Beinen regardiren un up den Taurop von de Lastdräger hüren möt, dat hei ut den Weg' gahn fall, denn hört hei in so 'n Larm verdeuwelt wenig von dat, wat dat Hart tau em sprekt. —

So taum Exempel stunnen bi den Soldan finen Ritt in de Moschee uns' beiden verleimten, jungen Herrn, de Herr Baron un Herr Kemlich, wid af von Helenen un früren in den Sneiregen,

de von haben dal fiffelte, Herr Nemlich an den Hals wegen den nigen Slips, de Herr Baron an de Fäut wegen de Glanzstäweln. Anton stunn of wid af von sine leiwe Fru un sach sich vör Allen de lütten arabischen Schimmels an, de von de Leibgard reden würden. De lütte, thüringsche Kopmann taxirte in de Geswindigkeit de goldne Lömung von de Pascha-Pird' un den groten Demantstirn, den de Soldan up de Post drog un rep ein äwer 't anner Mal: „Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, der Sultan hat die Gewalt!“ Herr Gumpert säd: „„Schauderhaft!““ meinte äwer nich den Soldan, meinte dat Weder dormit, un Zochen Klähn säd nix un wunnerte sich. Unkel Bors stunn tau Fru Groterjahnen ehren Arger wid af von de Gesellschaft un hadd sich, indem dese Uptog nicks Nigs vör em was, de Rockslipp vull Stuten löfft un fauderte nu stats de Häuhner de willen Hun'n, grad as wir hei en ollen, verkledten, framen Muselman, denn de erbarmen sich in dese Ort äwer dat hungrige Beih. De olle Dam hadd sich vörher bi den grichschen Dollmetcher nah de Reihenfolg in den Tog erkundigt un kunn nu den ollen Zahn un Helene Omar Pascha un Fuad Effendi un de annern vörnemen Paschahs wisen. Fru Groterjahnen, de nah lange Dag' Paulen mal wedder habhaft worden was, stellte sich, dat sei beter seihn, of möglicher Wis' beter seihn warden kunn, mit ehren Sähn up en Postament von 'ne Gorenmur, un de Beiden hadden nu, wenn sei de nimodische Kreolin un den Regenschirm nich hatt, un Paul sinen Flißbagen

hatt hadd, för en Standbild von Venus un Amorgellen kunnt. De Soldan müßte sei denn of woll so hoch taxiren, denn as hei vörbi red, tek hei sei stramm an, läd dunn de Fingern up de Bost un make ehr as Muselmann sin Kumpement; dat Snuwdauf smet hei ehr äwer nich tau. — Dit is denn nu noch bet up den hütigen Dag för ehr en reinen, schönen Quell von süte Grinnerungen, un wenn Anton nich will, wat sei will, denn süßt sei irst, un denn friggd hei 't tau hüren. —

So vergungen de fiv' bet söß Dag' tau Konstantinopel. — Fru Groterjahnen hadd in dese ganze Tid vorzüglich up Helene ehr Andringen ehren ollen Mutterbrauder in 't Strick, dat hei sei ümmer ledde un Allens wisen müßt. — Sei, Groterjahn, was ganz von Herr Nemlichen sine Erklärungen afsprungen un hadd sid meistens ümmer an de olle Dam wendt, wenn em wat düster vör de Dgen was, un dat was binah ümmer de Fall. De olle Dan hadd denn nu of Mitled mit em, dat hei dor nich as Blin'ntauh rümmer lep, un so kamm 't denn, dat hei of ümmer mit den ollen Zahn tausamen was, un, wil Fru Groterjahnen ehre Upsicht un Regiment fehlte, würden de beiden findlichen Bräuder taulekt so ümgänglich mit enanner, as wenn vördem nicks passirt was. — Groterjahn was noch en beten klöd un unseker, Zahn äwer schanirte sid gor nich un bedrog sid so, as wahren sei Beid' noch tau Groten- un Lütten-Barkow, un sine Windhun'n hadden seindag' nich de Pagelunen dod beten. — —

An de lezten Dag' machte de olle Dam, de in ehre däbige Unrauh de Bekanntschaft mit einen dütschen Bauhändler maht hadd, den Vörslag, wat sei nich unner Anführung von desen fründlichen Mann mit ehr nah de asiatische Sid, nah Scutari räwer un von dor ut den Bugurlu-Dagh bestigen wullen. — De oll Zahn was dorbi glif up den Platz, un of Anton was dat taufreden, indessen glöwte hei denn doch, dat sine ehelichen Verhältnisse schüllig tau sin, dat hei sine Fru dese Extratur anzeigte un sei dortau ebenfalls upfödderte. — Sei gung also räwer nah ehr Quartir. —

All up de Trepp hörte Anton sine leiwe Fru ehre Stimm, sei predigte mal wedder, un wil Anton dese Wolldaht all so oft genaten hadd, un sin Gewissen in desen Ogenblick nich ganz fri was, denn hei hadd eigentlich vor, sine Fru de Reis' up den Barg so nattkolt un dreckig uptaudischen, dat ehr de Luft dortau vergahn süll, wull hei sid all up de Flucht begewen, as sine Jeannette ut de Stuw' kamm un von den Süll taurügg rep: „Und, mein Kind, dabei bleibt es, und ich werde mich sogleich an den Unternehmer und den Kapitän wenden.“ — De Flucht was Antonen nu affneden, hei müßt in 't Frier, un dat dat heit hergahn würd, kunn hei an sine Fru gewohr warden. — „Was ist denn los?“ frog hei, as hei in de Stuw' kamm un Helene ganz benau't un bedräumt sitten sach. — „Es sind Frauenangelegenheiten, Anton, und am besten ist es, Du kümmerst Dich nich darum.“ — Nu was äwer Fru Groterjahren seindag' süs nich gegen Helene hastig,

dit müßte em also doch upfallen un hei fung an:
„Ja, aber . . .“ — „Ach, Mutter verlangt . . .“
söll Helene in. — „Mein Kind,“ söll nu wedder
Mutter in, „wenn Deine Mutter es für passend
hält, Deinen Vater in unsere Unterredung einzu-
weihen, so wirst Du ihr das Wort lassen. — Die
Sache ist diese: unsere Wirthin ist Modistin und
hat die Lieferungen für viele Paschahdamen, so auch
für den Harem von Omer Paschah. Nun ist sie
auf morgen Nachmittag dahin bestellt und hat sich
freundlich erboten, mich und Hella dahin mitzu-
nehmen. Ich habe das dankbar angenommen, und
nun macht mir mein Kind Einwendungen dagegen.“
— „Ja, aber,“ fung Anton wedder an, „das
Schiff“ — „Ich weiß, was du sagen willst,
Anton: das Schiff soll schon heute Abend abgehen;
aber ich werde mit dem Unternehmer und dem
Kapitän sprechen, und diese werden nicht so rücksichts-
los gegen mich sein, wie Du es gegen mich bist,
Anton. — Und sollten sie es doch sein, so bleiben
wir hier — es bleiben Viele von der Gesellschaft
hier und fahren mit einem andern Dampfschiff
nach. — Diese Gelegenheit zur Bildung meiner
Tochter werde ich mir nicht entgehen lassen, und
was kann für eine zukünftige Gattin bildender sein,
als der Anblick dieser durch Männerrohheit ent-
würdigten Geschöpfe in den Harems? — Mein
Kind wird sich ein Beispiel daran nehmen; sie soll
es besser haben, als ich, sie soll nicht so entwürdigt
werden, wie ihre unglückliche Mutter.“ — Nu was
sei, as Anton markte, in dat richtige Fohrwater, un

hei hadd nu woll Pahl treckt, wenn em Helene nich tau sibr jammert hadd, hei fot also up 't Frisch wedder nah: „Meine liebe Jeannette, der Mensch soll“ — „Bleib mir mit Deinen Gemeinplätzen vom Leibe!“ unnerbrok em sine Fru. — „Sie mögen für Paulen passen, für mich sind sie nicht.“ — „Mutter,“ rep Helene, „liebe Mutter!“ un sprung up un fot ehre Mutter üm, „ich weiß, Du meinst es gut mit mir; Du meinst es besser, als ich es verdiene; aber bedenke doch, was uns in den fremden Verhältnissen für Unannehmlichkeiten passiren können, und wir sind ohne allen Schutz.“ — „Schutz?“ frog Mutter, un richt'ete sich in En'n, „bist Du nicht im Schutze Deiner Mutter. Und Unannehmlichkeiten? — Wenn der Großsultan selbst Deine Mutter mit Achtung grüßt, so werden sich sein Untergebener, Dmer Pascha, und dessen Frauen wohl hüten, sie anders als mit Auszeichnung zu empfangen.“ — Dorgegen let sich nu gor nichts seggen, of Anton verzagte dorup, äwer mit Ingrim wegen de Unmöglichkeit; hei fot den Drücker, gung ut de Dör, un de Ingrim slog bi em döck, hei stef den Kopp wedder taurügg döck de Dörenriß un rep roh un platt-dütsch: „Un dat Schipp geht hüt Abend, un wi führen mit dat Schipp.“

So! Nu hadd hei sinen Trumpf utspelt, äwer dese Anstrengung hadd em so in Upregung verset't, dat hei sich noch gor nich recht besinnen kunn un dat hei luter verquere Antwurten gamw, denn as de olle Dam em frog: „Na, min leitw' Herr Groterjahn, Sei führen also mit?“ sad hei: „Dat

Schipp führt hüt Abend.“ — „Rein, mein lieber Herr Groterjahn, das kleine Dampfschiff, welches uns von der Galatabrücke nach Scutari bringt, fährt in einer halben Stunde.“ — „Un nah Dmer Paschah sinen Harem sälen sei nich!“ — „Wer will denn in den Harem? wi willen jo up den Bugurluh-Dagh,“ lachte Tanten Line. — „Un Helene fall dor nich hen.“ — „Mein Gott, wat is dit? — Wenn ehr lütt, leiw' Lening mit will, worüm fall sei denn nich? — Nu kamen S' äwer; 't is de höchste Tid.“ — Na, taulegt un taulegt würd de arme Groterjahn denn doch so ruhig, dat hei äwersichtlich vertellen kunn, wo 't em gahn was. — „Ehre Tochter is en lüttes verstänniges Mäten,“ säd Tanten Line. — „Un mine Fru?“ frog Anton argwöhnich, denn em gung dat of so, as männigen annern Ehmänn, wenn hei mit sine Fru tausam was, stred hei sid mit ehr, un wenn hei mit annern tausam was, stred hei för ehr. —

De oll Zahn un Zochen Klähn un Paul, de sid up eigene Hand an Zochen anslaten hadd, wiren all vörup un de Beiden folgten nu. — De Damper gung bald af, un id segg nicks von dat eigene Gefäuhl, wenn de Minsch taum irsten Mal den Faut in einen annern Weltteil set't, id will blot seggen, dat de Dütsche Bauhändler up Allens schön upmarkjam un den Dollmetcher maken ded.

De Gesellschaft führte nu dörch Scutari, wat in Verhältniß vel stärker von Türken bewahnt ward, as Konstantinopel, un wo sei noch vel strenger up ehre ollen Gebrüke hollen, as dor. — In den einen

Einspänner satt de oll Zahn, Zochen un Paul, in den annern Tanten Line, Groterjahn un de Bauhändler. As sei ut de Stadt un von den Damm wiren, föllen de Rad' deip in den Leimweg, un de olle türksche Fuhrmann sprung von sinen Siz runne un knedte bet an de Enkel in de Leim, dat hei sin lütt, tanger Pird dat lichter maken wull. — „Dat freu't mi doch recht,“ säd Groterjahn, „daß so 'n Türk doch ein christliches Erbarmen mit sin Beih hat.“ — De Bauhändler lachte. — „Was lachen Sie?“ frog Anton. — „Herr Groterjahn, wenn die Türken nicht mehr Erbarmen mit ihrem Vieh hätten, als die Christen, denn hätte unser Fuhrmann wohl schon lange die Peitsche zur Hand genommen, aber wie Sie sehen, führt er gar keine mit sich.“ — „Das wär' der Deuwel!“ säd Anton, „womit treibt er denn das Pferd an, wenn's stätich wird?“ — „Hören Sie nicht, wie er mit ihm spricht?“ — „Na, was sagt er denn?“ — „Schön mein Apfelchen, schön, meine kleine Roje! Du kommst durch! — Nur Muth, mein Apfelchen! Nachher giebt's goldene Gerste.“ — „Hören Sie, das ist mir doch sehr bemerkenswerth, denn haben Sie hier auch wohl einen Thierquälerverein, wie in Meckelnburg. — Neulich noch hat der, was der Öbberste von ihnen ist, Polonius aus Swerin, an mich geschrieben, was ich nicht auch in Rostock so einen einrichten wollte, ich habe aber man noch so viel was Anderes zu thun.“ — „Einen solchen Verein kennt man hier nicht, die gute Behandlung der Thiere liegt bei den Türken in der Religion.“ —

„Sm,“ säd Anton, „das habe ich mir nicht gedacht, ich habe die türkische Religion für eine rechte blutgierige gehalten.“ — „In mancher Beziehung würden wir als Christen wohl nicht mit derselben tauschen können, aber an der gebotenen Freundlichkeit gegen die Thiere könnten wir uns immer ein Beispiel nehmen, und wie Sie sehn, unser Türke kommt mit freundlichen Worten weiter, als ein mecklenburgischer Knecht mit der Peitsche.“ — „Ja, wahrhaftig!“ säd Anton, „ein mecklenburgisches Pferd hätte in diesem tiefen Weg schon den Zug versagt.“ — „Un denn laten wi uns as Christen,“ frog de oll Dam, „hir von dat arme Dirt dörschlepen? un schämen uns nich vör den Türken, de dor nebenbi wadt? — Holt!“ rep sei, un as de Türk dit nich verstünn, rep sei „Purrr!“ un maakte den ollen Burßen so 'ne wunderbare Reifen un Masöken tau, dat de all allein ut reine Berwunnerung doräwer de Lin antrecte. „So!“ säd sei un sprung ut den Wagen un stunn of glif bet an de Enkel in den Leim; de Annern folgten nah, of de ut den annern Wagen; un nu gung denn ein Waden dörch de deipen Weg' un ein Klattern dörch Steinbrüch un äwer Felsen los, dat dat Water unnen in de Stäwel un von den Kopp as Sweit dallep. — Tanten Lina maakte äwer Allens tapfer mit dörch. —

Un nu stunnen sei haben up den Barg; de Bauhändler hadd ümmer beden, sich nich ümtauseln, äwer nu dreihete hei Tanten üm, un dor legen denn nu vör ehren Dgen all de Herrlichkeiten von dese Welt, nich as sei de Düwel unsern Herrn

Christus wiste taum Berlocken, ne! as sei unſ' Herrgott den Minschen wist, dat hei sine „Werke“ un sine „Stärke“ erkennen mag. — Ja, dor, wo de beiden för de Minschheit wichtigsten Trddeils sich scheiden, dor hett de Herr sine Hand vull Pracht un Herrlichkeit updahn un hett sei utschüddt äwer Land un Meer, dor hett hei 'ne Brügg spannt vull Licht un Farwen, as de Regenbagen, wo von de ein Sid de Religionen räwer trecht sünd, dat de Wildheit tamm würd, un von de anner Sid Maud un Kraft, dat de Fuhlheit niges, frisches Lewen kreg. — Ja, dor lagg Konstantinopel as en groten Halwring, den sine Gn'ns dat blage Water bespülte un den sinen höchsten Rüggen düster swarte Barg' insaat'ten, mit all sine breiden Kuppeln un spigen Minarets, un jeder Stein von ehr redte von dat, wat öttings mal hir gescheihn was. — Dreh Di rechtsch herüm! — Dor liggt de Bosporus! — Ja, wi Dütschen können stolz sin up unsern Rhein, dat wi em hewwen, un noch stolzer dorup, dat wi em uns nich nehmen laten! äwer wat is de Rhein mit sine Borgen un Sagen gegen dit Water, an den sinen Burd mal Griechen un Perser un Römer un Venetianer un Türken, alle Völker ut unsere Welt, streden un leden hewwen? wo Gottfried von Bouillon mit sine Krüzzföhrens sin Lager slog un de Soldan Mohammed sin Pird up den Altor in de heilige Sophienkirch sin Fauder gaww? — Kist wider, kist wider! — dor liggen de beiden türkischen Festungen Rumeli un Anadoli-Hissar so breitspurig genäwer, as hadd sich dat Türkenvolk dormit för ewige Tiden up dit Flag

fastjetten wullt; äwer kift wider! Dor achter liggt dat swarte Meer, wat den Namen mit de Daht hett, un dor achter — stahn de Ruffen. — Un nu kift nich wider, denn dor achter swenkt sich 'ne Fahn dörch de Luft, wo uns Herr Christus up malt is! hei hett äwer nicks dorbi tau dauhn, denn hei leggt sine Hän'n woll leimer up dat Volk, wat an Muhamet glöwt, as up dat, wat mal einen Zwan geburen hett. — Dreih Di üm! — Nah linksch üm — Dor liggt dat Marmormeer, de Propontis, süs in Licht un Rosenglanz, hüt äwer in deipen Schatten, un swart, as wiren 't Lifensark's, swimmen de Prinzeninseln dorin, un sünd sei 't nich? — Dor begröwen de verkamenen, von de jitzige Welt verdammten Gricen-Kaiser ehre Döchter. — Schöne Döchter! — Un sei begröwen s' grad so, as unsere Meckelnbörgschen Eddellüd' ehre Döchter in Kloster Dobbertin un Malchow, un dachten of nich doran, dat en warmes, lewiges Hart slicht mit 'ne Refnung stimmt, de „zur Ehre des Hauses“ upricht is. — Äwer kift wider! Dor strahlt Zug in witten Sneiglanz de kleinasiatische Olymp entgegen! Hoch! Hoch! Dat hei Zug mal erinnern kann an den annern in Gricenland, wo mal östlings Götter upwahnnten. — Ja, seih en Zug mal an, lang an! Un denn lat't Zug mal von den Baukhändler ümdreihn, dat Zi achter Zug seihst. — Wat? — Dor liggt de Weust! de Weust in rosenroden Schin! — Uns' Herrgott hett sei in sinen Gnaden verklärt, un Abraham hett dorin wandert, un Moses hett de Gesetztafeln dorin dat Volk wijs't, un Christus hett dorin den Düwel äwer-

wunnen. — Ach, all dat Schöne rechtich un linksch, worüm sic Bölker strecken hewwen, wo Minschen up Minschen henslacht würden, dat Allens packt nich so, as wenn Einer dat Flag süht, worin ein einsame Minsch wandelt in Gedanken, de tau Gott willen. —

Tanten Lina stunn un keß un keß, bet ehr dat Water in de Ogen stunn un sacht dal drüppte as en Mairegen, unner den sin Wolldaht Allens gräunt un bläuhet tau unsern Herrgott sin Pries un Zhr. Dat wiren frame Thranen un unner ehren Segen bläuheten gaude Dahten tau Höcht, denn ehr warmes Hart was so kräftig un brav, dat em en frames Swelgen nich genügen kunn, ehr Gefäuhl würd glif tau 'ne Daht, de sei an Minschen äuwen müßt. — „Ach,“ rep sei ut, „dat is rührend, hir möt jedweder Minschenhart rührt warden! Und wer hir steht und dies sieht und dann noch Haß gegen seinen Bruder im Herzen trägt, de is nich wirth, dat em so 'ne Gottesgnaden äwerklamen.“ — „Sei hewwen Recht,“ säd de oll Zahn an ehre Sid un gung in deipen, gauden Gedanken von ehr furt up Groterjahnen tau, de en beten affid stunn, of in gauden Gedanken. — „Groterjahn,“ säd hei, „Anton! — Als Du noch en unbedarwten, jungen Minsch wirst un Hülp bruktest un Hülp verlangtest, heww ic dünn nich tru un ihrlich vör Dinen Lun stahn un Unglück möt't, dat dat nich in Din Feld kem?“ — „Dat heft Du dahn,“ rep Anton, mit den dat Hart weg' löp, un slog in Zahnen sine Hand, „dat heft Du dahn as en truen ihrlichen Fründ.“ — „Un is dat nich 'ne Sün'n,“ frog de oll Zahn, „dat wi uns

dörch pure Kinnerien, denn förre en por Dag' seih
iĉ de Sak so an, hewwen utenanner bringen laten?
— Iĉ was Schuld doran; äwerst Du möst mit mi
in Gelegenheit seihn, iĉ was nich fri, iĉ lagg in
sworen Banden.“ — „Ne, iĉ was Schuld,“ säd
Anton, „äwer iĉ was of nich fri: Du weitst mit
mine Fru . . . un nu hett sei dat mit Dinen Korl
un uns' Helene utfünnig maĉt, un hett sic dat mit
den Baron in den Kopp set't, un . . .“ — „Lat
dat, Anton! Dat steiht up de Taufunst. Neben-
zwecken heww iĉ nich bi desen Schritt, den iĉ Di
entgegen kamen bün, mi is allein dorüm tau dauhn,
dat Du keinen Zorn mihr gegen mi in den Harten
heft.“ — „Ne, dat heww iĉ nich; äwer nu fik
mal, mit mine Fru . . .“ — „Iĉ weit Allens,
wat Du seggen willst, Anton, iĉ will Di of kein
Ungelegenheiten mit Din Fru maken, gah Du
minetwegen, as vördem, still an mi vörbi; iĉ weit
jo nu, wo Di üm 't Hart is,“ säd de Du un
gung. —

Anton wüßt of, wo em üm 't Hart was, em
was tau Sinn, as wir dörch Zahnen sine letzten
Würd' em en Zentnerstein von de Seel namen,
denn bi all de Freud', de in em von wegen den
Verdrag sprok, sprok of ümmer de Angst vör sine
Fru mit, em was, as stunn sei achter em un säd
ümmer: „Schämst Du Dich nicht? Schämst Du Dich
nicht?“ — 'T is recht jämmerlich, recht erbärmlich,
dat de Menschen, wenn uns' Herrgott einmal ehre
Harten rührt, dat sei fri äwer- un innenannerfleiten
känen, unsern Herrgott ehre lumpigen „Wenn“ un

„Äwer“ in den Weg imiten un dat schöne Gottes-
Geschenk glik in den Smuß von de Erd herunner-
trecken! —

Ut den Himmel, in den sich de Gesellschaft rinne
feken hadd, süll sei denn nu ok wedder up de Erd
taurügg treckt warden, un dit besorgte Paul. —
— Kinner, taumal Jungß, hewwen för 'ne schöne
Gegend in'n Groten un Ganzen un von den In-
druck, den sei up dat Gemäud maht, noch keinen
Verstand; dat Einzelne in de Natur: en Gewitter,
en hogen Fels, en Waterfall, en schönes Pird, en
groten Bom, packt sei ebenso as de öllern Lüd';
äwer 't is, as wenn so 'ne unbännige Jungßseel
irft von de Zohren, wo de Leim' in den Harten
bläucht, tomrecht maht warden möt, dat sei willig de
Herrschaft von de Natur um ehr rüm äwer sich an-
erkennt, un dese sich ruhig in sich speigeln lett. —
Paul hadd sich ok de Gegend beseihn, so gaud as
Einer; äwer 't wohrte nich lang', dunn was hei
iwrig dorbi, allerlei utländsche Blaumen tau säuken,
un 't was en ollen, gauden Jung, denn hei wull
sine Schwester Lening dor 'ne Freud' mit maken, un
dorbi stödd hei denn up en Busch von Hun'n-Ka-
mellen. — Wiß un wohrhastig, 't wiren Hun'n-
Kamellen! — „Zochen, kik, hir stahn Hun'n-Ka-
mellen.“ — „Ja, Paul, dorför möt ick sei ok
taxiren.“ — „Ja, wo kamen denn uns' Hun'n-
Kamellen hir nah Asien hen.“ — „Ja, Paul, dat
Zakeltüg ward sich vel an Asien führen! — Wo dat
einmal Dit hett, dat schanirt sich gor nich. — Weitst
woll noch vör drei Zohr up Zugen frischen Klewer-

flag tau Grotten-Barfow? — Min Mutter seggt, de kann Einer ümmertau up den Kopp pedden, je breider warden s', de sünd noch düller as Unvertred'." — „Bassing, Bassing," rep Paul un lep up sinen Bader tau, „hir stahn ordentliche, natürliche Sun'n • Kamellen!" — „Paulus, der Mensch soll den andern Menschen in einer schönen Gegend nicht in der Natur stören." — „Ja, Bassing, äwer nu möt wi doch nah Hus, 't is de höchste Tid, wi sälen jo tau Kloß vir up 't Schipp sin." — „Ja, wahrhaftig, Du hast Recht," säd de Ul un lek nah de Kloß. „Wir müssen nach Hause," rep hei de annere Gesellschaft tau. —

Un mit trurigen un sehnsüchtigen Harten nemen sei Affschid von dat Flag, un 't was, as wenn dörch de Seelen en schön Gesang tönte, vull Erinnerung un Weihmaud, un ümmer wider, ümmer wider ut de Firn, bet hei taulegt verhallte un sturw un de Seelen in Truer let üm dat, wat west was. — Oh, worüm so bald, worüm so bald! —

Paulen was nu grad nich so tau Sinn, hei vermiste Zochen Klähnen un rep: „Zochen, kumm doch!" — „Glif," rep Zochen un purte up den Barg in de Ird herüm. — Äwer 't wohrte nich lang', dunn kamm hei angesprungen mit en Sun'n • Kamellen • Busch, den hei mit Wörteln rute purit hadd: „Da, Paul, den nimm Di mit." — „Wat fall id dormit?" — „Wat Du dormit fallst? — Den fallst Du Di in Grotten • Barfow up 't Feld planten." — „Jh, dor hemwen wi naug von dat Tüg." — „Paul, wat büfst Du dumm! — Süh,

wat kann dat nich för en Stolt för Di sin, wenn Du in ollen Dagen mal dat ganze Feld vull Hun'n-Kamellen heft, un Din Nahwers kamen un lachen Di dormit ut, un Du kannst seggen: lacht Zi man, dat sünd keine gewöhnlichen, dese sünd von de aseatsche Ort.""

Paul namm ok richtig den Busch, säd äwer nicks, denn dortau was kein Tid, un wat hei nahsten den Busch in Groten-Barfow inplant't hett, so dat sück dor en sorglichen Landmann mit frische Hun'n-Kamellen-Saat versorgen kann, weit ick nich; ick weit blot, dat dat nu tau Faut un tau Wagen äwer Hals un Kopp nah den Bosporus dal gung, un dat sück hir twei un twei in so 'n smallen, spizen, türkischen Kahn jet'ten, den sei „Kais“ näumen, un dorin nah Konstantinopel henäwer flitschten; denn dei Dinger scheiten so flink un so licht äwer dat Water hen, as de Swälken in de Luft.

Als Anton mit Paulen tau sine Fru ehr Quartir kamm, trippelte Herr Nemlich dor buten vör de Stubendör up un dal, un binnen höll Fru Groterjahren wedder en groten Palawer, un mankedörch blaffte Unkel Borßen sine Stimm dortüsch: „Dat geiht nich, Hanning,“ un „wi möten tau Schipp,“ un „maß doch keine Sperenzen!“ — „Was ist los?““ frog Groterjahn Herr Nemlichen. — „Die gnädige Frau wollen nicht auf's Schiff, sie wollen in den Harem.“ — „Ih, so soll doch“ rep Anton un gung in de Stuw' un dat nich mit vele Manir, denn hei hadd sück ut de Pust lopen un Allens, wat hei säd, bullerte hei nu herute, as

wir hei in de höchste Wuth. — Mutter versirte sich dägern vör Antonen sine Ort un Wis', Unkel stunn em tapfer bi un rep up Türksch ut dat Fenster nah en Lastdräger, un Helene, de vörsorglich Allens pacht hadd, läd sich up dat instännigste Bidden. Noch höll Mutter wacker Stand gegen alle Drei; äwer as de olle Türk noch dortau ruppe kamm, un Unkel em mit „Büllebülderi“ un so wider sine Befehle gaww, un hei nu mit Kisten un Kasten afflepte, dunn würd ehr de Uwermacht tau grot, dunn streckte sei 't Gewehr, halte ehr Snumdauk ut de Tasch, fung an tau rohren un freg 't mit Nerven. — Helene fot sei üm un wull sei trösten, sei weinte äwer den ganzen Weg nah 't Schipp, sei was tau sühr slagen, nich dat Upgewen von den Harems-Besäuf was 't, nei sei fäuhlte, dat up dit Schlachtfeld ehre Macht braken was. Oh, wat hadd de verwünschte Reis' ut ehr makt un ut Antonen! wat sei ehr unner de Fäut wegtreckt hadd, hadd sei Antonen an't Koppen'n taugewen, sei was lütt worden, un hei grot, de Fahn, de sei hadd sacken laten, swenkte hei in de Luft, „und roh,“ säd sei vör sich hen, „setzt er den Fuß auf den Nacken der Besiegten,“ sei hadd nich mal mihr de Kurasch', dit lud tau seggen. —

14. Kapittel.

Troja, Troja! — Was ist's mit diesem Troja? — Helene un Helehne. — Wat öltlings emanzipirt was un wat nu emanzipirt is. — Dat Räthsel von Wulf un Kohlkopp un Lamm. — Fräulein Helene, ich liebe Sie. — Wo de grote Slang' achter Herr Nemlichen her krüppt. — Wo Jochen irst Dütsch mit Herr Nemlichen un nahsten Italienisch mit den Matterosen un den Kellner redt. — Paul up en Kamehl. — Wo Jochen sin Zigahrenstummel blew, un wo hei taulezt ut 'ne türkische Waterpip rokt.

'I wohrte lang', ihre dat Schipp in Fohrt kamm, un Allens was verdreitlich, dat Ginen nich von den Kaptein de Tid an den Lan'n gönnt was, de hir nu mit Uwerburdkifen vertrödel't warden müßt. De Gin wir noch so girn einmal um de Sophien - Moschee, de Anner um de Achmet - Moschee, de Drüdde up den Atmaidan herümmer gahn, de Birte hadd noch wat in den Bazar tau köpen vergeten, un de Föfste durte doräwer, dat hei hir up 't Deck mit luter Lüd' tausamen stünn, de hei alle Dag' tau Berlin oder Wien seihn kunn, wildeß hei up de Galata - Brügg allerlei Mords - Kirls an sich hadd vörbi gahn laten künnt, Escherkessen un Arnauten, Grichen un Perjer, Kreter un Araber, swarte un witte, un gele un brune un gräune. — Na, gegen de Nacht hen gung 't denn wider un bi't Morgengragen wiren de Dardanellen passirt, un nu gung 't an de kleinasiatische Küste entlang. De

Dag was för so 'ne Reif' schön, de Hewen stimmte in sinen Wessel von Sünneschin un Regenschuer ganz gaud mit de bunte terretene Küst un de Inseln, de dor herümmerlegen, un de Wolkschatten, de denn un wenn äwer de Gegend flog, let den Sünneschin up de Spizen von de Sneibarg' heller lüchten un wid äwer de Schatten henstrahlen, as wir hei en Sänger ut de Börtid, de von Gott entzündt, de Erinnerung an olle mächtige Dahten in de Uhren von en düsteres, verlamenes Geschlecht sung. —

Un grad so, as vördem, bi Ithaka, gung 't hir von Mund tau Mund: „Troja, Troja, Troja!“ —

„Was ist das mit diesem Troja?“ frog Anton Herr Nemlichen, de bi em stunn un all lang dorup luerte, dat hei fragt würd. — „Ja, das ist:“ fung Herr Nemlich denn nu sine Vitanei wedder an un vertellte, wat em ut den lütten Petiskus tauslaten was. As hei äwer bi dat hölterne Pird ankamm, dreichte sich Anton falsch üm un brummte em äwer de Schuller tau: „Diese alten Läuichen haben Sie mir bei der andern Insel schon mal erzählt, glauben Sie, daß ich so dumm bin, so'n Snaß zu glauben? — Dormit gung hei af. —

Helene hadd dorbi stahn, as de arme Minsch so vör den Kopp stött würd, ehr jammerte dat, un sei wendte sich an em: „erzählen Sie mir das, Herr Nemlich.“ —

Herr Nemlich was sühr kränkt, hei was ebenso empfindlich, as jeder annere junge Minsch, de vel weit un sine Weisheit nich an den Mann bringen kann; äwer dese fründlichen Würd' ut desen

fründlichen Mund verset'ten em mit einen Schlag ut dat irdische Trübsal in dat Himmelrik, as dat of woll annere junge Lüd' passirt wir. — Sei fung also wedder von vörn an, äwer en ganz Deil anners. — Wat hadd sine Bertellung för en Tog! Wo smet hei sich up? Wo swucht't hei sich mit Redens-orten tau Höchten! De Leiw', de em in den Harten still upkint was, makte em tau 'n lütten Homer — man en ganz lütten, äwer 't was doch einer. — Un wenn hei von de schöne Helena vertellen ded, de hei ümmer „Helehna“ näumte — 't kunn jo sin, dat hei drist naug was, dat mit Uffsicht tau seggen, 't kunn jo of sin, dat hei 't blot in puren Unverstand ded — denn lücht'ten sine Dgen un schinten Helene grad in 't Gesicht. — Un as hei nu mit sinen Bördrag farig was, dunn makte hei noch taulegt 'n schöne Ruzanwendung un säd: „Sie sehen, mein Fräulein, daß diese griechische Helene durch ihre Schönheit viel Glend angerichtet hat, wie auch der Herr Professor Petiskus sagt, was er aber nicht sagt, und was ich sage, ist, daß unsere meckelnburgschen Helehnen ebenso viel anrichten können.“ Dorbi würd hei rod, makte en Diner, sot sich mit de rechte Hand tüschen West un Börderhemd, as hadd em dor 'ne Nadel steken, un gung as lütte Paris mit en groten Kopp un grote Fäut nah de annere Sid von den Schippsburd. — Helene keß em ganz kunsternirt nah: Herr Nemlich was so recht sonderbar west, sine Ruzanwendung so stripig, dat sei all beduren wull, em tau de Bertellung upföddert tau herwen; äwer sei kamm nich dortau, denn Tanten

Eine kamm up ehr tau un wiste mit helllichtende Dgen räwer nah de Küst: „Seihn S', min leiw' Tochter! Das ist der Tumulus des Achilleus; sin Grawmal, min leiw' Tochter; äwer wat dat woher is, weit ick nich.“ — Un nu redte sei in ehre Ort wider von All dat, wat sei vör sich segen, von Simois un Skamander, de sei nich segen, un von Tenedos, dat up de rechte Sid lag, un wachte so den Indruck von den Uptritt, den Helene eben hatt hadd, ut ehr Gedächtniß, un Herr Nemlich hadd up de Ort ganz ümsüs Paris un Helena spelt.

Helene müßte nu nah unnen gahn, dat sei ehre Mutter rup halte, denn Fru Groterjahren was noch in so 'ne desprate Lun, dat sei woll zornig up ehr leiwstes Kind worden wir, wenn dat nich Allens dahn hadd, wat dat ehr an de Dgen asseihn kunn. De arme Fru was sihr tau beduren, sei kunn sich in den Umswung, den de Sak namen hadd, nich finnen, un dorbi hadd sei tau ehren Unglück Berstand naug, vullständig intauseihn, dat sei nah allen Kanten hen depossedirt was, dat sei seindag' nich wedder ehr schönes Rif in Scheiden un Grenzen taurügg erobern würd, un dat ehr nicks Anners äwrig blem, as Antonen hir un dor mal denn un wenn en lütten Stein up den Weg von sinen Triumphswagen tau smiten. — Dit wull sei denn of ihrlich dauhn, denn dat was sei ehren früheren Ruhm schüllig, sei sad äwer nicks von ehren Börnemen, un as Helene runne kamm, satt sei dor mit tausamenknepne Lippen, as wir sei 'ne Portmoneh von en Gighalz un wull nich, dat ehr kostbore

Inholt för Jedmereinen up de Strat smeten würd. Blot, as sei mit ehr Kind de Trepp nah 't Deck ruppe gung, dunn lösten sich vör den Ogenblick de Knippen von de Tasch un deip un dump kamm't ut den Grun'n tau Höchten: „Ich füge mich in Alles. — Mein Loos kenne ich; aber mein Kind will ich vor einem solchen bewahren.“ — Un dunn kamm noch wat von „Löwin“ un „Junges“ achter drin, wat tworsten nich ganz tau verstahn was, wat äwer doch sihr irnstlich meint sin müßte, denn, as sei up 't Deck, un de lütte, höfliche Kopmann ut Thüringen ehr mit en fründlichen Gruß entgegen kamm, grüßte sei em nich wedder un keß em mit so 'n Poor fürige Ogen an, dat hei taurügg prallte un ganz ängstlich säd: „„Bette, bette! Bette recht sehr!““ un ehr nahkeß un mit den Kopp schüddelte: „„Ja, ja! — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer! — Ja, die Frau Grobian haben die Gewalt!““ — Baben stellte sei sich allein, fastslaten, in Schlachtordnung up, un jülwst Helene, de ehr den einen Flügel decken wull, würd detaschirt, denn sei was tau tapfer, as dat sei en Hülpeskur nödig hadd. —

„Seihn Sei, min leiwe Tochter,“ säd de oll Dam, as Helene wedder an ehre Sid stunn un ein von de schönsten Turen up de ganze Reif' ehr vör Ogen lagg, „dit is Lesbos un hir, de Fels, de sich hir in de See rinne treckt, dat is de Leukadische Fels, von den sich mal 'ne gewisse Persohn, mit Namen Sapho, wat 'ne Dichterin west sin fall, grad as Louise Brachmann von den Gibichenstein bi Halle, in dat Water rinner stört't hett. — Sei seggen, dat

fall ut Leiw' gescheihen sin. Glöwen Sei dat nich, min leiw' Tochter; dat möt 'ne snurige Ort von Leiw' west sin. Die wahre, reine Liebe zerstört nicht, sie erhält, sie pflanzt und pflegt und wartet fromm und demüthig die Zeit ab, wo das Gepflanzte seine Früchte bringt. — Un nu denken S' sich en Frugensminsch, wat mit 'ne Leyer in'n Arm von haben in dat Water rinner springt. — Na, wi dörben uns up Stun'ns of nich vel doräwer monfiren, denn nu springen jo weck Frugenslüd' all mit de brennende Zigahr in 't Water. — Sei nennen de Ort emanzipirt. — Minetwegen! Ich bün of emanzipirt, mi hett dat Schicksal up minen eigenen Kopp stellt; äwer derowegen rok ich doch kein Zigahren un gah of nich tau Water. — So 'ne Emanzipatschon, min leuwe Tochter, is en slicht Geschäft, ich rad' Sei nich dortau."

Je wider dat Schipp vorwärts kamm, desto schöner würd de Insel: en riken Kranz von Zitronen- un Pommeranzen - un Del - Böm treckte sich um den Faut von hoge Barg' bet an de blage See un ut dat düstergrüne Low' lücht'ten witte Städer un Dörper herute, un hoch äwer de fruchtbore Küst howen sich wild un terreten steile Barg' tau Höchten un reckten de witten Sneispitzen in En'n. De höchste von ehr ward of Olymp näumt, denn in Grichenland was dat öltlings Mod', dat jede Landschaft ehren eigenen Provat - Olymp hewwen müßt, un 't was dormit binah ebenjo wid tau, as up Stun'ns bi uns, wo nu of all binah jeder Schriftsteller sinen Provat - Parnaß hett, up den sine Spiz

hei siß mal denn un wenn setten deiht un von dor mitledig up dat Gefrauwel von dat annere Wormtüg herunner sißt. —

Den Abend smet dat Schipp Anker in den Haven von Smyrna, un wil dat taum Landen tau späd was, müßte siß de Gesellschaft bet taum annern Morgen gedüllen. Dunn was 't äwer dorför of en groten Upstand un Allens drängte mit Gewalt un Haft, dat dat tau Boot kamm; of Fru Jeannette was hüt vermorrntau tau rechter Tid up den Platz, un Paul rep sinen trugen Fründ Zochen von 't Boot ut tau: „So spaud Di doch, Zochen, un kumm! Hir is noch en Platz för Di.“ — „För ditmal nich, Paul!“ rep Zochen von dat Schipp herunner. „Ich möt mi doch wunnern, dat Du dat nich gewahr worden büßt, dat min Herr siß vorgistern up den hackermentschen Barg' de ein Stewelsahl afreten un gistern den ganzen Dag dorup herümmer lumpt hett. Dat's mi denn doch äwer tau respektirlich, id will em 't oll Ding, jo gaud as't geiht, wedder fastmaken.“ —

Ja, 't Gedräng was grot un de Haft of, un of bi Fru Groterjahren, denn as sei an 't Land kamm, hadd sei ehr Handbauk von Moriz Buschen äwer dat Morgenland vergeten, un as Helene sei doräwer trösten wull un ehr säd, sei jüll man mitamen, de annere Gesellschaft würd woll Bescheid weiten, un denn wir jo dor uterdem noch en Führer, frog sei ehre Tochter ganz spiß: wat sei, ehr Kind, ehr Bergnäugen daran hewwen wull, dat sei, de Mutter von dat Kind, mit 'ne Bin'n

vör de Dgen in 'ne frömde, aseatische Stadt herüm lopen süll. — „Mutter,“ rep Helene, „dem läßt sich ja leicht abhelfen, ich fahre zurück und hole das Buch.“ — „Ja, wahrhaftig!“ knarrte dor wat los, „und ich werde — äh — äh . . .“ — „Danke! danke!“ säd Helene tau den Herrn Baron, de sich dese Mäuh gaww un sich dese Umstän'n maken wull, „Herr Nemlich, nicht wahr? Sie sind so freundlich mich zu begleiten.“ —

Oh, Helene, Helene! wat büßt Du dumm! — Hest Du meindag' nich von dat Räthsel hört, wo en Lamm un en Kohlkopp un en Wulf äwer dat Water führt worden sälen? Worüm führst Du nich mit den Kohlkopp von Baron? Worüm trugst Du den Wulf Nemlich? — Hei hett Di! — Rit, wo hei Di ankickt, as Du Lamm mit em nah dat Schipp räwer führst, wo fast, wo seker! — Un Herr Nemlich was nu sine Sat of seker: Helene hadd de Nutzenanwendung von gistern verstahn un hadd sich hüt all em in de Arm smeten, un de Wulf lachte äwer 't ganze Gesicht un wiste de witten Zähnen, Paris entführte Helena! Un an denn Auwer stunn de Baron un Menelaos un de Kohlkopp in eine Persohn un tröst'te sich dormit: ick holl't mit de Mutter! — —

Lamm-Helene sprang de Trepp unner dat Deck dal, dat Bauk tau halen, Wulf Nemlich folgte, un unnen in de Kajüt, wo up Stun'ns keine minschliche Hülp austraupen was, stellte hei sei un staats sei nah ungebildte Wulfseort an de Gördel tau packen un tau wörge, föll hei as gebildte Wulf vör ehr up

de Knei un rep: „Fräulein Helene, ich liebe Sie, ich liebe Sie! Gott allein steht“ — Weg was sei, de Trepp tau Höchten, rin in dat Boot, un dat Lamm was borgen. —

Äwer 't was en ollen, schönen Gott, de dat mit anseihn hadd, achter de Gardin hadd hei sin göttlich Gesicht vörsteken un hadd en Stewel in de Hand, un kamm nu taum Börschin: „Na, Du makst Di gaud, Franz Nemlich! So bliw man noch en Strämel bi! — Ich ward mi nu mal vör Di henstellen un ward so dauhn, as wir ich Helene, un denn kannst Du jo Din Lex wider seggen, Du heft sei jo woll ebenso as de annern utwennig lihrt.“ — Herr Nemlich was uppsprungen un lep nu in de Kajüt herümmer mit de Hän'n vör 't Gesicht, sine Backen brennten, sin Hart äwer noch vel mihr. „Gemeiner Kerl,“ rep hei. — „Dat seggst Du, Korl Nemlich! — Süh,“ was Zochen sine Antwort, de sihr ruhig un halw mitledig tau Rum kamm, „ich heww Di ümmer för dumm taxirt; äwer ich möt mi äwer mi sülwst wunnern, dat ich Di noch wid unner'n Preis taxirt heww: Du büst jo dämlich.“ —

Herr Nemlich rönnte de Trepp nah 't Deck tau Höcht; Zochen gung ganz sachtig achter em her. Franz Nemlich kunn em nich entgahn. — Zochen was, as ein von de groten Slangen, de ehren Row langsam, äwer seker, ümmer Toll för Toll, äwerfluken. — Herr Nemlich was up 't Börschipp lopen; 't wohrte nich lang', dunn krop dese Slang' an em ranner un säd: „Ja, kif Du man, Franz Nemlich! — Süh, dor swemmt uns' Helene hen, un wi

Beiden sitten hir, as en poor Maikäwers, de in 't Water sollen sünd un Gott danken. dat sei noch en Ruhrhalm tau fatten kregen hewwen.“ — Herr Nemlich dreihete sich von em af, hei kamm sich gor nich as en Maikäwer för, hei höll sich in desen Ogenblick för en Galeerenflaven, de mit en wahren Scheusal, mit en Affchum von de Menschheit up ein Benk smädt was un wid äwer dat Water weg alle Glückseligkeit liggē sach. — Sei lep nah 't Achterdeck. — Zochen kröp em langsam un seker nah. — „Franz Nemlich, süh, id heww Di seggt, Du büst dämlich. — Büst Du dat nich? — Wo kannst Du Dine Hand nah uns' Helene utrecken? Süh, Du heft mi 't all oft unner de Näf' rewen, id wir man en Bedeinter, un Du höllst Di jo woll för so 'n recht klauen Perfesser ut Rostock, de sich blot unnen an de Fingern tau strippen brukt, dat hei de Weisheit up Buddeln trecken kann. — Dat schadt em äwer nich, Franz! — Dämlich büst Du nu einmal west, dat 's gewiß, äwer wi hewwen doch einmal in de Schaul up de sülwige Benk seten un hewwen uns jo of denn un wenn mal in aller Freud' un Fründschaft mit enanner schacht't, un süh dat set't unner dat Fell so 'n säutes, mitlediges Smolt an, so dat id nich anners seggen kann, as: „Franz Nemlich, Du jammerst mi!“ — „Dat heft Du gor nich nödig, mi tau seggen.“ — „So? also up de Ort? — Na, denn möt id Di en beten drifter un stripiger kamen.“ — Hir richt'te sich Zochen so hoch in Gn'n, dat hei binah as ein von de Perfessers in Rostock utjach. —

„Schämst Du Di nich, „Franz Nemlich? — Irst löppst Du den ollen, ihrlichen Köster Beerbom dat Hus in wegen Munde un settst dat Mäten allerlei in den Kopp wegen Zwiebeltdörp un knapp büst Du äwer de meckelnbörgsche Grenz, denn sleihst Du üm? — Oh, id heww of ümslagen! id heww in Berlin 'ne ganz annere Ansicht von Apen un Boren kregen un hir von de Törken; äwer dat id up den Infall kamen bün, dörch 'ne Frigeratschon en Gaudsbefitter tau warden un up den Landdag tau kamen, dat is mi in de Seel nich infollen. — Na, de Landdags-Herren würden sich äwer of sibr tau Di freuen.“ — —

Herr Nemlich lep up 't Börschipp, Zochen natürlich achter em her: „Franz Nemlich, bedenk Di de Sak irst ordentlich, wat Du Landstand warden willst. — 'T is up Stun'ns of nich mihr so; un denn denk mal an de gaude, leiwe Munde, un wat würd dat woll för en Glend warden in unsern ollen Köster Beerbom sinen Hus'. — Ja, kif Du man! — Dor leggt uns' Helene eben an. — Oh, Du Schapskopp!“ — Herr Nemlich kel stiw un starr nah den Punkt, wo de lezt Funken von Helene verglommen was. — „Ja,“ sad Zochen, „'ne schöne Gegend is dat hir, äwer dat heww id nu of all lihrt — id lihrt All! — De schönste Gegend helpt uns nicks, wenn wi nich mit uns' Gewissen in'n Kloten sünd,“ un de oll Jung' würd gor tau irnsthaft utseihn. „Süh, Franz, id bün man en dummen Bengel, man ein Bedeinter; äwer, as id all seggt heww, Du jammerst mi. Worüm? — Wil dat

Du nah de Dum' grippst un den lütten Sparling ut de Hand lettst. — Du füllst de Grappen laten un Di mit den lütten Sparling en Nest in Zwiebelsdörp bugen.“ — „Ich muß an's Land!““ rep Herr Nemlich, „ich muß an's Land!““ — „Wenn Du möst, Franz Nemlich, denn helpt dat nich, un ick ward mal mit einen von de Matterosen reden,“ un dormit gung hei up einen von de italjenschen Schippslüd' tau, flog em up de Schuller, rechte den Dumen so äwer dat Water räwer, wiste up dat Schippboot un halte för so en halben preuschen Daler Piafter rut. — Dat verstunn de brave Mann un Jochen kamm an Franz Nemlichen ranner un säd: „Allens besorgt! Jä heww up Italjensch mit em spraken. — Süh, dor liggt dat Boot! Un nu kumm!“ —

Sei führten an 't Land; äwer, as sei anleggt hadden, was dor of nich 'ne Spur von de Gesellschaft tau hören un tau seihn. — Je, wat nu? — Herr Nemlich was tau sihr slagen, as dat hei siä vel üm ehre Berlatenheit kümmern jüll, sine Gedanken floten in en bisterigen, unbestimmten Newel tausam un blot ein Punkt keä dorute, de was dorför of in en rechtes, schönes, helles Licht stellt: Du heft en schönen, dummen Streich maakt! — „Ich muß un muß das Fräulein spreken!“ rep hei. — „Dat Du noch mihr dummes Lüg maken wullst!““ säd Jochen, „äwer Franz Nemlich, Du jammerst mi, un wenn Du mi verspreckst, dat Du Di wedder an den ollen Köster sine Munde ranner schwenken willst, denn will ick mal seihn, wat wi de Schauw

nich updriven können. — Wenn ich blot irst Paulen habhaft warden kunn. — Na, täuw mal! De Markür hir in dat Wirthshus is en Italjener, hei redte irst mit den Matteredosen, un Italjensch kann ich all en beten. — Kumm mal mit!“ — Sei gung nu an den Kellner ranner, namm de Fust un flog em ganz sachten dormit in 't Genick, blot um em upmarksam tau maken, langte in de Tasch un drückte em en por Piaster in de Hand; keß um sich herüm, as söchte hei wat, maekte denn 'ne Bewegung mit de beiden Hän'n in de Run'n un treckte mit de Achseln, wat so vel heiten süll, hei wir sühr in Berlegenheit, denn hei seg hir keinen Menschen, wiste denn mit de Hand rechtsch un linksch, ret dat Mul up un keß den Kirl grad' in 't Gesicht, wat de Frag' bedüden süll: „Wo sünd sei blewen?“ säd äwer! um de Saß em noch düdlicher tau maken, lud: „Dumme Hund, heßt mi nu verstahn?“ — Un de brave Italjener verstunn em: „canaglia!“ säd hei, stek äwer dat Geld in de Tasch un wiste nu mit de Hand gradut un denn rechtsch un denn linksch un denn wedder ümschichtig anners, un Zochen nickköppte em tau, un fung an nu of fragwis' tau wisen, un denn nickköppte de Italjener wedder, un so redten sei mit enanner, un taulegt säd Zochen: „So, Korl Nemlich, nu kumm! In dit oll Lock weit ich nu of all gaud Bescheid.“ —

Un Zochen gung nu tapfer vöran, grad' ut de Strat entlang, un as hei tau Gn'n was, stunn hei still un säd: „Ja, Franz Nemlich, wenn 'd em recht verstahn heww, denn müßten wi uns nu of woll

mal eins linksch swenken.“ — Un dicht an sine Sid
säd 'ne Stimm': „„Liebe Schwester, es sind Deutsche
— lauter Deutsche — und dies sind Plattdeutsche.““
— „Wo, Deuwel!“ rep Zochen. „„Mein Gott!““
rep Herr Nemlich, un beid' kelen sid üm, un dor
stunnen in de Husdör twei öllerhafte Mätens, so
sauber un so rendlich in swarte, wullene Kleider, mit
en slohwittes Dauf äwer den Kopp un kelen sei so
fründlich an un so vull Freuden, as wiren sei olle
Bekante, un Zochen säd: „Na, Madamming,
Deutsche sünd auch mit mang, wir sünd abersten
Meckelnbörger.“ — Un de beiden Damen säden, so
vel sei wüßten, wiren dat jo doch ok Dütsche, un
nödigten sei fründlich rinne in ehr Hus, un Herr
Nemlich kamm in en gebildetes Gespräch mit ehr, un
dor kregen sei denn nu tau weiten, dat ehre drei
Swestern von den Rhein her, ut Kaiserswerth, hir
ut pure Minschenfründlichkeit för Christen un Heiden,
Juden un Törken 'ne Schaul up ehre eig'ne, iwacke
Hand upricht't hadden, un dat Gottes Segen nich
utblewen was. — As sei nu noch gewohr würden,
dat de beiden ollen, dummen Jungs hellischen in
Berlegenheit wiren, wo ans sei ehre Gesellschaft
wedder finnen füllen, schafften sei ehr en Führer an,
en ollen Wiener Bierschenten, un as Zochen sid mit
den bespreken wull, verstunn hei kein Wurd un säd:
„Franz Nemlich, wi Meckelnbörger, seggen sei jo,
sünd ok Dütsche, un dit will jo nu ok sid för en
Dütschen utgewen, äwer id verstah kein Wurd; hir
kannst Du Di mit behewwen, mit de Italjener
ward id farig.“ — —

Un nu gungen sei mit den ollen, braven Wiener nah de Brügg, wo de Kamehlen beladen warden, un Zochen säd: „wenn wi Paulen drapen, denn drapen wi em hir, denn hei is sühr för Beih.“ —

Un richtig! Dor was Paul mang en Hümpel von Bedowinen - Arabers un satt haben up en Kamehl, so reis'fahrig, as süll 't nah Meffah un Medinah losgahn. — „Gott bewohr uns, Paul,“ rep Zochen, „Du schanirst Di doch gor nich. — Wo kümmt Du up dat Beist heruppe?“ — „„Ick bün ruppe flattert.““ — „Wat sädft Du denn tau de Kirks?“ — „„Ick säd nix, ick gamw ehr en Drinkgeld.““ — „So,“ säd Zochen tau Franz Nemlichen, „nu kann de all Törkisch. — Wo sünd denn nu de Annern?“ — „„Weit nich, Zochen.““ — „Na, denn kumm run, mit uns, süs verlöppst Du Di.““ — Un sei gungen nu butwärts von de Stadt an de Barg' tau Höchten, indem dat de olle Führer sid nah den Weg befragt hadd, den de Gesellschaft namen hadd. — Als sei nu so de Barg' tau Höchten stegen in den schönsten Sünnejschin, un de Stadt un de blage See mit ehre Inseln un rechtsch un linksch noch högere Barg tau ehr räwer keken mit so 'ne flore Farm', as wenn sei dörchsichtig was, un Herr Nemlich mit en deipen Süfzer still stunn, dat hei sin armes bläudiges Hart dormit kühlte, dunn stunn Zochen of still un säd: „Paul, süll Di dat woll nich wunnern, dat hir in den Prillmand de Lüften all bläuhn? Un kif mal: de Gasten steiht all in Ohren! — Wenn 'a dat min Mutter vertell, denn glöwt sei mi jo dat nich;

äwerst Du heft dat jo nu of seihn.“ — „„Jochen,““
rep dat von widher, „„Jochen Klähn!““ — „Wat
fall hei? Hir hängt hei!“ rep Jochen taurügg.
„Sall ic mi nu woll nich wunnern, Paul, dat sei
mi in desen Gegenden of all kennen?“ — „„Jochen,
hir!““ rep dat wedder. — „Gott bewohr uns, dat 's
min Herr, un dor sitt hei haben mit de olle, grise
Dam! — Nu kumm!“ — Dormit smet Jochen
sine Zigahr weg, denn dit Geschäft hadd hei of all
liht — hei lihrte Allens — dormit hei sinen Herrn
mit Anständigkeit unner de Dgen fem, un woll nu
eben bargan, as Paul rep: „„Ne, Jochen, nu
fik!““ — Un dor was würklich wat tau fiken: twei
jo 'ne brun angelopene Greter - un Araber - Jungß
un ein wat stiwere Muhrenjüngling hadden sid dor
in den krusen Poll un plüchten sid de Feddern ut
un flogen sid üm Jochen sinen Zigahrenstummel,
bet de swarte Muhr Herr dorvon würd un Jochen
sinen Stummel vör sinen sichtslichen Dgen upfret. —
„Gott, Du bewohre!“ rep Jochen, „Franz Kemlich,
wenn wi vördem beswören wullen, dat dat wohr un
wiß wir, denn säden wi: ic bün en ewigen Deumel
un Füerfretter! Dor heft nu einen. — Swart fült
hei ut as de Düwel, un Füer frett hei — frett 'ne
Zigahr up, as wir 't en Zuckerstengel. —

As de Gesellschaft nah haben tau den ollen
Zahn an den Barg heruppe klatterte, säd Jochen
ümmer vör sid hen: „Wo de sid woll wunnern
ward! Wenn 't em dat vertell, hei glöwt mi jo
dat nich; äwer — Gott sei Dank! — Paul is min
Tüg“ — un as hei nu haben tau sinen Herrn un

de olle Dam kamm, jäd hei: „Herr, mitbröcht heww id̄ em nich.“ — „Wen, Jochen?“ — „Den Stäwel, Herr. — Uwer besorgt heww 'd̄ em ordentlich: id̄ heww irst ehren witten Strump antagen un den Stäwel doräwer, un wo de witte Strump dörschinte, dor heww id̄ Wichs upsmert, so dick, dat Einer hellsehen nipp tauken möt, wenn hei seihn will, wat Stäwel un wat Strump is. — Uwer einen annern heww 'd̄ uns mitbröcht, hir!“ — un dormit flepte hei den ollen Wiener Biersehen ranner — „de fall hir nu gauden Bescheid weiten, äwer, Herr, glöwen S' em nich, hei möt sich ümmer bi annere Lüd' befragen, un wer Deuwel kann den Däskopp verstahn? — Herr, id̄ frag den Kirl, wo dit olle Loek heit, dunn seggt hei: „Smyrna“ — Smyrna? is dat en Nam för 'ne Stadt? — Ne, Tessin un Penzlin un Malchin, dat lat 'd̄ mi gefallen, äwer Smyrna?“ un dormit gung Jochen af un resonnierte noch inwendig, grad as so'n ollen, trugen Hoffhund, de dat Bleken besorgt hett un sich nu noch nich ganz tau Raub gewen kann, dat em sin Geschäft von en Annern afnamen is. —

Un dit was gescheihn: Tanten Line hadd de Aflösung äwernamen un hadd sich mit den ollen „Bruder meiniges“ — denn de olle Wiener was eigentlich en Kroat — in en dütsches un düdliches Verständnis begewen, un de olle Burß hadd jovel begrepen, dat hei de Gesellschaft von de Barg' wedder runne in de Törkenstadt un denn in de Grichenstadt bet taurügg in den Hawen führen süll, wo de Franken wahren. — Na, dit geschach denn

nu; äwer hir was dat doch en beten anners as in Konstantinopel, wenn ehr dor 'ne Törkin begegnet was, denn hadd sei ehr drist anleken, un sei ehr of, un de schönen Törkinnen hadden ehr of woll männigmal en leiwliches, scheiwes Mul tau maht un de Tung' utrecht un ehr den fründschaftlichen Gruf „Giauri!“ taurapen; äwer hir was 't anners, hir dreiheten sei ehr de Achtersid tau un stellten sich mit dat Gesicht in 'ne Eck, un Fochen sad gaudmäudig tau sinen ollen Schaukameraden: „Franz Kemlich, fihre Di dor nich an, sei schaniren sich blot, un Du denk blot an den Köster sine Munde.“ —

So kemen sei denn nu an en törkisches Koffehus vörbi un Tanten Lina rep: „Wir müssen Alles sehn. — Hier gehn wir hinein!“ un dormit stakte de olle, tapfere Dam dörch en hellischen dreckiges Vörhus dörch un rep: „Kommen Sie nur mit!“ un as de Gesellschaft sich dor dörchslagen hadd, stunn sei up en wunderschönen Hoff, de mit Marmor utlegt was, wo en kühlen Springbrunnen sprung, un wo de schönsten Böm in hellen Bläuben stunnen. — Ach, 't was en Genuß von unsen schönen, dütschen Frühling! — Un dor legen en por olle, ihrwürdige Törken un fierten ehren „Kef“ un rokten Toback, villicht of en beten Opium dormang — wer weit 't — un twei Grichen satten dor un spelten Tarock un fregen sich af un an dorbi in de Hor un tulten sich — äwer de grötste Uwerraschung was doch för de Gesellschaft: dor satt de bunte Bottervigel von Jenenser Franken, Herr Bayer, un Herr Gumpert un rokten Toback ut 'ne Waterpip. —

„Wie geht's Ihnen, junger Freund?“ säd de olle Zahn un gaww den Bottervigel de Hand. — „„Wunderschön,““ säd Herr Bayer, denn hei was einer von de glücklich situatifirten*) Lüd', de seindag nicks fehlt, wenn sei gaud mit Eten un Drinken besorgt sünd. — „Und Ihnen, Herr Gumpert?“ frog Tanten Line. — „„Schauerhaft!““ was de Antwort, un dat blasse Gesicht sach ganz nah de Antwort ut. — „„Der Herr Bayer hat mich dazu überredet, ich soll aus einer türkischen Wasserpfeife rauchen und da soll ich den Rauch immer in die Lunge hineinziehen. — Zigarren rauche ich ja alle Tage, aber dies““ — „Herr,“ säd Zochen un drängte sich en beten nah vörwärts, „Zigahren, dat heww ick nu all lihrt,“ — un hei bet äwer de rechte Schuller räwer — „Paul, Du swig ganz still! — Un wenn Sei 't verlöwen, Herr, denn bring' ick em dat Ding in den Gang, hei hett keinen Togg- un keinen Sogghaken.“ — Un dormit set'te sich Zochen hen un rok'te ut de Waterpip, un as Herr Gumpert sei nich wedder nemen wull, rok'te hei tapfer wider un säd tau Paulen heimlich bi Sid: „Paul, wenn min Mutter dit so mit ansag, wat würd sei sich wunnern, dat ick nu of all up Türkisch roken kann.“ —

*) Ich weit recht gaud, dat dit schöne Wurd nich ut Meckelnborg stammt, äwer, wil 't en Veiwlingswurd von den Herrn Commerzionsrath Schwofel is, so heww ick den Wortschatz deutscher Nation dormit tau berikern söcht.

De Gesellschaft würd nu up desen schönen Hoff so munter; de oll Zahn was so fidel, as wenn hei finen Apen Zucker gewen hadd, hei spaßte mit Herr Bayern, un de bunte Bottervigel let mit sich spaßen, Paul stunn tüschen sine Knei un lachte em ümmer hell in 't Gesicht, un nu Tanten Lina! — De olle Dam was rein ut Rand un Band vör luter Freud' un Wohlbehagen, ehr Hart slog gegen de ollen, mageren Ribben, as müßte dat dor nah lange Jöhren mal dörspringen un sich as en Kind mal in Bläuthen un Blaumen herümmer wöitern. — Üwer sei hadd ok Ursak dortau, denn Jochen Klähn satt ehr genäwer un keß ümmer nah de beiden ollen Türken räwer, de ehren „Kef“ besorgten, un make den möglichsten Verkauf, ehr Allens genau nachtaumaken, un as wull hei nu up de Legt finen ihrlichen, braven Christenglowen affwören un „All Illalah Muhamed resoul Allah!“ raupen. — Wat ut en medelnbörgschen Buerjungen Allens warden kann! — Üwer nicks is vullkamen in de Welt, keine Freud unvergällt, achter de fröhliche Gesellschaft satt Herr Gumpert mit dat blasse, türkische Toback-Gesicht: schauderhaft! un achter em stunn oll „Bruder meiniges“, mit en Gesicht so fuer, as dat Wiener Bier, wat hei hir vördem verschenkt hadd — denn hei hadd noch kein Drinkgeld kregen — un nu müßte de allerfröhlichste Gesell von de ganze Gesellschaft, Paul, noch en Stein in de flore Bek von de Fröhlichkeit smiten: „Ach, wenn Helening doch hir wir!“ — „Ja,“ säd de olle Zahn, „wenn de hir wir.“ — „Ja,“ säd de olle Dam un stunn up,

„wenn de hir wir! — Awer wi möten furt, wi möten gahn! Dat Schipp geht af.“ — „Ja, ja!“ rep Allen un gung an de löpperne Schal, de an de Springbrunnen hängen ded un drunk un smet einen dankbaren Blic up dat Flag, wo sei mal ut vullen Harten froh west wiren. — Blot Zochen Klähn säd heimlich tau Paulen: „Paul, 't paßt mi nich ganz. — De oll Dam hadd woll recht, wi möten tau Schipp, un sei is kläufer, as id sei vordem tarirt heww; äwer id was in den besten Togg, un dat versäuf Di mal, so 'n Ding irst in den Swung tau bringen.“

15. Kapittel.

Athen un wat de Piräus oder Warnemün'n schöner is. — Worüm de olle Dam en Dolch tau sich steckt, un Herr Bayer un Unkel Bors nich an 't Land willen. — De olle Dam hofft up 'ne lütte Revolutschon, un Zochen Klähn schellt up de Sniders in Athen. — Woans sich Sparta von 't Schipp ut utnimmt. — Methone. — Was war's mit diesem Pythagoras? — Anton vertürt sich mit Herr Nemlichen dägern äwer de Seelenwanderung. — Herr Nemlich fall sich tau Abend de Harmonie der Sphären up 't Botterbrod smeren un en scharpen Käm dorup drinken. — Corfu taum annern Mal. — Zochen wünscht, dat sine olle Mutter bi em in 't Gras leg. — Venedig. — De meckelnbörgsche Gesellschaft will sich hir verpusten, of Herr Gumpert blimwt hir.

Also wedder up dat Schipp, dörch dat ägäische Meer, hen nah Athen!

Ja, wenn ic̄ nu so'n uterwählten, klassischen Dichter wir, denn stellte ic̄ nu den einen oder den annern ollen Bekannten, as Herr Gumperten oder of minetwegen of Unkel Borßen, oder wenn 't of man Jochen Klähn wir, achter dat Stüerrad von dat Schipp un gew em 'ne Lyra in de Hand, dat hei sin Vergnügen doran hadd: „Arion war der Löne Meister, 2c“, — „Delphine waren nachgezogen,“ äwer mine ganze klassische Bildung is mi mit dat sure Kommisbrod up de preußischen Festungen so versurt worden, dat ut säutes Smolt ranzig Fett worden is, un so was 't denn woll ut jichtens einen annern Grund bi de ganze Gesellschaft, denn wenn of en ganzen Hümpel von „Delphinen“ üm dat Schipp herümmer spillunkten — de de Matteredosen up klassisches Dütsch „Meerwin“ benäumen, so hadd doch Keiner up dat ganze Schipp — jülwst Paul nich — dat irnstliche Verlangen, sic̄ up den nattkollen Puckel von so'n wateriges Sängers-Rosß tau setten und dor Lyra up tau spelen. — Annere Liden — annere Lüden! — Äwer nich blot annere Lüden, ne, of annere Bedüden. — Dit kunn de Gesellschaft recht seihn, as sei an Cuboea vörbi führte — wat hadd de Lid un de verkamenen Minschen in dese Lid ut de Kurnkammer von Athen maht! — Ic̄ heww all mal den Verglif mit de Lünebörger Haid' maht, bi Gelegenheit von den Karst, äwer so wenig as de Verglif dor pahte, paht hei hir. Dor, in de glückseligen Gefilden von Gifhorn un Celle, bläucht frilich of nich vel wat Anners, as Haidkrut, äwer de Minsch kann sic̄ doch an de

roden Blaumen freu'n, un wer en beten von Inbillungskraft hett, kann sich mit sine Minona dorinner leggen un von Finghal un Vater Dffian drömen; hir fall hei 't woll bliwen laten, denn dat durntackige Tüg von Akazienstrüpp giwwt en slicht Lager för den Drom un för de Leiw' af. — Un nu wider, dor liggt Sunium, dat heit, dor stahn söß verlatene Säulen, de trurig herunner kiken in dat ewige Meer, as wiren sei Eisenstein, unner de eine ganze Geschicht begrawen liggt. — Man wider! — Dor is Megina, dor 's de Piräus! — „Paul,“ säd Zochen Klähn, „dit, seggt jo de olle Dam, fall jo woll nu noch ganz wat Besonders fin; kann ich just nich finnen: Warnemün'n is mi leiver. — Un nu kif dit Volk an, wo sich dat hir mit de Rahns üm dat Schipp drängt! — Wo? dat is jo grad, as wenn wi hir einzeln up de Muffschon bröcht warden sälen.“ — Un nu man rin in den Kahn, un denn man rin in den Wagen! — „„Tanten Line, was stecken Sie da zu sich?““ frog Helene. — „Blot en lütten Dolch, min leiw' Tochter.“ — „„Warum das?““ — „Mi tau wehren, min leiw' Tochter. — Als ich in Konstantinopel lesen heww, hewwen de braven Nahkamen von Aristidessen hir tüschen den Piräus un Athen vör acht Dag' en französchon Kaptain un twei Mann gefangen namen un in, de Barg' slept, und ich will mich nicht gefangen geben; irst will 'd mi wehren.“ — „„Herr Bayer,““ rep de olle Zahn, „„willen Sei nich mit?““ — „Ne. — De verdammte Kirl von Unnernemer hett uns all so oft bedragen, un nu hett hei dat wedder so inricht't,

dat hei dat Middageten sporen will, dat schent id em nich.“ — „Ja of nich,““ säd Unkel Bors. — De Herr Baron dacht jo woll ebenso, un en Stückener dörtig Annere of; sei wullen irst morgen an 't Land.

Un nu Athen! Un nu de Akropolis! — Un hir hadd sich nu Fru Jeannette Groterjahn up dat Popoläum in ehre Kreolin hensetten un as nimodsche Niobe dat Höwt verdecken künnt, un sei hadd Recht dahn: dor wiren de Fauttappen tau seihn von de groten Gricen, von Perikles bet up Demosthenes, un dor stunn dat Parthenon, as 'ne blasse Jungfru, de von eine schändliche Hand um ehre Kleider un ehre Zirathen berowt is. — Nich de Tid hadd ehre driften Hän'n dorunner leggt; 't was de freche Hand von de Minschen, un von de wedder nich so sibr de Hän'n von de willen Gothen un Türken, ne, de von de gebildeste Utgeburd von unsere hütige Tid, von de Kunstjammers, von den schottischen Lord Elgin un sine annere Röwerban'n. — Un hir kann Einer dat verstahn, wenn Lord Byron seggt: „quod non fecerunt Gothi, hoc fecerunt Scoti!“ —

Un nu dat Volk! — Gaude Lüd' un of so 'n, de 't weiten känen, wil dat sei lang dorunner wahnt hewwen, hewwen mi seggt, dat de gemeine Mann ebenso gaud as annerswo ihrlich un tru is; äwer wat sich hir vörnem schellen lett, dat 's denn so 'ne Raß', an de sich Einer Hän'n un Fäut warmen kann, de de Düwel ut Ufgunst un Raffigkeit tau einen Klumpen tausam haßt un nahsten mit 'ne Sauß von Niderträchtigkeit begaten hett. — Mit

so 'n Ministerium in Athen hett dat ungeföhr de sülwige Bewandniß, as vördem bi uns Jungß up den Turnplatz: Einer stigg up den Swewbom, denn kümmt de Anner un sleiht em stracks herunner, denn kümmt de Drüdde un sleiht den Annern runner, un so geiht dat Spill ümmer wider, recht fix un mit en forschen Gang. Blot mit den Unnerscheid, dat wi Jungß uns vörher nicks in de Tasch steken kunnen, ihre wi von den Swewbom slagen würden. — Na, mit de Königs schint jo dat ok all so 'n förföttschen Anfang tau nemen. —

„Min leiw' Herr Zahn,“ jäd Tanten Lina tau den ollen Mann, as sei 's Abends unner einen swartblagen Hewen un grote Stirn, de vel schöner lüchten, as bi uns in den Kurden, dörch de Aeolusstrat gungen, „ick bün mäud', wat hir in den einen Dag tau seihn was, dat heww ick seihn; wat meinen Sei? Will'n wi nich in uns' Gasthus taurügg gahn? — Sei sticken sück 'ne Zigahr an, un wi setten uns en beten mit Helening up den Balkong, un wenn uns' Herrgott uns günstig is, denn gönnt hei uns 'ne lütte Revolutschon; dat Weder is dortau andahn, un nah de Zeitungen hett dit Ministerium all gaud acht Dag' äwer de Tid regirt, för 'n jedes virteihn Dag' in 'n pohlschen Wagen berekent.“ —

„Herr,“ jäd Zochen, de bedächtig un tru achter den ollen Zahn herpeddte, „dit 's en snaksches Loß. — Jä lat mi hir in den einen Kraug en Glas Win gewen wegen den Stohm, de mi up de Bost fallen was, weiten S', wo dat smeckt? — As Bramwin un Tarpentinöl, wo wi in Lütten-Barkow

bi de Klabensfüß de Dffen mit insmeerten.“ — „Ih
Zochen, sei hemwen siß villicht in de Buddel ver-
grepen.“ — „„Dor strid id gor nich gegen, Herr;
äwer mit de Sniders hir!““ — „Wat heft denn
mit de?“ — „„Id för min Part nicks nich, Herr;
äwer dat oll, lütt Wormtüg von wrampige Rafruten,
wat dor in de hellblage Mondirung rümmer exiren
müßt — Gott bewohr uns! wo sach dat jämmerlich
Volk ut: 'ne Matt Achterdeil un en Schepel Bür.
— Herr, wenn 'd dorgegen uns' Ort anseih, de
will'n jo all dörch de Nath dörchplagen, as 'ne
Kastan'n tau Frühjohrstid. — Ne, wenn id hir jo
König wir — de verfluchten Sniders!““ — „Ra,
Tanten Line,“ lachte de oll Zahn, „Sei weiten jo
tämlich Allens, dit weiten S' doch nich; dit weit
id.“ — „„Oh, id weit 't of,““ lachte de oll Dam
em entgegen, „„dat sünd de Uniformen von de
ollen, groten, dicken Bayern, die haben sie nun den
kleinen Nachkommen der Helden von Marathon und
Salamis angezogen.““ — „Gott bewohre! — Sei
weit Allens,“ säd de oll Zahn. — „„Je, dei!““ säd
Zochen. —

Un as de Gesellschaft des Abends an den annern
Dag wedder up dat Schipp stunn, un de Fohrt
unner de groten Stirn un den swartblagen Hewen
üm Megina herüm an de Küst von Argolis entland
gung, dunn was 't, as wenn of up den Unbedüdensten
von ehr de Erinnerung 'ne lütte Slipp vull Weib-
maud utschüddt hadd, un Allens fet rüggwärts,
Keiner nah vör, Allens wull dat Land noch einmal
seihn, wat in sine lütten, engen Scheiden un Grenzen

'mal so grot un so schön west was. Un villicht de Unbedüdenste von dat Ganze, wat Kunst un Wissenschaft bedröppt, was Unkel Bors; äwer hei hadd eben so gaud 'ne Erinnerung an Athen, as de Annern, un hei säd tau sine Swesterdochter; „Hanning, id denk noch ümmer an den Dag, as id hir taum irsten Mal von den Piräus nah de Stadt as Handwarksburß mit den Ränzel up den Puckel rinner wannern ded. — Leiwert Gott! — Id was dunn of man noch so 'n lütten Setter un was of nich gröter, as id up Stun'ns bün; äwer id hadd doch den Graß un de Drimwt, vörwarts tau kamen; äwer — Du leiwert Gott! — dor schaff mal Einer wat vör sid, wenn dat Volk sid nich wascht un kein Sep brukt un nids brennt as Del. — Ne, id gung unner de Türken nah Konstantinopel, un dor is 't mi gaud gahn.“ — Arme Unkel! — Nich wil Du mal en verkohrtten Trumf utspelt heft, ne, wil Du Dinen leßten Trumf utspelt heft, Din beten Türsch, wat hir nich mihr gelt. — Dine Swesterdochter hett Di as 'ne utgedrückte Citteron bi Sid smeten, denn sei hett den Herrn Baron fat't, oder de ehr, un sei liden Di Beid' an, as wirst Du so 'n lütten fetten Champinjon - Poggensstaul, de äwer Nacht uppschaten is, in den äwer des Abends de Maden all kamen sünd. — Ne, Du gah hen un denk an Dinen Smeerkam tau Swerin, un wenn Du Di en Bergnäugen maken willst, denn kannst Du of an all de fetten Offen von den Herrn Baron denken. — Ne, wi Drei, Mutter, de Herr Baron un id, hewwen wat Anners up dat Tapet, wi

hollen weisen Rath äwer den Herrn Baron sinen endlichen Andrag: wat hei nich . . . un worüm hei nich . . . un dat hei in den negsten Dagen . . . villicht in Benedig . . . auf die Erfüllung seiner Wünsche . . . das heißt, ohne Zwang auszuüben . . . hoffen dürfte. — Un Mutter seggt: wat sei dortau dauhn künn . . . äwer ehr Kind wir tau indolent, un Anton tau obsternat un . . . äwer wat sei dortau dauhn künn . . . äwer Benedig? . . . Sei hadd den Bodden unner de Fäut verluren, sei müßte irft, as de berühmte Kis' Antonius — so näumte sei em —, vaterländisch-mecklenbörgischen Grund unner ehre Beinen säuhlen, ihre sei ehren eigenen Antonius, de sich up de Leht as 'ne Ort von Herkules upsmeten hadd, besigen künn. — Un ich, as de Drüdd in den Rath, segg: Gsfig! — Kist Zug doch mal üm: dor steiht Helene un hett den Kopp an de olle Dam ehre Bost leggt un klagt ehr ehr Led, dat sei nu den letzten Nothanker, Herr Kemlichen, verluren hett, un de olle Dam seggt, sei süll ehren Haken in ehr Holt anslagen, dat wir olt un tag' un höll wat. — Un dicht dorbi steiht Groterjahn mit Zahnen, un Groterjahn seggt tau Zahnen: „Wo is Dich, Zahn? — Un Zahn seggt: „„Mi is, Groterjahn, as hadd des' Reis' ut mi en ganz annern Kirl. maht.““ — Un Groterjahn seggt tau Zahnen: „Mich ist es auch so, Zahn.“ — So Fru Jeannette, dor steß Din Finger mal tüschen! — Un achter up de Benk seten noch Zwei, dat wiren de beiden Berswurenen von dat Bucksprit, un Zochen Klähn säd tau Paulen: „Paul, dor in Barlin, in den Alpenkasten, in den Goren, dor hemw

icß bemerkt, dat de en Ap den annern ümmer an den Start fast höll un em gor nich los let, so dat sei ümmer tausam wiren, un so kümmt mi dat ümmer mit Din Mutter un den Baron vör.“ — „Du Schapskopp, Du! Wo kannst Du min Mutter mit en Apen in en Bergliß stellen!“ — „Paul, icß möt mi doch wunnern, dat Du so dumm büßt! Du büßt doch jüs so klauß! — Mein icß Din Mutter mit den Apen? — Jaß mein jo blot den Baron.“ — Un gegen all Dese wullst Du Di upbömen, Jeannette Groterjahn? — Armes swaches Gefäß! — Sei warden Di den Bodden inslagen, dat Du laß warst, un Dine Macht un Herrlichkeit druppwis' in den Sand löppt, bet Du in den Sünneßchin von annere Lüd' Glück knakendrög dorsteihst, bet Du röppst: „Kinnings, üm Gotteswillen, füllt mi en beten wedder up, icß müggst of girn min beten Pleßir hemwen!“ —

Un nu gung de Bullmand up, un sin Licht läd sich so vull un so weiß up Meer un up Inseln un up de Küst un up den Wald von Argolis, wo mal in ollen Tiden Agamemnon, „Haupt der Coalition,“ tau Mykene, wat dunnemals Paris was, de trojanische Frag' studirte. — Aber — „doch des Kummers schwarze Wolke trübte seinen Herrscherblick, von dem hergeführten Volke bracht' er Wenige zurück,“ womit Schiller nah minen dummen Verstand woll Merito meint hett. — Ja, so weiß un so vull schinte de Man, dat unß braven Meckelnbörger sich ankelen un mit Koppschüddeln sich fragen: wat dit woll ehr eigen olle, Stirnbarger Mäning wir, ünner den

finen Schin sei sich mal verleiwet un verlawt hadden. Un in desen Twifel gungen sei tau Bedd. —

Den annern Morgen, as de Dag gragte, stunn de olle, tapfere grise Dam all wedder up 't Ded un keß linksch nah de Venusinsel, Cythere, räwer un säd tau sich: „mit Di heww ich nicks tau schaffen, ich will mal rechtsch nah Sparta räwer kiken, wat ich dor woll wat gewohr war, wat mi an de olle Tid erinnert.“ — Un langsam kamm en fasten, sworen Tritt de Kajütentrepp tau Höchten, un licht un behend folgte en annere, un de oll Zahn un Helening treden an de olle Dam heran, un Zahn säd: „Segg ich 't nich? Dor is sei all wedder!“ — „Worum nich? — Als wi hir dunn vörbi führten, was 't düstere Nacht, un ich heww nicks tau seihn kregen; na, vel ward 't of ditmal woll nich warden, gewiß noch weniger, as tau Athen. — Hir, Herr Zahn,“ un dormit gaww sei den Ollen ehr Kikglas, „kiken S' mal dörch — wat seihn Sei?“ — „Wat ich seih?“ frog de Oll un schüddelte mit Lachen den Kopp. — „En ollen Thorm seih ich, den sei bi uns „Fangelthorm“ näumen, en poor olle, hölterne Schuppen, un um de herüm en swacken Hümpel Schap, un wenn ich doräwer von hir ut mine Meinung afgewen fall, denn kann ich sei of nich höger taxiren, as de in de Lünebörger Heid.“ — „Peuple sauvage, nommé Haidsnuck,“ säd Tanten. — „Leimer Gott, wat is ut dit Land worden! — Sollte Einer wohl denken, daß die Menschen aus einem Lande, worüber Gott hier im schönen Süden seinen Segen mit vollen Händen ausgeschüttet hat,

ein solches gemacht haben, wie wir's nur im hohen Norden, in den schottischen Hochlanden wiederfinden?" — „Na, dor sünd sei doch nich west?“ frog de oll Zahn. — „„Ne, min leiw' Herr Zahn, aber ich habe einen Lieblingsdichter, dat is Walter Scott, de hett mi vel von dat Hochland vertellt, un nu weit ic̄ dor ganz gaud Bescheid.““ — „Und das ist Ihr Lieblingsdichter? — Meiner auch,“ rep Helene, un de Dgen lücht'ten ehr, „und wenn Sie die beiden Länder mit einander vergleichen, denn können Sie's mit den Völkern ebenso: Räuber sind hier und Räuber waren da, und — wie ich gelesen habe — giebt's hier auch Glane, wie im Hochland.“ Un as sei dit seggt hadd, würd sei füerrodd, as hadd sei unbescheiden ehre Weisheit tau Mark bröcht, un wendte sic̄ af un gung up de annere Sid von den Schippsburd un tek räwer nah Cythere. — „„Sei hett Recht,““ säd Tanten Line. — De oll Zahn stunn en Dgenblick in Gedanken un dreihete sic̄ dunn snubs üm un säd: „Tanten Line, Sei weiten, wovel ic̄ von dit lütt Mäten holl, un worüm ic̄ so vel von ehr holl; äwer ic̄ müggt, dat sei en einfach Kind blew, dat sei nich alltauvel wüßte, un dat sei mi nich in de Fauttappen von ehre Mutter peddte, denn de is mi denn doch tau klauk.“ — „„Sm,““ seufzte de olle Dam, „„ja, de Mutter weit von velen Dingen tau reden, äwer sei weit Allens halw, un wenn de junge Minsch — Remlichkeit hei jo woll? — sic̄ en Frugensbrock antrecken wull, un sei sic̄ Hosen denn füllen Sei lang' raden, wen Sei vör sic̄ hadden. — Ne, min leiw' Herr

Zahn, Ehr Helening weit vel mihr, as sei seggt, un dorup kümmt dat an. — Bi 'n Mann kann dat all recht verdreitlich warden, wenn hei äwer Allens in 't Blage rinne redt; aber bei einer Frau wird es gerade zu scheußlich, wenn sie die halbverdauete Speise wieder von sich giebt. — Ne, min leiw' Herr Zahn, bi dat lütt Vening is dat nich so, sie war angeregt durch die Erinnerung an ihren Lieblingsdichter un plätze mit einer richtigen Bemerkung heraus, un nu, dat sei 't dahn hett, is ehr dat schanirlich un sei wendt sich von uns af. — Zwintig Johr un Säbentig Johr is en Unnerscheid: wi ollen Zumfern können mit Allens tau Rum kamen, ahn dat wi nödig hewwen, uns de Mäuh tau gewen, rod tau warden.“ — De olle Zahn gung von ehr furt tau sin Helening un sprok sachte, fründliche Wörd tau ehr. —

„Caffée nero! Caffée Bombay!“ rep dat, un dormit würd dat gewöhnliche, dägliche Lewen von Berlin un Wien up dat Schipp verset't. — „Methone!“ rep de tweede Kaptain, as sei an 'ne lütte Festung vörbi führten, de wid in de See rinner schawen was. — „Was?“ dreihete sich Anton fort üm un wull sich an den Kaptain wennen, äwer den hadden all Annere mit Beslag belegt, denn de armen Schippsoffiziers un Matterosen, de Dütsch können, wiren tau keine Stun'n ehres Lewens seker, sei würden von de Schippsgesellschaft as Maträwers traktirt un würden Stück vör Stück un Bein vör Bein allmällig tau Dod' quält. Denn dat, woför wi as Junges en rechten, gehörigen Pudel vull von

unſ' Ollern fregen, nämlich för de Dirquäleri, wenn wi Fleigen un Maikäwers de Beinen utreten, dat näumen sei up Stun'nſ „Forschungstrieb“ un „Wiſſbegierde,“ un de Ollen freuen ſiĉ doräwer un ſeiĉn in ſo 'n ſiwjöhriĉen Glüngel all en lütten Humboldt. —

Antonem föll nu in, dat hei gor nich nödig hadd, frömde Lüd' tau fragen, hei hadd jo ſinen Provat - Erklärer, Herr Kemlichen, de dorför betahlt würd. — Wer wo was Herr Kemlich? — Herr Kemlich hadd ſiĉ in de lezten Dagen bi ſine Prinzipalität gor nich ſeiĉn laten: Anton hadd em nich verlangt, Paul of nich; vör de Fru Groterjahnen ehre Klauheit hadd hei en heimlichen Grugel, un de, de em füs noch ümmer de Stang hollen hadd, Helene, gung em ogenſchinlich ut den Weg'. — Anton drop em denn taulezt up dat Börſchipp, wo hei ſiĉ mang Tau - un Segel - Bark rinner puffelt hadd, as wir hei nu mit ſin vergangenes, lichtfariges Bottervagal - Lewen affunnen un wull ſiĉ nu för en niges Lewen verpuppen. — „Sagen Sie mich mal,“ frog de Prinzipahl, „was iſt das mit dieſem Ding da? — Herr Kemlich wickelte ſiĉ ut ſine angefungene Verpuppung rute un ſäd: „Methone, eine kleine, unbedeutende Feſtung, die kein Waſſer hat, berühmt als Geburtsſtadt des Pythagoras.“ — „Py . . . ? Py . . . ? — Wie heißt der Kerl? und was war's mit dieſem Kerl?“ — „Pythagoras war ein berühmter Schulmeiſter im Alterthum, der eine eigene Schule geſtiftet hat.“ — „Alſo 'ne Provatschule,“ ſäd Anton. — „Ja, und er verbot ſeinen Schülern,

große Bohnen zu essen.“ — „Also was wir Sau-
bohnen nennen. — Na, hören Sie, es ist doch
markwürdig, sehr markwürdig, daß die Schulmeister
in alter Zeit justement solche Grabben gehabt haben,
als unsere auch. — Na, Art läßt sich von Art.“
— „Ja,“ säd Herr Nemlich en beten verlegen, „und
denn hat er auch einen Lehrsatz gemacht, und als er
den ausfündig gemacht hatte, da opferte er hundert
Ochsen.“ — „Was? — Ein Provat-Schulmeister
hundert Ochsen? — Herr, glauben Sie, daß ich
dumm bin? — Sie fangen schon schön wieder an:
da mit das Pferd und hir mit die Ochsen!“ —
„Herr Groterjahn, ich sage bloß, was ich weiß, und
mit dem Lehrsatz hat das seine Richtigkeit.“ —
„Na, das will ich mich denn auch gefallen lassen,
denn Sätze machen die sackfermentischen Schulmeister
auch heut und diesen Tag noch. — Was machen die
verfluchten Kerls so 'n Rittergutsbesitzer vor Ärger!
— Sie wollen sogar klüger sein als ihr Herr.“ —
Herr Nemlich säd nickt dorgegen, hei treckte blot mit
de Schuller un säd: „Und denn hat dieser berühmte
Pythagoras noch zwei Dinge erfunden: erstens die
Seelenwanderung, und zweitens die Harmonie der
Sphären.“ — „Na nu halten Sie man an!“ — rep
Anton un keß in de blage Luft un ret dat Mul up,
grad as en Karpen, de tidlebens unnen up den
Grund in den Slamm rümmer wäuhlt hett, un nu
taum irsten Mal ut den Dik in de frijsche Luft rinne
snappt, „Seelenwanderung. — Was meinen Sie
mit dieser Seelenwanderung?“ — „Je,“ säd Herr
Nemlich un würd ut natürliche Bescheidenheit ümmer

lütter, „es ist ein sehr schwieriges Thema; aber es heißt ungefähr: wenn zum Exempel ein Thier stirbt, so fährt die Seele von dem Thier in ein neugeborenes Kind.“ — „Also, so herüm! — Na, nu will ich Ihnen sagen, das ist weiter nichts als die niederträchtigste Demokratie. — Also, wenn ich zu einem Ochsen von Tagelöhner sage, der Allens verkehrt macht: Kerl, Du bist ein Ochse; denn stellt er sich vor mir hin, nimmt gar keinen Hut ab und sagt: davor kann ich nicht, in mir ist mal eine Ochsenseele hineingefahren, und will der Kerl niederträchtig sein, denn sagt er: und die Seele von meinem Kameraden auf der Hott-Seite, der is in Ihnen hineingefahren. — Un nu prügel mal Einer so 'n Kerl! denn nimmt sich so 'n Kerl en Advokaten an, und dieser Kerl von Advokat beweist am Ende, daß die beiden Ochsenseen in uns hineingefahren sind. — „Herr, Sie Sie frag ich nicht mehr. — Ihre Harmonie — wie heißt noch? — Spähren, die schmieren Sie sich heut Abend auf's Butterbrod und da trinken Sie en scharfen Kümmel drauf. — Mit Ihnen bin ich nu auch fertig.“ — —

Gegen Abend kamm Zante in Sicht un den annern Morgen steg de Gesellschaft taum zweiten Mal tau Corfu an 't Land, un Allens gung nu dörch de Stadt tau Höcht up de Barg'. Dor lagg dat blage Meer, un tackige Halwinseln un Spizen un Felskanten un olle venetianische Muren un Thörm sprüngen dorinner vör, as wenn dit oll Gewes' wedder jung worden wir un müßt mal as

jung Mäten in den Spiegel fiken, wo 't ehr laten ded; un dor lagg de schöne Goren, wo sich mal de junge, leiwliche Kaiserin von Destrreich Frieden un Gesundheit halt hett, un wat wi in den Kurden mit Mäuh un Noth in heite, dunstige Drimhüser tau halwe Kräpel upfänden, dat wup hir fri un frank ut Gottes Hand tau Höchten in den blagen Sewen un gaww sinen Dank as Wollgeruch an de weike, warme Luft af. — „Tanten Lene,“ rep Helene, „dies ist ein Stück Himmel auf Erden.“ — „Ja, min leiw' Tochter, hett sich haben loslöst un is hir in 't Water follen.“ — „Paul,“ rep Zochen Klähn un refelte sich mang Zinthen un Alzischen, „rönn mi nich ümmer vör de Dgen rümmer, Du verdarbst mi de ganze Utsicht, legg Di hir bi mi dal un fik Di dat mal an. — Dit 's en annern Snack, as dunn, as wi hir in den deipen Leim rümmer knedten, as de Fleigen in den Honnig. — Ich glöw, so wat hewwen sei in Berlin nich mal. — Kik, süß heft Du ümmer de Appelfinen in en Korw seihn, un dor bammelte en oll Wiw an, un hir sitten s' natürlich an de Böm. — Paul, Dit schriw in Din Dag'bauß un dor mak drei Krüzen bi. — Gott bewohr uns! wat min Mutter woll säd, wenn sei hir bi mi up den Rücken leg: de Dusch let jo woll Doden upstahn.“ —

Über dat Schipp gung wedder furt, un de tüdliche Adria khrte sich nich an den sehnsüchtigen Blick, den Männigein taurügg smet up dat Stückchen Himmel, sei bröchte wedder Storm un Ungemack, un as taulegt de Gesellschaft halw rädert un ganz

seekrank in Venedig ankam, säd Anton: „Zahn, wo is es mit Dich? — Unserins hat doch Rücksichten. — Meine Frau will hier mit Helenen 'ne Zeit lang Akademie studiren und die Baukunst betrachten, und ich mich en Bischen verpusten, un Unkel Bors will das Nämliche, denn, wie er sagt, ist er von Unten auf rädert.“ — „„Se, Groterjahn, id heww of kein Luft, mit dat Schipp wedder nah Triefst taurügg tau führen un de sülwige Tour taurügg tau maken; id bliw of 'ne Tidlang hir, un min olle Fründin bliwvt of hir.““ — „Is woll 'ne alte, plaisirliche Dam?“ — „„Ja, Groterjahn, plaisirlich is sei, för mi is sei äwer mihr, id heww noch meindag' nich en Menschenkind kennen lihrt, wat so 'ne Gewalt up mi utäuwvt hett, as dit olle, einfache Frugenstimmer.“ — „„Denn is sie woll Eine von Die, die Romanen machen, als Burmeistern Müllern seine Tochter aus Neubrandenburg, die sich ja, wie meine Frau sagt, ganz und gar auf diesem Fache gesmissen hat.““ — „Dat glöw id nich, Groterjahn, dortau is sei vel tau bescheiden. — Id glöw sogor, sei les't nich mal en Roman.“ — „„Denn laß Dir sagen, Zahn, denn ist sie auch man ungebildet. — Meine Frau sagt, wer nicht mit der Zeit vorangeht und die neuesten Produkte lies't, verdient gar nicht mal den Namen „Mensch“, womit sie mir eigentlich meint; aber — Du lieber Gott! — bei meinen vielen Geschäften, ich kann nicht dazu kommen. — Aber — Apropoh — wo wohnst Du?““ — „Id wahn mit de oll Dam bi einen Dütchen mit Namen „Schwarznagel“. — „„Hm,““ säd

Anton, „Swarznagel, ja, das scheint mich en deutlicher Namen zu sein; wir wohnen in einem italienschen, entweder heißt er „Lina“ oder „Luna“; so herum ist es, ich muß mich aber genauer darnach befragen.“ — „Wahnt de Baron of dor?“ frog de oll Zahn. — „Sm,“ haufte Anton un kof den Ollen so en beten unsfer an, „warum fragst Du darnach? — Hat er Dich auch angepumpt?“ — „Dat nich, Groterjahn, id frog blot um Din lütt Helening ehrentwegen.“ — „Das nehm ich Dich gut, Zahn, und — stehst Du — bloß um ihn los zu werden, habe ich ihm Geld gepumpt, denn er steckt mit meiner Frau immer unter einer Decke, und ich habe das so in's Gefühl, da kann ein großes Malheur auß entstehen, wenn sie zusammen was außbrüten. Hat mich aber nich geholfen, denn der Kerl sitzt hellischen klew'an. — Unkel Borßen ist er auch mit allerlei Ausfichten auf fette Dffen unter die Augen gegangen und hat ihn auch über'n Löffel halbirt.“ — „Weit id,“ säd de Oll. — „Wo wahnt Herr Bors?“ — „Wohnt auch bei einem Deutschen, mit Namen Bauer, und da wohnt auch unser Tischnachbar, der Herr Gumpert, der ümmer „schauderhaft“ sagt.“ — „Na, gun Abend, Groterjahn.“ — „Gun Abend, Zahn. — Na, wir reden noch mit einander.“ — Un Jeder gung in sin Quartir. — —

16. Kapittel.

Worüm up den nigen Mark tau Rostock sülwerne Theelevel
stahlen warden, up den Markusplatz tau Benedig äwer nich.
— Worüm Herr Gumpert nich mihr „schauderhaft“ seggt.
— Herr Gumpert, sluten S' des Nachts of Ehr Dör tau!
— De Palast Pesaro. — De Rialto un de Jud' Shylock.
— Dat Pund Eddelmännfleisch taunächst den Garten un
de arme Herr Nemlich. — Worüm bemengt sich de Herr
Baron mit venetianschen Damast? — Tanten Lina hett wat
vergeten, bestimt sich äwer. — Herr Gumpert is unglücklich
doräwer, dat sin Fründ en Pock in de Tasch hett. — Zahn
schriwot an sinen Korl, un sin Korl schriwot an em.

In Benedig gung nu jede Partie von de Ge-
sellschaft ehren eigenen Weg, sei mühten sich äwer
oft drapen, denn up den Markusplatz was dat
Caffée Quadri, wo de östreichischen Offizires ehren
Berkehr hadden, un wo meistens dütsch redt würd,
so 'ne Ort von Angelpunkt, um den sich de utenanner
sprenge Schippsgesellschaft dreihete. — Hir vör de
Dör satt denn nu nah gaud acht Dag' eines Abends
de oll Zahn mit Tanten Lina un sinen Zochen um
einen Tisch herümmer un eten en Glas mit Is,
wat Zochen irst immer pufte, as wenn 't em tau
heit wir. — Zochen was mittewil dörch de Reif' in
en sonderboren Taufstand verset't worden, hei was
ut Rostock as Bedeinter afreist; äwer hei hadd Tid
un Umstän'n gaud utnuht, un dat hadd den Anschin,
as gung hei stark dormit um, as en jungen Herr

wedder dorhen taurügg tau kamen. — De oll Zahn hadd in sine Gaudmäudigkeit em de Tügel hellichen lang scheiten laten, un wenn nu de Bedeinter von vördem sine Schülligkeit of tru ded un finen Herrn up alle Tritten folgte un uppafte, so gung em dat doch binah grad so, as jennen ollen, meckelnbörgschen Pächter, de mal tau den Herrn Drosten un den Herrn Amtmann säd: „Ze, mine Herrn, wo lang' is't her? Dunn stunn id' bi Disch achter'n Staul un müßt upwöhren, un nu bün id' Pensionor un sitt mit de Herrn an 'n Disch.“ —

„Zochen,“ säd de oll Zahn, „gah mal nah den dütschen Kellner un segg em, wi wullen en beten hir up den Platz herümmer spaziren, hei süll herkamen un süll de sülwern Theelepel in Sekerheit bringen, de können hier jo stahlen warden.“ — „Herr,“ säd Zochen, as hei von finen Updrag taurügg kamm, „weiten S', wat hei seggt? Lassen Sie man geruhig stehen, seggt hei, stahlen wird hir überall nicht. — Na, doräwer möt 'd' mi äwer doch wunnern; dor süll Einer mal tau Rostock up den nigen Mark sülwerne Theelepel stahn laten, wo de woll blewen?“ — „Ja,“ säd de Oll, „Tanten Vene, dit 's of wirklich sonderbor: bi uns, wenn von Italjener de Red' is, denn heit dat ümmer Spitzbauben un Römers, un nu hir . . .“ — „Ze, wohr is 't,“ säd Tanten Vene, „äwer förre gistern Abend weit id' den Grund. — Ich spreche nämlich gerne mit unserer Wirthin, die eine sehr verständige Frau ist, denn aus Volkemund wird manch Geheimniß kund, un dor hett sei mi denn

gestern vertellt, dat hir in Venedig dat Geseß gelt, wer einmal hier auf dem Markusplatz gestohlen hat, darf nie wieder den Platz betreten, un weil dies nun so ziemlich der einzige Platz ist, wo Einer sich de Beinen en beten verpedden kann, so hödd sich ein Jeder.“ —

„Guten Abend,““ säd 'ne fröhliche Stimm achter ehr, un as sei sich ümdreiheten, stunn Herr Gumpert vör ehr. — Mein Gott, wat was ut Herr Gumperten worden! — Weg was dat bleike Gesicht, weg was de Verdreitlichkeit, de wil de ganze Reij' em as en grises Spennwew' äwerspunnen hadd, un hei sach so fidel un frägel ut, as en ollen Junggesell von virtig Johren, de sich 'ne Brud von achteihn anhandelt hett. — „Na,“ säd Tanten Line, „Sie sind ja gar nicht wieder zu erkennen. — Nicht wahr, min leiw' Herr Gumpert? Hir is dat nich schauderhaft,“ un dorbi smet sei so 'n dankboren Blick up den Marmor-Platz, de von dusend Lichter belücht was, as wir 't en wunderboren Ballsaal, wo de Danz glif losgahn süll — de Musik was all dor, un 't swemte un wemte porwis up un dal, as wir 't de Anfang von 'ne Polonais', de alle Völkerschaften von Europa hir upführen wullen. — „Rein,““ säd Herr Gumpert mit so 'n rechten, frischen Swung, „ich bin hier sehr zufrieden, ich habe seit gestern einen Freund gefunden, einen wahren Freund.““ — „So?“ säd de oll Dam, un Einer kunn 't ehr anseihn, dat sei sich äwer Herr Gumperten sin Glück recht von Harten freu'te. — „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes

Freund zu sein, un so wider; un wer is denn dat, wenn ic fragen darw?" — „Ach, Sie kennen ihn gewiß auch, es ist der Herr Baron, der Herr Baron von Unkenstein, der auf dem Schiff so viel mit der andern meckelnburgischen Familie verkehrte; man sagt ja, und er läugnet es auch nicht, und darum kann ich auch wohl darauf nachreden, daß die freundschaftlichen Beziehungen durch eine Heirath“ — „Ach, so herüm,“ föll em Tanten Line in 't Wurt, „na ja, wi weiten 't all. — Also, de is dat! — „Ja, er wohnt mit mir Stube an Stube, und wir haben noch gestern Abend bis gegen ein Uhr vertraulich zusammen geseffen, und da hat er mir denn sein ganzes Herz ausgeschüttet. — Ein edler Mensch!“ — „Ih!“ rep de oll Zahn, de tauirft gor nich up dat Gespräch Obacht gewen hadd, äwer bi den Namen von den Baron verdeuwelt hellhörig worden was, „de wahnt jo in de Luna.“ — „Hat er auch,“ säd Herr Gumpert, „er hat sich aber mit dem Wirth in der Luna verunwillt, und ist nun in's Hotel Bauer gezogen.“ — „So?“ frog Tanten Line en beten sühr kühlfhaftig, „hett sich verunwillt? — Ja, so wat kümmt jo öfter vör, un de Gastwirths sünd jo unner Umständen nich sauber, un de in de Luna mag jo woll grad so 'n Renommeh hewwen as vördem de Postmeister in Kroffen.“ — „Ja, er soll sehr grob sein. — Sie kennen den Herrn Baron nicht, wollen Sie mir nicht erlauben, daß ich Ihnen denselben vorstelle?“ — „Ne, min leiw' Herr Gumpert, von allen Gerichten möt en nich eten, dank vel mal. — Wi

hewwen hir so vel Nigs tau seihn, dat uns nah nige Bekanntschaften nich gelüsten kann," säd de olle Dam un dreihete sich mit en Kuck nah em um, dat sei em grad in 't Gesicht seihn kunn un frog: „Sei sluten doch des Nachts, wenn Sei tau Bedd gahn, von binnen regelmäsig Ehr Dör tau?“ — „Ja, aber was . . . ?“ — „Oh, nicks, min leiw' Herr Gumpert. — Ich heww blot up dat Schipp de Bekanntschaft von den Doctor Wille ut de Schweiz maht, der ein braver Mann ist, der ein sehr braver Mann ist, un de hett mi seggt, dat hei Ehr Illern kennen ded, un dat sälen rike Lüd' sin, un dor heww ich mi denn so dacht, de würden ehren Sähn woll nich anners up Reisen schicken, as wenn sei em vörher ordentlich spielt hadden; und wo das Nas ist, da sammeln sich die Adler, un in so 'n Gasthof giwot dat männigmal snurrige Bängel, of Adlers. — Sei kennen doch den Doktor Wille? — De is dat mit de velen Smiffen in 't Gesicht, den sei up dat Schipp den Spitznamen le Balafre gewen hewwen, un von den de Dichter Heine vertellt, dat sine Frün'n sich nich blot in sin Stammbauk, ne, of in sin Gesicht inschrewen hewwen.“ — „Ja, aber ich weiß nicht . . .“ — „Is of nich nödig," säd de olle Dam un fot Zahnen unner den Arm un gung mit em af, „de Hauptsak is, sluten S' man ümmer Ehr Dör tau.“ — Sei gungen nu noch 'ne Tidlang mit Herr Gumperten tausam up un dal un säden sich dunn gung Nacht. —

Dat kunn woll en drei, vir Dag' späder sin, dunn kamm den ollen Zahn sin Wirth, Schwarz-

nagel, tau em un frog, wat hei un de olle Dam Bergnäugen doran hadden, de innere Einrichtung von so 'n ollen, venetianischen Palast tau beseihn, hei wir von eine Fomili ut de Luna dortau bestellt, dat hei ehr den Palast Pesaro wisen süll — denn de Mann was nebenbi of noch Frömdenführer — un de Palast un sine Einrichtung stünn ogenblicklich taum Berkop, un so künn ein Jeder em beseihn, un de Sat wir ahn vele Umstän'n. — Na, de beiden ollen Lüüd' langten denn tau, as wir de Palast Pesaro en warmen Semmel, un as sei nu mit Fochen Klähnen vör de Luna up un dal gungen, dat sei up de anner Gesellschaft täuwten, un sich nicks Slimmes vermauden wiren, strahlte Fru Jeannette Groterjahn in Sammt un in Sid ut de Husdör, un Anton tüffelte achter her.

As Fru Jeannette den ollen Zahn un de olle Dam sach, drehte sei sich snubbs üm un frog den Führer, sei hadd doch nah ehre Meinung em för sich un ehre Fomili bestellt, un wo denn dese frömde Gesellschaft dortau kem. — Herr Swarznagel was denn irst in 'ne lütte Berlegenheit, äwer so 'n Frömdenführer weit sich immer tau helfen, hei säd: as hei hört hadd, wir de gnedige Fru 'ne Meckelnbörgerin, un wil sin Inliggers of Meckelnbörger wiren, so hadd hei sich dacht, dit paßte tausam. — „Das paßt mir aber nicht!“ rep Mutter; äwer dunn schow sich de olle, dicke Anton dortüsch un säd sich ruhig: „„Mich paßt es aber, und wenn die Beiden mitgehn, denn werd ich viel mehr Plaisir haben, als wenn ich mit Dir allein geh.““ — Un

de lütte, jäute Helene kamm un strakte ehre Mutter äwer dat Gesicht, un Paul rönnte an ehr vörbi un fohrte up Zochen Klähnen los un Anton säd: „So, nu man zu!“ — „„Zum Hotel Bauer!““ rep Mutter. — „Wo so?“ frog Anton. — Un Mutter makte ein Gesicht, as wir sei 'ne regierende Fürstin, un frog so spiß, as wir sei 'ne Schausterfru, de ehren Mann up unrechten Wegen bedrapen hadd: „„Wenn Du Deine Freunde um Dich hast, warum soll ich meine nicht auch um mich sehen? Wir holen dort den Herrn Baron ab.““ — „So,“ fläute Anton, „also diesen wieder?“ — Helene schudderte sich ordentlich un fot ehren Vadder unner den Arm, un de säd recht wehmäudig tau ehr: „Dich ist es auch wohl nicht recht mit? — Aber Du weißt, Mutter hat jetzt wieder das Regiment, denn seitdem sie von's Schiff ist, fängt sie ganz nüdlich wieder an.“

Na, de Herr Baron würd afhalt, Herr Gumpert kamm mit, un de Gesellschaft gung in den Palast Pefaro. — Hir was nu jedes Bild, jede Kasten, jede Staul mit 'ne Nummer un mit den Preis verteikent, un ein jeder demokratische Lump kunn nu de aristokratischen Herrlichkeiten för sin norddütische rodbackige Sülwergröschchen köpen. — „Ein jämmerliches Ende! säd Tanten Line. „Sehn Sie mal den Canal entlang. Diese drei Paläste gehören der Taglioni, die hat sie sich mit ihren Beinen erworben.“ — „„So,““ säd Anton un knöpte sich de Hosentäsch fast tau, un smet so'n forschen Blick up sine Fru, „„Du smeist mir so 'ne sonderboren Augen auf all die Risten un Kasten, die hier aus

alter Zeit stehen? Ich kaufe nichts nich! Das können wir viel billiger bei Piep-Smidt in Neubrandenburg kriegen.“ — Anton was de reine Opposition! —

„Meine Herren,“ säd de Führer, „nun gehen wir über den Rialto.“ — „So?“ säd Anton, „der ist das,“ as wir de Rialto 'ne Ort von Fründschaft von em, up den sine Bekanntschaft hei siß all lang' freut hadd. — „Ja,“ säd de Führer, „und hier auf der Brücke sehn Sie Verkaufsbude an Bude, und hier soll auch der berühmte Jude Shylock früher hinter dem Ladentische gestanden haben.“ — „Shylock?“ frog Anton, „en inurriger Name for en Juden, bei uns heißen sie alle Moses oder Levin oder Jakob oder so herum.“ — „Es ist dieses der berühmte Jude,“ säd Herr Nemlich, de sin Brod as Erklärer nich ümsüs vertehren wull, „der nach den Gesezen das Recht hatte, sich von einem vornehmen Edelmann ein Pfund Fleisch zunächst bei dem Herzen bei lebendigem Leibe auszuschneiden. — Ich habe es selbst gelesen.“ —

„Herr,“ rep Anton, brunrod vör Zorn, „wollen Sie mich zum besten haben? — Wollen Sie, daß ich Ihre verdammten Lügen glauben soll?“ — De arme Herr Nemlich! — Helene kunn em nu nich sülwft mihr tröstlich tau Hülpe kamen, sei läd ehre Hand up den Arm von den ollen Zahn un bed mit en Blick up Herr Nemlichen „Dunkel Zahn . . .“ — De oll Zahn verstunn dit of glif, gung an Groterjahren ranne un säd: „Groterjahn, oh Groterjahn, lat doch; de Mann hett 't jo gaud meint, un wenn de Geschicht nich wohr is, denn is

hei jo doch tauirft dormit anführt.“ — Na, Anton was kein Unmensch, sine Hiz was verflagen, un hei fäd tau Nemlichen: „Na, lassen Sie man. Wenn ich's auch nicht glaube, so bin ich doch nicht böß darüber.“ —

Wildeß dit up de eine Städ' passirte, füll up 'ne anner Städ' von den Rialto noch wat Snurri-geres passiren. — Jeannette Groterjahn, de Herr Baron, Herr Gumpert, Helene un de olle Dam wiren mit den Führern wider gahn, un as sei an 'ne Baud vörbi gungen, fäd Herr Gumpert: „Meine Damen, sehn Sie mal, was für reiche Seidenstoffe hier ausliegen.“ — Jeannette fek mit hellischen begehrlische Dgen de Herrlichkeiten an un wißte up en Stück kostboren Damast: „„Oh, sehn Sie mal, Herr Baron!““ — „Ja, meine Gnädige, das ist aber auch von der allerschwersten, venetianischen Seide, davon kostet die Elle gewiß drei Thaler. — Ich habe nur einmal . . .“ hir snabbte hei af un würd äwer un äwer rod. — „„Herr Jesus!““ rep Tanten Line un slog sich mit de Hand vör den Kopp, un as de Gesellschaft sich nah ehr ümdreichte, sach sei blot noch de Rüggsid von de olle Dam, de snurstracks up den ollen Zahn losstürte. — „Sie hat wohl etwas vergessen,“ fäd Helene. — „„Ich finde es aber doch sehr unpassend, uns so zu verlassen,““ fäd ehre Mutter, un fot den Herrn Baron unner den Arm un gung mit em vöran. —

„Tanten Line, wat is Sei?“ frog de oll Zahn, „wat iwern Sei sich? — Hett Sei wen wat dahn?“ — „„Ne, ne,““ was de Antwort. — „Mein Gott,

Sei jünd jo ganz blaß; so reden S' doch." —
„Hir nich, hir nich! — Ich glöw, dit is en großes Glück. — Min leiw' Herr Zahn, will'n von de Gesellschaft furt, will'n uns 'ne Gondel nemen, denn will ich Sei 't vertellen.“ — „Oh, ich heww Tid tau täuwen,“ säd de Du un winkte 'ne Gondel 'ranne, un as sei dorinner seten, frog hei: „Ra?“ — „Dat 's kein Baron, dat 's en Kopmannsdeiner.“ — „Wat?“ frog de Du hellischen iwig, „meinen Sei den Baron von Unkenstein?“ — „Denjülwigen.“ — „Tanten Line,“ säd de oll Zahn, „Sei jünd 'ne klauke Dam, äwer dat kläufste Hauhn leggt männigmal doch in den Kettel, fülken Sei hirbi of woll en beten in Bisterniß geraden sin?“ — Tanten Line vertellte nu ahn alle Sit un Upregung den Umstand vör de Baud' mit dat siden Tüg un slot ehre Red: „Herr Zahn, Sei weiten, dat ich de ganze Reif' äwer ümmer seggt heww, ich müßte den Baron all in minen Lewen mal seihn hewwen, ich wüßt em man blot nich hentaubringen. — Äwer so as hei von dat siden Tüg anfang, un wat de Ehl dorvon kosten ded, dunn wüßt ich sin Flag, wo hei henhürt; hei hett vör en Johrener vir oder siw bi den Sidenhändler Kölzow in de Wismer in Konditichon stahn, den ich dunntaumalen grad gegenäwer wahnte, un ich will sei of seggen, wo hei heit: hei heit Bößow. — Lieber Herr Zahn, wer verfällt darauf, zu Triest in einem Baron einen Ladendiener aus Wismar wieder zu finden? Un nu hett sich de Racker noch so'n vörnehmen Bort stahn laten un hett sich en Kniper tauleggt un hett sich 'ne Sprak an-

wennt, as wenn en Apenpinscher gnurrt. — Nein, mein lieber Herr Zahn, ich irre mich nicht, ich habe ihn zu oft in der Thür stehen sehn un heww mi oft naug äwer em argert, dat hei jedes junges Mäten ehren lütten, verdrehten Kopp dörch sine Kumpelmenten noch verdrehter maken ded.“ — „Wenn dat so is,“ säd de Du, „denn möt hir wat geschehn, hir kann süs en Unglück ut entstahn. — Weiten Sei nich genau, wo lang' de Groterjahns hir noch bliwen, un wecke Tuhr sei taurügg nemen willen?“ — „Wider nich genau as dörch dat, wat mi Helening seggt hett, un de säd, en teihn, twölw Dag' wullen sei hir noch bliwen, un denn wullen sei äwer Berona un Tirol wedder nah Hus.“ — „Na, wenn de 't seggt, denn ward 't of woll so wesen. — De Dillsch künn frilich en Zmpaß dorin maken, denn sei hett ehre Mucken, un sei springt von de Stang' af, äwer wo 't up ehr Plestr ankümmt, dor höllt sei tanger wiß.“ — „Na, wat will'n Sei denn?“ — „Tanten Line,“ säd de Du un griffachte so 'n beten, „Sei sünd so 'ne olle, klauke Dam, nu will ick mal seihn, wat Sei dit Radels woll raden.“ — „Na, will'n seihn,“ säd Tanten.

Den Nahmiddag let de oll Zahn siß Schriwgeschirr up sin Stuw' bringen un slot siß in, hei müßte also woll wat sihr Heimlich's vör hewwen. — Keiner freg dat tau weiten; äwer wat wi Schriwstellers un Redigörs von de Zeitungen un Berichterstatters sünd, drängen uns in jedweder Geheimniß in, un as de oll Zahn siß taum Schriwen hensette

tek id denn, ahn dat hei 't ahnte, äwer de Schuller un las finen Breiw. — Sei schrew:

Mein lieber Karl!

Steck Dir mal also gleich 500 Thaler in preußischem Papiergeld in die Tasche, denn das steht hier augenblicklich sehr gut, und mach Dich reisefertig, und denn fahre mit den beiden Vorderpferden von unjerm Kutschgespann — denn die sind am firesten zu Bein — nach Wismar. — Ich weiß wohl, daß Du in der hildesten Frühjahrs-Saatzeit bist; aber das hilft nicht, Gustav muß das besorgen. — In Wismar gehst Du zu dem Seidenhändler Kölzow — der Mann kennt mich von früher her und ist ein freundlicher und gefälliger Mann — grüß ihn von mir und frag ihn: was er nicht vor ohngefähr vier, fünf Jahren einen sogenannten Handlungscommis, mit Rahmen Bössow, as Ladendiener gehabt habe, und wo dieser Mensch woll geblieben wäre. — Und wenn er Dir darüber Auskunft gegeben hat, dann gehe zu dem Potografen, Herrn Kälke, und frag ihn, was er Dir nicht eine Potografi von diesem Bössow verschaffen könnte; ich wollte sie ihm gut bezahlen, und wenn Du diese hast, dann schreibe mir dies Alles ganz genau und schicke mir den Brief poste restante hierher nach Benedig; ich hole mir ihn dann selbst von der Post. — Dann setzest Du Dich auf die Eisenbahn und fährst Tag und Nacht nach Verona in Italien und logirst in Colombo doro, woselbst Du bleibst und mir Nachricht von da giebst, daß Du angekommen bist. — In diesem Gasthose treffen wir uns, und

Alles wird gut werden, mein lieber Sohn. — Die Geschichte ist bunt, aber ich habe unterwegs eine alte Freundin errungen, und die ist zu klug, als daß uns was fehlschlagen könnte. — Näheres erfährst Du persönlich von

Deinem

Benedig den so uud so vielten. treuen Vater
Das Datum weiß ich nicht, Joachim Zahn.
denn wir leben hier in den
Tag hinein, wie die wahren
Taugenire.

Als hei dit Schwimstück farig hadd, bröchte hei 't sülvst up de Post, un as hei sich nahsten Tanten Eine upföchte, sach sei an sine Minen un sin ganzes Wejen, dat hei recht sich mit sich taufreden was. — Sei freute sich doräwer, frog em äwer nich, denn, wenn sei of Allens girn weiten mügg, so was sei doch grad nich niglich. —

In de irsten vir, sin Dagen was de oll Zahn sich ruhig un fröhlich, hei bummelte ahn alle Wedderred' tau Faut un tau Gondel in de Stadt un de Umgegend herümmer, grad as dat Tanten Eine inföll. — Äwer wo sei of hen gungen, de Groterjahns dropen sei nahrens. — Un dat hadd sinen gauden Grund: Fru Jeannette hadd einen so 'n ollen, halwangesulden un ganz mit den Dummbüdel kloppten Burßen upgawelt, de sich Perfesser schimpen let, un hadd em för Helene ehr Bildung in Lohn un Brod namen. — Dit oll Worm hadd denn nu gegen so un so vel boor Geld verspraken en ordentlichen Curfus in de Kunst mit Helene dörch tau

maken, un wil dit Wurd Muttern vör allen Dingen geföll, was hei annamen worden. — Knapp gragte de Morgen, denn rep Mutter: „mein Kind, wir müssen uns rasch anziehen, wir müssen den Curfus beginnen.“ Un denn gung 't nu los, denn gung 't mit strewige Schritten nah de sogenannte Akademie, wo de Perfeffer all up sei täumte, un Anton cursirte hellsehen verdreitlich achter her; äwer man bet tau den groten Saal, wo de schönsten Biller von Titian hängen, nich grad dat de 't em andahn hadden, ne, dor stunn en groten, weiken Diwahn, up den set'te hei sich, schimpte tauirft inwendig up all de Perfeffers un ehren Drähnsnaß, denn vör Allen up sine Fru un ehre Bildung, beruhigte sich denn bi Lütten un slep taulegt sanft un selig in. —

Desto öfter dropen uns' beiden ollen Keijcumpanß Herr Gumperten un den Herrn Baron, of Unkel Borßen, wenn sei de Piazzetta entlanke gungen, denn dor stunn Unkel Bors gewöhnlich mit den Puckel an 'ne Säul den halwen Dag spazieren. — Un wenn denn de beiden ollen Lüd den Weg entlanke gungen, denn kunnen sei all von Firn seihn, wo de olle Knaw' sich freute, en menschlich Angesicht un noch dortau en meckelnbörgisches tau seihn, un wenn denn Tanten Lina tau em jäd: „Gut Dag, Herr Bors, mein Gott, jünd Sei noch hir?“ — Denn was de Antwort: „„Wat sall ich dauhn? Wat sall ich maken? — Sall ich hir af treden as de Katt von den Duwenslag un mi dat Mul afwischen un seggen: gesegnete Maltid, Herr Baron? — Wer weit, de Kirl kann jo doch mäglicher

Wis' noch betahlen. — Zweimal heww 'ck em all mahnt, denn künmt hei mi äwer ümmer mit de verfluchten Fettoffen, un dat letzte Mal säd hei, sin Fründ, Herr Gumpert, würd dat gewiß för em in Ordnung bringen. — De hett Geld, dat weit ick, denn unj' Gastwirth, Herr Bauer, hett mi unner de Hand vertellt, dat hei von em Dufend Daler in Bermohrsam hett. — Äwer wat helpt mi dat, de Mann is mi jo nicks schüllig, wo kann ick den anfaten? — Herr Zahn, dauhn S' mi den einzigen Gefallen — ick bün en ollen Fründ von Sei — nemen S' sich mi as Dgen speigel un borgen S' den Kirl kein Geld, hei kann Sei mäglich of mit Fettoffen unner de Dgen gahn.“ — „Na, ick denk,“ säd de Du, „ick ward mi woll häuden. — Äwer Sei wullen jo mit Ehren Avkaten reden, wat säd denn de?“ — „Ja, wat säd hei? — Sei säd, wat ick glöwte, dat de Avkaten dortau in de Welt set't wiren, dat sei de Dummheiten von aller Lüd' wedder grad maken süllen? — Dor meinte hei mi mit. — Äwer nu fikn S' dor! — Dor kamen s' Beid wedder an, Herr Gumpert un de Herr Baron. — Oh, Du verfluchte Karnallg', Du steihst mi all bet an den Hals!“ —

Äwer nich ümmer was de Herr Gumpert mit den Herrn Baron tausam: einmal as de oll Zahn mal wedder nah de Post lopen was, dat hei en Breiw von sinen Korl afhalen wull — wat hei in den letzten Dagen däglich en por Mal ded — drop hei up den Rügweg Herr Gumperten allein. — Up Herr Gumperten sin Gesicht was ogeneschinlich wedder

„schauerhaft“ tau lesen. — De Du was gaudmäudig, hei bed also den jungen Menschen, hei jüll mit em kamen, Tanten Line set vör 't Caffée Quadri, un dor wullen sei denn tausam 'ne Taß Koffe drinken. — Herr Gumpert ded 't; äwer as sei bi Tanten Line ankamen beden, stunn de oll Dam up un säd fründlich tau Herr Gumperten: „Mein Gott, Herr Gumpert, was fehlt Ihnen? — Sie waren in der letzten Zeit so fröhlich, un nu seihn Sie wedder ut as en Pott vull Müß'. Wo haben Sie denn Ihren Freund?“ — „Freund? — Na, was heißt Freund? — Ich dank für solche Freunde!“ — „Wat? — Hewwen Sei sid mit em äwer 'n Faut spannt?“ — „Das gerade nicht; aber sehn Sie, das ist 'ne karjose Geschichte: wenn ich mit ihm ausgehe und laß mir 'ne Tasse Kaffee geben, denn läßt er sich auch eine geben und denn sagt er, ich soll für ihn auslegen.“ — „Na,“ smet de oll Zahn hen, „dat 's doch ok kein Gefährlichkeit.“ — „Rein, das nicht, aber sehn Sie, dann kommt er und sagt, ich soll ihm so viel dazu geben, daß es einen Gulden macht, sonst vergift er es.“ — „Süh,“ säd Tanten Line, „up so vel Gewissenhaftigkeit heww id den Herr Baron gor nich mal anseihn.“ — „Ja, sehn Sie, wenn ich ihm den nun gegeben habe, dann kommt er nach kurzer Zeit wieder und fordert sich den Gulden noch einmal, er hat den ersten verloren, er hat en Loch in der Tasche.“ — „En Loch in de Tasch!“ rep Tanten Line. „Laten S' em dat doch tauneien.“ — „Hüren S' mal, Herr Gumpert,“ säd de oll Zahn,

„Sörre einige Tid heww id' de beste Meinung von de Minschen; äwer desen hir würd id' mi doch en beten von den Liw' hollen.“ — „Das sagt Herr Bauer auch. Herr Bauer sagt, mein Freund ist von dem Wirth in der Luna rausgeschmissen worden, weil er nicht hat bezahlen können. — Es ist ein großer Spektakel gewesen, bis zuletzt die Frau Groterjahn für ihn bezahlt hat.“ — „Denn laten Sei ehr: de Fru is olt naug, de möt nahgradens weiten, wat sei tau laten un wat sei tau dauhn hett; Sei sünd äwer en jungen Mann, de de Welt nich kennt, un so einen möten wi Ollen beraden. — Id' segg Sei, maken S' sid' von den Kirl los.“ — „Das kann ich nicht.“ — „Worüm denn nich?“ — „Nein, er ist zu freundlich zu mir; er hat sich heute Morgen dazu erboten, er will mit mir auf eine Stube ziehn.“ — „Gott bewohr uns!“ rep Tanten Lina, „willen Sei denn absl'ut, dat eines Morgens Ehr Uhr un Ehr Geldbüdel un ehr Kledagen fläuten gahn sünd?“ — „Das sagt Herr Bauer auch. Herr Bauer sagt: so was ist hier in Benedig gar nicht ungewöhnlich.“ — „Na, denn hören S' doch up den Mann. Un nu will id' Sei wat seggen: nu gahn Sei nah den Kirl hen un seggen Sei em, dese Dam hir un id', wi hadden Sei den Rath gewen — hei ward uns woll kenne — Sei süllen sid' von em los maken, un dat wullen Sei denn of, un wenn hei wider wat wull, denn süll hei sid' an uns wenne, wi wiren dortau in 'n Stand, em Ogen un Ohren en beten uptauknöpen.“ — „Das kann ich nicht.“ — „Worüm denn nich?“ — „Er

ist zu freundlich zu mir, er hat mir gestern Abend noch angeboten, er will die ganze Reise durch Italien mit mir zusammen machen." — „Na, denn reisen S' mit Gott,“ säd de Du, „wen nich tau raden is, den is nich tau helfen,“ un ratsch dreihete de Du sid üm un fot Tanten Lina unner den Arm un gung mit ehr den Markusplatz dal. — „Tanten Lina,“ säd hei, „nu weit id gewiß, dat Sei Recht hewwen: dat is kein Baron, dat is ein Swindler.“ — „Se, äwer de arme, junge Minsch!“ — „Börlöpig is hirbi nicks tau maken; äwer wi möten up de Beiden en Dg hewwen.“ —

So vergungen denn wedder ekliche Dag', de Du lep ümmer wedder nah de Post; äwer taulegt kamm hei mal recht fröhlich tau Hus, hei hadd en Breiw in sine Posttasch, un mit den gung hei denn up sine Stuw' un slot sid dor in un las:

Mein lieber Vater!

Den herzlichsten Gruß an Dich, mein treuer Vater! Oh, wenn Du wüßtest, wie oft und wie redlich und sehnlich ich an Dich und das Schiff gedacht habe, welches Euch nach Konstantinopel geführt hat! — Alles, was Du mir geheißen hast, habe ich nach Kräften besorgt. — Ich habe den Herrn Kölzow aufgesucht, der in freundlichster Weise mir Antwort auf Deine Fragen gegeben hat. — Ja, er hat vor ungefähr vier Jahren einen Ladendiener, mit Namen Bößow, in seinem Geschäft gehabt. Der Mann ist — wie er sagt — zuerst durchaus zuverlässig und brauchbar gewesen, da hat er sich aber einmal Urlaub, um seine Eltern zu besuchen,

erbeten, ist aber nicht zu diesen, sondern nach Dobberan gereist und hat — wie Herr Kölzow nachträglich erfahren, dort an der Bank gespielt und eine für ihn sehr bedeutende Summe gewonnen. Seit der Zeit hat er das Geschäft durchaus vernachlässigt, hat hie und da herum gespielt, hier in diesem alten, ernsthaften Wismar selbst Bank aufgelegt und hat diese Geschichten so weit getrieben, daß Herr Kölzow die Condition ihm hat kündigen müssen. — Was weiter aus ihm geworden ist, weiß man nicht genau, Herr Kölzow meint aber, er habe gehört, daß er sich später in Hamburg und Altona als Spieler herum getrieben habe. — Bei dem Photographen, Herrn Kälde, war die Erkundigung etwas schwieriger. — Er wußte freilich ganz genau, daß er die Photographie des jungen Mannes aufgenommen habe, aber die Platte war verloren gegangen, und da hieß es denn nun, an wen der Herr Böffow seine Photographie hier in Wismar vielleicht verschenkt haben könne, und dabei erinnerte sich der Herr Kälde, daß vor einigen Jahren das Gerücht gegangen sei, daß Böffow mit der sehr schönen Putzmacherin Tz... in Verbindung stehe, wenn Eine, so müßte diese eine Photographie von ihm besitzen. Ich ging also zu diesem jungen Mädchen — Vater, Du weißt, daß ich niemals mit Putzmacherinnen Bekanntschaft gemacht habe, und deshalb war ich auch sehr befangen — zumal das Mädchen eine überaus liebliche Erscheinung war, schön, sehr schön, aber dabei einfach in Wesen und Worten. — Als ich bei ihr mein Anliegen vorbrachte, stand sie von ihrem Arbeitsstuhl

auf, ging an eine Kommode und holte dort unter Flor und Gaze und verblichenen Rosen und zerbröckelten Kränzen ein Stammbuch hervor, schlug es auf, sah lange auf ein Blatt, nahm dann eine Photographie daraus hervor, und sagte: „Nein, Herr, er ist mein verlobter Bräutigam, und er hat mich belogen und betrogen und hat mich dann schändlich verlassen; aber dennoch — und obgleich Sie ein ehrliches Gesicht haben, und ich nicht glauben kann, daß Sie mit dem Bilde Mißbrauch treiben werden — dennoch kann ich mich nicht von demselben trennen. — Aber hier bei dem Conditor G. ist ein Mädchen in Condition, die besitzt auch ein Bild von ihm, und die wird das ihrige leichter hergeben.“ — Und damit setzte sie sich wieder auf ihren Stuhl und kramte zwischen Zeugstücken und künstlichen Blumen herum und warf auf mich einen langen, traurigen Blick, den Blick vergeß ich zeitlebens nicht. — Vater, Vater, was Du auch vorhast, richt die Sache so ein, daß das arme Mädchen nicht noch unglücklicher wird.

Mit der andern Mamjell ging's besser. Sie reichte mir mit Lachen die beiliegende Photographie und fragte, was ich mit dem Lumpen wollte, schenkte mir dann für mein Geld ein Glas Bischof ein, und ich ging mit meinem Geschenk von dannen. — Heute Abend mit dem letzten Zuge fahre ich ab, und wenn Du diesen Brief erhältst, werde ich wohl schon in Verona, in dem bezeichneten Gasthose sein. — Jedenfalls schreibe ich gleich nach meiner Ankunft von

dort an Dich. — Und nun ein baldiges, fröhliches Wiedersehn! Grüße brauche ich Dir wohl nicht aufzutragen!

Lebe bis dahin wohl!

Dein

treuer Sohn

Karl Zahn.

„Ja,“ säd de Du, as hei de Photographie ankef, „dat is hei. — Leiver Gott! wat hadd hir för en Glend ut entstahn kunnt! — Un dat Allens blot, wil 'ne Mutter mit ehr Dochter höger herut will, as dat vernünftig un paßlich is.“ —

Nah ein por Dag' kamm denn of en Breiw von sinen Korl mit de Nachricht, dat hei in Verona richtig ankamen wir. — „Tanten Line,“ frog de Du, „hewwen Sei nich hört, wennihr führen Groterjahns af?“ — „„Aermorgen, min leiw' Herr Zahn, Helening hett mi 't gistern seggt. — Ach, sei was so unglücklich: de Baron führt of mit.““ — „Schönen Baron,“ säd de Du. — „Rifen S' hir!“ un hei wißte ehr de Photographie, „dit heww id ut de Wismer schickt kregen, dat is dat Bild von Ehren Ladendeiner Bößow.“ — De oll Dam bekef sich dat Bild genau un frog dunn: „„Na, heww id nu Recht?““ — „Sei hewwen Recht, un wenn 't Sei so paßt, denn führen wi äwermorgen of.“ — „„Minentwegen,““ säd de olle Dam.

17. Kapittel.

Sluß.

Tau den fassjet'ten Dag was bi de beiden ollen Lüd' Allens tau de Afreis' parat, dunn säd de Du mit einem Mal: „Tanten Line, mit den irsten Tog können wi nich reisen, wi reisen mit den zweiten; id' heww noch wat vergeten, un dorbi möten Sei mi helfen, dat dat in de Reih kümmt.“ — „Natürlich,“ säd Tanten Line, „un wat is denn dat?“ — „Frugenskrum, id' will so 'n beten Puzkram för Frugenslüd' köpen.“ — „Doch woll kein Mützen un Spitzen un Kragens?“ — „Ne, 't fall en Halsband sin un en Armband.“ — „Na, dor wen'n Sei sid' denn doch äwerst an de Unrechte. — Ich ja, ich kann wohl sagen, was mir gefällt; aber was der Mode jetzt gefällt, davon weiß ich nichts.“ — „Sei sälen of man seggen, wat Sei geföllt. — Ich denk, wi gahn. — Un Zochen, Du, gah hen un säuf Di unsen ollen Gondelführer, un denn dragt dat Gepäck in sin Gondel, dat wi glif führen können un den zweiten Tog nich verpassen. — Du kennst den Burßen doch?“ — „Oh Herr,“ lachte Zochen, „Italienisch kann id' jo all un kennen dau 'd' em ganz genau: mit Börnamen heit hei „Novanto“ un mit Vadersnamen „Quattro““. — „Na, denn maß dat.“ —

Als de Inkop in einen Juwelierladen up den Markusplatz besorgt was, gungen de beiden ollen Lüüd' nah de Piazzetta un set'ten sich in ehr Gondel, wo Zochen all up ehr täumte. Novanto Quattro führte los den groten Canal entlang nah den Bahnhof hentau. — Knapp wiren sei up de Hälft in de Gegend von den Rialto, dunn suchte ehr dor 'ne Gondel mit zwei Räuders vörbi, un wer satt dorin? — Herr Gumpert. — „De möt 't ilig hemwen,“ säd de Dll, „will of woll mit den Fog furt un hett sich in de Kloß verbistert.“ —

Als sei up den Bahnhof ankemen, lep Herr Gumpert dor up un dal. — „Guten Tag, Herr Gumpert,“ säd Tanten Line, „wenn Sie auch mit diesem Zug wollen, denn sind Sie viel zu früh gekommen.“ — „„Wo will'n Sei denn hen?““ frog de oll Zahn. — „Ich? . . . Ich will nach Verona.“ — „„So? — Ih, denn reisen wi tausam.““ — „„Wo haben Sie denn Ihren Freund?““ frog Tanten Line. — „„Meinen Freund?““ frog Herr Gumpert un dorbi lachte hei so gelbunt in sich rinne, „„mein Freund ist auch in Verona; der Kellner in der Luna hat mir gesagt, er ist heute Morgen mit der Groterjahnschen Familie dahin abgereist.““ — „Herr Jesus!“ rep Tanten Line, dat is jo en wohres Glück för Sei, denn laten Sei em doch dor; wat jagen Sei denn achter Ehr eigen Unglück her?“ — „„Nein, das kann ich nicht, ich habe noch ein paar Worte mit ihm zu sprechen.““ — De Dllsch säd nicks, äwer sei machte ein hellischen argerliches Gesicht un knöpte un bünzelte mit Cleusen uu

Knuppen an ehren ollen Arbeitsbüdel rümmer, as süll de för de Taufunft dat unvermeidliche un unuplöslliche Schicksal vörstellen. — Dunn kamm Zochen an un meldte, dat Gepäck wir besorgt, un hir wiren de Baljetts. „Herr,“ säd hei, „denken S' sich mal, de ein Kirl hir wull all uns' un de Dam ehr Saken utpacken, un ick wull all grad anfangen un mit em reden un hadd of all en italjensches Achtgröschestück in de Fingern, dunn fängt de Kirl mit einmal an Dütsch tau reden. — Na, ut Freud', dat ick hir en Landsmann drap, gaww ick em denn dat Achtgröschestück, un weiten S', wat hei seggt? — Reisen S' mit Gott! seggt hei, Sie haben keine steuerbare Sachen, un denken S' sich de Kirl hett gor nich wäsentirt.“ —

De Tog gung af, Herr Gumpert führte mit de beiden ollen Lüd' tausam; hei was äwer sich still, un up sin Gesicht stunn wedder tau lesen: „schauerhaft!“ — —

Gegen Schummerabend kemen sei in Verona an. — Als sei vör de colomba d'Oro höllen, säd Zahn: „Zochen besorg', dat uns' Gepäck tausam von den Wagen kümmt, un Sei, Tanten Line, gahn S' in de Gaststuw', ick ward för Sei 'ne Taß Kaffee bestellen, un ward dat Quartir besorgen.“ — De oll Dam wull irst Inwennungen maken, sei wull dat besorgen; äwer Zahn led't nich, un as hei de grote Husdel entlang gung, begegnete em en Kellner, de Dütsch verstunn, un as hei den frog, wat hir nich förre wir, siw Dag' en jungen Mann ut Norddütschland loschirte, un de all anjung: ja, dat wir

woll de up Nr. . . . , dunn stört'te dor wat de Trepp hendal, un Korl fot sinen Bader rundting üm un rep: „Batting, Batting, wat id̄ mi freu, dat id̄ Di wedder seih! — Batting, Batting, wo is Di de Reif' - bekamen?“ — „„Gaud, min Sähn, sihr gaud! — Nu kumm äwer nah Din Stuw' rup; id̄ heww Di wat allein tau seggen.““ —

As sei haben wiren, kunn Korl sid̄ nich länger hollen, de Ehranen stört'ten em ut de Dgen, un hei frog mit bewerige Stimm: „Batting, wo steiht min Sak?“ — „„Min Sähn, dat weit uns' Herrgott om besten; äwer so vel wi Minschen weiten, steiht Din Sak gaud.““ — „Batting, id̄ heww sei seihn.“ — „„Wen, Korl!““ — „Helene. — Id̄ was vör-dem all up den Bahnhof, wil dat id̄ glöwte, Du würdft mit den irsten Tog kamen; Du wirft nich dor, äwer sei was dor mit ehre Öllern un Franz Kemlichen un denn mit den Minschen, von den id̄ Di de Photographie heww anschaffen müßt. — Wat heit dit All?“ — „„Dat friggft Du All tau weiten, Korl. — Hewwen sei Di seihn?““ — „Ne, id̄ stunn ganz von Firn, un freg sei of man tau seihn, as sei in den Hotelwagen stegen, un as id̄ dor hen lep, führte de Wagen af.“ — „„Lojchiren sei hir?““ — „Ne, up den Wagen stunn „Torre di Londra.““ — „„Dat is gaud. — Nu will id̄ Di äwer mal wat seggen: nu sat Di mal in Dine Unrauh. — Du weitft, id̄ würd Di meindag' nich bedreigen, un id̄ segg Di, Du heft kein Ursak, Di tau beängstigen. — Id̄ will hüt Abend hir mal minen Spas hewwen, un dortau möst Du mi verhelpen.““ — „Batting,“ säd

Korl un fet den Ollen so 'n beten unseker an, „Du Spaß?“ — „Ja, min Söhn, so is mi up Stun'n's tau Sinn.“ — „Gott seggen Di,“ rep de olle truhartige Jung un föll sinen Bader an de Bost, „denn is 't gaud, denn weit id, denn is Allens gaud! — Wat fall id dauhn?“ — „Nicks wider, Korl, as Du geihst runner in de Gaststuw', dor wardst Du 'ne olle Dam finnen, mit de vertellst Du Di wat, seggst äwer nich, dat Du min Söhn büst, un wenn id of dortau kamen süll, denn kennst Du mi nich. — Hest Du 't verstahn?“ — „Ja, Bating, äwer wat?“ — „Id segg Di jo, id will minen Spaß hewwen.“ — „Na, denn man tau!“ rep Korl un küßte sinen Bader, „wenn Du so gesunnen büst, denn denk id, ward id min Ungeduld mit Fragen of woll 'ne Tidlang törnen können,“ un dormit gung hei in de Gaststuw' dal. —

Unnen in de Gaststuw' satt Tanten Line bi 'n Koffepott; ehr was ogenschinlich ganz behaglich tau Sinn, un wenn ehr wat fehlen ded, denn was 't de oll Zahn; sei wüßt nich, wo hei blewen was, äwer sei tröstte sid dormit, hei wir all tau olt, as dat hei sid von en Krabbenwagen äwer führen laten würd, hei würd woll kamen; un in dese Hoffnung stippte sei ehren Kringel in den Koffe — jedweder richtige, olle Zumfer stippt. — Nu gung de Dör up, sei dreihete sid üm — ne, dat was de oll Zahn nich, dat was en blaudjungen Minsch, den de Gesundheit un de Fröhlichkeit ut Baden un Dgen strahlten; äwer hei was wat drift, hei set'te sid ehr grad gegenäwer, makte ehr en Diner tau un fung

en Gespräch mit ihr an. — Dit Gespräch was nich wichtig, was nich gelihrt, was of nich — wat sei up Stun'ns intressant näumen; äwer in den frischen Jungen finen Harten, dor bläuhete dat, hei was as en jungen Appelbom, de de rosenroden Bläder von sine Blaumen linksch un rechtsch üm sich streut, so dat Tanten Line tau sich sülwist jäd: en smucken Jung', hett äwer woll en Glas Win drunken. — Äwer mit de Tid würd sei hellhöriger: „Mein Gott!“ rep sei, „Sie sind ein Norddeutscher, vielleicht ein Hamburger Kaufmann?“ — „Rein, ich bin ein Mecklenburger.“ — „So? en meckelnbörger Kopmann?“ — „Re, en Landmann.“ — „Na, dor hört Allens up! — Dor is irst de oll Groterjahn, denn de oll Jahn, denn de jung' Herr Bayer, un nu Sei of noch, dat 's doch grad', as wenn de meckelnbörgschen Landlud' hir liken.“ — (Herr Bayer was nämlich of mit den sülwigen Tog ankamen.) — Dunn gung de Dör up, un de oll Jahn kamm rinner. — „Herr Jahn!“ rep Tanten Line, „hir is en Landsmann von uns un en Kolleg' von Sei.“ — „So?“ frog de Dll un set'te sich verdreitlich en En'n von de Beiden af. — „Hm,“ jäd Tanten Line vör sich hen, „wat den nu woll wedder is! — Na, lat em, hei ward sich woll wedder besinnen.“ — Un sei snackte lustig wider mit den jungen Minschen: de Dll satt en beten in den Schatten un regardirte mit Uhr un Dg' up Allens. — Nah 'ne Wil stunn hei up un jäd: „Tanten Line, ein Wurd,“ un leddte de olle Dam in 'ne Eck rin un jäd: „Wat hemwen S' sich dor nu wedder upgawelt?“

— Dat is jo so 'n richtigen meckelnbörgschen Strohm.“ — „Herre Jesus! Herr Zahn, wo kamen Sei mi vör? Dat is jo so 'n lütten, nüdlichen frischen Kirl, un dor is of nich de Spir von unnützes Wesen an.“ — „Na, denn gahn S' man wedder nah em hen.“ — „Ja, dat dauh id of, den lat id mi nich verachten.“ — De Red' gung wedder lustig wider, de Du satt up de Lur, un wer weit, wo lang' dat noch wohrt hadd, dunn schickte uns' Herrgott — un wer weit — of de Düwel karrte Jochen Klähnen in de Dör rinne: „Herr, dit Vor Stäweln“ — baff! — let hei de Stäweln in de Stuw' rin fallen, ret dat Mul up, un stunn dor as en Delgöz: „Herr . . . ! Herr . . . ! Dat 's jo uns' Korl! — Ja, dat 's uns' Korl!“ — un nu up Korlen los: „Jung' Herr! Jung' Herr! wo kamen Sei in dit verfluchte Loß her?“ un dorbi müßte hei sich de Dgen wischen un rep ümmer ein äwer 't anner Mal! „Wo? Dor möt id mi äwer doch wunnern! Wo? Hir kümmt jo woll Pingsten un Ostern up einen Dag?“ — Tanten Line kof den Dlen so recht pffiffig an un säd: „Ja, Herr Zahn, ditmal hewwen S' mi mal richtig anführt, un dit Radels heww id nich raden.“ — „Ja, Tanten Line,“ säd de Du fröhlich, „dat möt id ingestahn, en Spaß wull id mi mit Sei maken, äwer“ — hir würd hei sich irnsthaft utseihn — „kfen S' up de anner Sid von 't Bladd, dor warden Sei groten Irnst up stahn seihn. — Id kenn keinen Minschen up de ganze Welt, den id mihr tautru, dat hei in den Minschenharten tau

jesen versteiht, as Sei, un dor wull id' girn weiten, wat Sei von den Jungen höllen, id' wull weiten, wat min Korl of woll dat leiwe Mäten wirth is. — Na, Sei hemwen spraken, tau sinen un minen Glück spraken, un nu ward id' mi kein Gewissen dorut maken können, wenn id' mi vullends mit de Sat wider bemeng'." — Korl fot sinen Bader üm un Tanten Line läd em de Hand up de Schuller un wull wat seggen, dunn brok Jochen Klähn los, den de Du ganz ut de Obacht laten hadd: „Herr, segg id't nich? Unf' Korl is doch en ganz annern Kirl, as de olle, knatschälige Swepstoß von Baron! — Id' un Paul hemwen uns of Beid' för unsen jungen Herrn verschwuren.“ — „Wat deihst Du hir?“ frog de Du argerlich. — „Herr,“ säd Jochen recht tauversichtlich, „in so 'ne Saken is vör minen Dgen nicks verborgen. Dat weit id' All. — Un seihn S', mi is up de Reif' of männigmal de Lus äwer de Lewer lopen, wenn id' den Kirl . . .“ — Hir snappte hei af, denn achter em gung de Dör up, un Herr Gumpert kamm rinne, un dat hadd hei in sinen Gefühl, de hörte nich tau de Fomili, un in den sin Bisin dürrwt von so wat nich redt warden. —

De Red' freg nu 'ne annere Wennung, de Du let sid' von Meckelnborg vertellen un von den Stand von de Wintersaat, un Korl von de Reif', un as sei all tau Bedd gahn wullen, dunn puste dor wat in de Dör herinner, un rinnner kugelte Unkel Bors un achter em stakte so'n langen Kirl von italjenschen Frömdenführer un höll Unkeln, so tau seggen, an de Rockslippen saatt. — „Gott bewohr uns!“ rep

de lütte Talglümmel von Seipenseider, „schafft mi den verfluchten Kirl von Liw': sörre vir Stun'n röunt mi de Badermentsche Kirl mit sine langen Bein ut Pust un Athen.“ — „Na, na, Herr Bors, besin'n S' sich,“ säd Zahn, „wat is Sei denn?“ — „Ich säuf Sei jo un dese Dam sörre vir Stun'n as 'ne Knöpnadel. — De Minsch will jo doch unner Minschen sin.“ — „Na, wo sünd Sei denn west?“ frog Tanten Lina. — „Ja, wo bün ich west? in Londra bün 'ch west, bi min Swesterdochter, bi Hanning,“ hir lachte Unkel Bors hell up, „un dor hett mi Helening seggt, dat Sei hir hüt of heremen.“ — „Na, worüm sünd Sei denn dor nich blewen?“ frog Tanten Lina wider. — „Dor blewen? — Ne, de Minsch will taum Minschen, un min Swesterdochter is kein Minsch, dat is ein Unminsch. — Wat? Als ich dat gaud mein un ehr en lütten Wink mit en Tulpenstengel gamw, dat de Baron en Schwindler is, un dat hei mi mit sine verdammten Fettoffen tweihunnert Daler ut de Tasch rut lockt hett, dunn ward sei groww un wist mi de Dör? Un dat jo, dat dat den ollen, lütten Jungen, ehren, lütten Paul, so jammern ded, dat hei mi rund ümfaten würd un em de Ehranen in de Dgen stun'n? — Un dat Anton sülwst mit de Bein an tau trampsen fung? — Ne, Hanning, ich bün en ollen Seipenseider, un Din feel Bader was en Pötter, un en ihrlichen Kirl was hei, un wenn Du Din Dochter an so 'n Herrn Baron verkopflagen willst — na, minentwegen! Ich heww Di gaud naug raden.“ — „Na, so hastig geht 't denn doch woll

nich los,““ säd Zahn un läd sid in sinen Staul taurügg, as wull hei 't ruhig astäuwen. — „Dorup verlaten S' sid nich, Herr Zahn! — Hanning seggt, sei hett 'ne Idee — wat dat is, weit id nich; äwer 't ward woll nah dat sülwige henstangeln, wat wi Lunen un Schrullen un Masökens näumen — un dor hett sei nu vördem mal en Bauk lesen, dor hett instahn, dat hir öltlings mal wat mit en jung Mäten passirt is — id weit nich — de ollen Nams! — mi is äwer, as wenn sei: „Zule“ säd, un dor fall jo hir noch dat Saik dorvon tau seihn sin — dor hett s' den ganzen Weg äwer von redt — un dor fall jo nu morgen früh Kloß elben de richtige Berlawung vör sid gahn. — Sei seggt, daß es für ihr Kind und zukünftigen Swiegersohn einen unauslöschbaren Eindruk machen soll.“ — Anton seggt, hei will nich; äwer wat Anton hüt seggt, is morgen nich wohr. — Un Sei sälen seihn, dat Unminsch von Swesterdochter frigg dat farig un lihrt sid nich an dat olle, leiwe, lütte Vening un nich an den Swindel von mine Fettoffen.“ — „Na,““ säd Herr Gumpert, un hellschen giftig sach hei ut, wat süs gor nich sine Ort was, „lassen Sie sein! Lassen Sie! — Ich bin morgen um elf Uhr auch da; ich hab' auch noch ein paar Worte mit dem Herrn Baron zu sprechen.““ — „Ze, wat fall dat helpen,“ säd Unkel Bors, „wenn min Swesterdochter, Hanning, sid wat in den Kopp fet't, denn“ — Koil sach sinen Bader en beten sihr beängstlich an; de Du satt ruhig dor un plinkte em ganz behaglich tau. —

Nu kamm Jochen Klähn in de Dör rinner, de mit den italjenschen Führer vörher rute gahn was, un säd: „Nemen S' nich äwel, Herr Bors, äwer de Kirl will nu Geld hewwen.“ — „Schaffen S' mi den Kirl von den Liw'! De Kirl hett mi binah dod maht.“ — „Dat 's 'ne Kleinigkeit,“ säd Jochen, „langen S' man in de Tasch herin un halen S' en por Bloßstücken rut, denn red' id' mit em.“ — Na, Unkel müßte nu ran, von Handeln was hir woll nich vel de Red', un de Gesellschaft, mäud' as sei was, gung utenanner. Bader un Sähn slegen äwer tausam und dor würd noch vel hen un her redt in dese Nacht vull Sorgen un Bedenken. — —

Ja, un Sorgen un Bedenken wiren nich blot in de colomba d'Oro, sei späukten de Nacht dörch of in den torre di Londra, un üm dat Bedd von de arme Helene gung 't dull her. — Fru Groterjahnen hadd mit ehre Dochter noch nich gradut spraken, wat sei bi Antonen denn doch för nödig hollen hadd; äwer sei hadd so vele, lütte Anspielungen maht, dat Helene gaud naug marken kunn, worup de Sak zielte. Un dese Anspielungen danzten de lange Nacht dörch üm Helene ehr Bedd rümmer, as wiren 't Hampelmänner, de bald lütt wiren un bald grot würden, so dat kein Dg' vull Slap ehr tauflot. — Un as nu de goldene Morgen an den italjenischen, blagen Hewen tau Höchten treckte, un de Larm von dat dägliche Gewarm siß von de Strat ut vernemen let, dunn was woll dat Späukwejen von ehre Beddstäd' furt schüchert; äwer nu drängte de Wirklichkeit mit fürchterliche Angst up ehr in, sei

sprung up, smet sich en Morgenkled äwer un stört'te in de Stuw' von ehren Bader rinner. — Anton was all up un stunn vör den Speigel un halbirte sich. — „Bater!“ rep dat leuwe Kind in de schreckliche Unrauh, „lieber Vater! Was will Mutter eigentlich? — Ach, ich bin ihr ja von Jugend auf gehorsam gewesen und habe immer gethan, was sie von mir verlangt hat; aber das kann ich nicht und das werd' ich niemals thun!“ — Anton läd dat Balbirmeg bi Sid, wischte sich den ingesepten Bort af, fot sin lütt Döchtling üm un drückte dat ängstliche Kind an sin grundihrlieh Hart un säd: „„Laß man! Laß man, mein lieb Döchtling! — Süh, ich hab' auch ümmer gethan, was Deine Mutter von mich verlangt hat, aber dies thu ich auch nich! So'n Kerl, wie der Baron, soll mich meinlebstaglang nich Swigervater schimpfen.““ — Dunn rögt sich dor wat in den Bedd, Paul was bi dat Wurd „Baron“ upwaft, rew sich de Dgen un rep ut de Küssen rut: „„Bating, weitst, wat Fochen Klähn seggt? De seggt, de Baron is en groten Schapstopp.““ — Nu was de Red' tüschen Bader un Dochter tau En'n; Helene jachte up en Staul tausam; äwer de Bader bögte sich äwer ehr un flusterte ehr in de Uhren: „„Wenn heut Deine Mutter spricht, denn sollst Du auch gewahr werden, daß Du einen Vater hast, der auch sprechen kann.““ —

Gegen Kloß teihn satt de Groterjahnsche Fomili mit den Herrn Baron in de Arena, un wo vördem mal unschüllige Christen in ehren truen Glowen mit wille Dire striden müßten, dor müßte

an desen Morgen of ein unschüllig Hart gegen de wildsten Gedanken anstriden. — Äwer, wat 's dor? — Wat is dor grad' gegenäwer? — Dat is de olle Dam, dat is de olle Zahn? — Äwer wer is dor bi em? Wer is dat mit de lockigen, blonden Hor? — Ach Gott! un de Thranen stöt'ten ut dat Og' von dat unschüllige Kind, ne, nu kunn nicks mihr verdorben warden, dit was de Finger von unsen Herrgott, de ehr winken ded tau Glück un tau seelige Raub. — De Lüd' vertellen sich, dat sich in so 'ne Arena de willen Dire bögt hewwen vör 'ne unschüllige Jungfru, un 't möt woll wahr sin, denn de willen Gedanken, de schlimmer sünd as de willen Dire, bögten sich vör de lütte, süte Helene, un fröhlich as en Kind un stolz as 'ne Königin gung sei von dannen. —

Mutter hadd sich den mäglichst dämlichen Führer anhandelt, de äwer en beten östreichsches Dütsch verstunn un quälte nu dat arme Worm mit Romeo un Julie. — „Ja,“ säd de olle Burß; „mit Romeo un den Montecchis ist das hier alle geworden, von denen weiß kein Mensch mehr was, aber Julie und die Capuletti . . . kommen Sie hier gefälligst mit mir. — Un dormit bröcht hei sei in 'ne Ort von Anspannung, wo Pird' un Offen un Esel truhartig tausam stun'n un säd: „Sehn Sie, dies ist das Paleh der Capuletti, da sehn Sie die Mütze in Sandstein ausgehauen, das ist ihr Wappen.“ — Mutter stunn dorvör un lek dat Ding an, as de Raub dat nige Dur, un Anton säd: „Paleh? — Na, hören Sie mal, wenn jede Krugwirthschaft en

Paleh is, denn wir haben in Mecklenburg auch was von Palehs aufzuweisen.“ — Anton säd dit so giftig, dat dat ogeneschlich was, hei wir wedder in de forscheste Opposition. — „Mein Kind!“ rep Mutter un fot den Herrn Baron unner den Arm, „nimm den andern Arm von dem Herrn Baron, wir gehen jetzt zu dem Sarge Julias.“ — „„Nein, Mutter, wir versperren dann den Leuten die Straße, ich gehe hier mit Paulen und — Herrn Kemlich.““ — Dit kamm so 'n beten tägerig herute, äwer dormit smet sei so einen fründlichen vergewenden Blick up den armen Semeristen, as blot en leiwes Mätenhart in ehr gründliche Unschuld up en jungen Minichen utstrahlen laten kann, de mal 'ne Dummheit maht hett. — —

De oll Führer bröchte sine unnergewene Gesellschaft von de Dffen- un Esel-Station nah en por annere dreckige Häw', un as sei de glücklich up 't Loppbred passirt hadden, leddte hei sei in einen Goren. — En Lustgorn was dat nu grad' nich, ne, 't was dat, wat wi en Kohlgorn näumen, wo bi Kohl un Räuben Zipollen un Burre wassen, un wo vör allen Dingen de Knuwloß finen Däg' hadd, kortüm, 't was en sühr nutzbores Grundstück. — Mutter was en beten vör den Kopp flagen. — Ze, Jeannette Groterjahn, id' kann Di nich helpen, dit is nich dat irste Mal, wo sei Di Mus'dreck stats Peper gewen, id' fürcht äwer, dat kümmt noch stripiger. — „Wir gehen hier blos durch,“ säd sei tau ehre Gesellschaft, „und dann wird uns der Führer das Grabmal Julias zeigen.“ — Ze, säd de olle Burs nu, dat wir so 'ne Sak, von en Grammal wir äwerall kein Red', wat hir wist

würd, wir blot dat Sark; un dit hir, säd hei, wir dat. Dormit wiste hei up en ollen Watertrogg, de wegen de velen Rigen un Sprüng' un Löcker so wenig dicht höll, dat hei sin Lewensupgaw' vullstännig verfehlen ded, denn, wenn de brave Gärtner, den Trogg un Grundstück hüren ded, em wegen sinen Inholt taum Begeiten en beten antappen wull, hadd dese lichtfarige Gefell sine Gnaden un Gaben an de ringsüm befindliche Erd verswennt, de siß dorför dankborlichst in Dreck verwandeln ded. — „Na,“ säd Anton, „dies ist denn doch auch die Sache nicht werth,“ un dreihete siß üm, as wull hei gahn. — „Tritt näher, Anton,“ säd Mutter, „kannst Du denn nicht sehen? Dies ist eine alte Antiquität von Marmor,“ un as sei nu mit gauden Bispill vörangahn wull, stunn sei mit enmal bet an de Enkel in den dankboren Bodden. Dit hadd siß Fru Jeannette of en beten anners dacht, sei zupfte denn of taurügg, fot siß äwer bald, denn wenn sei of tau Water swacke Stun'n hadd, so hadd sei doch en gewaltigen Geist, so drad' sei wedder up den Drögen stunn. — Sei säd: indessen — dit wiren Nebensaken, dorüm wir sei nich hir; hir süll en inniges Fomilien-Verhältniß fiert warden, un de Tid wir de richtige, denn Julia, Julia — dit säd sei twei mal — de arme, unglückliche Julia — dat was nu dat drüdde Mal — hadd hierin as ein von de Welt malträtiertes Geschöpf legen, un dorüm hadd sei dese Städ' wählt, dat ehr Kind, ehre Tochter, siß hieran en Dgenspiegel nemen un siß bileiwe nich so unglücklich maken süll, as de arme Julia — dat was nu 't virte Mal. — Drei Mal is recht, dat virte Mal en Schiinnerknecht. — So

kammt denn nu of hir: bi Antonen bömte sich wat up.
— „Wenn hir ein Familien-Verhältniß abgehalten werden soll, denn bin ich als Vater auch noch da,“
rep hei. — „„Anton, Du schweigst,““ sach Mutter
ruhig un bestimmt, „„Du weißt, Hella ist mein Erziehungs-
substrat, Paulen kannst Du meinetwegen verloben zu jeder Zeit, und mit wem Du willst. — Und was weißt Du denn überhaupt von Julia?“ — Dat was denn nu wedder so 'ne dämliche Frag', de Antonen grad' in 't Gesicht rinne slog, hei wüßt den Deuwel von Julia. Äwer hei was indessen doch noch in 'n Borsprung vör sine Fru, denn wenn de of wat von Julia'n wüßt, so was dat, wat sei wüßt, doch idel verdreihetes Lüg. — Sei hadd nämlich en pormal de Oper „Romeo un Julia“ seihn un hadd sich doräwer freut, wo nüdlich sich de beiden jungen Lüd' up den Schot seten un sich den ganzen Abend küßt hadden — ganz unschuldig! denn Romeo was 'ne verkledte Frugenspersohn. — Von dat wunderschönste Gedicht, wat einmal ein Minsch den annern Minschen taum Brudgeschenk gewen hett, dorvon wüßt Anton nicks, dorvon wüßt Jeannette nicks, un de Einzige, in de ehren Garten dat Gedicht mal lücht't un gläucht hadd, stunn dor un hadd de Hand in ehren lütten Brauder Paul sine Hand leggt — sei grep nah en Strohalm — un dor stunn sei bald rod un blaß un imet up ehren Vader den Blick, den de Landmann tau Sommerstid, wenn Weiden un Feller versengt sünd, an den Hewen vull Wulken smitt: „Ach, breck los, breck los, Du schönes Gewitter! Lat dat minetwegen blihen un dunnern, äwer mak uns fri von de swaule Luft, un gitw Regen, Regen, dat de Natur wedder raubig un frisch ward.“ —

Mutter stunn dor as 'ne olle Gözenpreisterin ut de Börtid, sei hadd den einen Snürstewel wid rör-

streckt, un dat let just so, as wull de, obschonst in keinen rendlichen Taufstand, de Wichtigkeit von de Sak in 't richtige Licht stellen. — „Treten Sie näher, Herr Baron,“ säd sei. — De Herr Baron ded ehr den Gefallen. — „Komm her, mein Kind.“ — Helene würd blaß, ehre Hand tuckte in Paulen sin, un dat lütte Züng'schen smet sich ehr entgegen un rep: „Du fallst nich! Helening, Du fallst nich!“ — Helene smet en trostlosen Blick up ehren Vader: broß los, Du schönes Gewitter! — Un 't broß los: mit Blich un Dunner un Stormwind un Hagel rasterte dat Muttern grad in de Finstern rinner. — „Sei fall nich!“ rep Anton, „sei is ebenso gaud min Kind, as Din Kind. Gegen ehren Willen fall ehr kein Mann upnödig warden, un wenn hei teihmal en Baron is.“ — Mutter was in desen bedenklichen Dgenblick de reine Groterjahnen, en beten mihr smet sei den Kopp achter äwer, de Snürstewel stunn indessen fast up sinen Platz, un „bewußt un groß“, as Göthe up den ollen Blücherten sin Postament tau Rostock schrewen hett, säd sei: „Tritt näher, Hella.“ — „Dor fall doch ein Dunnermetter! . . .“ fung Anton an, dunn säd 'ne Stimm, de achter 'n lütt Buschwerk herute kamm: „ruhig, Anton! Ut dese Berlawung fall nu un allmeinlewsdag' nichts warden.“ — Un achter den Busch kamm de oll Zahn, grad' as vördem de oll Ziethen, herute, un an sine Sid Tanten Line, un achter de Herr Gumpert un Unkel Bors, un achter de Korl Zahn un Herr Bayer un tauleßt Jochen Klähn mit en Gesicht ebenso „bewußt un groß“, as de Groterjahnen ehr: wat dit bedüdt, weit id' U! —

So, nu was 't mit den Groterjahnschen Familien-Congreß tau Gn'n, justement grad so, as dunn-taumalen mit den Wiener, as de oll Opolium ut Elba

dörchbreken ded. — Hir ävernamm Unkel Bors dit Geschäft, hei brot tüschen den ollen Zahn un Tanten Lina dörch un fohrte up den Baron los: „Sei, verdammte, smeerige, ranzige Kirl! — Sei will'n en Baron sin? — Wo sünd mine tweihunnert Daler? — Wo sünd mine Fettoffen?“ — Un achter den brot Herr Gumpert los, as dunntaumalen Jochen Mürat achter den ollen Dpolium, blot dat hei nich as Mame-luck verkleedt was, un rep: „„Sie wollen ein Freund zu mir sein und stehlen mir meine goldene Uhr? — Oh, ich hab' wohl gesehn, wie Sie in der Westentasch rum gefuschert haben, und hier ist sie,““ un dormit treckte hei em de Uhr ut de Rocktasch rute, „„hier ist sie! — Schauderhaft! — Herr Bauer sagt““ — „Still nu!“ jäd de oll Zahn un drängte sid tüschen de Beiden, „Herr Gumpert, Sei hewwen vör-löpig ehre Uhr wedder; wi möten hir nu äwer Refenschaft afleggen, dat hir nich von einen Baron, ne, dat hir von einen gewöhnlichen Swindler de Red' is. — Fru Groterjahren,“ hir gung hei an sine olle, ingefleischte Feindin ranne und höll ehr en Bild vör de Dgen, „is dat nich dat richtige Bild von den Minschen, den Sei sid taum Swigerlähn utsöcht hewwen, un de sid Baron schellen lett? Dit is dat Bild von den Kopmannsdeiner Böffow ut de Wismer un is von den Potografen Kälcke, un de Mann kümmt dorför up. — Fru Nachborin, Sei hewwen vel Schuld, äwer id' ok. — Sei können hir seihn, wat bi en Haß rute kamen kann; kamen S' her,“ hir höll hei ehr de Hand hen, „slagen S' in, will'n mal seihn, wat bi de Leiw' rute kümmt.“ — Äwer Jeannette slog nich in, sei hadd ehre beiden Hän'n nödig, ehr Angesicht tau verdecken, ehr was tau Maud', as Wellingtonen in de Slacht von Waterloo

— „ich wollte es wäre Nacht oder die Preußen kämen,“ — un unner de Preußen verstuun sei en lütt Stück Hemen, wat dal fallen süll un de ganze Geschicht begrawen. — Un Helene hadd sich an ehres Baders Bost smeten un weinte de bittersten un doch trostvollsten Thranen. — Tanten Lina was an de Groterjahren ranne treden un strafte un eiete mit ehr rümmer: „„Min leiw' Tochter, Sei süllen sich in desen Ogenblick nich so unglücklich säuhlen, Sei süllen Gott danken, dat dit Unglück an Sei vörbi gahn is.““ — Dat was recht still worden nah desen Storm, un Jochen Klähn flusterte recht beklommen Paulen tau: „Paul, wat heww ich Di ümmer seggt? — Dit kümmt anners, as mit de sel Fru. — Ja, wenn wi uns dunntaumalen nich up dat Budspruet verschwuren hadden, wat hadd 't vör Glend gewen künnt!“ — —

Un in dese swaule Still stunn dor dat unselige Menschenkind, wat in Durheit un Gewissenlosigkeit de Hand nah den schönsten Preis utrecht hadd un nu vör Schimp un Schand in de Erd sacken mügg. — Ja, wer kann Di doräwer weghelpen? — Sei kof Keinen in 't Gesicht, hei hadd de Arm in enanner slagen, as wir hei up Allens gewärtig, un kof blas vör sich up de Erd dal, as hadd hei unner de Erd mihr tau säuken, as unner unsern Herrgott sinen blagen Hemen. — De oll Zahn gung up em tau: „Herr Bössow, glöwen S' nich, dat dat, wat ich dahn heww, ut Rachsucht scheihn is; en Vergnügen is dat nich för mi west, Sei hir as Bedreiger un Spigbaum hentustellen; äwer üm dat Glück von dit leuwe junge Mäten was dat mine Schülligkeit, dat ich mine Hand in dese Slichtigkeiten herinner stef. — Ich will mine Hand äwer noch in 'ne annere

Sak herinner steken, de mi mihr Bergnäugen maht — Korl, min Söhn, giww mi mal min Breiw'tasch her! — Seihn S', Herr Böffow, wenn wi Sei hir nu so lopen leten, denn müßten Sei furt bedreigen un stehlen, blot üm dat beten lumpige Lewen uprecht tau erhollen, bet sei taulegt vullstännig för den Galgen rip wiren. — Dat sälen Sei äwer nich! un wir 't of man blot dessentwegen, dat Sei mal in dat unschüllige Dg' von dit leuwe Kind seihn un dese treue Hand drückt hewwen. — Hir sünd tweihunnert Daler, de nemen Sei un reisen dormit nah Meckelnborg ;oder Pommern, äwer in keine grote Stadt, nich nah Kostoß, dor sünd wi Fetthamel un spelen dor forsch mit Rechtsch un Linksch, säuken S' sid dor 'ne Konditschon un fangen S' grad up dat Flag wedder an, wo Sei dunnmals uphürten, as Sei taum irsten Mal nah Dobberan an de Spelbank reißten." —

De unglückliche Minsch namm dat Geld, hei keß den Dlen nich grad in 't Gesicht, hei keß em so von de Sid an, hei säd nicks, hei dankte nich un wull eben furt gahn, dunn tründelte Unkel Bors bet nah vör un frog: „Wo bliwen äwer min tweihunnert Daler?“ — „Herr Bors,“ säd de oll Zahn, „id' denk dor, wo Ehre Fettoffen blewen sünd. — Äwer laten S' desen Mann Tid, of de ihrlichste Kirl möt männigmol üm Tid bidden, dat hei sine Schülligkeit nahkamen kann. — Un dese Mann is ihrlich, von dese Stun'n an is hei en ihrlichen Kirl, un en Hundvott unner uns is de, de von desen Mann äwerall mal wat Slichts ver-
tellt. Zi Annern wardt woll doräwer swigen — Paul un Jochen, hört Zi? — Äwer Sei, Herr Bors, Sei können am En'n mal wegen de twei-

hunnert Daler dat Mul upriten — id' bidd Sei, dauhn S' dat nich, id' schid' Sei süs de drei Jung's äwer 'n Hals, un de Ort würd Sei bald von de Geldgeschäften losbännig maken." —

De arme Süner kof nu den ollen Zahn grad in 't Gesicht, drückte em de Hand, säd äwer nicks un smet en Blick in de Mund' up Helene un up de Fru Mutter. — Helene hadd em den Rücken taufihrt — ut Taufall — äwer Mutter gaww em up sinen Abschiedsaruß einen Blick taurügg, in desen Blick können sich alle Barons teilen, de en bürgerlich Mäten blot wegen ehr Geld frigen willen, un denn hett jeder noch sin gaud Deil. — „Paul,“ säd Jochen, as de unselige Kirl furt gung, „id' heww mi ümmer wünscht, dat id' den ollen Swetspohn so mal allein hadd, dat id' em dor mal eins so bi Weg' lang en Stückener drei oder vir in't Gnid' gewen kunn; äwer meinst Du, dat id' in desen Dgenblick dortau kapawel wir? — Ne, min oll Mutter säd ümmer: Jochen, Du büst tau weikmülig.“ — Un hei was gahn, de Minich, villicht en nigen Minich! —

Als de Groterjahren ehren scharpen Blick vull Haß un Gift up den unglücklichen Ladendeiner verschaten hadd, kamm de Schimp äwer ehr, dat sei sich von so'n Menschen an de Näs' hadd rümmer ledde laten, un 'ne grote Schwachmüdigkeit deckte sich äwer ehre Seel, dat sei von nu an woll de Sorg' för Helene ehr Glück in annere Hän'n afgewen müßte, sei läd de Hän'n äwer ehre Dgen, Helene fot sei üm un weinte an ehren Hals', de olle Dam hadd de Hand up ehre Schuller leggt, un sei stamerte: „Mein Kind, mein Kind, ich bin nicht schuld, ich wollte nur Dein Glück. — Oh, wie hatte ich mir

das schön gedacht! — Ich wollte Dich aus dem Staube des gemeinen Lebens in die Familie derer von Unkenstein empor heben, die Poesie sollte Eurer Verbindung die rechte Weihe geben, hier an dem Grabe Julias sollte der Bund geschlossen werden und nun . . .“ — Helene säd nicks, äwer de olle Dam namm dat Wurd: „„Min leiwe Tochter, wenn Sei sich dat so schön dacht hemwen, dat grad up dit Flag de lütte Helene ehr Glück tau Stan'n bröcht warden fall, denn können Sei dat ümmer noch. Seihn S' hir,““ dormit gung sei nah Korl Zahnen ranner un bröchte em an de Sid von Helenen, „„seihn S' hir, dit is kein Baron, de sich nahsten as Swindler utwisen ward, dit is en jungen frischen Minschen, de Farw höllt, jun dat weiten Sei am besten, denn Sei kennen em all von lütt up an. Worüm willen Sei dat Glück von Ehre Tochter nich an dese true Hand un an dit gesunne Hart knüppen?““ — „Fru Groterjahnen,“ säd de oll Zahn un tred ranner un rechte ehr de Hand hen, de sei äwer nich sach: „wi sünd unverständnig west, un hemwen in desen Unverstand dat Gaude, wat uns' Herrgott uns baden hett, true Fründschaft un gaude Nahwerschaft, mit Fäuten von uns stött un hemwen dorför Haß un Findschaft inwesselt — en slichten Tusch! — Laten S' den Grull fohren! un de ollen, gauden Tiden warden mit dat Glück von unsere Kinner of wedder äwer uns kamen. — Kamen S' her, slagen S' in!“ — De Groterjahnen rögte sich nich, Helene hadd ehre Mutter loslaten un weinte an Korlen sinen Harten. De stunn strack un stur dor; äwer de Thranen lepen em of de Backen dal; hei fung an: „„Fru Groterjahn““ . . . kamin äwer nich wider, denn nu was Anton neger ranner kamen; äwer knapp fung

hei an: „Liebe Jeannette . . .“ dunn sackten de Hän'n von sine Fru von ehre Dgen, sei keß em fast an, un en Wedderschin von vergah'ne Hoheit un Herrlichkeit flog äwer ehr Gesicht, sei smet den Kopp taurügg, as wir sei en Schlachtroß, wat taum Dod' drapen dor liggt, äwer bi den Ton von de Trumpet noch mal tau gaude Vegt stolz den Kopp upböhrt, un ehr Blicß sproß: „Du Worm! — Oß Du, Worm? — Äwer Anton let sich nich verblüffen, un Jochen Klähn flusterte Paulen tau: „Paul, nu kümmt de Saß taum Swur.“ — Un Anton fot up 't Frisch nah: „Liebe Jeannette, sieh Dir doch das Bild an, ist Dich das nicht rührsam? — Sieh, seit ihren jungen Jahren lieben sie sich schon, Lütten-Barkow un Grotten-Barkow liegen dicht zusammen, durch ihre Zusammenkunft und ihre wechselseitige Hand würden die beiden Güter auch in eine Hand zusammen kommen, denn unser Paul hat große Anlagen zum Studiren — meinetwegen Avlat oder auch Dokter. — Ich achte dies für einen Fingerzeig Gottes, und, liebe Jeannette, der Mensch soll solche Fingerzeige“ — „Laß mich, Anton,“ säd sei un gung stolz as 'ne Königin up dat Por los, denn sei hadd in 't Gefäuhl, de Geschicht künn ahn ehr tau Stan'n kamen, un sei hadd denn blot nahdräglich „Ja“ tau seggen, so wull sei äwer nich astrecken, sei läd de Hand up Helene ehren Kopp: „Mein Kind, Du hast gewählt, Deine Mutter giebt Dir ihren Segen.“ — „Paul,“ säd Jochen Klähn, „ich kann mi nich helfen, äwer ich möt rohren. — Ich herow Din Mutter unner ehren Pris taxirt; fik blot dese Anstalten!“ — Äwer Paul hürte nichts dorvon, hei was up sin Swester los sprungen, hadd sei ümfat't un rep: „Helening, Helening!“ Dat

was sin Segen. — Nu wull Anton, as Bader, of wat dortau dauhn; äwer Zahn kreg em unner den Arm fat't: „Lat dat sin, Anton; nu lat Din Fru. Du heft nahsten Tid un Gelegenheit naug, Din Tochter tau begrüßen. — Nu lat Din Fru, sei is up gauden Wegen, wenn Du Di äwer dor mang mengst, künn sich ehr Stolz wedder rögen, un dat wir slimm.“

Un de Gesellschaft gung taurügg nah Groterjahns ehren Gasthof; dat junge Por gung vörup, selig bet in 't deipste Hart, un Helene smet den dankborsten Blick up dat Flag, wo sich ehr Schicksal taum Gauden wen't hadd, un up den ollen Offen-trogg, as wir hei en Glückspott, ut den finen Grun'n sei mal unner Fürchten un Hoffen dat grote Loß trecht hadd. — De oll Zahn gung up Fru Groterjahnen tau un böd ehr den Arm, sei keß em schu von de Sid an un maße en Gesicht, as en Patschent, de 'ne bittere Medicin innemen fall; äwer wat möt, dat möt; sei hadd „a“ seggt, sei müßt nu „b“ seggen, sei namm den Arm, keß em äwer wider nich an un redte of nich. — Desto mihr redte dat folgende Por: finen Segen hadd Groterjahn up Zahnen finen Rath an sich hollen, äwer sin Glück? — Ne, dat gung nich, dat bullerte so man in'n Bullen ut em rute, un dorbi stödd hei Tanten Line ümmer mit den Ellbagen in de Ribben un höll de frie Hand för den Mund un lachte heimlich un wis'te up Zahnen un sine leiwe Fru. — Un dorup folgte Herr Nemlich mit Herr Bayern, sei paßten äwer nich tausam: Herr Bayer was utgelaten lustig un rep denn un wenn äwer de ganze Gesellschaft räwer: „Korl Zahn!“ un wenn sich de denn ümfiken ded, denn nicköppte hei em tau, hei

hadd sin Sak gaud maht; äwer Herr Nemlichen sin Wesen hadd sich äwer 'ne sachte Swermaud leggt, männig stille Süfzer steg in em tau Höchten, un hei sach ut as en milden Harwstabend, wenn de Sünn Afischid nemen will, un en lisen Wind dörrch de affollenen Bläder ruffelt. — Dorup kamm Herr Bors un Herr Gumpert, un taulegt mahte Zochen Klähn un Paul den Gluß, un Paul frog: „Zochen, wat seggst Du nu?“ — „Paul, dat fröggst Du wol! — Freuen dau 'ck mi äwer unsern Korl un Din Helene, denn dat is en natürlichen Taufstand; äwer wunnern dau 'ck mi of äwer minen Herrn un Din Muttern, denn dat 's en unnatürlichen Taufstand.“ — —

Nah annertthalben Stun'n satt de ganze Gesellschaft up de Izenbahn, un de Fohrt gung nah Kurden tau in 't gelobte Land Meckelnborg, blot Herr Bayer reis'te noch irst en beten nah Mailand, un Herr Gumpert taurügg nah Benedig tau sinen Herrn Bauer; of von Unkel Borßen hadden de Reisenden nich vel, hei führte drüdde Klaff' un loschirte des Nachts ümmer in allerlei verdächtige Harbargen, un as Groterjahn em doräwer Börstellungen mahte, säd hei: „Sei hemwen gaud Lachen, Herr Bedder, Sei hemwen kein drei Jungs, de Sei up de Fingern lisen. — Ne, id' möt up den Schalm von de tweihunnert Daler so vel as möglich sporen.“

In den Wagen seten nu Zahn un Groterjahn tausamen un hadden ehr Taschenbäuter rute trecht un de anner Gesellschaft hörte mal denn un wenn einzelne Würd' as: Obligatschonen un Hypotheken un von dat Kaptal, wat bi den stünn, un von dat Kaptal, wat dor indragen was, un as sei in München

ankamen wiren, jäd Groterjahn tau sine Fru:
„„Zahn ist doch ein hellischen nobler Kerl, steh, da
hat er sich nun erboten““ — „Das will ich
gar nicht wissen, Anton, aber das sage ich Dir,
komm mir nie vor die Augen, wenn Du nicht noch
nobler bist, als er; das verlangt unsere Ehre.“ —
Un nu gung denn tüschen de beiden ollen Knaben
en ordentlich Weddbahnjagen in de Großmuth un
Nobligkeit los, so dat de beiden jungen Lüd'
mit ehre Insetzung woll taufreden sin kunnen, un
as sei in Rostock ankemen, dunn was Allens klipp
un flor: Korl un Helene füllen Groten-Barlow
hewwen un füllen dor wahren, un Korl süll Lütten-
Barlow mit bewirthschaften, bet Gustav so wid wir,
dat hei 't mit äwernemen künne. — „Äwer nu noch
Paul?“ frog de oll Zahn. — „„Oh, den laß
man!““ jäd Groterjahn, „„Du sollst sehn, Paulus
studirt Avkat.““ — „Na, dat glöw 't noch nich,“
jäd de Dll, „hei ward of woll Landmann warden;
äwer bet dorhen ward of woll Rath!“ —

„Se, Tanten Line,“ jäd de oll Zahn, as sei tau
Rostock ut den Wagen stegen, „hüt un morgen
möten Sei denn nu woll bi mi vörleiw nemen,
denn in 'n Wirthshus warden Sei doch woll
nich wahren willen, dat dauhn Sei mi doch woll
nich tau Leden. — Zochen, besorg' de Dam ehre
Saken nah unsen Hus'; wi gahn vörup.“ — Nu
würde de Groterjahns en schönen Adjüs seggt, un as
sei in den Dllen sin Hus kamen wiren, ret de Dll
Finstern un Dören up un jäd: Hir is 't gor tau
beklommen, willn nah den Goren gahn; äwer de
ward of schön utseihn! — Dorin hadd hei nu äwer
nicht recht raden, denn Gustav hadd en Gärtner
ranner kregen, un dat schöne Frühjohr lachte ehr ut

den Goren sauber un rendlich entgegen. — „Seihn S', Herr Zahn,“ säd de olle Dam, „hir bläuhn de Kirschböm of all; förre dat wi in Benedig west sünd, hett uns de Kirschenbläuth nich verlaten.“ — „Läuwen S,“ säd de Du, „setten S' sich hir en beten in de Lauw', id' kam glif wedder.“ — Un as hei wedder kamm, kamm hei nich allein, hei kamm mit 'ne annere olle Dam unnern Arm, olt un stöwig, un hadd 'ne verschatene, rode Mütz up un 'ne düstergräune Creolin an, un bürtig was sei ut Ungerland un stammte ut dat edle un widlüftige Geschlecht derer von Buddeln. Un hei namm de rode Mütz af un nödigte sei en Diner vör Tanten Lina tau maken un Hals tau gewen von dat, wat sei up den Harten hadd. Un hei namm en Glas un stödd an dat anner an un säd: „Tanten Lina, id' bring' Sei den Willkamen! — Sei säden eben, de Kirschenbläuth hadd uns up de letzte Reis' nich verlaten, Bläuthen von unsen Lewen äwer hewwen uns all lang' verlaten, wo wir 't, wenn wi in de ollen Dagen uns nu nich mihr verlaten? — Sei hewwen keine negeren Angehörigen, Platz hewwen wi naug hir in den Hus', un bequem fall Sei dat inricht't warden. — Kamen S' her, slagen S' in!“ — Tanten Lina kef em irst so 'n beten fragwis an; sei was äwer kein von de ollen zimperlichen Zumfern, de irst vel Sperenzen maken, ihre sei „Ja“ jeggen, sei slog frisch un fröhlich in un säd: „Ich bliv' bi Sei.“ — Un de Sak was asfalt, un en nigen Bund was slaten, un de schöne Frühjohrsdag un de olle, ungersche Dam redten en Würdken dormit in, un twei olle Harten wiren jung worden. —

As sei den annern Morgen taujam seten, un Jochen den Koffe rinner bröcht, säd sin Herr:

„Zochen, wi passen nu woll nich länger tausam: Du büst up dese Reif' sülwst so 'ne Ort von Herr worden, un dat paßt mi nich; dat Best is woll, wi gewen uns utenanner.“ — Zaum groten Glücken hadd Zochen dat Koffegeschirr all up den Disch set't, süs hadd hei 't in de Stuw' fallen laten, hei stunn dor verbomt un verbaßt un stamerte: „„Herr, Herr! Wat heww icß Sei tau Leden dahn?““ un de Thranen störi'ten em ut de Dgen. — De Du stunn up un läd em de Hand up den Kopp: „Nißs heft Du mi tau Leden dahn, min Sähn, un so is dat nich meint. — Süh, icß möt mi up Stun'nß stats en Bedeinter en Deinstmäten hollen, un 'ne Schört un 'ne dreistückige Müß würd Di doch woll nich recht paßlich sin. — För Di is äwer all sorgt, icß heww mit Korlen spraken, Du fallst nah Lütten-Barkow un fallst dor de Wirthschaft lihren. — Icß weit woll, dat hett süs kein Ort, un de Respekt, de litt dorunner, wenn en Daglöhnerkind äwer de annern Daglöhners kummandiren fall; äwer hir is dat anners: de Lüd', de Du kennt heft un de Di kennt hewwen, sünd nah Amerika, un de Du von nu an unner Di heft, kennen Di un Din dummen Streich von vöidern nich, un so denk icß, ward dat denn woll gahn; äwer Mäuh mötst Du Di gewen, un in Schriwen un Refen mötst Du up't Frisch wedder nahfaten.“ — „„Herr, schriwen kann 'cß un refen of, un dat Anner lih'r 'cß of All,““ un de Dgen lücht'ten em, äwer mit en Mal würd hei trurig, „„äwer, Herr, Sei fall icß laten, Herr?““ — „Dat lat man, Du wardst mi oft naug tau seihn fregen.“ — „„Na, denn is mi 't of All egal! Gott bewohre! Wat min oll Mutter woll seggt! —

De wull ut mi en Ridknecht maken, un nu ward ic̄ jo woll mit de Tid noch gor en Entspekter!“ —

In den Hus' bian würd an desen Morgen of 'ne Aflöhnung hollen: Herr Nemlich kreg sinen versprakenen Duzöhr, un as Mutter em den riklich uttaht hadd, stel em Anton in de Freud' von sinen Harten noch en sitwuntwintig Dalerschin in de Hand, dat süll dat Plaster sin up de velen Löcker, de em unnerwegs sine Growheit slagen hadd. — Herr Nemlich kamm den Abend bi den ollen Köster Beerboom richtig an, un ic̄ segg nicks von Munde ehre Freud' un von de Fründlichkeit un den Stolz, mit den de olle, brave taukünftige Swigervader em upnam, ic̄ will blot vertellen, dat hei dörch gaude Börspraf von den Herrn Paster richtig de Hülpshrerstäd' tau Zwiebelsdörp kregen hett. — Na, dor sitt hei denn nu noch, äwer ganz allein, denn taum Frigen is de Städ' nich, *indessen dennoch, as ic̄ man in dat Rostocker Dag'blatt lesen heww, hett hei de sekere Utsicht up 'ne schöne Lihrerstäd', un denn sall Hochtid warden. — Von sine Reis' nah Constantinopel vertellt hei girn un schön, hett äwer doch veles jo dägern vergeten, dat hei sic̄ gor nich dorup besinnen kann, so taum Exempel sinen Fautfall tau Smyrna, von den hei Munde nich mal wat vertellt hett. — Hei hett äwer up de Reis' doch vel lihrt, hei hett sic̄ förre den Fautfall Männigerlei irnstlich dörch den Kopp gahn laten un hett inseihn, dat dat Lesen von Eugen Szüh den Kopp ihre düstiger als florer maft, un is gewohr worden, dat de Minsch ut de Bäcker allein wenig lihrt, un wenn hei of den lütten Petiskus un den lütten Cannabich un den lütten Möffelt utwennig weit. — Hei hett sic̄ ganz up sin Schaul smeten, un wenn hei sic̄ dor mäud'

arbeit't hett, denn handtirt hei tüschen Zinnenrümp un Bomshaulen herümmen. — Ja, wenn hei so bi-bliwvt, un dorför ward Munde woll sorgen, denn ward de brave, ihrenwirthes Stand, tau den hei tellt, mit Freud' un Stolz em tau sich reken, un ward em un mi dat nich äwel nemen, dat hei etzliche dumme Streich maßt hett, un dat ich sei vertellt heww. —

De Hochtid von Korlen un Helene is lang' west, sei wahren glücklich dörch Sorgen för einanner, gesund dörch Flit un beleiwvt dörch Menschenfründlichkeit tau Groten-Barkow. — Zahn un Groterjahn un Tanten Line reisen oft dorhen un freuen sich äwer dat Glück, wat dor gräunt; Paul kümmt denn mit. Mutter führt of woll mal hen, äwer man sprangwis, sei lett sich leiwv von ehr Kinner besäufen; sei is woll taufreden mit dat Ganze, indessen is ehr dat doch sehr entgegen, dat sei de Sak nich insädelt hett, dat sei den Piler nich spißt hett, den sei taulegt doch mit so velen Glanz afscheiten ded. Einen Trost hett sei äwer, sei hett dörch de Sorg' för de Utstüer, wotau natürlich Anton ümmer „Ja“ seggen ded, all dat strittige Land wedder taurügg erobert, wat sei up de Reis' verluren hett, sei is wedder de reine Ludwig Napoleon, dat heit, wenn hei de Rheingränz irst wedder hett. — —

Männigmal, wenn sei tau forsch regirt, löppt Groterjahn in'n Horen nah Zahnen rümmer un klagt den sin Led. — „Ich,“ seggt de oll Zahn denn, „Anton, Du süllst Gott danken, dat sei Di de Geschäften afnimmt.“ — „„Geschäften? — Meine Geschäften nimmt sie mich doch nicht ab. Ich hab' so viel Geschäften! — Da haben sie mich nu wieder zum Vorstand in der Sozieteh gewählt, kann 's aber nicht annehmen, hab' keine Zeit dazu.““ — Wenn 't äwer mit dat Regiment tau dull ward, denn geht Tanten

Eine tau Fru Jeannette rümmer un bringt de Sak i de Reih, denn vör de hett Fru Groterjahren en hellfchen Respekt, un de is ebenso allmählich kamen, a Antonen sin vör ehr. —

En vor Johr nah de Reif' würden in 'ne Middelstadt von Pommern zwei Breiw' up de Post gewerde ein was adressirt: „Herrn Zahn, Particulier zu Klostodt,“ de anner: „Herrn Bors, Seifensiederei-Besitzer zu Schwerin, hierin 75 Thaler.“ — Als de oll Zahn sinen Breiw' upmaakt un em lesen hadd, redte hei en Tanten Line hen, de Dgen wiren em sucht worden Tanten Line las em, sei fot den Dlen unner 'n Arm un gung mit em in den Goren un de beiden Lüd fierten einen glücklichen Dag. — Als Unkel Bors der Breiw' upmaaken ded, was sin Sähn, de Kopmann dorbi un besach dat Couvert: „Mein Gott, Bating, wo friggst Du ut de Stadt Geld schickt?“ — „„Kümmert Di dat wat? Ich denk min Geldangelegenheiten besorg ich sülwst,““ säd de Bader un gung in de annere Stuw' un las den Breiw' tau En'n un säd vör sich hen: „Weiß Gott, de Kirl is ihrlich, un wenn 's Glück gaud is, kam 't am En'n noch tau min tweihunnert Daler. — —

Desen Sommer was Paulen sin Subrektor bi mi id frog em, wat Paul woll taum Studiren kem, he lachte un schüddelte den Kopp: Paul Groterjahn ist ein guter, braver Junge, aber zum Studiren kommt der nie, er wird Landmann. — Un dat is nu von da ganze Lid dat

En'n.



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading and blurring.

Repacked 1992.



